

# Baltische Monatsschrift

1881

1882

1883

1884

1885

1886

1887

1888



PLATE 204

HARVARD

LIBRARY

COLLEGE

HOHENZOLLERN COLLECTION

IN COMMEMORATION OF THE VISIT OF  
HIS ROYAL HIGHNESS  
PRINCE HENRY OF PRUSSIA  
MAY 10 - JUNE 1, 1890  
ON BEHALF OF HIS MAJESTY  
THE GERMAN EMPEROR

PRESENTED UNDER THE CARE OF THE  
AGASSIZ PAPERS DEPARTMENT OF HISTORY

105746





# Baltische Monatschrift.

---

Verantwortlicher

ist

Richard Wimmermann.

---

Neinundvierzigster Jahrgang.

LXII. Band.

---

Wien 1896

Verlag der Baltischen Monatschrift.  
Waldstraße Nr. 27.

Belt 2011.3

*Edward A. ...*

Harvard College Library

APR 23 1989

Hobbes/Heim Collection

Gift of A. C. Coledge







## Eiländliche Erinnerungen aus den Jahren 1855—1862\*.



Wäre man das Jngel sehen der künftigen Regierung  
des Kaiser Nikolaus I. in Bezug auf das Leben und  
die Entwicklung des russischen Kaiserthums, so  
würde man zu dem Schicksal kommen, das selbst ich als ein nicht  
zu geringes befehle. Denn gegenüber der colossalen geistigen  
Entwicklung oder Befähigung der Kaiserthums, jenseit nicht  
auf ein bestes Beispiel des Reiches zurückzuführen wollen, ich  
es ich nicht besser denn intrinsisch und wesentlich erschweren Vor-  
wissen auf diese beiden Bereiche in je weiter diese entgegelt,  
was bisher noch niemals unter der russischen Herrschaft.

In jenen mit Jhrer begriffen Staatsgeschichten verweist  
man nur allem die Kabinets der beiden ersten Teile der  
Verfassung. Nicht nur ich man es die eine neue, in jenseit  
Wirk besonnenere Herrschaft nachfolgender Beschäftigung  
hätten der Menschen, nicht nur geschickter so es je weiter  
Erklärung eines grossen Theil der Menschlichen und politischen  
Wahrheiten und nicht die Selbstverwirklichung. — In jenen  
wesentlich auch die eigentümliche Entwicklung die immer zu  
Ehren der Zeit in jener Zeit ich jenen verhalten und von dem  
Reich unterliegen aufzuerstehen und russischen Verfassungen.  
Denn eben nicht nur der Zeit und der Zeit geschichte  
Entwicklung besonderer Art und Menschlichen, keine Stellung  
in jeder Konstitution, und je auch in der letzten von N. Jhrer

\* Mit den „Erinnerungen zur Geschichte Kaiser“ von H. Braun  
Stutt-Galitzin.



auf bei denen der romanischen und germanischen Bevölkerung  
 die Liebe und die freie Eigenart herrschenden Institutionen, —  
 die Kirche und die höhere Bildungsklasse, — verlor sich nach der  
 Reichthümervermehrung hier wohl bei dem Fortschreiten der  
 romanisirten Bevölkerung der lateinischen Sprache und der  
 bestanden Sprache im Grunde. Schon gleich bei Entstehung der  
 Romanisation der Provinzen wird sich, wie schon erwähnt,<sup>1)</sup>  
 hauptsächlich eine Mischung zum Schimmeren. Nicht nur war  
 es nicht gelungen, bei uns im Westen I. romanisirte Gemein-  
 schaften der Kirche zu beibringen und bei uns die römische Kirche  
 I. St. wieder in Verbindung zu bringen, die Beschäftigungstheorie  
 enthält auch zum ersten Mal wieder die Erwähnung des privilegi-  
 gten Standes Augustus nach nach der Kapitulation von 1716.

Die rechtliche Sprache zu mehreren Dingen und Schrift-  
 verordnungsbestimmungen wird bei uns, wie ebenfalls schon be-  
 merkt,<sup>2)</sup> nach der Romanisirung der Reichsgerichte von 1622,  
 trotz dessen bei katholischer Bevölkerung in Italien zum nach der  
 Kapitulation I. von 4. April 1716 durch den Kaiserlichen  
 Reichsrath befohlen und seiner Zustimmung einer rechtlichen Ober-  
 richterliche römische wurde. — Die römische Sprache sollte sich  
 dann in den vier Jahren der reichthümervermehrung eines  
 Theils in Deutschland werden in die Sprache lateinische Bevölkerung  
 hinein. — die reichthümervermehrung nicht nachgelassen, sondern  
 gut heimlich nachkommen sollte auf Befehl des Kaisers und  
 nicht nur genug nach dem bei uns, die römische Sprache  
 aus der römischen Sprache der Bevölkerung mit der  
 lateinischen in Sprache einer reichthümervermehrung zu werden. Das nach  
 Nikolaus I. romanisirte Staatsrecht jedoch, „die römische Sprache  
 nicht nur sich nicht heraus zu bringen und in Sprache eine  
 unternehmende Bevölkerung hervorzubringen in Dingen wie in der  
 Sprache“, konnte bei Nikolaus der römischen Bevölkerung nach  
 nicht gelangen. Die reichthümervermehrung gegen die Reichthümer  
 der römischen Sprache begann, als bei uns einen Roman nicht  
 bei Nikolaus der Reichthümervermehrung sollte nach dem bei uns  
 unternehmung der Reichthümervermehrung eine eine reichthümervermehrung

<sup>1)</sup> Vgl. Reichthümervermehrung, II. Romanisirte, „Romanisirte“ u. Reichthümervermehrung.

<sup>2)</sup> Vgl. Reichthümervermehrung, II. „Die Reichthümervermehrung von 1622“.

entworfen, in der die in den Cirkularen ausgesprochenen Grundsätze vor allem drei Tage besprochen wurden, nämlich: die deutsche Sprache, die deutsche Sprache und die protestantische Religion. Das hiesige Collegium hat in dieser Hinsicht gegeben sich dem in Verlauf der vier Jahre die Befähigung einiger Personen wie auch die Befähigung der Tugend zu erwirken und ihre Befähigung von 1802, wie namentlich auch der Sprachmeister von 1800, — diesen einen besondern Beitrag zur Befähigung der öffentlichen Anwendung der deutschen Sprache. — Dieses Collegium besteht aus sechs Personen und jährlich wenig besetzt wurde. — Diese jährlichen Besetzungen zum Zweck einer vollständigen Befähigung bedienten sich nicht nur Befähigung der Studenten und bewiesen dies für ihre ungenügende Bildung als Schüler des katholischen Bekenntens. Sie unternahm mit diesem mußte es dem Kaiser erscheinen, daß Solank sich nach bei Tisch eines „Sprachmeisters“ bediente. Es gelangte zu dem Verhalten der Regierung Solank gegenüber in dem Jahr, daß 1801 der Generalgouverneur Baron v. S. Solank „höchsten Orts“ angewiesen wurde, sich mit einer Kapelle wegen dieser Unwissenheit an die Befähigung zu wenden. — Dieser Herr dem Auftrag zu einem Schreiben vom 21. März 1801 an den kaiserlichen General Baron Solank nach, das folgende Wortlaut hatte: „Da es zwar bei höchsten Stellen zu St. Petersburg aufgestellt, daß die öffentlichen Schulen des katholischen Bekenntens „im Namen und von wegen ihrer hohen Wichtigkeit des Collegiums Solank“ unterrichtet werden, so daß Solank gleich bei diesem andern Cirkulare zu diesem Jahre des Collegiums nicht, sondern an Generalgouverneur S. Da wie darüber höchsten Orts in der Welt, dem kaiserlichen Hof ungenügende Befähigung wegen ihrer Befähigung zu erfahren, gemäßige Befähigung ermöglicht wird. Um Befähigung damit um nur Befähigung bewirken zu erfahren, ob das Bekenntnis besonders über dieses Collegium habe, zum öffentlichen Bekenntnis eines Collegiums begehrt.“ — Die Antwort des Bekenntnisses erfolgte am 27. Oktober 1801 als hiesige Befähigung zu einem eingehenden kaiserlichen Befehl hiesige Befähigung des Kolts, das Solank auf diesen Brief habe. Es wurde keine nachgewiesen, wie bei der Ver-

\*) Nr. 104 S. 140 F. Bd. I. S. 60

einigen Stellen soll dem Großherzoginn Maria unter dem Namen der Kaiserin Catharina Augustin durch das „Diploma Unicum“ vom 26. December 1766 dem Senat seiner Zeit ausbrütlich verliehen worden sei. Denn im Artikel 20 dieses Urtheils steht es verlich sei: „Inlich haben Wir demnach das ganze Hochwürde Verfaß . . . fruch Maxime Königlichem Material mit der Würde und dem Titel eines „Großherzogs“ bezeichnen, dienen und bezeichnen . . . wollen, und durch dieses für alle Zukunft geliebte Reich und Kaiser Erbfolger zu stellen, daß dieser geachtete Hochwürde Verfaß von nun an und in Zukunft für Kaiser Hochwürde Großherzog von allen und jedem gesehen, geachtet, genannt, bezeugt, geachtet, verehrt und immerdar und ewiglich geacht werden soll und mag.“ Seit jener Zeit habe Verfaß seinen Titel nicht mehr abgeschrieben geliebt und er im Jahr von allen Kaiserlichen in polnische, böhmische und russische Zeit wieder immer gegeben worden, sogar von Carl XI., der nach „am meisten die Würde und Freiheit des Reichs verlegt habe.“ Da auch habe sich Peter d. Gr. im Jahre 1702 von Verfaß am 13. Juli 1704 an „die Kaiserliche und dem Titel des Großherzogs Verfaß“ gewandt, und als im Jahr 1710 die Kaiserliche unterzeichnet wurde, habe der Kaiserliche G. Friedrich von Preußen selbst geben mit der Kaiserliche: „Im Namen und von wegen Unser Eltern Kaiserliche des Königlichem Großherzogs Verfaß.“ Da der lange Zeit von Kaiserlichen aber seit dem der Zeit der russischen Kaiserliche haben sich keine abgeschrieben die Kaiserliche „Catherine“ und „Katharina“, und sich heraus erklären läßt, daß im Artikel „Darius“ in dem letzten Originaltext des Kaiserlichen Verfaß als „Großherzog“ und nach als „Fürstentum“ überlegt worden sei. Es verbleibt sich wohl von selbst, daß der Titel des Kaisers mit Verfaß zu der nach Peter d. Gr. unterzeichneten Verfaß, und so ist er denn auch in dem Urtheilstrafal von Maria vom 7. August 1762 im Artikel 10 nach wieder abgeschrieben. Daß auch der Kaiserliche Titel nach Verlegung der Kaiserliche Verfaß, der Kaiserliche geacht habe, zugleich mit Unterzeichnung der Kaiserlichen, Rechte und Kaiserliche von dem Kaiserlichen Kaiserlichen Titel erhalten zu sein, ganz unter anderem nach heraus hervor, daß „in den Kaiserliche Kaiserlichen Statuten des Kaiserlichen Kaiserlichen



auch geleitet. Freilich wurde diese Fortsetzung auch bei dem wenig beachteten Verfall des Briefes II bei I. Thle. des herausgegebenen nachträglich hergestellt, bei der unbedeutend veränderte, bei auch alle sprachlichen Mängel, ebenso wie die allgemeinen, „Der Brief nur aus der Selbstverständlichkeit Grund“ abzuleiten und so daher lediglich auch durch dieselbe weitere lesen.

Nach dieser Zeit konnte es jedoch, bei sich im Bewusstsein der Regierung, bei dem Verfall der Fortsetzungsthese zunächst zu betrachten andere Gesetzentwürfe mehr und mehr einmündig. Es wurde auch im Jahre 1864 bei Präsident als bei „Verordnung über die Organisation der Verwaltung“ III. Teil über die Justizverwaltung und in dem Buch der Reichsgesetze Teil I, Nr. 4, S. 1, vom 2. März, werden die drei letzten Verfügungen nach wie vor auch in der Folge bei nach folgenden Verordnungen ausdrücklich aufgeführt. Die in der Einleitung von 1862 werden zunächst, jedoch auch gleich „als nach der allgemeinen Verfassung verordnete Gesetzentwürfe“ bezeichnet. — In die bei Fortsetzung des Text „Verordnung“ bei dem Buch von, und nicht bei der Einleitung der Fortsetzung verordneten Verfügungen<sup>1)</sup>.

Trotz bei im Verfallenden angegebenen hohen Befehlen, bei bei dem als Resultat der Regierung Präsident I. zu betrachten sollte, wenn danach nicht einmündig, bei höchsten Befehlswort der Reichsgesetz nach ihrer eigenen Mängel zu Verfall bei dem Verfall zu verhindern, sondern sich bei nach wie vor aus ergibt und wenig leicht. Die Gründe hierfür werden veränderter Natur. Nicht mehr man sich bei dem Verfall der ursprünglichen Fortsetzung nicht so sehr bewegt, wie nicht mehr nicht wichtiger Gegen ihrer verschiedenen Bewegung als bei nachfolgende Folge einer verschiedenen historischen Nachwirkung und verschiedenen Einbeziehung, und nicht mehr bei persönlichen Einbeziehung bei bei dem Verfall und bei bei dem Verfall ihrer Regierungsthese bei dem Verfall der gegenüber geleisteten Verfügungen ihrer Fortsetzung für den Verfall, wie auch bei dem Verfall ihrer Natur eine verschiedenen Verfall aus dessen aus dem Verfall genommen verschiedenen Verfall gegen die letzten Fälle, bei dem Verfall von dem Jahr am 21. März 1868 dem General Reichsrat gegen

<sup>1)</sup> S. 1. Teil des 3. Bandes der „Gesetze für den Reichsrat“ von dem Reichsrat am 21. März 1868 über die verschiedenen Verfügungen.“ S. 4.

über in Verbindung mit Frege des ausschließlichen Bürgerrecht<sup>1)</sup>. Je auch bei Gelegenheit der Wahl am 28. Februar 1848, wo er als vom Volke der Delegation abhängig machte, welcher Sprache er sich bedienen sollte, und wiederum erklärte, daß er die Privilegien des Landes „immer vor Augen gehabt und geachtet habe“ u.<sup>2)</sup> Für diesen Zug persönlicher Ehrenbeachtung sprach auch die nachherige Sprache, die der Herron Gust. Adolf Gadein erließ und in folgender Weise schriftlich referirte:

„Am Januar 1851 begab ich mich nach Schwerin, um dort eine Aufstellung im Staatsdienst zu suchen. Ich suchte eine Wohnung am selben Orte, in welchem mein Onkel, der Generalleutnant Herron Wigandorf wohnte, — in der großen Hofkammer. Oben über war ich zu einer Logenloge hinauf gekommen. Die Uhr zeigte nahe an 11 Uhr abends hin, als ich zum Bett sah. Das Bett wurde heraufgebracht, die ich den nächsten Morgen an, legte mich in den Schößen und hatte mich selb in meinen Nachfragen hin, denn es war ein schmerzliches Wetter, es schneite und blies. Ich war sehr müde und sehr glücklich im Schlafzimmer zu sein. Dem Zug führte mich an der Ordnung, bei dem Staatspalast vorbei, über den Wägensteintempel weil in den Staatsdienst zu gehen. Der Wägensteintempel, welcher niemals verändert sein würde, war in den Augen der Herron Gadein (der Herron Gadein) nicht die bestmögliche Unterhaltung vollständig verändert und man sah kaum die Hand vor dem Gesicht. Hingegen hatte ich einen Kopf und fühlte, wie mein Schützen schliefte schliefen wurde. Wie ich anfuhr, lag mein Pferd am Boden und dem Schützen waren die Zusammenhänge gebracht. Im selben Moment mußte ich mich heraufheben, denn ein anderer Schützen sah je nicht an dem anderen vorbei, daß die Zusammenhänge nur sehr den Kopf verlassen hätte. Ich hatte eine Antwort, daß ein Offizier im Felde bereit sei. Der Schützen hat sofort an und ich habe, wie der Richter bewiesene sagte „Ich will wohl dem Schützen zu, aber er hat mich nicht gehört.“ Wie auch Gadein aber erwiderte: „Du bist nicht krank“, und je man hat: „Gadein der Herron Gadein gemeinsam?“ Aber die Uhr zeigte hatte, den nächsten Morgen Gadein einmal

<sup>1)</sup> Vgl. diese Zeit, „Märkte“ in Bd. IV, pag. II.

<sup>2)</sup> S. d. B. v. Red. „Gedächtnis-Reden“ Bd. II, S. 111.



finden zu können, der versah mich körperlich bei der Hand  
Stimme. Ich antwortete daher sofort: „Daranacht nicht, Herr!“  
— Ich war unterdeß in meinem Schilde aufgekommen und schickte  
mir seine für den Fallfall ein gemischtes Briefchen. Im selben  
Augenblick kam aber auch der Kaiser, welcher aus seinem Schilde  
ausstieg, vor, und wiederholte bei Zusage: „Haben Sie wirklich  
keinen Schaden genommen?“ Nachdem ich nachmals erzählte,  
sagte mich der Kaiser: „Ist es Ihr Schilde?“ Ich antwortete:  
„Nein, es ist ein Lehmann.“ Darauf sagte der Kaiser: „Bitte,  
bringen Sie in meinem Schilde.“ und zu dem Lehmann: „Haben  
Sie denn ja mit.“ Ich protestierte und sagte, ich würde ja  
gerne einen andern Lehmann finden und es sei doch unmöglich,  
bei der Nacht zu Fuß gehen, und daher ich sehr weit. Der  
Kaiser blieb aber dabei, ich müßte nachfragen, und wurde lächelnd,  
bei Kaiser wurde mich schon beschleunigt. Darauf sagte er sich  
am und ging zum glücklicherweise nach gelagerten Soldaten. Der  
Schilde bei Kaiser hatte unterdeß sehr gemacht, war fast an  
den nächsten herangekommen, so daß ich nur beschleunigt hatte.  
Der Lehmann trat zu mich heran und sagte, was der Schilde  
ist. Ich sagte ihm, daß es seine Nacht ist und er auf jeden  
Fall so ruhig als möglich zum Soldaten gehen solle. Der Kaiser  
sagte mir, daß er den Beurlaubten seinen Namen zu habe, und daß  
er sagte, was auch ich als seine Hilfe, die zu haben, ein gutes  
Wort für den Kaiser einzuholen.

Wie ich nach dem Beschleunigt-Briefchen über die große  
Kraft bei dem Beschleunigt Soldaten sah, so die Straßen  
regelmäßig erwidert waren, umkehrte ich mich, bei mehreren Schichten  
bei Soldaten zu beobachten, welche ununterbrochen an dem Schilde  
bei Kaiser hat selbst die beschleunigte Bewegung verstanden und beschleunigt  
vermehrt waren, so beschleunigt Schichten nach Herrn im Schilde  
zu erwidern.

Ich traf die Beschleunigt schon beim Zusage. Auf die ich  
war zu: „Mon cher, vous qui ne tardes jamais d'être en-  
quis vous venez si tard?“ Ich antwortete: „Je suis parti à  
temps en haste, mais j'arrive en train de l'empereur.“  
Die Aufregung war auch genug und was beschleunigt mich  
fragen. Gegen 4 Uhr morgens hatte ich geschick, und als ich  
zum Beschleunigt heraufkam, sagte mich nach dem: „Was hat“

Zu dem soll kein Kaiser gehört!<sup>1)</sup> Er rüßte nie, der Kaiser sei auch ein König, nachdem er mich abgelehrt habe, zu dem gekommen zu habe dem allen begehrt. Dem Dukt war damals auch nicht Christophelmeffer, aber dieß der höchstgenannte Stille Dr. Reichel. Die Besprechung war aber vom hochwürdigen Stille. — Höherer war der Sache nach bekräftigt, dem der alte hochwürdige Jakob auch bekräftigt mich mit Zusage. Er sprach auf den anderen, der je je ungeliebt ist, daß er den Kaiser einmal sogar ungeliebt, nach dem nicht bekräftigt ist, daß nicht gut abgelehrt, nach ich glaube auch, daß er nicht habe gewollt. Daß darauf erschien ein Beamter des Christophelmeffertheils, der mich bei, meinen Namen aufzugeben und nach dem Namen fragen, denn keiner ist nicht zum Kaiser gekommen. Ich erwiderte ihm zu haben, schickte er ich machte, da ich der Nummer nicht wollte. Darauf erschien auch sehr bald, und ich ich ihn fragte, warum er nicht zum Kaiser gekommen ist, sagte er mir dem höchsten Reichthum: „Wie sah zu Bekehrung und Schickung aus?“ Dem Dukt wurde ihm mit diesem Beamter zum Christophelmeffer, der ihm ein Name der Reiter zu ist, als Bekehrung Zusage.

Dieß Tage darauf traf ich mich wieder Dukt zu wieder Dukt. Er hat zum Kaiser, der ihm hatte rufen lassen, um mit ihm wegen der Christenheit-Stimmung zu sprechen. Zum Dukt hatte der Kaiser gesagt: „Du hast mich nicht gehört, daß ich Zornen Reiter sehr hochhalten habe. Dem hat mir gesagt, es ist ein Name ist, ich habe nicht zu Zornen erlauben, es ist hoch nicht bekräftigt, der Götter-Verhe-Offener war!“ Dem Dukt sagte, ich sei dessen jüngere Bruder. Darauf der Reiter: „Du magst mich nur bei Zornen Reiter aufhalten, daß ich die mich nicht bekräftigt, aber ich hatte mir Zeit zu haben hoch rufen gehandelt im neuen Stille!“ Dem Dukt sprach aufdring, er glaube, daß mich niemand je gehandelt hätte.

Dieß Tage darauf, am dem Brandrak, die ich nie gewöhnlich bei allen Zornenreiteren der Dukt bei ihm vorzunehmen, trat der nachmalige Generalgouverneur Baron G.<sup>2)</sup> auf mich zu und sagte: „Sagen Sie, ist, was haben Sie mit dem Kaiser für eine Begegnung gehabt?“ Auf meine Frage, was ihm die Sache erzählt, sagte er: „Der Kaiser ist!“ Dr. G. nämlich,

<sup>1)</sup> Ganz West-Deutsch. — <sup>2)</sup> Baron Goss.

habe ich es dem Tago, was ihr köstlich, bei der Hofzucht zu  
 diesem Ende zum Tode begeben, als möglich bei Kaiser ohne  
 Bewilligung eingetriben ist. Was die reichste Frau bei Kaiserin:  
 „Qu' est ce qui est arrivé?“ antwortet bei Kaiser: „Ce n'est  
 rien j'ai voulu donner quelque'un, mais je n'en ai pu avoir,  
 car ce n'a tant de suite recousu, sans cela, j'aurois pu  
 attendre des autres!“

Dieser hier von uns geübliche Umgang charakterisirt je  
 natürlich den unerbittlichen Kaiser Nikolaus und kann je weiter  
 irgendem demüthigtem Charakter, daß ich auf solchen Charakter  
 diese kleine Episode nichtgeschriebenen habe, kann je nicht bei  
 Beschäftigung vorkommen.“ — —

Als bei Kaiser von gesehen war, mußte natürlich vor  
 allem die Befähigung der Bundesverfassung betreten werden.  
 Gleichzeitig wurde diese Angelegenheit mit der Bitte der Reichs-  
 regierung und von Seiten des Österreichischen abgefragt.  
 Am 18. März 1833 richtete bei Frankfurter a. T. Reichsregie-  
 rungsrat ein Schreiben an die Regierung, in dem er kündigt,  
 durch die an den Kaiser abgeleitete Telegramme von Kaiser Kon-  
 stanzin zu bitten, selbst oder ganz vollständig bei Bundesverfassung  
 zu geben. Denn „die Selbstbestimmung der durch das allge-  
 meine Bündnis für die ungeschicklichste Sache in ganz  
 Rußland vom Jahre 1822 in den Vertrag mit geistlichen Reich  
 und Privilegien der Reichsregie die Sache und Reichsregie“  
 evident in dem gegenwärtigen Zeitpunkt von ganz selbstbestimmter  
 Verfügung!“

Am nächsten Tage bei dem Bundesverfassung ein Schreiben  
 bei Bundesverfassung von Wien ein, in dem besetzt sich veran-  
 laßt ist, namens bei Kaiser Konstanzen kündigt „aufmerksam zu  
 machen“, daß es notwendig werden würde, die bei den höchsten  
 geistlichen Reichsregie bei Reichsregie Kaiser v. B. je  
 von auch nicht die Darstellung selbst Befähigung bei Reichs-  
 regie und St. Petersburg zu geben“.

Erstlich durch bei Kaiser Konstanzen, trat am 23. März  
 1833 ein sog. „Stumpf-Parlament“ bei Reichsregie geistlichen und  
 reichlich gefasster an alle Bundesverfassung bei Reichsregie zu geben,

\*) Bei den. Nr. 140 St. P. bei St. B. 1.

\*) Seite 4. 2.



und zwar gab er dem Rathsch. ein ganzes Jahr später, b. d. als die Witten bereits zu einem äußerst guten Resultat, nämlich zur Beschneidung der Buchstaben gelangt hatte. Am 19. April 1868 sprach er darüber Folgendes an Herrn J. v. d. W., den Vorstand des Ges.-Raths: „Was Ihre Güte Wohlthätigkeit vermocht hat, über höchsten Preis aus der Beschneidung unserer Schulzettel nachzufahren, ist mir außerordentlich. Denn alles nach anerkannt ist und taufte qualiter behält, enthält bei Freiwahlrecht; ein Wähler werden wir uns zu wünschen erheben. Klarheit in alle frühzeitig Beschneidung nicht zugetrennt, da die Klause: „Lesen Sie mit den Buchstaben die Buchstaben aber beschreiben gemäß gelehrt erfinden“, alles wieder enthält. Das haben Buchstaben II. und Buchstaben I. zur Sprache kommen. Dieses befragte aber alle Klause und warf alles über den Punkt. Daraus gab einige Tage nach der Beschneidung, und Erneuerung des Freiwahlrechts die beste mögliche Erklärung der Erbschaftsrechte aus dem Grunde auf und behielt damit das Recht. Es hat nun alle Beschneidungen der Erbschaft nicht einmal an der Erneuerung teilnehmen. — Die Erneuerung „Freiwahlrecht“, die an der Erneuerung von 1868 befristet wurde, nach einige Jahre keine erhalten, bei dem „Beschneidung“ wurde in einem Schritt, und wieder andere nicht“ u.<sup>1</sup>

Bezeichnend war auch bei Beschneidung der Jugend der Beschneidung der Freiwahl zu dem bei Regimentskanzlei Hauptmann III. der Vorstand wenig wichtigste Hauptmanns Rathen der Erneuerung. Diese ist nicht notwendig, da die Beschneidung der Freiwahl nicht erfolgt ist.<sup>1</sup> — Die beschneidende Freiwahl (siehe) sich weiter bei den Buchstaben nachgefragten Erwägung an, nach auch wollte die, wie Buchstaben, keine Klause nehmen, um die Beschneidung der Freiwahl auch eine besondere Erneuerung beim Buchstaben zu beschneiden. Der als Buchstaben II. bei Buchstaben vom September 1868 gelehrt Buchstaben keine im Buchstaben Sinne und bei Erneuerungswort sollte erhalten werden, schon zu wissen, daß auch den geordneten geordneten Buchstaben Buchstaben II., die mit nur zwei Buchstaben bestehende Freiwahl von dem nachgefragten werden möge. In Bezug auf die Erneuerung der Erneuerung beizubehalten

<sup>1</sup> Diese Freiwahl — d. Buchstaben, d. Herrn Buchstaben, „Buchstaben“ u. d. W. I. die wichtigste Jugend

in Bezug eine Meinungsvorbehaltlichkeit, als der Majorität der Deputierten und der Minorität der Vorstände expresso verbatim auf „am Festhalten der durch . . . des Kaisers Heier l. der evangelisch-lutherischen Kirche in Mecklenburg bestätigten Rechte nachdrücklich seine weihen, während der Minorität der Deputierten, d. h. Christianus, Dornsch, Knaering und Engelhardt, und der Majorität der Vorstände, nur um Befreiung der Vorstände im allgemeinen zu beschließen wären. Das letzte Wort wurde nur folgenden Worten zum Beschluß gegeben: „Bei der den Herrn Deputierten abgelehnten Erklärung der ritterschaftlichen Rechte im allgemeinen wird Herr noch insbesondere empfinden und sich für, ergibt. Es wird nur jedoch möglich der Rechte der Ritterschaft in Beziehung auf Kirche und Sprache nachzugehen.“ Es wurde mithin den Deputierten selbst überlassen, ob sie die Erreichung dieser hohen Gegenstände in der Haupt- oder Nebenabsicht wollten oder nicht. Daher dem Vorstandsmitglied von Mecklenburg Herr von Mecklenburg zum Deputierten in dieser Sache einstimmig gewählt.

Am 24 September 1868 ging die betreffende Eingabe an den Herrn Gouverneur ab, welche aber letzterer nicht den gewünschten Erfolg, als der Kirche bei seinem im Frühjahr eingerechneten Staatskauf verbleibe, ihre Existenz zu empfangen, letztere anordnete, bei der künftigen Wieder „in gesetzlicher Ordnung vorzugehen“ über. Diese Entscheidung, welche der Gouverneur am 25ten dem Landeskollegium am 24. Januar 1869<sup>1)</sup> mit, und es konnte sich erst nur nach diesem, in welcher Weise der Entwurf abzugeben ist. Darüber erklärte der Vorstandsmitglied nach erfolgter Kaufsumme der Vorstände aus Veranlassung der Verhandlung am 18. März 1868 Folgendes: „Sie können sich, hochgeehrte Herren, bei Sie es dem Herrn Vorsteher Herrn Christianus und mir überlassen, nach Befehlshaber der Provinz von Mecklenburg auf die richtige Weise um Befreiung dieser evangelischen, evangelischen Vorstände von Kirche zu beschließen, aber diese Bitte heißt zu erwirken, bei Sie auch um Befreiung um Wiederherstellung der Rechte dieser Kirche und um den unveräußerlichen Bestand dieser Sprache nachzugehen. Nach erfolgter Entscheidung der staatlichen Vorstände, nach welcher Bestimmung mit allen beschleunigten, solchen Interessen vorzuziehenden Verfahren, und in

<sup>1)</sup> Das Verh. Nr. 140. III. P. Bd. II. S. 24.

Überwindung und den Erfolgswillen der eigenen Vaterlands-  
 löber der Herr Baron Franz Freiherr von und zu dem  
 Burghaus genügt, die nächste Bitte um Befreiung seiner Gü-  
 ligen auszuwenden, und ich hoffe, daß ein jeder von Ihnen,  
 hochzuvertrauen, in ähnlicher Lage nicht meine gehobene Bitte  
 In der Verhandlung vom Jahre 1857 habe ich eine Anzahl  
 Herrn Grafen und Ihre würdevollen ertheilt. Das  
 die Befreiung, die ich begehre dem Kaiser von Österreich  
 wünsche er zu, daß die Kaiserliche Befreiung sollte, die Befreiung  
 ganz überlassen und bei dem Herrn Freiherrlichen Reich  
 werden abzugeben, und daß es nicht möglich wäre, irgend eine  
 Einwirkung beim nachgehenden Hof nach Sieben, beiseite eine  
 Unterlegung an Dr. Wajert zu machen, sollte der Kaiser nicht  
 eingehen und sollte es für unzulässig, eine Unterlegung bei der  
 mit auszuwendenden Kaiser Dr. Wajert auch zu verfahren zu  
 wollen" u.<sup>1)</sup>

Es wurde dieser Beschluß des Kaiserlichen von Wien,  
 welche von Jahr zum 28. Juli 1858 zwischen dem Kaiserlichen  
 von Österreich und dem Reichsministerial-Cabinet, mit einem  
 vollkommenen ergeben Resultat.

In seine kaiserlichen Befreiung in die Befreiung zusammen  
 wurde, ja was sehr sehr lang und sehr nachgehenden Resultat:

„Kaiserliche Befreiung!"

„Kaiserliche Befreiung!"

Der Kaiserliche Befreiung der Befreiung, beiseite eingeleitet  
 der Befreiung, die ihm nicht dem Kaiserlichen Reich ertheilt  
 Befreiung ist sehr nachgehenden Resultat von Jahr zum Jahr,  
 und Befreiung, daß keine Befreiung in irgendeiner Befreiung nicht  
 mit dem Kaiserlichen Reich und Befreiung, was es, unter  
 ihm keine Befreiung der Befreiung gefordert, und ver-  
 trauen auf die Kaiserliche Befreiung nicht nach Sieben, eine  
 Bitte nachgehenden Befreiung, deren Befreiung von Jahr zum  
 Jahr und Befreiung ertheilt wird. Die in den Befreiung  
 Befreiung und Befreiung, die Befreiung um Befreiung der Befreiung,  
 nachgehenden Befreiung und Befreiung der Befreiung der Befreiung, und  
 Befreiung Befreiung von den Befreiung Befreiung der Befreiung und

<sup>1)</sup> Ein. Ver. No. 18 18 18 18 18 18





Diese Erfunde stincket inßhalb gang will berichtiget vom 9. Jänner 1827 übertra, nemlich auch herin, daß vorher von dem Privilegium Sigismund Augustus, auch auch von der Kapitulaten von 1714 beide die Urbe war, — neße aber, als man an dieser Konfirmation verurtheil, schaffte man von der dem Sonde nachgefinnen Haltung der jungen Kaiserin. — Die selbe hatte Alexander II. seinen ersten Schatz in Siga vom 20. Mai 1806 angefangt. Solch wurde von Alexander verhandelt und mit Wohlth vertheilt; das letztgenannte 1819 bei neuen Vertheilung, von Alexander Vertheilung in Petersburg gemacht. Inz nachgebrachte zur rechten Zeit, d. h. am 22. Mai von auch wurde geschickte von Vertheilung der Kaiser Paul und Alexander I. angebracht, und am 23. Mai nach dem aus Berlin und Warschau fernverordneten Alexander ein nachgebrachter Gesandter geschick. Dem Herrschaftsverweigerung ihn im Schatz eines 20. Oktober von Maria, im Reichthum u. Dem Vertheil in dem großen Schatz mit letztem Zustand begründet und vom vertheilenden Kaiser Alexander Vertheilung im Namen der Kaiserin beauftraget, weil er in russischer Sprache an die Vertheilung der selbigen Kaiserin: „Die ich im Jahre 1809 hier bei Ihnen war, wurde ich Ihnen im Namen meines kaiserlichen Vaters für Ihre Thron und Vertheilung. Ich frage mich Ihnen jetzt nicht sagen zu können, daß nach dem hohen im letzten Jahre Maria Vertheilung in solchen Weise geschicklich ist. Die haben vom Reich für ganz Russisch große Opfer gebracht, ich habe Ihnen helfen und ihn überbringt, daß die nur keine Vertheilung auch frage erhalten und auch in Zukunft ein Reich auf neuen Vertheilung begeben werden. Gott hat uns Frieden gegeben, und ich hoffe, daß Maria mit ganz Russisch einem gebrückten Zustand einbringen! Ich werde den letzten Gesandter nie vergessen.“

Wenige um 10 Uhr erdienen der Kaiser zu einem Ball im Wintergarten, neben an der letzten Treppe vom vertheilenden Schatz und dem Kaiserthum empfangen, die ihn mit dem Kaiserin in der Hand herangebrachten. Der Tanz wurde mit einer Belohnung trüffel, zu der er die beiden die Kaiserin nachgeben Thron, die Vertheilung Kaiserin Maria, geb. u. Kaiserin und die Frau des Aristokraten M. u. Graf, geb. Gräfin Hofe, beide die Gräfin Hofe, geb. u. Kaiserin und die Kaiserin Hofe, geb. Vertheilung, empfangen.





sonder schon die Fische bei Entwerthung mit Gabeln beigelegt hatten. Im Saal sah bei jeder Waise ihre kleine gekramert und bei jeder Braut nur den Mann und Gatte vornehmlich. So waren jeder nur, mußte Vertheidigung bei Verbrechen haben, und sprach von Strafen mancher Verbrechen an Urtheilung, und erweilte, wie er in hohen weltlichen Epikuren — Schmeichel, Redigend n. — das in höchsteinständige Einkommen selbst durch „Herrn großes Volk“ n. — Daraus begann Heiler als Gemeindegemeinschaften<sup>1</sup> um Gatte zu sprechen. Er entwarf, was auf dem politischen Boden bei Standen der alle Waisen, Mütterchen und jeder Mann zu Stande gekommen. Die ersten Parteien traten und diese lebendigen Kampf im Saal hervorgriffen, legten dagegen, griffen den Parteien selbst, nicht so bei der Zeit habe wirken, sondern nur Ausschließen dieser Waisen für einen politischen Sachverhalt, bei, auf der Partei entwerfen, befragen werden müßte. Manah und Ziel seiner Aufgabe zu führen. Er sprach dann auf die Art: „Schöne Zeit, die nächste Zeit (schon), wenn Du auch immer Gegenpartei bester eine Meinung wärest, wie Du sie nicht in die Bewegung, kleine Zeit, wenn schließlich auch noch gegen Verhältnisse bei Gatte werden müßte.“ — Als die Zeit zu Ende war, sah man die große Versammlung auf den Gattungen. Die Gemeindegemeinschaften legte H. zu H. u. d.: „Was, was manne Sie zu einer solchen Sache?“ — Dieser sagte, „wie er hat manne, — Sie ist richtig gemacht.“ — „Ja“, sagte H., „die Zeit manne bestmögliche Zusammenkunft, aber nicht eine weltliche Bewegung.“ Waisen jeder Partei sagten: „Wer wollen ihm bei Vertheidigung unterfragen“, aber: „Dieser Mensch, bei manne man bei Gatte vertheidigt, er auch nicht begriffe kann, will man befragen, — bei in schließlich, Sie nicht vertheidigt!“ Waisen wieder fanden bei Gatte vertheidigt. — In dieser Beson- derung ist eben, um so mehr über die, bei Braut vornehmlich, um zu befragen, ob er Heiler bei Vertheidigung unterfragen solle oder nicht.“ Dieser griff nicht, was befragte die Vertheidigung am nächsten Tage wieder sprach, doch hätten die Waisen bei jeder- anderen Partei sich vorgenommen, zur Vertheidigung vor befragt in die

<sup>1</sup> Der Oberrath in Waisen Dr. Johannes Heiler war auch Heiler großer Vertheidigung am 18. Juni 1865 an Gatte (s. d. Brinnungen u. d. J. 68) im Saal einer weltlichen Gemeindegemeinschaften (s. d. J. 68) worden.

Rache zu sehen, wenn der Herrscher die Räuber nicht zu weichen machen, daß er sich unterdrücktermaßen erheben habe, „den Thron auf seine Pflichten zu versetzen zu machen“, wenigstens eine große, daß er sich „aus dem Reich der Erde“ zu entfernen habe. „Überhaupt ist es zu sehen“ (so heißt es in demselben Brief weiter, „weil man von den Rache die Hand nicht weichen läßt, weil aber alle sich selbst nicht helfen. Weiter hat von allen Rache die Pflichten in der Hand zu setzen, hat beide Parteien gleich gemacht, „daß sie in dem dem selbst, auch andere nicht weichen lassen“, so daß seine Worte immer beide Parteien trafen. Hier wiederholt sich die andere, daß sie Pflichten nicht hinter sich lassen haben, als mit jenen von allen Rache.“

Der nächste Tag brachte man die Verhandlungen mit dem eine vollständige Verhandlung der ersten Session. Denn beide Thron gingen es dem Generalprocurator-General die Räuber nicht weichen in jedem Sinne zu befriedigen und einen bestimmten materiellen Erfolg zu erzielen. „Weiter heißt eine große Sache“, referierte herliche Reichsminister seiner Thron am 25. Nov. 1830, „da sie es eine große Verhandlung zu setzen hat. „Es nicht hat man nicht weichen werden, wenn er mit überbrachten Thron von die Pflichten zu setzen, etwas zu setzen, er kann von dem Thron so viel weichen zu, daß er sich die Verhandlung nicht zu setzen und in dem von gesetzten Thron erheben nicht, wenn die Sache es ist, von dem über einen Thron zu setzen zu setzen.“ Eine Verhandlung nicht alle überbrachten zu setzen Verhandlung hat sich auch Thron v. G. bekannt. Denn als es nach der Verhandlung Thron eine herliche Sache in eine große Verhandlung hat und den besten ungeachtet werden ist, hat er weichen: „Da sich Thron in der Verhandlung nur große Thron weichen und der großen nicht weichen hat, so alle die Sache mit den herlichen Thron müssen für einige Thron als die große weichen, als Verhandlung für die Verhandlung, daß sie große Thron hat als materielle nicht weichen.“ Thron hat weiter „verpflichtet und geführt“, als die Sache von dem Thron nicht alle Pflichten gehen als andere Thron zu setzen, — so Thron zu setzen

„Nicht, da kein Mannschick verlangt werden, ohne Weisheit und  
 Übung von Wissen bei Weis nicht erworben werden.“ „Es war ja  
 das, meine Fortschrittswelt bei sich selber werden ja leben,  
 indem es keinen Mannschick Fortschrittswelt macht. Im Grunde des  
 „Wissens“ sagt er: „Wir müßten wenigstens beiseite sein,  
 daß wir Fortschrittswelt bei Wissen und Fortschrittswelt beiseite sein  
 und bei Wissen des privilegierten Mann nur selbstständig werden müßte,  
 indem jeder allein auf bei Wissen einen ungetriebenen Grundbesitzer  
 seinem Mann und seiner Weisheit eines ungetriebenen Fortschrittswelt  
 sich allein vollkommen Mann!“ „Der Erfolg bei Wissen war, daß alle,  
 bei sich selber beiseite Weisheit, keine Mannschick und Weisheit,  
 eine solche Fortschrittswelt in sich selbst begreifen. G. und  
 H. E., bei am Tage vorher über Wissen selbstständig  
 hatten, sagen jetzt ja ihn, seine Weisheit und Weisheit sein,  
 daß eine solche Weisheit ihrer Weisheit haben müßte, und daß sie  
 höhere Weisheit einen anderen Weisheit gehabt haben müßten,  
 wenn solche Weisheit ohne Fortschrittswelt sehen zu. — Einem  
 ging mit Weisheit Wissen weiter und Weisheit leben, daß sie  
 Weisheit nicht als Fortschrittswelt müßte. Es ist und alle zu  
 Wissen vom Fortschritt, daß Weisheit Weisheit sich einen Fortschritt  
 gewonnen, und ich muß gesehen, keine Weisheit Weisheit eine un-  
 getriebene Fortschrittswelt und Weisheit ja gewonnenen Weisheit.“

Christian von Stein war nur beim Weisheit seines Mannschick  
 nicht geflohen. Der vornehmliche Fortschrittswelt bei am 23. Nov.  
 1826 bei Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit zum Mannschick Weisheit  
 Weisheit, von Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit zu am Jahre 1837,  
 nach Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit, geschickte. Am 20. Nov.  
 1842 Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit  
 Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit

Weisheit Weisheit Weisheit eine Zeit. Weisheit eine eine  
 Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit  
 bei am Jahre zu Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit  
 Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit  
 Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit  
 Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit

† Weisheit Weisheit, „Weisheit Weisheit Weisheit Weisheit“, Weisheit L. G. G.



spielen mit den niedrigsten Vorträgen der Respiration colicini und besten werden können, wenn sie in die offizielle Werkstatt zur Bearbeitung gelangen, wodurch sie bestimmten Aufstellungen am Tage mit geistigem Wert gewinnen müssen. Selbst die neuen durch diese letzten Schuljahrgänge (s. manche Vorträge) gelehrt, so manche Vorträge zu gewöhnlicher Vorträge in dem ersten.

(Fortsetzung folgt.)





## Zum Schrifttume.

Verlegt und Vergraben bei der Buchhandlung des Herrn Johann Neuber

Ich habe nicht die Absicht zu kritisiren, sondern meine Gedanken zu reizen und Ihnen für mich sehr ergiebige Anhaltspunkte zu gewinnen. Wer selbst nachdenkt, wird bei Leuten nicht im Stande stehen.

4

„Wir sind aber nicht Germanen“, lautet Herr Neuber, wo wir ihm geschickter Charakter bei Auftritte als „germanischer“ bei Nebe H. Von, Herrn Neuber Thatsache in Ehren, wannsch ich verfährt wurde, bei welchem historischen Stande (ei Geschicht der Kaiserregierungszeit von Ertien zu den kleinen Anmerkungen aufzudecken gewohnt, — ja überall nur unter den Fragen der Gegenwart weniger von Interesse zu sein, sondern, wo eigentlich die Quelle des weltlichen Fortschritts zu suchen ist, als notwendig bei Unkenntnis, bei in der Zeit in sich selbst und historischer Geschichte sehr interessante Fragen auf unsere höchste Angelegenheiten des Ertien Jahrhunderts können.

Wenn wir nun aber obenstehende hochwürdigen Namen, bei denen auf dem Gebiet christlicher Empfinden auch bei Neuber, die dem besten geschichtlichen nicht erweist sich und bei anderen höchsten Ansehenswürdigkeit nicht zulassen, als etwa Hofmann, Hauptmann, in sich selbst geschichtliche Germanen findet, ja bei höchsten Ansehenswürdigkeit überall in Geschichtlichen auch nicht allzuweit ungeschicklicher Darstellung verachtet ist, so muss ich nicht — um den richtigen Standpunkt für Beurteilung geschichtlich Ansehenswürdigkeiten und geschichtlicher Ansehenswürdigkeiten zu finden — bei Neuber die der weltlichen Kaiserregierungszeit nach den bei ja auch ja und auch geschichtlichen Ansehenswürdigkeit nicht werden müssen.

Historischer richtig ist doch nicht, bei nicht nur (bei Ansehenswürdigkeit ist ja, sondern bei auch bei Ansehenswürdigkeit nicht

Waffen dem Weg stehender und intellektueller Entwicklung vom Zustand einer abgeleiteten Demokratie zu dem Zustand einer im hohen Grade entwickelten Demokratie fortzuschreiten muß, ist das ja auch schon der Entwicklungsgang vom Aristokrat zum gewöhnlichen Staatsbürger. Größe und intellektuelle Entwicklung kann aber hängt nur in einer Weise zum höchsten geistlichen Weltstadium vorüberzubringen ohne nur sich gehen. Wenn jedoch hat man bei der Entwicklung auf Nationalität hin; aber nur wenn sie ausgeführt, rücksichtslos Bewegung, daß kommt auch nicht vor. Die Geschichte hat ja Beispiele gezeigter Regenerationsmaßnahmen. Jedoch großen Kataklysmen und Revolutionen in anderer Richtung. Unter Kataklysmen versteht ich Krieg und intellektuelle Verfallung vom Staat und Fortschritt, unter Revolutionen keine ungerichtete Reformierung im letzten Sinne. Es gibt kalifornische, abgeleitete Revolutionen, wie zum Beispiel, wie es Schopenhauer, S. S. unrichtige Staat und Fortschritt gibt. Der letztere hat man sich zu lernen. — Eine besondere Kataklysmen und Revolutionenstufen vom Norden zu Süden besteht aber in der gemeinsamen Entwicklung für beide Länder zwischen Nationalen, Kaiser und Kaiser in besonderer Richtung auf Nationalität hin zu sein. Eine Reformenstufe ist nicht im letzten Sinne selbsttragender Nationalität gegeben. — Selbstverständlich ist, daß bei ständiger Entwicklung kein nur auf intellektuellen Schritt folgt geben muß. Obwohl selbst nationale Staat, wie auch bei intellektuell hochentwickelten Völkern sind aber beide international, universal.

Wie immer man bei Entwicklung bei Fortschreiten aber bei Entwicklung auch Nationalität bestimmt aber auch nach und nach in Entwicklung ist, so darf es nicht nach bestimmen, wenn sich in ständiger und intellektueller Entwicklung und Bewegung auf Nationalität hin geben wird. Das hängt aber mit der gleichen oder ähnlichen Entwicklungsstufe zusammen. Größe, Größe, Größe bei Fortschritt werden in ähnlicher Entwicklungsstufe ähnliche Folgen zusammen. Wie man bei Entwicklungsstufe werden solche Fortschritten zum gemeinsamen, weniger mit der Nationalitätshierarchie; jedenfalls ist dies nicht notwendige Entwicklung.

Concomitant, concomitant, conterritory, sagen selbstverständliche Nationalität, die aber auf Nationalität hin die Entwicklung vom Staat hin führen. Ein Nationalität mit der Nationalität Fortschritt, muß auch schon ein gewisses eigenes Nationalität zu dem man andere Entwicklungsstufen, dem ja wissen Nationalität, ist dem Kaiser und

den Fremden der Zweck der Gesellschaft. Dem nach war einige Jahre lang in der Thatssache kein anderer Zweck der Zweck dieser Gesellschaft die objektive Wahrheit, der es zu gedenken verpflichtete. U. S. S. eine von vielen Verpflichtung die der Gesellschaft. Der grunde Zweck hat die nach ganz und gar bestimmten empfindlichen Menschen. Zweck dieser ganz nach ihnen innerlich die große Wirklichkeit eigener Willen in einem empfindlichen Ich waren, so ist letztere, der Welt, nach nach mal so weit, hat er sich nur in dem Sinne wie ganz der politischen Gesellschaft. Wahrheit eines eigenen empfindlichen Zweck und war selbst. Es selbst die kein Zweck — selbstlich seine er nach ganz genau ist — hat kein empfindlichen hat „Du selbst“ der Welt, hat von anderen selbst nach Zweck (Organen) Menschen selbst. Die Bewegung der eigenen Ich — hat er selbstlich ja nach hat! — hat in anderen der Selbstwirklichkeit hat empfindlichen, selbstlich der grunde Zweck hatte ja einer gewissen Wirklichkeit in eigenen Ich parallel der bestimmten Bestimmung seiner empfindlichen selbstlich, wenn diese Wirklichkeit nach selbstlich nur im Selbst empfindlichen sich. — Diese Gedanken lag nach der bestimmten Wirklichkeit von „Wahrheit“ und „Selbst“, von „eigener“ und „selbst.“ — Die bestimmte Bewegung über hat sich selbst nach selbst nach mit dem — was nicht selbst nicht ja waren — hat Menschen die bestimmten selbstlich Wirklichkeit in Ich selbst, hat nach Mensch von selbst der politischen Bewegung über ist. Selbst diese — die Bestimmung — ist es anderen selbst Bestimmung die selbstliche Bestimmung nach dem empfindlichen kann nach für selbstlich erfindete Wirklichkeit. Dem ist es — selbstlich selbstlich — einer Zweck für ihre selbstlich, hat Bestimmung hat nicht Zweck selbstlich nach (von Menschen in dem nach selbstlich, nach Zweck, aber nach nicht nach selbstlich bestimmten selbstlich; er selbstlich die Bestimmung selbstlich selbstlich, selbstlich selbstlich er hat waren Bestimmung; aber er selbstlich die bestimmten selbstlich selbstlich, selbstlich von selbstlich hat. — In selbstlichen Bestimmung hat der bestimmten selbstlichen Bewegung hat nicht selbstlich selbstlich selbstlich in einer selbstlichen Wirklichkeit, was bewegen nach bestimmten selbstlich, hat selbstlich sich nach selbstlich ohne selbstlich die selbstlich selbstlichen Bewegung von einem selbstlich ab.

\*) Dieses ist nach der Bestimmung selbstlich. Die bestimmten mit selbstlich, so nach selbstlich hat nach nach selbstlich — selbstlich selbstlich, so hat sich selbstlich selbstlich bewegen nach selbstlich selbstlich selbstlich selbstlich selbstlich, selbstlich der selbstlich selbstlich selbstlich. Die selbstlich.

Trichte nicht wohl auch Thierische! — wir würden, nach jenem Prognosticon, auch nicht verabsäumen ihm eine von Ewigkeit über die Weltparte fortwährende Schiene des Licht für absolute Unschicklichkeit. Man bracht hierbei eine an jene Antwort aus Vatersburg auf das Schreiben der Schweizerischen Nation, als vor etlichen Jahren hier der Verwesungsgott allmächtig war, aber man bracht auch die merkwürdig geübten Darstellungen keltischer Thierische in einem großen Teil der verwichen — und der keltischen Welt.

Aber was heißt es nun mit dem Verles in Janschi bei etlichen Gelehrten! Was hat denn der Gott wohl für einen Gelehrtengeist? Da ist von autokratistischem Charakter ab, denn der hat nur, was ich bei Begriff verleihe, gemacht. Neben dem Verlesoff verleihe nicht mehr autokratistischer Verlesung (denn etlichen Gelehrtengeistes? Hat es denn den autokratischen Gelehrtengeist? — Das sollte nicht leicht freuen, denn wenn beide bei Verles im Verlesum (von Verlesung) in der Zeit bereits gleich groß, dann wäre der Welt der Verles ganz bereits im verlesenen Verles gemacht, denn hätte er sich nicht so bloßgestellt, wie er bei Janschi keltisch und unklar ist, dann wäre er höchstens verleschen, was der Verles in Verles und in Verles.

Aber der Verles als Verlesoff hat den autokratischen Gelehrtengeist aber auch nicht. Janschi ist keltisch, hat auch er — genau wie der Verlesoff, der Verles von Verles — der Verlesum hat sich nicht frei, zur Verlesung der etlichen Gelehrten gemacht, indem er es mit einem autokratischen Verlesoff begründet genug verleihe. Er sagt „Nun ist die“ Verles Verles verleihe der keltischen Verlesoff, der Verles um Verles ist, die Verles von Verles keltisch; was „Verles“ „Verles“ oder „Verles“ ist gut aber nicht. Verles autokratische Verlesoff ist der „Nun ist die“; hat er zu Verlesum hat, ist der Verles in Verles Verlesoffen nicht keltisch. Verles hat Verles Verles, Verles ist der Verles autokratische Verles, den Verlesoff total gemacht zu Verles und Verlesum ist, der Verlesoff gleich dem „Verles“, 1. 2. gleich einer Verlesung nicht. Verles nicht eine nicht keltisch, in die autokratischen Verles der Verlesoffen Verlesum den Verlesum Verlesoffen. Was Verlesum und Verlesum Verles ist Verlesum den Verlesum gemacht. Es liegt für den Verlesum einen Verlesum Verlesum in der Verlesum Verlesum Verlesum, und Verlesum Verlesum ist Verlesum für Verlesum Verlesum Verlesum gemacht Verlesum Verlesum für







abende Schulstunde, und bei der Beifügung eigener Uebersetzungen gewisser einer „Befugung“ folgt zu befehlen ist. Ein „opus operatum“ hauptsächlich bei gewisser Urtum Ständebefugung und bei Befugungsgewalt seine Zustimmungsverfügen, wie gewöhnlich „et auctoritate“ gut für „ich sage nicht.“

Dies ganze Werk widerständig ansonstige Befugungen ist für ein Werk für den nach immer bei bestimmten Ständebefugung istlich erlassen Verfassung, und zwar in bester Verweise zum Nutzen anführen. Ich weiß nur noch über hier verfahren. Nur deswegen will ich auf Befugung von Wissen, Wissen, Zugang, Wissen, Wissen, je nach auf den Rechtsbegriff, für sich selbst nach bestimmten Ort und danach nach nicht richtigen Urtumbezug repräsentieren folgt bei erlassenen Verfügen. Nur auf einen Befugung möchte ich hier über noch nach etwas weiter anführen. — Einzelfächer werden dabei auch auf ihre wesentliche Befugung fallen müssen. Ich meine den Befugung bei Wissen. Eine Befugung Herrn H. Hofmann ermöglicht mich zu haben anderen Befugungen.

Dies Werk will an einer Stelle seiner Befugungen mit Befugungsbefugung als eine verlässliche Zustimmung sein, bei Urtum Wissen nach Verweise auf Befugungen Wissen bei Befugungsbefugung angewandt sein und sie bezeugen. Wie kann ein Arbeiter bei Wissen seiner Befugung jedoch wirklich als allgemeingültige Befugung bei großen Wissen juristische Befugung anführen? Ganz das Beste werden istlich ansonstige Urtum in dem Wissen, nur für selbst ist nur nur dem entsprechend nach der Befugung von Ort nur bei bestimmten Befugung bei Befugung zum eigentlichen Befugungsbefugung fortzuführen sein nicht, Befugungen ganzlich anführen, aber hinsichtlich des Wisses als Befugung bei Befugung zu wissen, ist durch Wissen, ist selbst. Nur Wissen mag zum Befugung auf diese Urtum istlich ansonstige Wissen bezeugen, wenn er für Befugung erhalten will. Es ist notwendig zu wissen, bei Wissen und dem Wissen bezeugen höchsten Wissen, und er ist Befugung zu sein, für auch zum Befugung ansonstige, und bei ist das ganz nach gut nicht zu verfahren. Ganz Wissen selbst ist bei Befugung Befugungsbefugung als nach ansonstige Befugung verfahren bei Befugung (die Befugungsbefugung), je bei Befugungsbefugung Befugungsbefugung von Befugungen mit Wissen Befugung und mit Wissen Befugungsbefugung eine ansonstige Befugung und ist Befugung, wie Wissen bei früher Wissen zu Befugung selbst nicht, nur Befugung und Befugung oder Befugung. Eine Befugung ist nur je Befugung, um mit Wissen je selbst, wenn Befugung



trag der Erde kaum länger und nicht länger als der gemeinliche Mann in Deutschland auch. — Wie haben wir doch mal auf die zwei Hauptzweige Tugend und Sünde, und zwar wieder unter Berücksichtigung der Parallele des Hellen.

Der Ehrgeiz hat gemeinen Erden ist wie bei den gemeinen Hellen Ehrgeiz und nicht von Sünde aus. Ihn Ehrgeiz, Selbstverwirklichung will ich nicht leugnen, daß jedoch über ihn in dem verstanden ist und daß er unter dem Vorwand anderer Verdienste und anderer Bezeichnung als potentiell in ihm, wie in jedem ethisch bewählten Individuum schlummert, daß jedoch gemeinlich erweist, und so wird gewiß sich erweisen, wie ihn einige Hellen leugert werden, aber leugern des ethischen Ehrgeiz geht dem Erden aus dem Geist der Ehrung, an die Hellen er sich gewöhnt. Wie schon oben angegeben, ist nicht leugern, er (ich) ich nicht verlegt, aber nicht ethischen nicht jedoch ethischen Handeln, Neben, Danks gesagt dem auch ganz nicht.

Wie dem Ehrgeiz geht man, wie wirklich, Sünde in Sünde der Verwirklichung, Tugend, Erben, Tugend — alles ist gewöhnlich verstanden Ehrung — und Verdienst. Das liegt in der gemeinsamen Hellen Sünde begründet, auf der sowohl dem Hellen wie auch dem Erden, solange sie nicht ausmaniert hat, wie Ethik erweist. Der Hellen und Ehrung, will Verdienst haben, warum will er als Mann aus dem Hellen ethischen auch Verdienst haben. Das behauptet ich gegenüber Herrn Erden. Das will die Verdienst der Selbstverwirklichung — wie er sagt jedoch auch selbstverwirklichung selbstverwirklichung — selbstverwirklichung im Hellen und im Hellen Verdienst erweist, so würde bei einer Mann aus dem Hellen sich nicht selbstverwirklichung durch den Verdienst, wie-will er (ich) selbstverwirklichung eigenen bewährlichen Selbstverwirklichung erweist. Erden sagt ich bei Verdienst verdienst, jedoch Verdienst auf die eigenen Verdienst zu verdienst. Verdienst ist's, doch ist zu verdienst, daß es sagt können nicht. Denn erweist man in Verdienst der Verdienstverwirklichung und die Verdienstverwirklichung selbst ober Verdienst nach so gut, wie erweist die ethischen Verdienstverwirklichung, das Verdienst der Verdienstverwirklichung unter Verdienst nach Verdienst, und was würde nicht aus Verdienst Verdienst, Verdienst er, was ist, wenn sie selbstverwirklichung des Verdienst Verdienst für die Verdienst auf Verdienst verdienstverwirklichung, z. B. Verdienst Verdienstverwirklichung des Verdienst verdienst Verdienstverwirklichung Verdienstverwirklichung.

mit einer Tagespflicht verbunden wären! — Tagelohn ist nicht mehr als Lohn zu begehren, bei Tageslohn und Gehalt ist kein gewisser Betrag in ständiger Erwartung grade zu begehren, wie kein gewisser Nutzen auch bei „aufzurufen.“ Sagt man jedoch, sowohl Tagelohn als Gehaltslohn nehme, schone im Grunde bei letzterem. Dann hätte man aus Tagespflichten, beide haben mehr denn Begriff haben noch mehr. Die man hätte nur jährliche Eingetragene im Grunde bei Gehalt, bei Tageslohn wäre ein jährliches Element hat man ein untereinander Gehalt. Willende haben ich kein Nutzen hat untereinander Gehalt ist nicht an, „Jahre. Jahre“ (diesem den begrifflichen Inhalt allgemeinen Tageslohnverhältnisses anschauen zu wollen. Wie beide bei gewisse Zeit und bei gewisse Zeit, jedoch Tagelohn im Grunde bei Eingetragene, ein Gehaltslohn, bei dem und gewisse und gewisse Gehalt, je mehr ich beide bestimmten Gehaltsverhältnisse ist Gehalt aufsteigt in ihrer Verhältnisse nicht bei aus einer ständigen untereinander Gehaltsverhältnisse bei beiden, jedoch trägt man sehr ungewöhnliche Eigenschaften und mehr unter gleichzeitigen Verhältnissen. Was man ihm bezieht, bei er wehrt, was man mir bezieht, wenn ich wehrt? Der Jahreslohn ist man gewisse Gehaltsverhältnisse aus untereinander Gehalt, er kann nur Gehaltslohn aus Gehaltslohn sein. Gehaltslohn, das ist je beim bestimmten Gehalt und hat ich etwas bei jedem Jahreslohn, hat ich auch Gehaltslohn beim Jahre bei beiden. Gehalt, z. B. Gehaltslohn ist er, je ich wohl wehrt man, wenn bei untereinander bei Gehalt ich etwas erweist, das untereinander bei Gehalt ist bestimmten Gehaltslohn aus nicht weniger Höhe sein, als bei untereinander bei Gehalt, beim Gehalt ist eben auch eine Gehalt. Gehalt, Gehalt hat sich bei dem Jahreslohn mit dem Gehaltslohn und Gehalt auf Gehaltslohn verhältnis bestimmten Gehaltslohn Tageslohnverhältnisse. Hat man sich bei beide aus dem Gehalt ich nicht wehrt man Gehaltslohn, jedoch in Gehaltslohn nach untereinander bestimmten Gehalt (dies ist ich bezieht). — Ich noch sehr untereinander Gehalt (dies ist man bestimmten, wie ein bestimmten Gehalt je (dies ist man bestimmten). Ich gebe zu und Gehaltslohn auch im Gehalt gibt er bezieht sich mit bestimmten Gehaltslohn, untereinander Tageslohnverhältnisse, aber hat Gehalt in der Höhe ist noch nicht so weit, bei es in der Gehaltslohn bezieht sich nicht und untereinander mehr. Jede Herr Gehalt ist beim Gehalt Gehaltslohn je bestimmten Gehaltslohn, wie er es bezieht sich in ständiger Gehaltslohn ist, während man er in beiden Namen sich bei

Waldes absteigend schlendern; jenseit aber wird sein Haß — der nicht besteht — sich unmerklich über den Volksheld erweitert, präpariert Wölfling, und weil er für ihr stilles vollkommen sicheres Verhältniß hält, kann, — warum wird man ihn nicht häufig beauftragt finden. Für Antheilnahmeleistungen beachtet man nicht. Seine Unabwiesbarkeit ist sprichwörtlich bekannt, aber nur wenig verstanden, als wenn, für ihn man schließlich doch verantwortlich. Da gibt es, da die Worte langsam geklungen, „auf dem Boden ich natürlich nicht!“ aber was noch es für mehr, wie sehr natürlich hat es. — Nur ein Beispiel zu dem es Bezug auf demerit von Wölfling begründet: „Das sagen sie wohl; da sage ich dem Herrn Herrn L. daß ich dessen Gefühle nicht verstehen möchte, es hat seinen Grund, was kann nicht beschleunigen; ich werde dessen Gefühle nicht helfen können. Und was sagt er? Dessen sie sich, er sagt: O, hat hat mir natürlich jenseit ist, aber nachdem sie doch hat Gefühle zu helfen, und wenn er kein Grund zu helfen ist, was kann sagen sie's nur, kann werbe ich es ihnen abnehmen, es soll ja zu meinem Nutzen. Dessen sie sich, in jedem bei er sich bewegen!“ Dessen waren Worte und Gedanken eines kühnen hochgehenden, sehr gewandten Mannes, der auch die Worte des Volkes an Wirkung übertrug; sie wurden in jedem Jahre gesprochen, und bekanntermaßen, daß der Volksheld erweitert, und wo sie nicht erweitert, sich jährlich selbst. Der Mann war noch nicht ganz stichlich autonomisiert, er war noch kaum Unabhängigkeit auch nicht — gemacht. Da, er würde vermutlich die vollständige Zustimmung eines „Vermögensleiters“ sogar mit Rücksicht zurückweisen, wenn es ihm freudlich, ist er mit Hilfe aus Kritik die weiteren Schritte erkennen Anhängerschaften mit dem Namen sagen zu müssen verstanden wäre, — vermehren sollten doch selbst mit jeder größeren Anhängerschaft mehr. Das er selbst, ist er jenseitige Verantwortlichkeit bei der Bildung der weiteren Worte. Das kann viele zum Glück seiner Schritte aus Woll, daß auch sich nie nicht am Glück.

Nach allem Vorgesagten kann ich nicht recht erklären, warum jene die Erklärung eines Anhängerschaften im Volksheld auch noch ihre Unabhängigkeit kann und der Seite des Volksheld durchaus gemacht mehr behält. Wichtiges, das Jenseit und seine Jenseit und dem Wege der Unabhängigkeit selbst ist ja vollkommen frei, und der Seite kann sie sich schließlich auch im selbst haben, als große in der Person hat stichlich autonomem Unabhängigkeit. Das ja jeder Jenseit der Volk ist er schließlich gegeben und er selbst sich

wird bei Studiren wählen zu wollen, wenigstens die Theoretische dabei aus nach Kräftezeit wollen es nicht. Nun, das ist ja der Fehler, die dann nach gemacht zu werden ist, aber es fragt sich eben, ob der Erste vollständig erworben kommen kann, namentlich in ethischen Hinsicht, falls die erwählten Theil nicht ihm am besten kommt ist, aber ebenfalls hat ja der zweite nicht weniger Theil zum Erwerblichen geht: es muß Willkür gesucht werden, aber man ist nicht bei einem aus gewählt sich Erwerb aus begreift es ja Verlegen. Daß man es Willkür, ja es ja gegen die Natur ist ethisch-moralisch zu nach erworben, um erworben kommen zu können; es kann möglich, aber nicht möglich. Man gibt es aber im Wissen eine Art Natur, die ihm zum höchsten Teil von erworben kann, welche auch die Freiheit der Personennamen besitzt kann, aber eben nicht mehr. Der Kontrapunkt ist Sprung-fähigkeit, glücklicher Fall. Die letzten glücklichen Tropfen auf dem Wege auf; sie haben eine gewisse Höhe, aber sie sind keine ihre Kräfte. Sollen die von ihnen zum höchsten können? Theoretische Ideen ist es, das es ist wohl ihre Größe erworben erworben kann man sich bei Natur, wenn man nach ihrem Willen, aber sie erwerben nicht. Es wird also wohl vollständig Bekämpfung auf einige Zeit, aber keine Bekämpfung geben, das heißt nicht nach Wissen, in seiner Hinsicht, wobei in Selbstbestimmung auch in gegenständlicher. — Demut ist aber auch der ganze eine Punkt hauptsächlich einer Bekämpfung der Bekämpfung notwendig, denn es der Germanen perhorrescieren und der Natur nicht hinderlich, ja nicht nur die Theile nach: Selbst ist der Mann. Und darüber gibt sich allerdings reden.

Wird man, bei der zur Stunde selbst ethisch-moralische Ethik zwar für die Befreiung selbst in mehrere Haltungen (nach Selbst Übernehmen, und selbst man, es werden hat auch länger sein, ja selbst nur gegen ihre Gedanken zu jeder gemacht zusammen), in vieler Hinsicht bei es es ja schon lange, und bei es normal, und die gegenseitigen Interessen werden ihm hat bestmöglich immer mehr erworben, und der Freiheit im Bekämpfen würde sich abgeben um ja mehr mit der Bekämpfung (gerade Bekämpfer Elemente zum nicht beständigen Namen — In diesem Sinne begreife ich die Bildung der „besten Ethik und Selbstbestimmung in Zustand“ durchaus begreiflich. Theoretische namentlich ethisch-moralisch; mit der Natur gegen die andere Natur ist aber nach diesen Seiten nicht sich gleich bemerklich, ja würde herkömmlichen Gleich-

passtet wüchsig, nicht aufzuzehren". Das politische Bewußtsein in Ihrer Zeitgenossin betoni den Nationalismus, den Utopischen Sprüngen vorzuzug. „So heißt uns Markt bei uns pfermann, als wenn über am bei Gleichheit Menschen". Sie wird hier bei Freiheit des Marktes als höhere über die Freiheit der Nation gefügt. Und was man sich einer autoritativen Aufgabe mit einer gewissen Freiheit bewußt stellen will, sollte man beuten, wenn ich, nicht nur den Weg zeigen. Nur was bei Denken im politischen Bewußtsein möglich war, daß bei der Zeit laufende ist, die man selbst die kleine Arbeit mit Hilfefrage im Staat glücker stückchen Aufzuzehren zu werden, nicht so ganz freies als ergebnis-bewußt, denn viele Empiriker selbsttragenden Sinne, wie abermals nach der freien Arbeitkraft und nach mit Recht bei wußte die die eine Seite auf nicht autoritativen untereinander

\*) Die bei großen Fortschritten bei dem Gedächtnis in und gelistet Kundigkeit erprobten. Es wird bei mit über den Staat und deren unter ansehnlich die Mittel werden, bei in Fortschritt (1914) in erprobten, bei „Heraus der Deutschen“ nicht „den Staat zum bei others National". Das sagt dem glücken sein. Es ist aber gar keinen Zweck vorzuzug, bei viele Nation, vorzuzug in bei Nation über letzter nachstehenden Jahre, wie bei mit 2. In der Fortschritte gegen Freiheit mit bestmögliche Fruchtfolge stehen haben, nicht mehr mit nicht weniger nachten als selbst — bei Verantwortung bei Streitigkeiten. In die Zeit erfragt, mit bei Deutschen nicht mehr, die ist selbstempfindlich, die Kraft zu werden, bei mit Selbstempfindlichkeit bei Staat bei Fortschrittsweg erfragt zu werden, die bei Hilfe über sich selbst bei Zeit war. Und obwohl dies auch sehr viele — bei in Deutschen in kleinen Stücken im Bezug bei die politische Gedanken zu werden mit bei Stärken zu werden, bei in den Utopismus gewandt gewandt gewandt haben und nach haben, mit bei bestmöglichen Fortschritte zu erprobten Ökonomie bei others National, bei Zeit nicht bei einem komplexen werden — keine Zeit bei ihnen nicht — selbst nach selbständig arbeiten werden. Es ist nicht nur die gewußte „Gedächtnis" von bei others Seite selbst haben, wie bei Zeit weil zu helfen nicht bei erprobten — selbst bei — bei nach sehr ist möglich. Und in bei Gedächtnis bei Langzeit bei bestmöglichen Fortschritt stehen zu Tage (1914) mit bei Zeit in 2.4. in selbständig erprobten Selbstwissen nach mehr mit bei in erprobten Gedächtnis zeigen, auch bei bei ihnen langzeit sein, nicht bei Stunde das nicht zum bei bestmöglichen Fortschritt erprobten Erwerb — bei Deutschen gewußt waren, wie letzten mit in bei Stärke mit Markieren ganz zum Bewußt, bei mit langzeit und haben werden. Und in bei Gedächtnis mit helfen nicht nur mit der Zeit. Wie von selbstempfindlichen Erkenntnissen gesagt ist sich bei mit letzten von bestmöglichen Fortschritt mit Gedächtnis selbst zeigen selbstempfindlichen Bewußtsein, nicht nur die in Gedächtnis bei zum mit erprobten Bewußt in selbstempfindlichen und selbstempfindlichen erprobten und bei erprobten Seite zeigen —

Zu dem bei 0-29)

Wahrung nach diesem Sinne. Ich glaube nicht, daß bei dem  
 der Nation bei schon dem und ist, und ich verfolge bei Deutschen  
 Eigenschaften, aber ich kann Sie nicht ohne weiteres getöbten,  
 es liegt trotz allem, was wir erreicht haben, eine  
 was dem Nationalen sprachlich Aufgabe für und war,  
 die noch nicht gelöst ist. Um organisatorische Fragen ringt  
 jeder für sich, um Vollkommen nicht jeder unabhängig bei anderen.  
 Hier aber handelt es sich um mehr. Nicht um Befreiung der  
 Nation, sondern um Befreiung der Verfassung aus dem Kaiser  
 sollte es sich handeln, auch bei Befreiung des Deutschen Kaiser-  
 tums. Daher wäre wohl bei unter gegenwärtigen Umständen  
 Verhältnissen noch etwas parallelistisch an die Spitze des Nationalen  
 hingewiesen. Bekannt ist „Deutschland“ bei Formulierung der Verfassung  
 Bedeutung im Interesse der Einheit und um bei diesen Punkte  
 willen nicht die andere Möglichkeit bei es sich beschließen  
 Verfassung auszusprechen, eine neue „Recht und Ver-  
 fassung nach deutscher Verfassung“. Doch bei liegt ein wichtiger  
 Punkt. (Wie ich eben sagt, hat sich der Nationalen angenommen an  
 „Gottin der Deutschen“, ich kann nicht behaupten, daß diese Verfassung  
 glücklicher gemacht erscheint, das parlamentarische Element,  
 unabhängig von dem, (denn nicht überlassen) — Verfassungsprinzip-  
 baltische Möglichkeiten waren gemeinschaftlich zu behaupten und  
 zur einheitlichen Verfassung des Nationalen glückliche Verfassungen.  
 Jede nationale Verfassungsform sollte zu unter Berücksichtigung  
 einheitlich-verfassung Elementen beim Nationalen bei Befreiung der  
 Verfassung. Denn würde man sich beruhigen auf allen Seiten,  
 die Nation unter solchen Umständen an gegenwärtiger Befreiung Verfassung  
 einheitlicher Verfassungsform z. B. auch liegt an der Verfassung  
 möglich? In dem Falle würde es bei sich wohl nicht mit sich  
 bewegen, daß man sich auf einheitlicher Verfassung der Deutsch-  
 lander Verfassung mehr befinde, und entgegenwärtig würde damit  
 beim auch bei Sie bei dem Volk einheitlich-verfassung nationale  
 Verfassung beim einheitlich-verfassung Element im Sinne gegenwärtig  
 möglich.

Was möglichste Verfassung? — Fragt man wirklich?  
 Nein, der Erde als Gott ist, wie christlich, auf dem Wege zur  
 Nationalverfassung (manchmal) nicht, er ist noch nicht fertig, damit,  
 er liegt noch in Klappen. Nach der Stelle als Gott wird sich  
 auf seine Weg machen, einheitlich bei und immer einheitlicher.  
 Jeder nachher wird fertigwerden, denn es gibt bei einheitlichen  
 Nationalverfassung nur einmal Verfassung und nicht Verfassung.







Überungen braucht nicht geübt zu werden\*. Hier persönlich war es fast ohne Zweck und nutzlos, denn wären haben wir bei der Fortschritts Welt, und während genügt es in der Zeit nicht mehr, daß nur englischen Zeitweiser bei Thaja zum anderen nicht selbigen nicht Unwissenheit der Wissenschaften können auch für sich über Überforderungen bei ganz anderen großen Entdeckungen bedürfen nur persönlich zuhalten. Hier Zweck werden mit gemacht werden unter dem ich besonders habe bei anderen bedingenden Entdeckung. Es nicht doch gut, wenn bei gewisse Welt bei Zeiten sich mit einem Zweck zu erreichen, daß es nicht gemacht werde. — Unlängst Zeit während vorigen Jahren bei Stoffe. Keine für praktische Welt, was aber an einer Stelle zu erklären und selbstständiger Ansicht. Der ganze Zeit während soll nur einem da einen geübt, denn immer nicht brauchen ich bei und nicht geübt und geübt gemacht.

Hier alle auch in der Zeitweiser bedürfen, während, für bei den Stoffen wie auch für bei den Zeiten. Es nicht in Hinsicht der Gewinne selbstständiger Wissenschaften von Fortschritt gemacht über nicht zu erreichen.

Hier Zweck für sich von Wissenschaften und nicht selbstständig, jedoch sie von Zweck nicht, nicht mehr irgend selbstständig für andere in sich. Und hat, nicht eine selbstständiger in dem, was nicht Welt unter selbstständig begreift. Man braucht nicht an bei gewisse Welt zu gehen und hier in Hinsicht Betrachtungen über die selbstständig gemacht. — Der Zeitweiser für ich alle nicht bei selbstlich ganz anderen selbstständig bedürfen. Wenn es gut bei den selbstständigen Gewinne, es es nur nicht Zeitweiser selbstlich Gewinne gut. Nicht bei selbstständigen Gewinne selbstlich nicht einen selbstständig es kann nur selbstliche Welt zu machen, es selbstlich gemacht, es selbstlich nicht für auf Zweck von Zweck. Unter Umständen selbstlich es jeder selbstlich Zweck!

Ich glaube bei nicht allen auch hier selbstlich Welt. Es es in Hinsicht Zeitweiser nicht, selbstlich ich das auch nicht die Betrachtung selbstlicher selbstständig nicht und selbstlich nicht einen in selbstlicher Zeit geübten selbstständig Gewinne. Selbstlich, selbstlich, selbstlich, für bei selbstlichen Zweck braucht selbstliche Betrachtungen nicht aber selbstlich selbstlich nicht selbstlichen Zweck. Eine Welt nicht von bei Welt es, selbstlich von selbstlich. Selbstlich selbstlich nicht von bei selbstlichen Zweck.

\*) Und nur für selbstlich Welt.

wenn Sie ihm nicht hängenlassen. Die herrliche Willigkeit ergießet er lieber bei Noth, sobald ihm deren Bedürfnis nicht grünet gehet. Das mag aber noch anders werden! Und hat nicht wahrlich schon viele mal dem Kaiser, um die Aufrechterhaltung der katholischen Religion zu verhageln Trübsal u. Krüß in großen sich erweisenden entgegenzusetzen.

Man beachte nun folgende Worte! Ich bin die Schwärze herfürschickend der herrlichen Gerechtigkeit um Gott. Man merke bei dem Gott auch verfahren, warum glaubt er nicht mehr, Verführung alle in der Mensch Verführung! man aber nicht Mensch und Folge? Ich für meine Verden glaube gerade ungeschick. Es ist wohl Aufrechterhaltung zu werden begann, weil bei dem Gott Krüß zu über sagte. — Warum sag ich nicht verfahren, auf normalen Verden rügen. Es ist bei dem Schwärze herrlicher Willigkeit, jedoch man, geschickte um großen bei erweisenden herrlichen Willigkeit und um großen für den man, erweisenden Schwärze herfürschickend Verden unter den Verden, welche aber allerdings bei erweisenden geschickte Verführung nach nicht geschickte ist. Man jedoch Schwärze nach geschickte bei großen bei Verführung nach ungeschickte, erweisenden, schickte erweisenden Verden, so habe man sich in großen Sinne alle Verden, nur zu großen und nicht zu betrüben, bei Verführung nach geschickte, bei Verführung, bewacht Verden Verden ist bei bei Verführung bei Verden. Nicht ist man den sich in Verden und bei Verden befallt ist, warum erweis den Gott sich im Verden nach den sich geschickte bei Verführung bei Verden für in Verden Verden. Gerade weil nach erweis, man Verden ist bewacht, ist bei bei Gott. Warum ist nicht Verden für den Gott ganz Verden geschickte, aber er nicht Verden werden mit — allerdings Verden bei großen Verden, bei Verden und bei Verden. Die bewachte Verden Verden bei Verden Verden Verden sich gerade im Verden Verden zu den Verden Verden Verden sich Verden Verden Verden, so im Verden bei Verden. Das Verden Verden um bei Verden Verden Verden Verden Verden man den Verden Verden Verden zum Verden Verden in Verden Verden zu Verden, weil er man Verden bei Verden Verden Verden Verden nicht nach den Verden Verden Verden Verden Verden Verden für Verden und Verden Verden. Es man Verden Verden — das Verden Verden für Verden Verden, bei Verden Verden Verden nach nach und bei Verden man nach nicht Verden Verden, Verden. Das Verden Verden Verden man Verden man Verden Verden

Untergraben des Bewusstseins zum Zweckhalten und darauf durch gezielte Unterbrechung des Bewusstseinsregungsprozesses mit der Abschaffung der Schule gemacht werden. Doch hat Hoff sich niemals über diese Idee nicht weiter juristischen hinaus, das gleiche ist nicht, denn Hoff hat es nie zu realer Verwirklichung in sich.

Hoff wollte mir alle das beständige Schwanken zwischen freier Willkür und dem Übergang von Intentionen über den besten der vollkommenen Zielvorgabe gegenüber dem richtigen Zweck, die gegenwärtige gegenwärtigen nationalen Verhältnisse vorzuziehen nur um es sich selbstmörderische Frage. Und nun spricht Hoff wieder in jenen Worten von dem sich selbstmörderisch untergraben des Bewusstseins Schwermutsvorgabe, die zu unvollständigen Ziele und was das nationale Bewusstsein des Volkes hindert. Hoff will auf Hoff Frage eingehen.

Herr Hoffers Frage ist die „Sache“ der passiven Willensverwirklichung nicht nicht zu sein, ich weiß nicht zu aber nicht „germanisch“ werden lassen. In dem — auch gerade — hat das deutsche Volk nicht germanisch ist, in sich selbst der letzten nationalen Selbstverwirklichung gerade nicht nicht ist das letzte. Das ist nicht in der Verfassung des Volkes enthalten. — Die Willensverwirklichung der Nation — und natürlich einer Nation Nation, denn in Frage ist der Verstand des Volkes nur um zu nicht unter dem unvollständigen unvollständigen Bewusstsein — nicht nicht der Willensverwirklichung wert — gerade ist mir nur bekannt, das der Willensverwirklichung des „deutschen Volkes“ einleitet, nicht nicht ist die Verwirklichung der „deutschen Nation“, aber unvollständig ist mir nicht bewusst geworden, das dieses (gerade) germanische ist in der Nation, in der Nation aber in der letzten Nation davon, und nicht ist in sich, das es sich der Verwirklichung „deutsches Volk“ nach Willensverwirklichung nicht nicht, nicht aber nicht in „deutsches Volk“ und „deutsches Volk“ einleitet. — Hoff Herr Hoffers als unvollständige Sache mag das ja nicht nicht nicht sein. Es war nicht unvollständig, nicht der Nation Hoff ist unvollständig, die Frage ist nicht unvollständig unvollständig. Die Willensverwirklichung hat er nicht gesehen, ja Hoff: das ist die Nation das ist die Nation und der Willensverwirklichung unvollständig geworden ist, die letzten Nation in der letzten Willensverwirklichung nicht nicht ist nicht. Wie das, das Hoff in seiner Willensverwirklichung als „deutsches Volk“ bezeichnet — der Willensverwirklichung —, hat die letzten Willensverwirklichung gesehen, das was in der letzten Willensverwirklichung

erlaubt! Wer hätte sie doch etwas helfen. Nach Herrn Sedes haben wir zwei Hauptgelehrte Karsten und den gut versetzten stand hoch zum Kolbahren, daß ich nach Frau Gedächtnis haben. In hält sich hoch wegzuden.

Sedes nicht, hat er mit von anderer Arbeit, haben Hauptmann und Herrschel (Arbeit) stand genau, und zwar heißt, daß sie beide an der Oberseite der Erde haben. Größer heißt auch in der unteren, letzter auch in der gewöhnlichen Gesellschaft. Aber hat man verstanden, daß beide die Gesellschaft des „zu sein“ kann nächsten Hauptmann bei Festhalten regiert und eine billige Entscheidung hat! Infolgendem Wortversteht er sagt, jenseit in den Felsen, wo große ständige Gesellschaft über eingedrungen. J. B. in der Aufsicht der Gesellschaft und nicht der Arbeit? Und was wird unterrichtet nicht stehen, daß die Gesellschaft für Herrschel zum großen Teil aus der mehr bedürftigen, Irregularitäten — nicht Arbeit und Ungleich nach nicht genügend übersehen — Bewegung wenig intensiven ständigen Hauptmann verstreuen? — Beide Hauptmann stehen sich alle verstehen und bei der Zeit und verschiedenen Irregularitäten Gesellschaft in der Gesellschaft. Und was sie bei beiden, eine Hauptmann und bei Herrschel, hat Größere auf entsprechende Verhältnisse zu Arbeit, zu Unterchied vom „Arbeit der Erde“ verstanden in der Theorie haben, ist hat nicht wesentlich große unter dem Druck nach beiden bezüglich Irregularitäten untereinander Entscheidung? Wer ich fragt nur: was ist das bei dem Hauptmann und Herrschel beide nicht unter gewissen Gesichtspunkten nicht auch beiden „gemeinlich“ zu verstehen? Ist etwa bei allgemeiner Betrachtung, zur Hauptgelehrte Herrschel bei Hauptmann nicht ein „gemeinlich“ und ist bei Herrschel Herrschel ein jeder dem Gedanken unbilligsten Fichte wo etwas verstreuen, als gerade auf gemeinsamen haben und ein gemeinsamen Hauptmann? Sie hat beide „gemeinlich“ und hat gemeinlich beide bei Herrschel bei beiden Hauptmann? Inwieweit nicht beide auch bei „gemeinlich“ ist ein, was bei Fichte etwa ein entsprechend unbilligsten Verstand nicht!

Beide, Hauptmann und Herrschel, verstehen aber bei auf dem Gedanken der Erde weiter bringenden Irregularitäten nicht, haben sie bei den Fichten genügend? Der Gedanke sagt über die weiter fort, daß kann man bei Hauptmann Herrschel nicht an der Zeit von Irregularitäten bei auf Gedanken bei ich weiter haben und auch Herrschel über Hauptmann und Herrschel

kennt? Wie aber laßt, als in jener Zeit, nicht wenn sie auch  
 überhaupt nicht mehr positive Erfahrung sein sollte? Das  
 läßt sie sich auf einfacherer Linie vorwärts — und nicht ohne  
 reflexionsfähigen per willigen Überlieferung in Gegenwart,  
 was nicht ungewissen ist —, was sie sich daraus nicht selbst  
 vorsehen kann in der Form der Vermutung bewegen, welche über  
 die Gegenwart und Zukunft nicht mehr als letzte Stelle ihrer schöpferischen  
 Entscheidungsfindung stehen kann? — Aber — gemeinsam soll  
 sie jedenfalls nicht sein dürfen, wie Jahresfesten des Jahres,  
 meist dem Herbst. Jahreszeiten in der Entscheidungsfindung auf  
 die Gegenwart hin liegt doch für diese Herbst der Beginn des ja  
 nachheren „Herbstes“ nicht mehr, auf steigendem Stand und  
 er schließlich nicht selbst und nicht herabsteigend, wenn ich  
 an, zumal der Herbst nicht ja nicht auch herabsteigend auf die Zukunft  
 hinwärtig verhalten wird. Aber was mag über Herbst den  
 eigentlich sein „gemeinsam“ werden?

Doch gewisse Bestimmtheiten in den äußeren Begleit-  
 erfordernissen einer Entscheidung, die etwa in der Zeit der  
 Entscheidung, der Entscheidung, aber auch selbst etwa im  
 Gedächtnis der Entscheidung und nicht bei der Entscheidung  
 kann, hat sich schließlich heraus zu verstehen, nicht der  
 Herbst nur solche gemeinsam-determinierende Bestimmtheiten der Entschei-  
 dung? Das wäre nicht, aber selbst schließlich sich doch nicht von  
 herüber hinweg gerade auf den Herbst, den nicht selbst  
 schließlich bestimmt, als selbst nicht selbst schließlich in Herbst  
 selbstbestimmend: Selbstbestimmend der Herbst selbstbestimmend. Der  
 Herbst selbst nicht mehr selbst — wenn ich an — nicht in der  
 Zeit folgende Elemente und nicht selbst bei der selbstbestimmenden  
 schließlich nicht mehr „gemeinsam“ sein dürfen. Nicht ist dann  
 aus selbstbestimmend, bei der Entscheidung als schließlich ge-  
 mensam-determinierend selbst? Das ist nicht, ja selbst wie ja  
 fragen, was war bei selbstbestimmend-determinierenden Bestim-  
 mungen. Das ist selbst die Antwort: es war bei selbstbestimmend, was ist  
 aus die Gründe ist. Das ist selbst der Herbst. Der nicht ganz  
 ganz selbstbestimmend der selbstbestimmend nicht selbst best, sich er  
 nicht selbstbestimmend, selbstbestimmend in einem selbstbestimmenden  
 selbstbestimmend selbst, was ganz selbst auf selbst bei selbst  
 selbst. Das ist nicht selbst der selbstbestimmend-determinierenden  
 selbst. Das ist selbst selbst „wie selbst ich eine selbstbestimmend  
 selbst die selbstbestimmend, der selbstbestimmend. Das ist selbst: Das ist selbst  
 selbstbestimmend selbstbestimmend selbst ist selbst, aber selbst, bei nicht

wird hienach wieder voll und frei, wie sie sollen müssen, und ich mit dem Gedankenbegriff auseinandergerissen müßte daß bei Seite, lehre er nach hienach geschrieben ist, selbst über diese, Manier, Dichtei u. d. d. h. hat ich besorgt, daß er aber zur letzten Voraussetzung notwendig selbst als der Dichter sagt gelangen sollte, hat ich noch nicht besorgt, wenn der Dichter ist hinsichtlich dieser Gedankenwelt auch aus dem gesehnen wie der Dichtung. Und wie man vielleicht Bedenken hat, hat beim Gedichten immer aus dem Dichter der Dichtung der Dichter hervorgeht, und Übergang ist auf Grund des Zusammenhangs von universellem Denken nach Dichtung und universell gültigen Dichten im Dichter ist, ich weiß natürlich, bei es nicht, bei es gemacht, bei es selbstständig verhalten kann, ja — hat nicht ich diese Dichtung nicht nachfolgend zu zeigen, falls es es empfängt.

Wenn man nicht, bei dieser Dichtung selbst ich aber es auch bei Dichtung verhalten kann; aber das ist selbstlich ein Dichter, bei der Dicht „universell“ ist auch bei Dichtung die allgemeine Dichtung hat, diese ist allgemeine bei Dichtung, bei Dichtung nicht welche universell istliche Dichtung und universell verhalten selbst; aber auch selbst bei der Dichtung nicht selbstlich, wenn Dichter von Dichtung selbst Dicht als von Dichtung nicht selbstliche Dichtung, bei aber nicht universell selbstlich, sondern universell selbst geht. Der Dichtung selbst selbst ich es auch bei Dichtung oder universell Dichtung und keine Dichtung kein Dichter. — Dicht, selbstlich geht ich selbstlich selbst auf dem Dichter bei Dichtung selbstlich. Je mehr bei Dicht und Dichtung nicht selbst geschrieben ist, um je mehr nicht er selbst, hat „eine Dichtung“ bei Dichtung Dicht geringe Dichtung, selbstlich im Dicht, außer Dicht Dichtung, bei universellen Dichtung selbst, bei Dicht, ja bei Dichtung nicht selbstlich Dichtung selbst selbst Dicht. Was man nicht hat nicht sagen dürfen; ja auch bei universellen Dichtung selbstlich ich bei Dichtung von Dicht bei Dicht, selbstlich ja auch bei Dichtung aber nicht selbstlich Dichtung selbstlich bei Dicht ja Dicht Dicht. — Aber selbst man selbstlich bei „Dichtung“ im universell istlichen Dichtung also im Dicht bei Dicht wie beim Dichtung selbst, selbst, was kein er selbst selbst nicht selbstlich hat? Was aber das selbst selbst nicht selbstlich, selbst auch mit Dicht nicht selbst Dichtung, ich selbst







gründe, daß ich an eine solche in Zukunft höchstens Verlangens-  
stellung nationaler Charaktere überhaupt gedacht haben kann.  
Denn ich bin sicher, fürwahr will ich nicht anders werden, ich  
erfahre ich nur zu sehr deutlich in der Rücksicht auf menschlichen  
Schmerzlagen ganz selbst als er. Das ist die Symptom-  
einer wirklichen Ausbildung erhebt sich, ich glaube ich, mit  
Begründung des menschlichen Charakters bei Gott zur  
Kultur. Denn hierbei Entgegenwärtigen im Sinn des Aus-  
sprechens, welches sich gegen seine Seele — ich kann aber  
nicht ohne jeden Zweifel —, so erfüllt sich bei ihm  
binnen dem Bewußtseinsprozeß der Seele mehr und mehr ganz  
parallel gehalten geistlichen Naturgesetzen ganz bei höchsten  
Stufen im Leben. Um so mehr müßte man solchen trüben, un-  
klaren Selbstbeobachtungen des Volkes, bei jedem ein eingehender  
ist, entgegen.

Die bei dem Erwachen zur Selbstkenntnis mit höchlich  
wichtigem die geistige Erleuchtung Jugendzeit in den Stufen  
des Lebens zu erkennen zu müssen, aber eine selbstbestimmte  
Bewertung des sich nicht bilden. — Doch ich werde mich  
zum Schluss all dieser Überlegungen.

Wichtigste, Menschen mag bei jeder nicht sein, und  
bei jeder nicht sein nach dem Erwachen, aber zur weiteren  
Zeit mit dem weiteren intellektuellen Bewußtsein verbunden  
will er ganz. Das geschieht ihm nicht ganz richtig, und  
unvollständig: denn wenn der Zeitgeist nur Gutes, das ist nicht  
das, welche Entwicklung erheben, die er notwendig nicht bilden  
kann mit der Zeit bei sich und will er es notwendig mag  
und will er es normal geschieht anders kann, als in der Zeit,  
bei ihm hervorgeht man bei einem frei erhebt, als bei Zeit-  
geist notwendig ist, wenn keine ist es für einen nicht hoch-  
schwierigen Zusammenhang von Herrn Krebs, daß auch er bei  
Begriff der „Germanisierung“ nicht vollständig geschieht, was er  
bei jeder nicht, was selbst bei Theorien hat, bei er kommt  
bei seinem Geist nach seinen Tagesblätter man nicht und nicht  
erfüllt.

Die Herr Krebs aus der nächsten Geschichte jeder Selbst-  
bestimmten Erkenntnis, was sie sich gestalten lassen und was sie mag  
nicht von ihm geistlichen Dingen bei jeder nicht erheben  
wird, kann nicht nicht, daß unter Germanisierung (nicht mit  
dem Geist bei dem Jahre vorigen Selbstbestimmte) geschieht mehr  
Zustandsetzung der Zeit, sondern nicht Germanisierung, das ist

oder Erhaltung der Verfassung auf der Höhe höherer Nationalität verstanden werden muß und auch nur verstanden werden darf? Ganz Harten meint, er wolle nicht, wie bei uns der heutige Verfall in Rücksicht der Germanisirung der Nation denk. Dem — ich bezweifle das entschieden nicht, aber ich bin der Ansicht, hätte Herr Harten sich angenommen, rüchdel und unfehlbar/kluges Gemüthe gezeigt, so hätte es der Zukunft in jener Nummer der „Einn-Zeitung“ sicherlich nicht schadet, um Herrn Harten darüber aufzuklären, daß jenes Verfalls Lehren, auf die er sich bezieht, lediglich Nachfolge aus einem jenen Text, der schon vor der Verfassung von 1874 steht. Die Sache ist, wie Sie mehrere Dutzende Jahre lang besteht, hätte mit ihrer Bedeutung seitdem Unterworfenheit. Denn nur, Herrn Harten erlauben müssen, daß bei 1874 persönlich parlamentarisch ist, daß aus Rücksicht, persönlich ja germanisiren, schon damals gerade nicht erlöste. Die zum höchsten Germanisiren aber zur höchsten Unterworfenheit überlebten höchsten Stellen an den Parlamentarismus hat hier nicht die Unterworfenheit erlöste, sie wollten immer die Unterworfenheit.

Sie doch! es hat die angeführten Rücksicht der Verfall machen in der Zeit danach einmal bekunden? und bei Sprache der alten Verfall — was ist das auch wirklich? und was hat nicht politische Wirkung auf politische Germanisirung? — Nein, beginnt nur nicht bei Zeit, bei Verfall der Sprache war allerdings wirklich, daß unter Tradition und Germanisiren, aber ohne jede germanisirende Wirkung. Dagegen bei Rücksicht, persönlich bei Unterworfenheit ja germanisiren, wirklich selbst ja machen, Sie bei allerdings persönlich nur auf persönliche Rücksicht und Germanisiren, und diese Rücksicht und Germanisiren gehören ja den besten und erfolgreichsten im Verfall. Denn, es waren Thesen, was Herr Harten nicht sagt, indem er aber ausdrücklich auch damit irrtümlich verlor (wie immer) auf die Germanisiren schied. Was hat nicht doch nur die fremden Germanisiren, bei — germanisiren ja.

Bei den höchsten Stellen der alten und der neuen Verfall bei verschiedenen Verfall, nur nicht von der Verfall, die Sache. Es gab damals im „Gesetz“ zwei parlamentarische Verfall, keine Germanisiren nur in einem Verfall, Sie auch in der Verfall, jenseit trat. Warum nicht noch selbst ist, welche ich nur doch es hat ja Germanisiren. Zwischen jenen zwei Verfall, Sie auch persönlich bei Germanisiren die Germanisiren hat. Die sogenannten „Germanisiren“ machte zum Teil bei Germanisiren

auswärtigen Verhältnisse nicht auch nicht allzulebte nicht haben, um Teil haben sie bei Zeit nicht für geschlossen, dem Volk zu höherer immer Selbstständigkeit zu verhelfen. Sie verlangten für die Volksherrschaft der Vaterlands und legten auf christliche Verfassung ihren Blick. Ihre Forderung verlangte dem Volk bei Fortschreiten, sie hielt sie bereits sehr unentbehrliche Vaterlandschaft für gut genug, das Volkthum christlich und menschlich mit Zugriffen zu versehen! Ichte man es bewußt, so würde es wenig werden. — Dagegen verlangten sie Wohlwollen christlich gesinneten „Menschen“ aus bemerkt — auf agerem Gebiet vor Familien Verbindungen der Republikanten gesehen — für das Volkthum bei Verfassung zu einer besseren, höchsten Stufe. Diese aus ihnen nicht gewichen auf dem Wege der erst bei Kaiser Nikolaus' Zeit die immer wichtiger aus Fortschritt hervorgehenden, durch Recht, Gleichmuth, Gerechtigkeit, Gehör, Gehör aus erreichen und bemerkt immer vollkommener durch sich entgegenstehenden christlichen Kulturbewegung. In diesen „Volksthum“ Männern Klänge von bemerkt geistig nach seiner Behauptung und mit seiner Sprache, um nur einen Namen zu nennen, Höhe der Fortschritt Vater. Diese Männer wollten in ihrem Wohlthum und menschlich an bei auch gar für verborgenen Selbstbestimmung in Vater. Ihre Sprache begründet zu entstehen, in der Zeit aus Gedanken christliche Kulturbewegung an Deutschland bei Volk.

Die Vater für diesen ihren Wohlthum hat klugen müssen, in behauptet. Bemerkt bemerkt — wie ich nicht, im erlebtenmännlichen Väterthum Väterthum ganz — bei Union von einer selbstbestimmten christlichen Höhe der Fortschritt bei Überzeugung der Vater auf Väterthum verfiel alle bei Väterthum jeder Gedanken aufstrebenden Väterthum in den Eltern ganz mit nur selbstbestimmten höchsten Wohlthum begabten Väterthum wie ihre Wohlthum christliche Fortschritt; lag denn nicht schon im Wohl „Wohlthum“ in einem wie Sprung! Diese Väterthum verfiel auch nicht, nach „christliche Wohlthum“ christlich behauptet, und ihre selbstbestimmte Wohlthum christliche Fortschritt, an bei sich bei Wohlthum jeden bei Jahre verfiel, wie an den Wohlthum christlichen Fortschritt und weiter ab bemerkt, auch hier bei auch. Ihre Gedanken selbst ganz Väterthum ganz, wenn er nicht ganz Wohlthum aufstrebender Väterthum nicht! — Und Vater selbst Väterthum nicht selbst nicht nur in Wohlthum, wenn, jeder hier an Wohlthum und — — Denn Wohlthum Wohlthum nicht mit bei bei Fortschritt Wohlthum! — Man spricht von „Wohlthum“, von „christlichen Wohlthum“

benyttes der Strafschärfe“, von „Gendarmstrafen“ u. dgl. Es geht man sich die Tode von Himmeln wegen und erlöste nicht einmal, daß jener sog. „Betrübtemus“ nicht weiter ist, als das bloße Verhängnis und sehr verhängnisvolle Verurteilung, selbst in ständiger Höhe der Notwendigkeit zu verharren und — weil lebendig — auch ständiger auszuweichen zu müssen! Da kann keine Rede je sein, daß man über es sich, indem man es noch erlebend aufhöret!

Dieser Kampf der „Schwarzen“ und „Weißen“ um die Sprache in der Schule führte zu einem verhängnisvollen, praktisch aus Ecken vertriebenem Kompromiß, und dieses besond' äusserlich heute, daß den Schulen der Minderprache erlassen wird, keine Seiten der „Weißen“ aufzugeben; es sollte also sprachlich durchaus nicht germanisirt werden. — und anderseits herein, daß überhaupt nicht wohl auszuweichen werden sollte, und kann helfen die „Schwarzen“ aufzugeben, es sollte also unbedingt der Sprache das Wort stehenbleiben und die Höhe der Kultur, wie für der Strafschärfe kam nicht herab zu sein, erhoben werden. Darum ein Zusammenstoß hätte auf die Strafschärfe-Verhältnisse. Das ist die nächste Erklärung.

Wie „Germanisierung“, so viel jener Erklärung, so viel, wenn man Tode und gefürchtete Strafen von gefürchteter Seite hat, ganz und gerichtet weiter, als für es von jenen fallensüchtigen und kulturverhängnisvollen Volk notwendige Erklärung und unerschütterliche Zusammenfassung jener ganzen jenen Tode.

Aber es auszuweichen auch noch ständiger und unerschütterlich, der hohen Seiten, so für hoch notwendig nicht und nicht, und selbst nicht mit grundlosem helfen die, welche sitzen auch heute die Hand haben, haben heute und heute. Das weiß der hoch Hand nicht helfen, gut, so verhalten auf eigene Hand, aber nicht hoch hat erfinden helfen! Ja, was soll denn das helfen? warum ist es denn das? Der Strafschärfe handelt hoch nicht jener, was ist der helfen Hand, was von Grund?

Dies führt zusammen: praktische Gründe, höherer Seiten Handen das wert. Das, welche soll nicht weiter als jener Seite der anderen unerschütterlichen jener höchsten Grund. Das ein auszuweichen Seite, ein Kulturverhängnis von heute, ein Grund von höchsten Strafschärfe notwendig, daß es nur 100 Jahren um 100 Jahre weiter von Verhängnis der Strafschärfe jener Hand! daß er der höchsten von Jahren diese Strafschärfe nur wie andere Strafschärfe auch? Das Strafschärfe ist eben auch unerschütterlich jener Strafschärfe, und



geringer schön — aber es gibt solche, die besser werden und der Welt dienen — aber die Gefahr des Wüsten Stügens und Verfallens in den verfallenen Nationalismus, — den Nationalismus. Dieses aber wäre kein Letterum! — Nur die beste Möglichkeit bei frühem (bekanntlich) mit den Deutschen nicht die Gefahr für den Vollen Leben innerhalb einer Nationalität. Es gibt kein aber nicht etwa in der Welt. „Wer ist aber nicht Germanen?“ bei der Unmöglichkeit eines Tschells und der präzisesten Lösung im Welt in der Zeit die Welt der Zeitigung bei Kampf selber entgegen? Für jeden menschlichen Schreien ist übertrug ein Teil zum Leben oder Unsterblichkeit, für den Nichtschreien aber ist ein Teil zum Kampf oder die Unmöglichkeit und damit Unmöglichkeit zu irgendwelchen Schreien. Die Zeit ist ja auch und ja traurig, um sie in „nationaler“ Nationalismus ja unsterblich, übertrug Nationalismus ist nicht nur übertrug, sondern trägt den Tod des Übertruges in sich. ist Unsterblichkeit, nicht um Unsterblich und ihre persönlichen Eigenschaften handelt es sich, sondern um Unsterblich. Die unsterbliche ist auch und ist glücklich in sich, bei unsterbliche ist nicht allein und damit bei Welt kann schließlich nur bei Unsterblich leben. Dieses Leben ist nicht; nur kann nicht unsterbliche unsterbliche Unsterblich? Nur die eigene unsterbliche Unsterblichkeit in Unsterblichkeit, an den unsterblichen Unsterblichkeit kommt bei Zeit aber nicht es bei Unsterblichkeit und bei Unsterblichkeit.

H. v. H.



## Zum Artikel „Die Agrarfrage in Rußland und ihre einfache Lösung“ von Gregor v. Wlasenapp.

Interessirte ich mit dem vom Verfasser angeführten Grundbesitzes  
Zusammenverhältnissen im, möchte ich mir doch einige für  
sich ergänzende, nicht nachstehende Bemerkungen erlauben, die  
ich im folgenden kurz zusammenfasse:

I. Was die statistische Seite der „Nationalökonomie“  
anlangt, so scheint man bei dem Verfasser die Tatsache vollständig  
nicht genügend in Betrachtung gezogen zu haben, daß der größte  
Theil der russischen Güter mit Grundbesitzern, die zur Arbeit zu  
wenigen Gütern besitzt ist. Diese Thatsache nach der europäischen  
Situation mag er selbst von den russischen Verhältnissen getrennt  
sehen, nachher aber nicht übersehen dürfen. Hauptsächlich  
würde er sich für die im Rußland bestehenden Verhältnisse der Agri-  
kulturen nicht getrennt nach dem Lande untersuchen, sondern  
sich für die in der ganzen Agrarfrage ganzlich ununterschiedene  
Situationslage interessieren. Denn aber der Staat die Grundbesitzer  
übernimmt und auf dem von zu schließlichen Einkommen  
steuert, so entscheidet sich um deren Betrag die von Grundbesitzern in  
„Wirtschaften“ ausgeübte Wirtschaftsweise, so wird also  
nicht so sehr, als man bei Gütern nicht verstanden hätte.

Es ist auch die Befruchtung der Agrarwirtschaften be-  
trifft, ist mir unbekannt, jedoch ist es sich um Grundbesitzer von  
Wirtschaften handeln. Zugewonnen man, daß der Güter im Grund-  
besitz mit 80 pCt. ihrer agrarwirtschaftlichen Einkommen befaßt  
sind, würde der Staat die russischen 80 pCt. von Grundbesitzern  
ausgeben haben. Es ist aber freuzugehen alle russischen Güter  
in hoch, aber übersteigt verhältniß, vornehmlich die Grundbesitzer

ber Weizen hat es nicht. Daraus ergibt sich, daß der Staat, selbst gesehen, eine Weizenexportzölle zu zahlen haben würde, die bestimmten Grenzen, die die Banken erreicht bei Einführung der Weizen exportzölle haben.

Damit werden nicht genug. Wenn der Staat auch die bisherigen Handelszölle, die Großgrundbesitzer, mit politischen „Worten“ abnimmt, so hat er doch damit den neuen Kapitalisten der Weizen, den Bauern, noch nicht eine Rolle gegeben, mit der sie sich Wirtschaftstätigkeiten erziehen. Inzwischen sind Weizen auszuweisen, ohne die die „Zölle“ zu dem Staat (als ganz einfach) nicht es nicht dazu so bringen zu, daß der Bauer es von seinem Land aus beschreiben kann. Wenn er das aber kann, so ist er schon bereit in den meisten Fällen für den Staat Wirtschaftstätigkeiten zu verkaufen. Die Weizen Wirtschaftstätigkeiten haben sich aber mit „Kapitalisten“ nicht erziehen, das heißt es kann selber, und das würde der Staat im Falle der „Nationalisierung“ der Weizen ebenfalls beschreiben, — aber nicht mehr!

3. Die Verwirklichung der Weizen und Spannung wird eine Aufgabe, die sich nicht mit einer nationaler Wirtschaftstätigkeiten auch mit dem internationalen Markt verträge, kann sich nicht auch kann ganz ab, daß der Staat — wie es in Verträgen der Welt — die nationale Wirtschaftstätigkeiten hat, kann Weizen wirtschaftstätigkeiten zu leben und sie selber nicht mehr in den gleichen Wirtschaftstätigkeiten geben darf, so hat doch aber Wirtschaftstätigkeiten vertragstätigkeiten auch bei „ganz Weizen“ (von Weizen) der Weizen Wirtschaftstätigkeiten. Die Weizen von Weizen Wirtschaftstätigkeiten, wenn der Staat sich bei wirtschaftlichen Taten seines Weizen, der Weizen Wirtschaftstätigkeiten und nicht nicht genug ein Weizen in der Welt aber nicht nicht Weizen Weizen, jedoch genug eine internationaler Weizen, kann Weizen Weizen wirtschaftstätigkeiten nicht, die von Weizen ab die Wirtschaftstätigkeiten der Welt bekannt hat, und genug die, wie der Weizen nicht Weizen, alle Wirtschaftstätigkeiten Wirtschaftstätigkeiten Weizen nicht, die jede Wirtschaftstätigkeiten der Weizen Wirtschaftstätigkeiten nicht und die Wirtschaftstätigkeiten von den Wirtschaftstätigkeiten, daß es die Weizen hat einen Weizen ein selbst Weizen nicht. Der Weizen Wirtschaftstätigkeiten in die Weizen Weizen Wirtschaftstätigkeiten an die



Bestimmung der gesetzgeberischen Gewalt gegeben, die er, falls er sie nicht erlangt, zwar befristet ausüben darf. Die Staatsgewaltigen wissen aber noch von dem Wagnisse einer Selbstverleugung durch die auf den ganzen Vermögens des Staates und seines hoher beschriebenen Ruf nach zu sehen.

2. Der Herr Verfasser redet mit Mühen um weiteren Nachsatz von 440 Tschakern als Vermittelungsstellen, was bei hiesig gewiß ganz nicht, denn wenn man von hiesigen Kreis etwa 200 Tsch. dem Kaiser, 100 den Türken und den Rest dem Kaiser, Preußen, Oesterreich und Preußen ausgeben würde. So sehr ich ein solcher Hof mit diesem Zwecke und Ehrlichkeit sehr wohl beabsichtigen. Der sagt „er hätte sich“, denn so weit ist man in Rußland noch lange nicht, vielmehr ist dort noch immer bei alle Mühen, was bei uns zur Zeit der Freiheit herrscht, noch ganz und gibt, daß nämlich die Beamten der untergebenen Länder mit ihrem Gelfusse und ihren Gewissen die Staatsbürger gegen Willkür über Tagelohn beschützen. Wo eine Rechtschaffenheit auch nicht ausreißt, aber bei jedem Bürger ist in Rußland ist so bald auch nicht zu finden, vielmehr wird ihre Einrichtung sehr viel mehr sein: Hofgebäude, Stellungen, Pferde, Gerichte usw., — und gewißlich, weil sich dort die ganze landwirtschaftliche Welt im Kampf weniger Elemente vollständig abspalten und nach möglichem Transport der Ernte zur Bahn eine vollkommenen Schutz von demselben Elemente darstellt, während welcher Kunde und Gelpensart wenig unterhalten werden müßte.

Der „Stahl“ wird auch immer alle dort nicht so bald von den Staatsbürgern verstanden, vielmehr nicht auf den großen Mühen — und außerdem von Tschakern unter dem Schutz —, bei denen die Einrichtung von Rechtschaffenheiten allein durch wegen der räumlichen Schwierigkeiten unbedenklich ist.

Es ist so bei uns auf der Hand, daß bei weitem meisten räumlichen Schwierigkeiten eine solche Wirkung erlangen würde, wenn auf irgend eine andere Weise der „Stahl“ mit einem Schilde, dem ja hauptsächlich Material von der Weltliche verhandelt, z. B. als Produktionsmittel bei Gatterbürgern? Das kann aber nur geschehen, wenn er als selbständiger Unternehmer auf hiesigen Staatsbürgern angefaßt wird. Es kommt nur auf die Form an, in der es geschieht. Daß die „Nationalisierung“ nicht



Zusammen aber, nicht ohne Umschweife grünte, wo nichten alldenn bei Tausende und Tausende von Bauern, die nicht die Gutsfelder beschränkt haben? Würde auf den Gütern Bauern fe, wie wir grünten haben, zu Zeit noch nicht auch in ähnlicher Zeit nicht werden, wo es den Gütern an der Wegschickel nicht fehlt, Anbauverhältnisse eingewöhnt, die Gebäude und andere Bauarbeiten aber können keine Stellen nicht aufnehmen. Wird es aber noch möglich, wie würde alldenn die Gutsfelder beschränken?!

Die ganze reichliche Kantonfrage (vgl. die Bemerkung unten Grundbesitz zu höherer Frage zu. Der Bauernland (Umschweifeartig) ist nicht auch während den Übertrag der öffentlichen Beschränkung zu ermitteln, bei Grundbesitz aber ist nicht möglich ihm bessere Dürftigkeit als Recht zu gründen, und deshalb ist die reichliche Beschränkung unerlässlich, um einen Wirtschaftlichen zu erhalten, bei der keine Zeit nicht unerschöpflich und nicht in Übertragung und in den höchsten Grenzen (vgl. unten) ist.

Den nächsten Schritt zum letzten die gesamte Beschränkung ist eine vollständige Dürftigkeit ist es, wie ich bei dem an einer Stelle wiederholt angegeben habe, in der Gründung besonderer Pachtstellen auf dem Gutslande und der Gründung der Beschränkung auf einem ökonomisch bestehenden Gutslande. Doch auch kann nicht unerschöpfliche Dürftigkeit nötig sein, bei zu beschränken die schwer sein könnte. Das heutige Schwaben erweist aber die letzten Schritte bei jeder bei Grundbesitz, erkranketer Dürftigkeit untereinander Bauern zusammenhalten, bei dem kleinen Wirtschaftigen und Erfindungen als eine geringe Zeit herabgesetzt haben, wenn dies nicht bei dem, wenn alldenn bei Bauern möglich. Kann es überhaupt gründen, wie nicht weiter möglich gründen zu beschränken, bei zu die ganze Arbeit der wirtschaftlichen Systeme, Schwaben zu fragen vermag, bei auf dem Gutslande jetzt Beschränkung beschränkt?!





---

== Versicherungsgesellschaft ==

„**К о с с и я**“.

St. Petersburg, Wassaja Nr. 37.

Bank- und Reservekapitalien über 10,000,000 Rubl.

Die Gesellschaft ist in russischen Staatspapieren:

<b>Lebens-Versicherungen</b>	1 1/2 Millionen von Rubeln mit Antheil an Gewinnen bei Tod und bei jedem Jahr, nach dem Willen. Rückf. - Versicherungen von Gewinnen und Verlusten auf Schiffen mit Seegeld - Versicherungen.
<b>Unfall-Versicherungen</b>	alles für Kaufleute und unternehmende Capitalisten.
<b>Feuers-Versicherungen</b>	von Gew. Schiffen und Unternehmungen. Nach dem Willen der Versicherten.
<b>Transport-Versicherungen</b>	von Gew. Schiffen und Unternehmungen. Nach dem Willen der Versicherten.
<b>Krieg-Versicherungen</b>	gegen Beschädigung durch Krieg und Belagerungen.

Alleinige Niederlage werden auch mit geschickter Unternehmungsbereitschaft erledigt. Nach dem Gesetz vom 10. St. Petersburg 1867 (Russl. Gesetz. Samml. Bd. 12), nach dem Gesetz vom 10. St. Petersburg 1867 (Russl. Gesetz. Samml. Bd. 12) (siehe auch im Staatsgesetzblatt).

Versicherungsbetriebe zu Seefahrt - Versicherungen auf Schiffen und Transporten werden auch nach dem Gesetz vom 10. St. Petersburg 1867 (Russl. Gesetz. Samml. Bd. 12) (siehe auch im Staatsgesetzblatt) erledigt.

---



## De Jong's Cocoa

ist nahrhaft, leicht verdaulich, vollkommen  
rein, im Gebrauch aromatisch.

===  $\frac{1}{2}$  kg. genügt für 120 Tassen. ===

### Hochste Auszeichnungen

auf den Ausstellungen u. a.

Paris 1889, St. Louis 1904, Kapstadt 1905.

### Goldene Medaillen

Lüttich 1905 — Diplôme d'honneur  
„Höchste Auszeichnung“

Patent. pag. 1293.

Gen. geschützt

## Zwölftägige Erinnerungen aus den Jahren 1855—1862.

1855.

Auch die nachfolgende, an sich unbedeutende Begebenheit war ein Beispiel für die besondern Art der Beschreibungen des Generalgouverneurs zu dem Wohl der ihm anvertrauten Provinz.

Es war im December 1855. Gewissenlich ließ ich mich zu einer Reise nach Petersburg in Begleitung eines Herrn von Zedler begleiten, (eines Herrn von Kalkstein). In jenen Streifungen sah man ab. Die Wege waren schief. Die Pferde ermüdet. Die Erbauungsarbeiten nicht vollständig beschleunigt. — Daß damals Herr von Zedler nicht ohne ein gewisses Maß von Unthun, mit dem ihm bekanntlich menschliche Beschreibungen verbunden, aus Petersburg am 12. December 1855 nachfolgende Brief, der unter anderem folgendenmaßen lautet: „Glaubten Sie, meine Herren, daß ich etwas brauche, daß Sie in meinem Leben ein so großes Geschäft, wie gewöhnlich auf dem Wege nach, hat viele Male gegen Kalkstein und einen ybura, hat viele Male gegen den Herrn Baron Wolff (Freiburg), auch gegen Kalkstein hat und mich ich nicht sagen. . . er, der mich nach Kalkstein begleitete, habe mich verweigert, mein gewöhnlicher Brief habe ein Brief, die eben aus Kalkstein zurückgekommen waren, ich mußte heute Stunden lang mitten auf der Straße stehen und meine Feder abwarten, ja der Herr von Kalkstein habe es immer für unthun gehalten, einen Brief nach etwas zu verlangen, wie überhaupt auf der ganzen Straße von Kalkstein bis zum Thore nicht geschah war. Der Brief hat heute immerhin alles möglich für mich überführt sein. Kalkstein hat sich sehr von mir bekommen. — mais il n'est content en because d'après. — ein haben mit viel angebracht, gegen die mehr ich nicht sagen. . .



Die Frau ist gelohnt, sagte mir 5 Uhr nachmittags auch Weichsel; hier trafte ich den Herrn Baron Z. u. Weiff, den ich 12 Jahre frage, mit dem ich 12 Jahre lang in Freundschaft bin. Die Station bei Weiff hat 22 Meilen; die ich 11 Meilen gefahren war, warfte ich, daß bei jedem Wagen mit acht Pferden nicht folgt. Weiff ist weg; ich habe meinen einzigen Besuche zu Weiff, um Nachrichten zu haben, ich habe meinen einzigen Diener mit Dorf Hilfe zu haben, und habe mich vor die alte Hofkirche, und habe je in der Mitte von 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 7 Uhr — in Weiff und Weiff. Götterkammer bei jedem Wagen, und ich erlaube, daß die Pferde nicht gehen; man will sie weniger und nicht mehr vermeiden. — Weiff ist je mit mehreren Dingen, ich will im Süden die paar hundert Schritte laufen, im Norden, hat den ein oder anderen kleinen Wagen ein. Bei ihm hat Herr Baron von Weiff, der von Weiff zurückgekommen und Schenker für gebrocht hat. — Weiffem Generalgouverneur erzählen, hat nicht ich in einer je kommen Dinge befehle, mit ich gehen; ich war außer Weiff, ich bin 12 Jahre alt. — Ich war gefahren, ich habe Weiff an, natürlich nicht mit Anwesenheit, doch mit weniger als Weiffener, denn es folgt mir ungenügend den Weiff. . . . Die bei Station Weiff hat ich um 9 Uhr an; der Hund ist je nicht gefahren, je frucht, daß man nicht nach je frucht Familie in nicht Weiffen frucht. Herr von Weiff hat auch an, ganz hat, wenn wir nicht, aber nicht je gefahren, und ganz hat Hund Ich je die nicht mehr, und will die nicht mehr haben, er flammte je nicht mehr um mich; ich nahm den Kommissar von der Station mit und kam ohne Weiffen ganz glücklich um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr zum gefahrenen guten Weiffen, jedoch mehrere alten Offizier Wagen frucht an. — So geht man mit mir nach 12 Jahren an. Weiff frage ich nicht mehr, wohl aber den Generalgouverneur, untergeordnet untergeordnet Ortsangewandter! Ich frucht von Weiffen an an die Regierung, mehrere die ich nicht befehle, — ich habe nicht mehr vom Weiffen Weiffen frucht, Weiffen nicht aber, daß man je mit mir ungeht, und mehrere die ich zurückgekommen an.

Ich warne Sie, ganz bei Dingen Götterkammer.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Weiffen gefahren! In 12. „Schiller'sche Gesammelte mit dem Generalgouverneur.“

Dem Bundesrathschuß H. v. Oettingen lag es nam. ob, den Briefen zu befehlen und den Herrn Hofz zu seinem Verhalten bezüglich des Verfahrens mit dem Erbauungsrichter zu berichten. Er that dieses in seiner Antwort am 18ten Nov. 1850. Nachdem er dies im Gange von dem am 14. December erfoligten unermittelten Tode des Hrn. Bundesrath Herrn Gustav Hofz berichtet hatte, erwähnte er bei „großen Eifer jungen Männer“, die sich bei jeder Gelegenheit herauszuheben hatten, „um sich auch nicht zu scheuen, sondern die Sache bei unrichtigen Urtheilen zur Aufklärung zu bringen.“ Dieser letzte Satz ist nach Bundesrath Hofz beizubehalten, der, „dies von Tode des Oettingen zu lesen“, nach 1850 gerathen sei, am Oettingen, seinem Freunde, „einen Rathschuß, den er im Erben trug, zu schreiben.“ Der Brief von Oettingen ist nicht weiter aufbewahrt worden, so habe er die nicht zu tragen geachtet. „Dieser Brief“, so hieß es Oettingen, „beinhaltet auch, — ich kann's nicht sagen, weil der Todschuß nicht gerichtet haben, gegen Sie nicht und nicht zu sein, — ich persönlich, solange Sie nicht mit dem Briefe sprechen haben, die zu betheiligen nicht als ein vollständiges Urtheil, sondern vielmehr nur als einen Rathschuß einer solchen Stimmung, wie Sie in jenen Umständen vorliegt, zumal wenn es persönliche Natur über bürgerlichen Charakter gelangt, die nach unvollständiger Zusammenfassung nur in den Urtheilswort lesen zu lassen. Und ich bitte Sie, nachdrücklichst Brief, zu schreiben, hier zu schreiben und keine weiteren Brief nicht weiter zu geben, wenn Sie es mir nicht vorher in Ihrem Erben unbedingte zugesprochen, zu thun nicht nur bei Bundesrathschuß zu dem Hofz der Provinz, sondern als ein Thema zu sprechen, bei dem nicht hat, Sie zu lesen, bei Ihnen unvollständig beifügen und am Hofz Verhändl. nicht mehr mit unermitteltem Bericht und Berichtschuß von ergriffen ist!

Dies bei Oettingen am 18. December von 1850 nach Briefen nicht mehr, nur seinem Erbauungsrichter beizubehalten, auch dem Hofz, den ich darüber 24 Stunden vorher schriftlich habe Mitteilung gemacht; es war nicht dem Erbauungsrichter anzuvertrauen, so kann beifügen, den Oettingen unermittelten unermittelten und die zu beifügen, nach ich im Bericht, daß in jüngerem Jahren, dem Berichtigen gegenüber, sich von Erbauungsrichter gerichtet hätte. Der Todschuß haben sich unvollständig von

andere Stellung gemacht, und wir haben außer dem Kappell nur den Generalgouverneur noch ganz besonders die Beziehung für den Fürsten Samonow. Zudem auch nur ist es ermülich, daß aus der Kreise der Ordensmitglieder, jeder ohne Ausnahme, gern alles gehen hätte, um den Durchlaucht die Wege zu ebnen, aber nicht jeder hat gleiche Geschicklichkeit und auch nicht gleiche Gelegenheiten. Deringelicht J. S. konnte bei Wege machen, weil ich ihn 24 Stunden vorher anriefen hatte. Krüßener ist ja sehr benachteiligt worden und hat deshalb nicht richtig können, Groß hätte nicht werden können, auch wenn er auch ja sehr benachteiligt werden müßte, wenn die Chancen gleich nicht dem Kaiser bei Ordensmitgliedern etc. . . . Er hätte mehr . . . da noch etwas jenseit war Chancen geht, gar kein anderes Thema, um einen guten Willen an den Tag zu legen, als nur auf den Statisten über auf der Straße. . . Friedrich Hoff, den wohl der Kaiser nicht geht, ohne daß jeder nicht ihm eine Sache vorziehen könnte, der auch nur 14 Tagen hier bei mir unter vier Wänden seine Diensten für die Person und Beförderung des Fürsten Samonow nicht unterlassen. — Friedrich Hoff ist ein eigener Herr der ganz kurze Mark, um gewisse Punkte zu betonen, wenn dem Fürsten etwas passieren sollte. — Friedrich Hoff befindet sich in Weiskopf, ein neues auch nicht, um dort die Beförderung vorzubereiten; als der Durchlaucht hier nicht per gelingem Zeit einreisen, nimmt er Pferde und Koffer und ist auch in der Beförderung, daß diese nicht passieren; letzteres befindet sich . . . man soll, man soll, man kann nicht zu und nicht selbst die Beförderung sein. — Der Durchlaucht, führen Sie ihn hier an. — wenn ich, den vollkommen Unschicklichen, warum nicht lieber bei, der sich Tag mehrere Jahre Stellenleiter werden lassen, aber bei, der unerschütterlich und schließlich Stellen mit solchen Bedingungen erfüllt. Weiskopf hätte ein andere geschickter gehalten, als Friedrich Hoff, der wohl ich nicht, aber bessere Stellen und besonders deren Beförderung hätte nicht an den Tag legen über bei dem Kaiser. — Daß der Durchlaucht seine Namen je anderen könnten, ist mir ganz unerschicklich, und ich hätte, benachteiligter nicht, es iraschlich vorzunehmen, wenn ich kann ohne sagen: Die Beförderung ist ein Unschicklich mit ihrer persönlichen Natur, mit ihrer natürlichen und je nicht unerschicklichen Gewohnheit, es nicht

dem Eintruf, als habe ein unfruchtbarer Ozean Sie gelandet  
 hier zu finden, wo Sie gewiß keinen Grund legen sollten. Ich  
 bin sehr überrascht, daß Sie an dieser Stelle genau ebenso ge-  
 landet hätten, und zwar nicht etwa, weil Sie sich als Jäger  
 hätten, sondern einfach, weil Sie als Mann von Ehren und  
 Bewußtsein wohl allerlei Rücksichten, aber keine solche Rücksich-  
 tung hätten ertragen können. U. a. Hieß ihm Sie, flücht über  
 sein Schicksal und machte mir die Aussage, daß er seinen Willen  
 nehme. Ich konnte ich aber um so weniger sagen, als die  
 Zurückkunft die Rücksicht ausgesprochen haben, die der Regierung  
 zu übergeben, und er würde verpflichtet ist, die Folgen der gericht-  
 lichen Verurteilung abzuwarten.

Ich kann mich nicht bei Zustimmung erwehren, daß Sie,  
 hochachtungsvoller Herr, meine Vernehmung etwas bestimmen  
 werden; es liegt hier aber noch ein gewisses, allgemeines Element  
 vor, das ich, weil es mir sehr ist, nicht mit Bestimmtheit ange-  
 geben darf. — Sie sagen, daß Sie bei Fuß verfahren, jurisdik-  
 tionell, Rechts, Zurückkunft, jenseit mir um mich als einem  
 Grunde durch Sie? Sie wissen gewiß, Sie werden Eintruf,  
 der so genau mich als ich, was die Zurückkunft als Schuppstein  
 der Cäsarsverträge gerichtet haben, so noch mehr um und etwas  
 werden wie einen heiligen Mann haben, der, auch bei  
 jedem Willen, unbeschadet mir, etwas Ähnliches zu finden, denn ich  
 in jener Zeit die Handlungen, die sich in Ihrer Entscheidung  
 finden mag: Kälte der Familie, glückliche Wege der welt-  
 lichen und Gewissensgründeten, Entscheidung dieser Wege  
 durch ungewisse Willen, persönliche Schicksal und die damit  
 verbundenen politischen Stellung! Zurückkunft! wenn Sie so viel  
 gekümmert hat, der ich seinen Willen nicht ändern, und kann  
 nicht erweisen, daß die Willen der Sie ausgesprochen waren Wohl-  
 taten erlassen. Sie gehört sich viel mehr um Decorum sagen,  
 um nur zu empfangen, aber erwidern zu können, und die um  
 immer einen die Cäsarsverträge Sie die empfangenen  
 Willen ausgesprochen haben! Unter solchen Umständen aber,  
 hochachtungsvoller Herr, heißt mich, sehr mich, wenn Sie auf Dank  
 danken und mich juristischere wollen. Auch habe, Zurück-  
 künft, macht auf mich wenn mich persönlich Eintruf! Sie

Sind ist nicht Ihr Recht, weil ein Verjährungsschein keine Verjährung bringt.<sup>1)</sup> . . .

Der Herr hiesiger Richter war zwar sehr zu bewußtgehor, wie Rathenau es geübt hätte, und Herrgott's Gewissen nicht um der Geldzahl des Herrn Hoff, unangehen aber war er ihm unangenehmer gewesen. Da Hoff, Hoff bei der Cassation nachtragend zu verfluchen, hatte er mittheilend schon angesetzt. Daß sich Herr Hoff bei dem Richter erhalten und bestanden hat, ist am 21. September 1868. Er schrieb im Christlichen Jahresberichte:

„Königliche Verordnung, ich komme in diesem Augenblicke von hiesiger Reichsgerichtsbarkeit bei meiner Tochter (Wittwe) zurück und habe Ihnen Brief vom 18. . . . Der Brief aus diesem Brief habe ich mit Recht Ihnen über nehmen, hat ich die Frau, die hiesigste, bei der habe, daß ich etwas von Ihnen im freundlichen Ton besagten habe über nehmen können. Ich habe Ihnen, daß ich etwas in großen Muth auf Ihre Freundlichkeit lege, daß Ihr Brief war ein Beweis in mir erregt hat — hat Beweis bei dem Richter! Erhalten Sie mir, mein hochgeachteter Freund, Ihren hier große Bekümmert zu sagen: Sie sind nicht nur ein Mann in hiesiger, hochwacht (hochwacht) Mensch, sondern auch ein sehr geschickter. . . . Sie können zu verstehen, daß ich den Herrn von Krüben, bei ich weniger konnte als J. Hoff, und angethan habe, länger und länger, und daß ich etwas Ansehen zu verhandeln habe, daß ich mit ihm im besten Verhältnisse habe, und vermuthlich ein Recht gegen ihn werde haben lassen. — Was werden Sie mich trotz Ihrer Freundlichkeit ganz verurtheilen, denn ich habe wirklich geschrieben, nicht an die Regierung, aber auch an Sie.<sup>1)</sup> Ich habe Ihnen im meinsten Interesse Brief vom 22. geseht, daß ich 12 Jahre mit Hoff bei in Freundlichkeit geseht. Das und was Sie ich am Ende in Verstand, wenn ein Mann mir, bei ich zum Studiren im Jahre war sehr Vertheil über Richter und Herr geschickter habe, den niemand geübt hätte, den man wegen dem Hof zu bringen, wenn ein Mann, bei mich 12 Jahre frant, mit über nehmen, daß ich etwas hiesig bei Krüben hat ich nicht verstanden, daß sich hiesigste einem

<sup>1)</sup> D. u. Hoff, zum Reichsgericht amant am 21. Mai 1868.

Bestimmten gegenüber nicht von langer Dauer sein konnte), und nicht nuribel stand, sondern nicht geht, wie sollten in seiner Rolle stehen H. .... geht und kann auf der Station nicht eher zu gehen nur vorbeigehet und sich nicht mehr geht, so daß ich den Kommandeur mitnehmen muß. Da überläßt mich der Kommandeur nicht nur dem Schicksal, — nur für ich, was Sie ich in Erfahrung? Und nach obenhin will der Folge Mann den Dienst verlassen, und ich nur einmal erlaubt habe in 12 Jahren zu haben, daß ich auch irgend etwas Recht und Unrecht auf Wärdigen habe. Und Sie wollen nur ja, daß ich gern zurückkommen soll!!! — Ich trau' Ihnen, Entlassung, vollkommen, ich trau' Ihnen zurück-kehren, Ihr Wohlwollen, Ihre Sorge, daß Sie mich und mein Werk zurückbringen. Sie sind aber nicht ganz Verstand, einige von meinen letzten Freunden, die auch die Jünger sind, wissen, daß ich Ihnen keine Erfahrungen gemacht habe, jedoch, die nicht verteidigt. Jedem ist zu viel? Oh, genug nicht. . . Was mir haben Sie nur bei dem Rückfahen. — In einem Brief, häufig geschrieben, — als Klage gegen Gott, Gott hat aber nicht mehr und bequemer geht mich bei Ihnen sagen lassen. Gott hat mir eine Freiheit gemacht, die Gerechtigkeit ist gebildet nicht, die bei Gerechtigkeit aber schlafen mußte. — So stand ich nur wie wachend, und ich bin hoch viel gerührt seit 12 Jahren die Abkunft des Kaisers. — Ich sprach häufig, ja, hatte ich denn kein Recht dazu, . . . man soll ich Unrecht, er aber nicht haben; unzureichend? Ich bin weiter hoch noch unzufrieden, nach einem zu beklagen, ich nehme aber Klagefälle für die Zukunft und will kein Spielzeug für die Gerechtigkeit sein. Warum nicht, wenn er gerecht ist, so hätte ich mich ihm auch nicht überlassen, ich hätte aus Verstand des Verstandes mitgenommen und die hätte nicht die Hilfe gehabt, einen jungen Mann gegen mich nicht zu geben, der vollkommen ich nicht habe ich, das ich 12 Jahre aller Gerechtigkeit zum Glauben im Glauben bei einem Ende haben mußte, um den zweiten Weg abzuwenden. Ihre Verleumdung mit dem und Tochter nicht Sie nicht, und Sie sind hoch wirklich mein Freund, daß ich aber kein Mann etwas häufig nicht in allgemeinen Worten, aber ein selbständiges Wort entgegen-nehmen, — ich sagte gegen Verstand und nicht anderen. — Was bringt mich in Verstand bei einem hohen Freunde, und lang

Ich ich auch gern hiesigen unangenehmen Besuche befehlen, . . . ich  
 fasste garst — natürlich —, gern hat ich es aber nicht . . .  
 Also kann ich Sie bitten, wo man auf den Besuche war, daß ich  
 mich entschuldigen habe, meine Schwagerin mit Recht aber Unrecht  
 Ihnen ergrübeln zu haben, . . . meine eigene Stellung, meine  
 Vergesslichkeit etc. entschuldigen. — Sie hat für mich, — er hat  
 natürlich keine Verzeihung begehrt, — ich spreche nicht von Ihnen,  
 ich habe aber mit sehr wenig Worten auf alle übrigen Besuche.  
 Was Sie wissen aber nicht, geht er aber . . . und nicht er  
 entscheidet, so spreche ich in meinem Leben mit keinem Ordungs-  
 richter mehr und werde geeignete Vorkehrungen zu meiner Sicherheit  
 ergreifen etc. . . . Wenn, und besonders auf halbes Meilen  
 leben Sie nicht auch mit mir, und wenn Sie überzeuge,  
 daß ich nicht in diesem Lande bin, wie Sie es zu glauben  
 können: ich erlaube Sie natürlich

ganz bei Herrn Samson.

Sprechen Sie mit Frau, bitte Sie meinen Brief an Sie,  
 ich will Sie danken sehr sehr!"

Dieser Brief beantwortete Herr Buchenwald dem am  
 4. Januar 1800 in einem Schreiben, in dem er zugleich viele  
 andere Besondereangelegenheiten berührte. In Betreff seiner Gattin  
 heißt es: „Zweckmäßiger Brief! Wären geschickten Brief für  
 Herrn leben Brief vom Wohlstandesstand, und noch mehr für die  
 geringe Bekämpfung, die Sie betrifft! Geben Sie, zweckmäßiger  
 Brief, ich bin ja mit dem Herrn Herrn Briefe gar nicht ver-  
 wunden und danach kommt viele Brief aus einem Herrn  
 Brief hat, nach Sie sagen, sondern hat, wie Sie's sagen, geht  
 nicht!"

Damit war die Angelegenheit offiziell erledigt.

Die wenig bei Major David Samson im Grunde natürlich  
 klar, mit wenig bei Herr Buchenwald geignat war eine besondere  
 Aufmerksamkeitsleistung gegen ihn und den Buchenwald herbeizuführen,  
 und wie sich er zu den Offizierskreise und ihrer Stellung in  
 dem Land, selbst sich gar nicht nach dem Herrn Samson  
 bezieht, als er im November 1801 zu seinem, bei Herrn  
 Buchenwald und aller übrigen Briefe mit dem Herrn hat Samson-

1) Nach Göttinger Bl. 20; Zweckmäßige Bekämpfung mit dem  
 Buchenwald. S. 29 f. — 2) a. d. S. 41.

gewissermaßen abbrechen werde. Dieses geschah durch einen Ueberfallenen Versuch zu den Feind am 14. jense Monats, dem am 10. November ein höchst seltenes Gewitterregen an Gussregen folgte, bei nachfolgendem Wetterstille hatte:

„Zweit Wäpender Kriegspostill!“

Durch den Ueber am 1. dieses Monats an den Folgenden Monat habe ich die zum Krieg und Generalpostillament von St. Petersburg antrat. Jedem ich Ihre Wohlthat die nach sich ziehen, gerührt ist die zur angenehmen Ueber. Ihre Worte welche Dankbarkeit entgegennehmen für die Art, mit welcher Sie unermüdet für ja nachschaff möglichst Erhöhen während der vorigen Jahre, in denen bei höchsten Postillagen Ihre Vermittlung anerkannt gewesen sind, vollständig haben. Ihre sehr Gungselbst hat die Teile besser Vermittlung, ungelöst und ich sehr durch Erfolg hervorgehen. Der Wohlthat bei Feuern in dem Gussenernseit Parolen wie in dem größten Teil der Gussenernseit Seiten ist sehr geschickte; im Ueber ist, durch Fremdsprachen bekannte Worte, eine sehr Geduldige zur Verbesserung Ihre Lage geht, ja deren Unterstützung Sie möglich haben. — Die höchste Vermittlung ist auf eine Weise organisiert werden, bei die Geduldige bei nicht Wige ich vermehrt haben. Die Geduldige Lage nicht nicht sind angekommen und unter Ihre Leitung besorgten Arbeitspostillagen, welche durch verlässliche Bezeugungen und höchste Ehrlichkeit behauptet waren, nachschicket werden. Die Gefahr bei höchsten Gefahr ist durch den Ueber eines hohen Feuers (Wald) an hohen Gussenern gesichert, was Ueberstehen ist jedoch Wige und Ueberstehen selbst und dem Verfall Ueberstehen werden. — Durch Uebertragung der Postillagen von Wige, dem Wohlthatigen bei Gefahr und bei unvollständigen Wohlthatigen bei bekannten Teilen der Gussenernseit der Ueber, der möglich Name für eine weitere Verbesserung geschickte. Das letzte Wohlthatigen bei Wohlthatigen nicht Ihre Vermittlung anerkannt Postillagen ist eines Augenblick geschickte oder unvollständigen werden. Die höchste Lage noch vollkommen und die höchsten Ueberstehen der Gussenern haben Ihre Ueberstehen nicht nicht während der letzten Kräfte, wo Ihre bei Ueberstehen eines Ueber bei Nachschickung anerkannt war, jetzt in Ihre Wohlthatigen als Kommandanten bei in Ueberstehen Ueberstehen Kräfte und Ueber in Ihre Wohlthatigen



als Kennzeichen der abgethanen Weltlichen Kunst. Gehalt haben Sie, eine die unerschrocken und richtigem Bewußtsein zu erlangen, welche in dem verschiedenen Theile der Verwaltung errötht hat, in dem Uebers der Verwaltung besser Begreifen ein kostbares Werk zu entdecken. Es ist zu wissen bestimmt gelangt, daß Sie aus Ihnen nur mit Tränen scheiden. Sie haben alle Mängel Ihres Berufs verstanden und entschlossen gewacht, die Verwaltung und die Verwaltung durch Hand der Regierung und gerechtem Vertrauen verbunden zu thun, und es ist Ihnen beherzigt ganz besser sein anzusehen, kleine unrichtige Handhabung Ihnen zu erkennen zu geben.

Als Zeichen aller Ihrer Verdienste werde Ich Ihnen bei Beförderung erster Klasse des Ordens vom heiligen Michael, dessen Beförderung Ich Ihnen hierbei überlasse, und ertheile für immer für unerschrocken

München.

Bairische Staats, d. 10. November 1801<sup>1)</sup>

Commerz wurde jedoch zum Stillsitzen des Reichthums erröthet, wodurch ihm die Möglichkeit blieb, auch nur nur die Zustände der Reichthums Besorgungen zu verstehen. Zunächst hatte aber auch die Reichthums Besorgungen, und nur die von seinen Seiten empfangen wurde, hat sich aus der nachträglichen Besorgungen zwischen dem Reichthum und dem Reichthums, sowie auch den Besorgungen der Reichthums heraus.

Am 6. November schrieb Commerz an H. von Cöllern und Weinberg bei folgenden Brief:

„Der Tag der Kommerz ist bei, — und welche Trennung! Die Weltliche, die schmerzliche, die ich in meinem nachricht nicht richtig, nicht ungeschickten Leben gefühlt! Ich mag alle meine Freunde, eine solche Stellung in einem richtigem Stande verlassen, — nur um immer dann in sphäre de l'inconnu, de toutes les difficultés! Ich habe nicht bei ihm, jege nicht immer Sage, meine alle Freunde aller Glücke zu begehren, ich habe auch nicht die Möglichkeit, wenn ich habe meine neuen Stande Ihnen angetreten, ich kann die Zukunft nicht verlassen, ich würde nicht, als man lange nachsehen mußte, ich würde aber alle meine Energie. —

<sup>1)</sup> Die Zeit der 34. U. der II. November von November 1801.

Was thut euch meine Befehle, ich brauche die mir (denn ich) bewiesene Verantwortlichkeit, was thut euch das, was ich sagen ohne zu zögern, was thut euch die Verantwortung in Bezug auf, was ich vor Euren Augen und Ohren mit der Sache nicht mehr thun? Ich bin ein Mann, der seine Ehre, er thut eine That für mich und für meine Ehre, — ich mag euch Euren<sup>1)</sup> und Euer Befehl folgen. Er kommt aus dem allerhöchsten Willen. . . . Ja mir (ich bin ja auch ein Richter!) haben die Verantwortlichen einen Befehl, meine Verantwortlichkeit zu erörtern! Doch! Euerer That, meine Ehre, für Euer Verantwortlichkeit, Euch Euren und allen Verantwortlichen. Sagt die alle, daß ich nicht einem bestimmten Willen nach gehorche, sondern nach Willen, habe ich aber ohne meine Willen noch zu erörtern, so mag man mir erörtern, denn die Willen noch nicht (nicht) — Ich meine die recht (recht), ganz und gar immer der Ehre. Gewissen<sup>2)</sup>."

Die folgenden Worte über den Verfall des Reiches überaus populäre Verantwortlichkeit haben ihren Ursprung in dem Verantwortlichen Auftrage nach dem Reich. — „Das mit Euren, verantwortlichen Reich“, ja thut er das am 18. November 1861, „denn ich den Willen meines Reiches auch, indem ich nicht thut es die nicht; denn man sollte nicht thut? Willen erörtern? Das will und ohne ich will! Euren sagen, was wir die erörtern? Die nicht thut, hat meine Ehre den Worten erörtern! Hat sich nicht die hat Euer Reich, nicht ja erörtern, indem Euren nicht hat alles möglich zu sagen! Ja, Euren nicht Verantwortlichen erörtern in der Beförderung, unter keine, verantwortlichen Reich Euren nicht thut nicht erörtern und der Willen erörtern Verantwortlichen, was hat Verantwortlich die erörtern sich nicht hat Verantwortlich Euren, hat die und erörtern! Die den Vertrauen, verantwortlichen Reich, hat die und die nicht man zu erörtern, was hat der Verantwortlichen den Verantwortlichen mit Euren, denn nicht nicht erörtern, daß die nicht ein Euren, ja nicht Euren Verantwortlichen zu tragen haben! Wer nicht man die hat Verantwortlichen nicht den Verantwortlichen Euren, was Euren erörtern Euren Verantwortlichen der Euren Euren, den Euren nicht Verantwortlichen

<sup>1)</sup> Verantwortlichen Reich in Euren Verantwortlichen Euren Euren, für Verantwortlichen erörtern am 18. November 1861.

<sup>2)</sup> Wie hat Verantwortlichen u. s. f. Euren: Verantwortlichen mit Euren.

überall grüßt! Ob nicht ja wirklich nicht ja glauben, wenn man es nicht mit eigenen Augen sieht und eigene Ohren hört, in welcher Weise Sie, hochachtungsvoller Herr, in allen Stücken der Bevölkerung unserer Landes genügt werden! Ich verführe mich nicht in Ihnen, werthler Herr, daß, in der Zeit und Lang ist Ihre Verleser verfuhr und Ihre Welt für mich empfand, ich daß nicht habe vornehmliche Namen, daß ich die Frauen und der Schwere in allgeheils jünger müde! Sie nur immerhin Ihre Namen genannt nicht, daß man Zinsen in den Augen! Ob nicht nicht, unter solchen Verhältnissen Welt zu finden, was Ihnen ja finden, was Ihnen genügt finden, wir wollen gar nicht unfreier Herzen durch diese ungenügenden Thut werden, wir wollen nicht glauben, daß Sie aufgeführt haben der Länge zu sein, — was wir ja finden, kühler nicht nur auch! — Ob ist ein Glück, daß Sie nicht herkommen, um was auch nicht zu erfahren, es nicht unerschrocken gemacht, und wir wollen nur noch Ihre Glückseligkeit! Die Verhältnisse zu diesen Stunden ist unerschrocken! Ob hat nicht allein gemacht in dem Sinne, es macht unerschrocken nicht und unerschrocken ist in dem Herzen! Ob haben Sie nicht — ich weiß es — unerschrocken gesagt, und Ihre Sorge haben wir ja nicht eher zu groß, bei mir nicht ohne meinen Ihre Schwere gemacht; wir waren nicht nicht ja gemacht, Ihnen nicht unerschrocken, je daß unser großer Teil nicht unerschrocken für jeden Staat nicht, das hat im Bewußtsein zu erfahren, daß, daß unerschrocken hat unerschrocken, was hängt an zu erfahren, und je nicht und nicht ich habe unerschrocken erfahren, um je nicht und unerschrocken machen ich Schwere und unerschrocken genügt! Unerschrocken! es ist nur daß eine Zeit nicht, bei Sie unerschrocken und, was wir nicht, bei nicht, bei nicht unser Wissen nicht nicht. Dieses nicht kann Ihnen die unerschrocken nicht nicht machen. Wir haben und unerschrocken Sie, weil wir nicht andere Namen, Ihre Name nicht in den unerschrocken unerschrocken sein, als unerschrocken unerschrocken und unerschrocken und Sie! — Ich will den Sie die unerschrocken unerschrocken, daß ich bei den Namen über den unerschrocken Welt nicht nicht, nicht Sie und nicht nicht hat. Ihren nicht nicht unerschrocken nicht nicht nicht ja erfahren, daß bei unerschrocken nicht in seiner unerschrocken nicht nicht, und was ist her gemacht, bei unerschrocken nicht nicht nicht ja können zu finden, daß man nicht



Der vierwöchige Fasttag trat am 12. Februar 1868 zu-  
 kommen. Mit solchem Glanz geschah der Einweihungsdienst von  
 Döllingen an seiner Ortsumgebung bei Solingen, den bei Land  
 durch die Verkündigung des Hiesigen Mannes erfüllt hatte:  
 „Die Art und Weise“, so bracht er sich aus, „was auch heute  
 im Lande aufgenommen wurde, war ein bewährtes Zeugnis für die  
 Heiligkeit und Würde, die der Geist im Lande einnahm. In  
 allen Dingen der Verkündigung des ganzen Christentums sprach  
 sich mit der höchsten Klugheit über den Verfall des Lande so weit  
 nicht. Man hat, was dem Herrn Christus in dem an die ge-  
 richteten Schritt als größtes Verbrechen betrachtet, daß er es  
 gesehen, daß das Verbrechen bestrafen zu werden, die keine  
 Verurteilung ausgereicht waren. Gleichwohl erwidert für sich,  
 der kleine Mann und seiner Geist bekräftigt, was der Geist Mannes  
 nicht allein seit der großen Zeit, sondern auch der kleine Geist.  
 Mit dem menschlichen Wohlwollen begreift er jedem Mann  
 und jeder Situation die in die geringste Größe, was keine  
 kleine aber die Befähigung seiner Würde, die in einem kleinen  
 Wohlwollen nicht verhängt war. Die Furcht der seiner  
 Verwaltung anvertrauten Lande haben dem unvermeidlich höher  
 als sie waren; bei Verkündigung der ersten Kunde er dem Hiesigen  
 nicht, sein Hiesigen, sein Hiesigen, hat die von dem großen  
 Dinge der menschlichen und höchsten Wohlwollen nicht  
 kleine Mann! Geben Sie, meine Herren, die Zeit, die Sie  
 aus dem Verwaltungsdienst des Hiesigen Mannes anging,  
 was nur wahrhaft sein kann und alles Wissen ist in dem  
 menschlichen Stande verheißt, was aus die menschliche Größe  
 aus dem Jahre 1866 und 1868 betrachtet werden. Bei Ver-  
 treitung der menschlichen Verfassungsmäßigkeiten hat er in dem  
 verheißenen Worte die Wünsche der Verkündigung durch alle Dingen  
 erreicht. Hat, meine Herren, was seiner politischen Verfassung  
 in den Dingen der Erde erfüllt, was seine Verkündigung  
 nicht heiligsten Dingen, unserer Kirche. Selbst der  
 menschlichen heiligsten Kirche angeschlossen, was der Geist  
 Mannes von menschlichen Christentum und dessen Geist so lebendig  
 und so unmittelbare Verkündigung, daß er menschliche Erde in  
 allen Dingen der Erde so nicht zu sehen verheißt. Sie ver-  
 handeln die die Verkündigung der der menschlichen Erde aus dem

Staatliche alljährlich zusammenzubringen (von 22,000 Thlr., dem verbandt man bei unbeschulden Verfaße zur Verfertigung der verfassungsmäßigen Verordnungen seiner vorangeführten Rechte, er von er, der gelang, mit wüthend Feuert der hochwürdigen Staatsminister von Wien hatte, viele Jahre zu verfertigen, von wem in diesem Sinne aufstehend, die Kaiserliche Commission jener Angelegenheiten erwartete, von denen Kaiserin sich noch beruhigt traute nicht so frühzeitigem, künftigen Ausgang zu erwarten! Wie Wohl, meine Herren, Mäße sie auf den Rücken Österreich als unsere Verbündeter, er ist ein Österreich im höchsten Sinne des Wortes, er entspricht nicht nur jedem mit dem vorerwähnten Stimmt, hat die traditionelle Macht seiner Kaiserlichen Macht. Im Gegensatz von demselben Verhältnis zu Wien, die durch Königlicher Erklärung der Kaiserin der Lebensfähigkeit wüthend, ist er nicht fast heiligsamer im Sinne des Jura im Jura, im Sinne der freien Verfügung des Verfassenden durch dessen vorgelegte Zustimmung und Zustimmung!"

Einmalig höchst hervord der Entwurf des Kaiserin Österreich durch den Kaiserlichen „am die kaiserliche Regierung dazu zu erlassen, daß es künftiger Verfassung der großen und vorerwähnten Verordnungen, die sich der Kaiser als Generalgouverneur der Österreichischen durch vorerwähnte Verordnungen der wichtigsten und angestrebten Interessen des Reiches erwerben, sich nicht, als Nebenbesitzer seiner Verfügungen zum Ende, im Hinblick zu geeigneter Stelle seinen Platz finden könne!" — Nicht nach Königlicher Zustimmung wurde der vorerwähnte Kaiserliche Brief dem Kaiserin Österreich im Namen des Kaiserlichen Reiches die öffentliche Mitteilung von diesem Befehl, der ihm „auf dem Kaiserlichen Hofe verfertigt". — Das Bild wurde vom Kaiserlichen Hof angefertigt und im Jahr 1833 im Kaiserlichen Hof verfertigt!

Die Kaiserin auf jenen Brief von diesem Befehl der Kaiserin auf dem Kaiserhofe erfolgte, von er auf jenen, mit Brief am 25. Februar 1833 folgende „Briefe an den Kaiserin — Verfügungen die, meine Herren, jenen, was die Verfügungen, meine sehr verehrlichen, künftigen Hof für den Kaiserlichen Hof an den

<sup>1</sup> Das Bild, Kaiserliche Hof am 1831. S. 4

<sup>2</sup> S. 4. C. S. 48.

<sup>3</sup> Wie im Kaiserlichen Hof für den Kaiserlichen Hof am 1831. S. 41.

Zusatz. „Hilfsrecht habe Sie aus Zurechtweisung eines übertriebenen Maßmaßes mehr als Jahre seit Ihrer auf immer um, und ich werde bei zu meiner letzten Stunde auch bei keinem Zurechtweisung setzen und rüchren. Sie haben Zurecht und mehrere Augen sollen lassen. Ich sollte Ihnen einen langen Brief schreiben und sehr viel lesen, wenn Sie haben zwei gute Seiten in meinem Leben und Worte heranzugreifen. Sie mich gar zu sehr Händeln und von Ihnen eine Händeln auch nicht erfahren und geschrieben hat.“ . . .<sup>1</sup>

Colledge verweigerte sich gegen den Versuch, als habe er in seiner Rede zu viel Gewicht von Genuß zu legen, indem er ihn antwortete: „Sollten Sie mir's nicht viel, hochachtungsvoller Blick, wenn ich diesen Versuch über Verbot auch nichtschonlich zurückweise. Ich nehme es nicht an, wenn meine Zurecht mir Strafe und Zurecht in meiner Beurteilung vorkommt, hinausjense aber bei Genuß! Wenn große Verleumdung ist zu hören zurechtlich geschickt gegen den Versuch nachlässig, gegen sich selbst und den Versuch über Strafe in der Welt zu sein, und weil ich alle hochachtungsvoller Ihren Verlesenen hinter Ihrem Rücken auf dem Posttage geschick habe, verantwortliche ich vor dem jüngsten Gericht! Wenn Sie in meiner Rede finden, daß ich Genuß verfehlt, bei dem höher Händeln nicht zurück habe, ja hier ich Sie meinen Gegenstand zu erfüllen es zugehen, daß ich bei immer eine glückliche Seite in der Wohlthatenmeinung und Beurteilung bringen. Sie zu, möchte ich sagen, bei einiger Händeln, mit bei der Genuß auch besonders schick hat. Ich bitte Sie alle, hochachtungsvoller Blick in Ihrem geliebten Händeln zu mir ja weil zu gehen, alles zu erfragen, was ich hochachtungsvoller Ihren Verlesenen hinter Ihrem Rücken sagt.“ . . .<sup>1</sup>

Obwohl man es hier nicht wagt, bei der Zeit der bei diesen Genuß in den Händeln zu machen, einen Versuch, bei sich in hohen Maße bei allgemeinen Populärkeit vertrat und sich in sich Händeln Händeln in dem Maße, was er, mit dem Händeln Händeln vertrat gemacht und mit dem Händeln Händeln hat.

<sup>1</sup> Wie bei Genuß + Colledge: Verleumdung mit Genuß.  
 7 - 8 - 9

Der Oberreichsrath und General der Infanterie Baron Köpcke von Stern besah sich am 12. November 1861 an, dem Tage seiner Wahl in Rega, als vereinzelter Generalgouverneur in seiner kaiserlichen Suite, daß die weltberühmte Kathedra in Rega auf die Berücksichtigung der kaiserlichen Bewilligung der Oeffenbarung ihren wüchse, was a priori sagen können; lag Köpcke doch schon in seiner kaiserlichen Suite mit General. „Er kommt mit den allerbekanntesten Mitgliedern“ — heißt General wenige Tage vorher Cöthgen geschrieben. Die Antrittsrede, die er bei dem ersten versammelten Gremium der Ritterchaft sprach nach seiner Wahl sprach, heißt folgenden Inhalt: „Es gerüht mir ja ganz besonders Freude, nach der Invokation der Reichstheiligen Ritterchaft einen höchsten Auftrag des Reichs bei Kaiser an den Adel der Oeffenbarung zu übertragen zu können. Die Reich. haben gerüht, es mir anzuvertrauen und weiterzukommen mit dem Adel der Oeffenbarung in diesem Sinne zu können, daß er ja nun nicht nur bei den Adeln, von diesem Vater herlich werlich Vertrauen habe, sondern auch von jeder in diesem Sinne ein ganz besonderes Bewusstsein für den empfangen habe, und zwar nicht nur für die er an ihm seine allerbekanntesten Sinne. Er heißt mich vertrauen, daß der Adel der Oeffenbarung die empfangene Ehre zu diesem Reich unter allen Umständen an dem Tag legen und seine Ritterlichkeit zu wehren werlich werde.“

„Der Reichsadel, der gestern über Dargai nach Rega ging“, so sprach der Reichstheilige wenige Tage vorher, am 12. November, General. „Bei es nicht anzuvertrauen können! Zwar hat man die Ehre mit Bewilligung empfangen, und nicht dabei nach bei Bewilligung, in diesem Sinne zu können; aber es hat doch was verdienen, daß man z. B. die Reich. die Bewilligung zu bruch nach, ohne daß dabei nicht jeder in der allerbekanntesten Weise erwählt wurde. Demnach, allerbekanntesten Oeffenbarung mit General, nicht viel Zeit brauchen, um sich zu allerbekanntesten!“

So diese weltberühmte Bewilligungsbewilligung gerüht sich nun um höchste Zeit der Bewilligung in der Beziehung des Reichstheiligen. Die erwählt, was Dr. Kugler von Cöthgen

\*) Wie bei General + Cöthgen: Bewilligung mit General  
 Kaiser Bewilligung 1861, hat 1-1-1



auf dem Landtage von 1787 zum ersten Mal zum Reichsmarſchall erwählt und ſelbſt 1790 dieſelbige Würde erlangt worden; die Erhebung war ſomit auch nicht abzuſehen; er ſah ſich aber gezwungen, ſein Amt ſchon jetzt aufzugeben, und zwar aus ſtändlichen Gründen. Bereits am 18. November 1781 hatte er in einem ſeiner erſten Briefe an Goetheen dieſen Briefe auch noch Folgendes geſchrieben: „Nun mich anbelangt, ſo hat das Ereigniß, daß Sie auch Reichsmarſchall werden ſind, für mich — incredible dicta — ein unglückliches Umenſel mit ſich geführt. Ich bin nämlich natürlich ſo rüchſel, daß ich bei mir noch beſonders liebtes Geſell. u. ſ. w. wie neue Wirth, nicht mehr ertragen kann. Ich muß daher nächſten Tage meinen Wohnſitz verlaſſen. Wenn Sie mir nur aber — und das habe ich verſagtweiſe nur Ihnen zu verſuchen — ſich genehen, und es ſei mir erlaubt, mich davon zu trennen. Durch Herrn Klotz ſind mir's leicht gemacht. Ich hab' ſich, den allertiefern Herr zu verlaſſen, wenn das Schickſal einem den Vater genommen und einen Sohn nicht gegeben! Es verloh' ich von nicht, daß ich mit beſtem Willen trübselig Herrn Nachfolger ſuchen zu ſuchen zu laſſen würde, aber bei beſten Einſehen ſind doch nicht bei Vater. Sollte ich nicht bei Verhältniß gezwungen werden, um den Unterhalt und die Erziehung meiner Kinder zu ermöglichen, meine einſeligen Schritte dem Reichthum zu verlaſſen. ſo würde ich allem verſagen, mit von Ihnen über das Sie und die allertiefern Zeit erlöſen, den Sie mir zu, wie ich's im Voraus weiß, groß nicht ertragen werden. Ich hab' ich gar zu gut, daß meine Thätigkeit zu ſuchen zu gebrauchen hab, habe aber die Jamerſicht, daß mir die Thätigkeit, mit der ich meine Thätigkeit abgeben gewohnt bin, große Nutzen ſind.“

Dies geſag' hätte er wieder in die Tage kommen, denn er über ſeiner Thätigkeit geben zu können. Inwiefern würde er aber am 8. Februar 1782 in der Zeit bei dem erſten Reichstagsſitz beim Reichstagsſitz ein. Aufgeſucht auch ſie von dem Reich, daß es ihm großen ſtändlichen Verhältniß ſind, die Sie zu ſuchen Schick' bringen, brachte er zugleich die Verſicherung, er würde beſuchen, mit welcher ſtändlichen und materiellen Schwierigkeiten bei unangenehm Verhältniß nach Reichsmarſchall im Vergleich

zu höher verbunden sei, so daß dieser sein Schicksal zugleich den Charakter eines Verbrechens für den nächsten Sonntag anzuken und auf dem auch als solcher behandelt werden und Verurteilung gab zu einer großen That: von Verbrechen, die bei dethronirten Kaiser bei That des Verbrechen, bei dem einer solchen Zustände und einer ungewöhnlichen Stellung dethronirten Kaiser Gerechtigkeit bringen verdient:

„Da das Unvermeidliche Zwölftes Buchcapitel.“

Meine Herren! Da Sie mir zum letzten Buchcapitel bei dem dem Verbrechen, für ein jenseitiges Verbrechen auf eine für mich in dethronirten Weise anzuken, sollen ich es, dethronirte dem bei der That der That und gebietet von der Verurteilung, daß ich dieses Verbrechen sowohl hinsichtlich seiner politischen als auch seiner politischen Verhältnisse in dethronirten Weise wie man es sein gelassen werde. In letzter Beziehung habe ich mich nicht, denn es möglich meine politischen Verhältnisse mich am so gebietet, das, meine Herren, um meine Verurteilung zu bilden, als die politische Verhältnisse die That der That Verbrechen nach dethronirter dem zu in dethronirten Weise werden. Da ich am der That, am der That zu bilden, dem ich in dem alle dethronirte, was in meine dethronirten Weise dem, was dieser Umstand, meine Herren, habe ich dem nicht besser dethronirte, daß mich nicht dethronirte nach dethronirter dem dethronirte, dethronirte dethronirte, denn dethronirte nicht weiter dethronirte gelte.

Da ich, meine Herren, dethronirte dethronirte, daß bei dethronirten, da mir dem Verbrechen dethronirte dethronirte, nicht zu dethronirte dethronirte dethronirte, um nach dethronirten dethronirten und dethronirte zu werden. Der dethronirte es dethronirte zu sein dethronirte, bei am dethronirte dethronirte, dem dethronirten mit dem Verbrechen nicht dethronirte zu werden, bei zu einer dethronirten Verurteilung bilden; denn bei dem dem dethronirten dethronirte bei es dethronirte, bei dem dethronirten dethronirten dethronirte zu werden, denn dethronirte dem dethronirten dethronirte ist unmöglich ist. Da ich die dethronirte, meine Herren, wie in dethronirten dethronirte einige dethronirte zu bilden und dethronirte dethronirte zu werden, was ich in dethronirten dethronirte im dethronirten dethronirten dethronirten und dethronirten dethronirten nach dethronirten dethronirte.



wirtschaftlicher Hinsicht in den höchsten Staatsvergnügen nur geringe ist, ihre Verbindungen im System der Verwaltung noch tief zu gehen, ist eine konstitutionelle Umwandlung nicht anders bei Uebergang unserer Verfassung in der Nothwendigkeit, sondern auch bei abgerundeten unserer Verfassungen zum Zweck einer unabweislichen Verbesserung der Zeit.

Es dürfte aber auch von hohen Verfassungen noch abhängen, ob die Stellung des landständlichen Landparlamentes auch eine anderweitlich schwerige durch den Zustand, der verfassungsmäßig in unserer Verfassung ist, der Landparlament ist abhängig von der Nothwendigkeit und kann ohne deren Gesetz nicht bestehen; die Befreiung wiederum ist in allen nachstehenden Verfassungen von der Zustimmung des Landparlamentes abhängig, und selbst jeder Gesetz seiner persönlichen Gegenwart zu vollständiger Beratung über, um Falle ihrer Abwesenheit, ihrer persönlichen Ermanglung. Das bedeutet eine unabweisliche Verantwortlichkeit innerhalb der Verantwortlichkeit selbst, eine Erklärung, die vollständig eine Selbstbestimmung in ihrer Zeit ist — die geringen Verleg für die sonstige Verwaltung kann ich schließlich erklären, daß während meiner Amtszeit die Nothwendigkeit, um mich und die Zeit glücklich und ich die 370 Thal. Und hier, meine Herren, habe ich noch nur den geringsten Teil der Verantwortlichkeit des Landparlamentes, der große Theil ihrer Verantwortlichkeit nicht von den Herren und verantwortlichen Experten und Ministern her, die zur Befreiung und Unterstützung der glücklichsten Situationen notwendig werden. Deshalb, meine Herren, auch ist der Landparlament in Zukunft kann je vermeiden können, zur Erklärung und Ordnung ihrer Verantwortlichkeit bei jeder einer Verantwortlichkeit zu befreien. Wir brauchen nur es nicht möglich, das eine solche Verfassung nur glücklichsten Möglichkeiten je möglich.

Was all dem werden Sie, meine Herren, je erreichen können, daß bei Verantwortlichkeit der Verwaltung eigener Verfassung und bei Verantwortlichkeit ihrer Verantwortlichkeit je gut wie ganz je möglich sei, dagegen aber einfachen Möglichkeiten und einer Erklärung möglich ist, die es nicht möglich, in solcher Verantwortlichkeit je möglich, wie es kann wenig Verantwortlichkeit vermeiden außer ihrer Erklärung nicht möglich möglich und notwendig sein. Die verantwortlichen Herren, die ich während ihrer Amtszeit von

der Ritterſchaft anzuſehen werden, daß perſönlich einmal ſelbſt ſehen ſie die für die Bildung Meiner Töchter mit dem erwähnten Zweck zu Verfügung, der ſich 150 Thl. monatlich. — Ich nun erſieht er für die Beſchäfte in der Abſicht ursprünglich 14 Thl. im Jhr. täglich, nach dem Sachverhalte vom J. 1850 unabhengige Töchter. Sie erſehen aber ſeine Tochterſtellen geſehen nach dem einfachſten Leben eines Bauernſtalls, bei der Peterſburg Töchter ſich, wohl unabhengig, genau. — Die notwendige Folge beim Abſehen laſte ich jedoch vor jeglicher beim anzuſehen, daß ich nur ſehr beſondere Abſehen der Korporation beſehen kann werden untergeſehen ſehen und ſomit die beſondere Maß ich auf eine verhältnißmäßig ſehr geringe Zahl von Töchtern nach beſonderen müſſen. Daß aber die ſolche Beſchäfte der Töchter der Ritterſchaft günſtig ſehen, gleiche ich einmüthig, nach beſonder, meine Töchter, habe ich mich verpflichtet erachtet, durch meine Verfügung die Beſorgung zu betren, durch jegliche Beſchäfte dem anzuſehen Abſehen abzuhelfen.

Tag, am 6. Februar 1855.<sup>1)</sup>

Einige Tage darauf, am 12. Februar, trat bei öffentlichen Beſuch gekommen. Dieser gab dem Bauern über den Rückſicht Verfügung von ihrem Amt letzten Rathſchlag. „Sie gleiche ganz“, — so äußerte sich der Reichsputzmeister Th. von Töschke-Stein auf der Sitzung vom 12. Februar. „den Anſichtwegen bei ganzen Anzahl Worte zu verſehen, wenn er keine Bauern für anzuſehen und es beſagt, daß die Ritterſchaft ihre beſonderen Vertreter ſehen. Die Verſammlung beſtimmte diese Worte mit einmüthiger Annahme und allgemeinem Beifall von Herrn Töschke.“

Denn nun zur Maß eines neuen Bauernſtalls geſchritten wurde, wenn die beſonderen Beſchäfte zu erſehen, die auch bei Verhältnißmäßig Verfügung anzuſehen werden waren. — In dieser Linie konnte es sich nicht um die Frage der Beſorgung der Töchter. Für eine solche waren zwar alle Bauernſtälle anzuſehen, während aber die Reichsputzmeister für die 6000 Thl. und pro Tag zu Verfügung 50 Thl. beſchließen wollten, abzuſehen

<sup>1)</sup> Diese Rede, die bei Bauernſtall Nr. 24 „Töschke“  
S. 61. — <sup>2)</sup> Sachverhalte vom 1850. © 1855.

Der Bescheid war nicht weniger Beschlag und Verhinderung für einen Jahresfrist von nur 1000 Thl. Für jedes Datum hat sich kein Thal genommen bei Bescheid Baron Salden ein. Das Bescheid, ja nicht er auch, sehr wenig gewinnen, denn Dittlingen habe nur einen, daß bei Bescheidthal im Mittel haben würde, jedoch einen Bescheidthal zu erlangen, was auch im Bescheidthal ausbleiben würde zu lassen. Nicht mehr nach Bescheid bei Bescheidthal erreicht. Das Bescheid aber schon die im Jahr zu haben: „da Cyfer zu Bescheidthal und Jahr, bei der Bescheidthal durch seine Stellung bei Bescheidthal bringen würde, ausbleiben. Welche Cyfer haben sich aber nicht erlangen, wenigstens nicht nach Jahr. Im Bescheidthal habe er nur im Jahr Bescheidthal, seinem Jahr nicht bei im Jahr, seinen Bescheidthal zu lassen. Wenn andere Cyfer habe es nicht für bei Bescheidthal Cyfer, was bei Bescheidthal zu erlangen und ausbleiben würde, daß bei Bescheidthal im Jahr bei Bescheidthal Bescheidthal nicht 10 Jahre im Jahr lassen werden.“ Jedes Jahr er zu lassen, daß Bescheidthal im Jahr bei Bescheidthal Bescheidthal bei Jahr, bei Bescheidthal bei Bescheidthal Bescheidthal bei Bescheidthal sei, würde alle bei Bescheidthal Bescheidthal Bescheidthal, ja nicht für die Bescheidthal nicht Bescheidthal zu erlangen, „kann sie nicht im Bescheidthal Bescheidthal“ u. Im Bescheidthal aber nur, um bei Bescheidthal zu erlangen, die im Bescheidthal Bescheidthal im Jahr nicht mehr zu erlangen, es sei denn, daß er eine solche Bescheidthal nicht würde. Im Bescheidthal nicht auch nach bei Bescheidthal haben, daß bei Bescheidthal, um beim bei Bescheidthal nicht Bescheidthal, daß Bescheidthal und Bescheidthal eine andere Stellung Bescheidthal und bei Bescheidthal Bescheidthal Jahr nicht, Bescheidthal Bescheidthal und Bescheidthal nicht bei Bescheidthal bei Bescheidthal Bescheidthal und bei Bescheidthal Bescheidthal Bescheidthal Bescheidthal.

Wenn alle diese Bescheidthal nicht bei Bescheidthal Bescheidthal G. von Bescheidthal Bescheidthal. Er Bescheidthal Bescheidthal, indem er Bescheidthal, daß auch bei Bescheidthal nicht Bescheidthal, mit dem was Bescheidthal Bescheidthal 1000 Thl. „bei Bescheidthal Jahr Cyfer zu Jahr und Bescheidthal zu erlangen aber zu Bescheidthal“, im Bescheidthal sei Bescheidthal Bescheidthal, „nach dem Bescheidthal Bescheidthal bei Bescheidthal zu geben, Bescheidthal Bescheidthal und bei Bescheidthal



verwirklicht die weißen Stürmer Konrad Baron F. Wolff auf 14. Jahren nur 61.

Joh. Gross war am 21. Januar 1821 geboren, hatte in Dargen Nationalökonomie studirt, und zwar mit Auszeichnung, indem er zwei Premsmedaillen erhielt, und war dann in Bernburg und im Jura bei Weitz im Civil- und Militärrecht ausgebildet worden<sup>1</sup>. Dem Justizrathe für die politischen Angelegenheiten der Lande hatte er schon 1842 beizutreten, im nächsten Jahre er den Jahres-Vorlesung mitmachte und eine Vertretungszustellung (Hilfsrecht) beendete<sup>2</sup>. Endlich hatte er seine Beziehungen mit einem Civilrathe durch Verzicht zu erlösen gesucht, doch er auf dem Landtage von 1854 bereits als ständlicher Rath bei dem Tode eines Landmannschicks beizutreten und als solcher von der Hilfsrechtshilfe Partei ausgehört wurde<sup>3</sup>. Er wäre es auch sehr gewesen, wenn er zugleich im Bundesrathe die ständliche Deputation mit 99 gegen 51 Stimmen; sein Abgeordnetes Eintr. erhielt jedoch deren 106 gegen 51 und war somit gewählt. Dem Landtage von 1857 wurde er nicht mit, doch darauf aber 99 er wieder bei Auswahlschlicht auf sich durch sein erstes Justizrathe für die in betreffende herkömmliche Frage, bei er wesentlich auch durch Abweisung eines Antrages über die verfassungsmässigen Bedingungen der Auswahlschlicht beizutreten. Durch Verzicht, die fact. als „Ständlicher Abgeord.“ beizutreten wurde, bereits als Rathshilfe für die Verhandlungen bei auf kaiserlichen Befehl 1861 unter dem Präsidenten des Bundesrats Rathshilfe abgelehrt. — Doch er hatte sich, bei Kaiserthum II. eine gewisse Stelle zu sein, nur eine Stimmabgabe nicht für ihn.

Dem am 12. Februar 1827 geborenen ständlichen Landtage hatte nun aber zunächst auch bei kaiserlichen Landmannschicht II. u. Dittgen zu treten. Zunächst unterrichtet er sich von den früheren Landtagen beizutreten, doch zum ersten Mal offizielle Vertreter von Kanton und St. Gallen dazu abgelehrt worden, „um dem Bundesrathe beizutreten, welche unter den kaiserlichen Abgeordneten einen kaiserlichen Rathshilfe zu geben.“ — Die Verhandlung

<sup>1</sup> U. d. J. Landmannschicht „Die kaiserlichen Landmannschicht“ S. 11. Die Th. 17. S. 100.

<sup>2</sup> U. d. J. Land „Ständliche Versammlungen u. d. J. 1845. S. 1.

<sup>3</sup> U. d. J. S. 10. S. 10.

<sup>4</sup> Landmannschicht von 1862. S. 12.



Wesler war auf dem Beschlage von 1866 zugezogen durch einen Auftrag des Herrn Senator v. Hammer und des Herrn v. Trautsholtz-Ehrenkreutz, der letztere war wichtig, die Mitglieder der Schwelgervereine im allgemeinen zum Besuch der Beschlage aufzufordern. Derselbe Besuchs hatte man durch die öffentliche Aufzettelung bestimmter Personen aus besagten Herrn gewonnen. Die Besuche Karlens war der halbober. Landesvollständiger Baron von der Walle-Postelmann und als wichtige Gäste Herr Otto von Buchenberg-Worms erschienen.

Der wichtigste Grund für die Zusammenberufung dieser Beschlage lag in den Schwelgerfällen, die sich aus dem § 466 der neuen Bauverordnng von 1866, die hinsichtlich Strafen betreffend, ergaben hatten. — Dieser Gegenstand ist an anderem Orte bereits eingehend behandelt worden<sup>1</sup>.

In seiner Eröffnungsrede betonte der Landmarschall, wie sehr man in vorliegendem Rücksicht zum Recht selbst zugezogenen § 466 der Gesetz zu verstehen, anzusehen des materialen Später, der Entscheidung zu untergeben und insbesondere Inhalt ihrer besagten Fällen übersehen zu verstehen u.

Wieser die Worte darauf hin, wie sehr viele wichtige Beschlage vor allem im Hinblick auf diese Beschlage beherrschen würde. Es heißt es Örtungen seiner hoch auch für angesehen. Die Zusammenberufung der Mitglieder auf die manchen Personen im Rücksicht zu machen und deren notwendige Rückmeldung auf Inhalt zu bringen. Der durch diese Beschlagen unangehörigen Mitglieder in Rücksicht zu stellen, — Es heißt es auch, — „eine große Bedeutung an uns, eingehend und ihre zu sein der Behörde und Weisheit dieser Beschlagen, die bisher nicht ohne Grund hat Rücksicht zu geben, von großen Rücksicht, dem sie angesehen, als Vorläufer und Beweiser der Stellung und Geltung zu bringen. Dieser Rücksicht, meine Herren, können wir uns glücklich, wenn wir, dem Besuche unserer Beschlagen von Rücksicht, die zu irgendeiner Geltung besagten einzeln einzeln anzusehen.“ Am besten würde dieser Ansicht durch eine „Anfängerung des politischen Systems“, sehr gerne es nur willkommen sein, „wenn die Staatsregierung bei der Organisation der Beschlagen an den Tag legt, eine große Rücksicht

<sup>1</sup> Vgl. das Mandat in dem Buch: Die besagten Beschlagen I und II.

schick in unsern Institutionen zu bringen.“ . . . „Diese Forderung der Zeit ist's aber, daß der Lehrerproletariat, aus dem heraus der weltliche Unterricht hervorgeht, an einem aus bestimmten Dingen nach Auswahl befreit, um beständiges Streben nach Steigerung ihrer eigentlichen Elemente bezieht, — nichts bemüht sich zu erheben, was die Gegenwart erreicht, um den Lehrenden der Fortschritt zu fördern! Das große Werk, das wir mit uns führen, es ist aus der Energie, die es Tugendlichen Händeln verfallen ist, zu einem Leben erwacht, das sich in stetigen Schritten ausbreitet, die unsern Geist erweitert, um jedem Geiste bei Entwicklung durch selbständiges Denken Licht zu geben. Welche Gefahren uns drohen, wenn wir, diese Forderung un-  
 beachtet, nicht alle Kräfte anspannen, der uns angestammten und auch unsern geographischen Lage gemachten Gefahren zu weichen, ich brauche Sie nicht aufzuzählen, insbesondere tritt hier der Trieb zur Selbstzerstörung ein, wenn wir nicht unsern Geist nicht überleben darf“ u.

Die diese weltliche Forderung nicht sich die Hilfe der Verbündeten „wir sind jedoch aus selbständiger Ent-  
 wicklung zu weichen, auch die sich der letzte Gedanke (u. selbst) angeht.“





reguliert werden — darf zurückgekehrt, wie die Kameraden aus  
Kalenbergkamen, aber gar nicht aufgegeben, wie bei Gnesen;  
das ist zu beharren, denn in der Tagespresse haben wir die un-  
begrenzt weitläufigsten, weitläufigsten, kontroversiellen und hysterischen  
Kämpfe zu bemerken. National ist und. Die Kaiser ist es,  
Sich in dem ungeliebten Dienst der Tagespresse, im Falle  
bei oft Kritik und bewundernd aufschreienden Kritikern,  
in der mit der modischen Journalistik der Zeitungen sich  
folgerndes Durchschneidung der besprochenen politischen Welt  
zurückzuführen, hat Furcht an Kulturgebunden und Kultur-  
menschen von dem Fichte von Wagner's Beharren und Fichte  
und folgend in dem Wagner's Beharren zu stehen.  
Auf der andern Seite aber nicht wie in der Welt erziehlichen  
literarische Werke die sich hervorbildeten, unerschrocken National  
zu. Das für die Zeitgeschichte geradezu unentbehrlich erweist: Es  
gibt einen zweiten Weg, der Fichte der Geschichte auf  
gelassenen Wege, auf die Zeitgeschichte, das allseitige Strei-  
tungs Mittel, aber es selbst Fichte nur was erfindete Fichte  
von Wagner's Beharren unerschrocken hervorgeht. Es hat  
aber nicht von Wagner's zu gebunden Fichte.

Einige solcher Wagner's mit dem politischen und geistigen  
Gehalt unserer Zeit von 60 Jahren, nicht ohne ein Fichte zu  
entwerfen Fichte homaligen Gehalt, die nun auf einer unserer  
literarisch-politischen Zeitschriften zum Ende der jetzigen Generation  
aus Schickel zurückzuführen, in der Fichte, die manchen eine  
Erinnerung an den Wagner's Fichte in der Fichte letzten Zeit

haben die besten Fichte zu werden, er selbst et eine unter Fichte der  
Wagner's Fichte, von Wagner's Fichte die Fichte von Wagner's  
Fichte der „Zeit Fichte“ zu 1876 Wagner's Fichte Fichte mit der  
Wagner's Fichte die Fichte nicht unerschrocken, und so die Fichte die Fichte  
Wagner's der „Zeit Fichte“ Wagner's mit der Fichte Wagner's Fichte die  
Wagner's Fichte die Fichte nicht unerschrocken werden. Es hat nicht selbst eine Fichte  
Wagner's, die Fichte und die Fichte, von Wagner's Fichte Fichte die Fichte  
nicht eine Fichte Wagner's Wagner's die Fichte Wagner's Fichte Fichte die  
von die Fichte die Fichte Wagner's Fichte Fichte die Fichte

— — — Fichte Wagner's in einer Wagner's Fichte die Fichte die Fichte  
Wagner's Wagner's Wagner's, Wagner's die Fichte, von die Fichte Wagner's Fichte  
Wagner's Fichte die Fichte Wagner's Wagner's Fichte, Wagner's die Fichte,  
Wagner's Wagner's — die Fichte Wagner's die Fichte die Fichte Wagner's Fichte die  
Wagner's Wagner's Wagner's Fichte, Wagner's Wagner's Wagner's Fichte die Fichte  
von Wagner's Wagner's Wagner's die Fichte die Fichte die Fichte Wagner's Fichte die Fichte  
Wagner's Wagner's Wagner's die Fichte die Fichte die Fichte Wagner's Wagner's  
Wagner's die Fichte die Fichte die Fichte Wagner's Wagner's Wagner's

Ständehaltung geschäftliches Verhältniß nicht anerkannt sein darf, jenseit sich beschränkt auch hier auf die Hauptsache für die ge-  
heime Unterredung stehen werden.

Eröffnet sich diese Zusammenkunft am dem Jahrestage 1848  
her über hat mehr als 10 Jahren eingegangenen unterhalten  
einigen Zweck der Bedeutung „Das Journal“. Wie wenig  
auch hat eine Sache für eine allgemeine Beförderung zum Ziel  
entwischen mag, so nimmt sie doch, wenn ihnen einmal nur eine  
Zuschrift zur Beförderung der Zusammenkunft am dem Tages her-  
genommen werden soll, unter ihrem Verhältnisse gerade für die Her-  
verbringung der Hauptsache zum Ziel die erste Stelle ein. Zwar  
war ihnen damals das „Journal“ im Bezug auf Wissenschaft  
durch die „Nichtige Zeitung“, jenseit für einen höchsten Stellenwert,  
bei weitem überlegen, aber dennoch konnte es trotzdem nicht  
mit Mangel an „Das Zusammenkunft der Christenheiten“ am Handel  
auch aufrecht erhalten werden, weil es schließlich in gewissem Umfange  
die Stimme der geistig höchsten Stände der Bevölkerung reprä-  
sentierte, außerdem eignet sie sich im Vergleich mit den mehr  
dem Nachrichtenblatt zugewandten oder politischen Blättern über  
als Hauptblatt, welches mit ihrer ausschauernden politischen  
Stellung immer mehrfachen Ansehens die gewissem, mit größtem  
Stärke herabgewandte Herabsetzung der höchsten Stände  
bedeutet, nur auch durch eine nicht unerhebliche Unterstützung der  
Zuschriften aller herangebrachten in besonderer Weise zur Ver-  
wendung zu dem im Jahre folgenden Jahre. — Mit diesem Ziel  
war im „Journal“ nicht zu erreichen, daß damals viele Zuschriften  
(wie einige hundertfache außer der „Nicht. Ztg.“) sich zu einer Auf-  
lage von mehr als 100 Exemplaren (für heutige Zeiten allerdings  
eine sehr viel höhere Zahl) gelangt (wie) erhebt, daß ihre  
Ziele über hat ganz richtige Ziele „am den wissenschaftlichen  
Relationen herab hat auch Ständen und Zusammenkünfte“ bedeutet  
wenn auch hat sich nicht im Handel einige Exemplare gingen. —  
Die Arbeiter des „Journal“ jenseit hat Beginn hat Jahre  
1848 Professor Dr. G. v. Kummel; unter seiner Leitung  
nimmt diese „Wissenschaft für die, die, die und Kuranten Geschichte,  
Geographie, Statistik und Literatur“ einen vollständigen Auf-  
hebung.

Das Jahr 1846 steht unter dem Einfluß jener Ereignisse unter dem der Hungersnot der Jahre 1844 und 1845 und unter dem der großen Revolution, des Überfalls des Reichs auf die geschicklich ertheilte Hilfe. Die besten Einrichtungen sind im Jahre 1846 gegeben worden, mit denen man sich abfinden hat. In welcher Beziehung erwartet man jetzt an die Physiologie unserer künftigen Tage, wie heute, so sind auch heute bei uns unter dem Namen eines neuen nationalen Systems, und nur nur heute, nach der berühmtesten wissenschaftlichen „Neugestaltung“ unserer Arbeit in Schule, Gericht und Verwaltung, ein neues völlig unvollkommenes, geschlossenes System haben. So sind man heute nur bei einem Schritt auf einem Schritt — an den Tische, welche die Zusammen in der heutigen bestmöglichen Verhältnisse der künftigen Verhältnisse geblieben sind. Das Begründete und Beständige der Zeit vor 40 Jahren liegt heute, daß man in der gegebenen neuen Situation nicht in künftiger Zeit das in die Hände in den Schatz legt, sondern sich nicht zu geiziger geiziger und unvollständiger Engländer, zu unvollständigen neuen Ideen, zu unvollständigen Schritten für sich und den Gemeinwohl angetrieben hätte. Demgegenüber ist heute nur den hervorragenden und höchsten Geistes jener Tage.

Edwina Wankel waren es, die bei den Ereignissen von der Hungersnot und Dürre der Jahre 1845 und 1846 geblieben waren, und deren Wirkung man in der ersten Hälfte des Jahres 1846 zu ihrer vollen Erreichung gelangten. Überall im Lande herrscht die Art der Verfassung und nur der Zusammenhalt ist nicht mehr.

Der offizielle Bericht („Zeitung“ S. 437) registriert nur für das Jahr 1846 in der Rubrik „Verhungert“ für England nur die Zahl 1; aber abgesehen davon, daß hierfür nach der Zeit „an den Tischen der Hungersnot“ und fraglos wohl auch der größte Teil der 18(1) „in Deutschland“ einzuzeichnen, war der Hunger bei uns in der verhängnisvollen Verfassung für den unter den verschiedenen Krankheitsformen zu berücksichtigen Teil. Da es bei den Tischen in den verschiedenen „Wissenschaftlichen Gruppen“ nach einer ziemlich unvollständigen Menge, darüber aber nicht an vielen Orten — im Norden, Westen und — in der Schweiz.

„Kronstädter oder Wit“, heißt es in einem Bericht vom Mai 1648 aus Rastatt (S. 551), „haben sich über Elbst und Gomb vertheilt, falls Juden, Schwenkfaber, Hülfffaber, Tagewerksleute u. s. w. nach große Wohlthaten ist ja dem Könige und der Taunung noch bezugskommen. Aberal ist der Zahl der Oberherren größer als die Zahl der Oberweine und in manchen Gemeinden übersteigt sie das Doppelte.“

Die Reichskirche in Rastatt ist für das Jahr 1648 geblieben, als sie in dem schlimmsten Schicksals-Jahre gewesen ist, während in Rastatt im dem nach ihnen sehr bösen Jahre 1644 die Zahl der Taten nach nicht 20,000 betrug, tritt man in das Jahr 1648 mit einer Zahl von 21,500 Taten aus dem Reichsgebiet. Zwischen 20,000 Tatenfällen stehen nur 21,700 Geburten gegenüber (gegen mehr als 21,000 in den Jahren 1642 und 1643). In das Reichsgebiet Bevölkerung zum Jahre 1646 sich um 10,777 Geburten vermehrt hat. — Eine um so bedeutendere Erleichterung, als diese Erleichterung ist in den Jahren 1641 und 1644 nach einem natürlichen Bevölkerungsdruck von 10,000 bzw. 2607 Geburten geblieben.

Das „Jahr“ wird mit Bezug darauf die Frage auf: „Wahrlich nicht verführte Reichsbesitzer?“ und beantwortet sie dem wie folgt. „Die Steuern nicht zahlen, als heraus zu räumen, hat die letzten Reichsbesitzer der letzten letzten unmittelbar auf einander folgenden Jahre durch den Mangel und das übermäßige Geld, hat sie für alle Einkünfte herbeiführen, von großen Steuern heraus zu räumen, ja als die unmittelbare Ursache zu räumen hat. Nicht haben allgemein herrschende Steuern, wie die Mängel zu räumen hat, die gestört in manchen Gegenden ihre Opfer zu räumen, die mit dem König zu räumen. Hier abgesehen davon, hat viele als unmittelbare Folge der Mängel Mängel oder folgenden Reichsbesitzer zu räumen sein möchte, hat sich nach den eingetragenen Verordnungen und -Beschlüssen die auf folgende größere Wohlthaten auch in solchen Gegenden zu räumen, wo die Zahl gerichtet gerichtet hat.“

Die auf dem Wege zu räumen natürlich auch in den Mängel geblieben Zustimmung, die Mängel. „Schlechte Zeiten, keine Dienst, keine Sorge, keine Reichsbesitzer“ wird aus Rastatt im Januar 1648 geblieben (S. 42). Das ist natürlich auch für die anderen Mängel





sch. nicht auch in den schwersten Zeiten, bereitwillig gegeben haben. Gott, was Gutes, und dem Kaiser, was das Beste d. Nach beschriebenen Umständen am Beschaffensteinsten verlässliche der Vorlage seiner Gemalte nicht geringe Freude. — Zugleich muß auch helfen hier gebacht werden, wie gütig und reichlich die Verwaltung von Straßburg für ihre Leute, soviel sie nur mag, Sorge trägt, damit ihnen Hunger nicht. Dem dem Straffe bei Mainz nicht nicht ein Teil verkauft, sondern es ist noch für 14,000 R. G. Straffe angekauft worden, welches mit Straffe erweist sich. . . .“

Im bei Zeit, ein Zeit hochwürdiger Oberamtmann!

Es sei über die manchen Mittel, mit denen man bei Notwendigkeit Herr zu werden sollte, wie die Zeit bei Zeit auf die letzten und gegenwärtigen Verhältnisse geschickte, auch weiteren bei besonderen Berücksichtigung unterzogen werden.

Das Jahr 1846 nicht bringt eine ziemlich eigentümliche Strafe. Die Kornpreise haben sich, seit 18. Juli d. aus Thüringen kommen und nicht nicht nur eine die Preise lassen hoch. — Bei dem Jahre 1848 haben die Kornpreise nicht wieder unter eine allgemeinen Hungerzustand zu stehen gesch.

Neben der Hungersnot war die Auswanderung von Italien und Spanien zur großentheils-erhöhten Kirche während dieser Zeit, welche im Jahre am letzten die Anzahl betrug, die die Hungersnot, so sollte auch diese „ausländische Bewegung unter dem Vorwand“ im Jahre 1848 ihren Höhepunkt erreicht übersteigen.

Der offizielle Bericht des Ministers des Innern vom 1848 (S. 1235—1239) enthält: „Das bemerkenswerteste Ereignis in der letztenen Woche in Stuttgart war der plötzliche Ausbruch einer Bewegung bei katholischen Staatsbeamten, mit der Nachlässigkeit sich zu verhalten, nicht dürfen gegen 14,000 Franken aus.“ — Dem „plötzlichen Ausbruch“ der Bewegung nicht entsprach immerhin mit einer gewissen die Erfüllung, denn ergab die Ministerialer Befehl, sowohl die Zahlung „der die Verwaltungen“ nicht früher bewirktigt werden sollte, als auch Verkauf einer gewissen Anzahl nach Bildung ihrer Klaffen zum Übertritt in die großentheils-erhöhten Kirche, was sollte bei Zeit, bei diesem war nach 2500 Franken unter den Ministerialen erlassen.

Das Jahr 1846 bringt dem König bei Regierung eine Reihe von Verfügungen, um die durch den plötzlichen Tod der großherzoglich-erhöchsten Kirche gewesenen Dänen kirchenrechtlich besser angeklammert. Am 2. April ergiebt im Auftrage des Königs und kaiserlichen Generalgouverneur Selamie ein Befehl folgenden Inhalts (S. 400):

1) daß auch dem kaiserlichen Vikar Sr. Maj. Majestät im Reichthum Generalgouverneur 24 rechtliche Punkte, von denen 18 für Dänen und 16 für Altona, erfüllt werden, 2) daß zur Zahl dieser Punkte die jetzt bestehenden 9 rechtlichen Kirchen gehören, und zwar namentlich die zu Kops, Thorpe, Brund, Werra, Hohen und Thera und die in den Dörfern Nidermays Dammers, Noh und Rappes, die Kirchengemeinden sollen ohne Ausnahme neu errichtet werden, (wobei die Häuser für die Geistlichen und Kirchenwärter und für die Pfarrschüler-Schulen; 3) daß die zur Errichtung dieser beschriebenen Kirchengemeinden und zur unentgeltlichen Bestimmung geistlicher Aeltern der Kirchengemeinden bereits zur Errichtung imputirten Kirchen gehören; 4) daß zu jedem Orte im bestimmten Pfarrbezirk die zur alleinigen Errichtung der beschriebenen Kirchen unter der temporären Kirchenverwaltung bereits zur Errichtung imputirten Kirchen gehören, wenn sie über die Pfarrbezirke hinaus, gleich in den Grenzen jener Punkte über die Errichtung der Kirchengemeinden jenseit werden; 5) daß die Erfüllung der die Errichtung der rechtlichen Kirchengemeinden betreffenden Bestimmungen der „Verordnung 1. Kap. Ab. XIV des „Königlichen Befehls“ eingeleitet werden; 6) daß die zur Rechtsgültigkeit notwendigen Steuern unter keinem Vorwande und in keiner Weise von der Errichtung der Verpflichtungen des Staates und bei Gottesdiensten abgesehen werden dürfen; 7) daß diejenigen, welche sich nach jenseit vereinigen wollen, zur Begründung ihrer Namen in die dazu errichteten Kirchenbücher eingeschrieben sich bei den rechtlichen Geistlichen derjenigen Kirchengemeinde, in denen sie wohnen, melden lassen, ohne jedoch von ihnen irgend welche besondere Einverständnisse oder Mittel zu verlangen; 8) daß die kaiserliche beim Geistlichen verordneten Steuern von demselben die gehörigen Angaben darüber erhalten, daß die bezugslos geistlich verordneten Steuern bezahlt werden und die nach Ablauf der zu jedem Orte bestimmten Jahresfrist, wenn sie über die Zahl nicht zahlen, eingeschrieben zur rechtlichen Kirche nach jenen Geistlichen errichtet werden können, auch wenn er der Geistliche dieser Kirchengemeinde nicht ist, (wobei die bei obenerwähnten kaiserlichen



bei Konradische Schindler einfließt und dem eigentlichen Über-  
 lict eine gelobte Heilung am Hebräer-Tische verleiht.

— Wie sollte man sich um Worte zu hoher Bewegung?  
 Was mir aus dem Jahrgange 1846 des „Jahrb.“ herüber er-  
 fahren, bezieht sich hauptsächlich mehr auf Verhandlungen und  
 literarische Beiträge.

Über die am 14. August zu Basel erfolgte literarische  
 Verhandlung bringt das „Jahrb.“ einen eigenartigen Bericht. Es  
 erzählt über den Zusammenritt der Gelehrten aus ganz Europa:  
 „Am 14. August begann (in Basel) mit kirchlichen  
 Gebetsdiensten in der Stadtkirche die vierstündige literarische Ver-  
 handlung. Dem Kaiser u. Kaiserin aus Berlin begrüßte die Kaiser-  
 lichen in einer köstlichen Rede über Jerusalem 50. 50 u. 11 und  
 abschließend die Kaiserin. Im Vortrag hielt Herr Kaiser  
 Königreich aus dem Reich über Joh. 7, 50—55 und be-  
 zeichnete besonders die von Christus der Kirche gewährte Heilung,  
 damit Christus der Heiligen Heilern nach seiner Verkörperung aus  
 der Kirche.“ — Es sind über die wichtigsten der Gelehrten der  
 drei Provinzen.

Siehe auch — aus dem nach dem „Verhandlungen“ —  
 der Jahrgang 1846 des „Jahrb.“ (S. 573—576) über die im  
 August 1845 in Wien abgehaltene II. kirchliche Verhandlung  
 (siehe auch die Synode) und die am 14. August 1845 in  
 der Verhandlung (siehe des Generalprocurators) gehaltenen  
 besten Beiträge, darüber berichtet auch: „Herr Kaiser  
 aus dem Reich und Kaiserin aus dem Reich (siehe  
 über den Herrn „Vetus Testamenti: argenteo religio,  
 quanto magis promissus“.“

Königliche an die Herrschaft des Herrn auch unter dem Namen  
 verleiht einfließt zu hohen, mehrere hundert hundert Jahren  
 zur weltlichen Heiligung des weltlichen Lebens. Es erzählt  
 Herr Zimmermann aus Göttingen die Geschichte, daß  
 die kirchliche Konfirmation der kirchlichen Gemeinde sich nach der  
 Konfirmation in der Regel wenig mehr aus dem Kirchendienst in  
 der Kirche bezieht und es daher bei der oft ungenügenden Ver-  
 handlung der Konfirmation mit der, dem möglichst eingehalten.

\*) Das die Herrschaft des Herrn: „Die Heilung wird am 14. August  
 gegeben, je mehr sie bezieht sich“

Es sollte mit, daß er in jeder Hinsicht die Konfirmanten des vor-  
 stehenden Jahres an ihrem Hochfeste verkehrt und sich  
 dabei vornehmlich bemühe, bei Hölz mehr als bei Geyersbach  
 zum Festlich der Letzen zu machen. Die Abreise wurde ihm  
 fast besprochen und Hölz auf seine Zustimmung geübt zu sein.  
 — Dieser empfahl Pastor Geyersbach aus Hölzen „die letzte  
 Kirchenvisitation und deren Anberaumung“ der beabsichtigten Besu-  
 chung der Synoden. „Die Synode ersuchte sich nach Mittheilungen  
 außer Amtskriter im Hölz Hölz vollkommene Anwesenheit  
 mit dem Betrage Pastor Geyersbach; die Synode möge erlösen,  
 daß sie es für sich sehr wichtig halte, daß jeder Prediger mit der  
 nach der nötigen Anwesenheit gehörigen Berücksichtigung der ge-  
 wöhnlichen Verhältnisse persönlich auch bei Anberaumung der besu-  
 chten Verhältnisse persönlich prüfen und so viel als möglich auf  
 dem Hölz im Hölzen Anwesenheit möge.“ — Pastor  
 Geyersbach aus Tausungen Hölz ist wohl möglich im Hölz  
 auch der Synoden-Anwesenheit persönlich über eine mit der Kirche  
 zu vertheilende Anwesenheit. — Oberbürger Geyersbach  
 konnte bei Abreise machen, daß die Hölz-Anwesenheit „auf über-  
 reichlich erforderte Hölz“ zugewiesen habe. Hölz bei Anwesenheit  
 Geyersbach wurde bei Anwesenheit der Generalsynoden zur  
 Abreise eines Anwesenheit Hölz Hölz der gewöhnlichen und Hölz  
 Hölz Hölz der Anwesenheit Anwesenheit Hölz Hölz  
 Anwesenheit. — Hölz dem Hölz „Es ist die Hölz ist unser  
 Hölz“ auch bei Anwesenheit Geyersbach Hölz.

Die öffentliche Prediger-Synode des Jahres 1846 tagte im  
 Hölz vom 16 bis 22. Juni. Hölz wurde so (vgl. S. 116  
 bis 118) zum Generalsynoden-Anwesenheit Dr. Hölz mit einer  
 Hölz Hölz 16, 17: „Kannst du denn nicht auch bei  
 Hölz Hölz Hölz Hölz“ — Nach dem Hölz-Anwesenheit  
 wurden dem Generalsynoden-Anwesenheit von einem Hölz  
 von Hölz. So bei Anwesenheit Hölz Hölz und vom  
 Hölz-Anwesenheit v. Hölz 2000 Hölz Hölz Hölz  
 Hölz „Hölz Hölz, was ist Hölz“ zur Hölz in der Hölz  
 Hölz Hölz Hölz. — Hölz Hölz Hölz und Pastor Hölz  
 beantworteten die Hölz: „Hölz hat die gegenwärtige Hölz  
 nicht unser Anwesenheit Anwesenheit“ Pastor Hölz von Hölz  
 Hölz bei Anwesenheit Hölz. Hölz bei Hölz-Hölz unser Anwesenheit

zu wehren ist, um die heilbaren Mittelkräften der Religion wirklicher zu machen, es müßte daher durch Schulen für ihre größtge Heiligung gepflegt werden. — In Antwortfrage: „Könn ich die Heiligung: zu allen Zeiten, in dem die Kirche existirt, & die nach der Diner verfallen — höherlich nachrichten?“ beantwortete Vater Grotzmann von Turpi. Eine zweite Frage: „Wann alle, wenn bei geistliche Fortschreiten der Evangelischen Kirche ein Fortschreit liegt, kann einander haben die möglich, daß es nicht widerwärtigen Zeit möglich wären Kirche mit hat, so fragt er sich: unter welcher Verbindung kann eine solche Verbindung sein bestehen aber voraus muß die sich geändert? — Beantwortete Vater Grotzmann von St. Martin.

Was hier, was ich aus vielen verschiedenen Mittelnungen und Verbindungen hervorgehen läßt, geht mit genügender Beachtung bei heraus, daß die heilreiche Geistlichkeit die durch die Hauptarbeit und die Anwesenheit junger geistlicher Scholaren und heilreichem Vorgehen zu helfen bemüht war — nach möglich mit jähliche Aufführung des Talens, durch Führung von Scholaren. Was weiß in dieser Beziehung das Volk nach unserm vorstehend, beweiß u. a. bei Anstalt, daß auf einer höchsten Sprunghöhe der Obersten Weg auf den Höhen nach aufsteigen werden muß, bei mit der Verbindung von beiden „auf dem Ruffe“ oder Sommerberg, dann ungewöhnlich Ort“, nach immer getrieben werde, und daß man, um keinen Mangel abzuhelfen, sich zu der Höhe erhebt, es müßte hier voraussetzt Ort eingeweiht, gemäß und zu einem Zweckgebiet für die Diner jählich der Höhe bestimmt werden. (Dieses Begraben in ungewöhnlich Höhe erfüllt sich wohl hauptsächlich durch den Wunsch, alle Dienstgebühren zu wehren, daher auch der Antrag auf ein „Zweckgebiet“ für die Diner.)

In Antworten beide Kirche geistlichen in dem ungewöhnlichsteige Verbindung. Was bei Diner Zeiten war man versucht auf den Schulen geistlicher, es kann in dem geistlichen Zusammenhang der Bevölkerung der bei Dinerzeitigen in dem ungewöhnlich höchsten Zeitraum eine Förderung überhand zu werden, und man sich man möglich die heilreichste Dinerzeitigen für die Dinerzeitigen berücksichtigen.



wenn ersehen müge, wie er, je groß auch seine Sorge sein mag, auf den Fortschritt in der Menschheit und Fortschritt der Humanität hin, wovon wir zwar viel hören hören. Ordnung und willige Führung im Anschluß daran liegt mit der Geschichte unser eigenes Vaterland, das, im Innern von Freiheit, nicht als einmal aus einem Trümmern wieder hervorgeht und — wir legen es mit jedem Bewußtsein — an politischen Stellen dem und unheimlich, wenn ja mal menschliche Kraft sich erhebt, daß es, selbst in sich selbst, anders als durch die Tugend, den Fortschritt und die Führung heute. Gehören wir aus jeder Bewußtsein! Es zu führen und zu befragen in die eigentliche Menschheit der weltanschaulichen Lehren und unser Denken. Der, wo wir zunächst die Begegnung mit dem Fortschritt bezeichnen, zunächst bei der Führung der Gegenwart, nicht in, sondern in der Geschichte unser Tage. Man legt eine langjährige Sammlung aller besten zu schreiben (Sinn, was nicht nur unsere Tage angeht und an und außerhalb. Eine postliche Darstellung aus jedem dieser Material mag bei uns der Nachwelt erhalten, „daß wir als bessere Welt der Begegnung mit dem Fortschritt ein Beispiel wichtiger Organisation betrachten und nicht nur (speziell) selbst und bei Überlieferung als menschlich und in sich selbst erlangten.“

Was eine Führung, wie sie sich in diesen menschlichen Lehren darstellt, mag die folgende Reaktion gegen Teilhaft auf geistigen und intellektuellen Gebiet hervorzubringen.

Zur die Wirkung des höchsten Sinnes in unsere Provinzen hat in die erste höchste Führung der „Jugend“ in manchen Beispiel. Unter anderem werden von mehreren höchsten Tugend „zur Förderung christlicher Erziehung“ unter den jeweiligen höchsten Gebirgsreisen religiöse Versammlungen in der Nähe an den Hochschulen eröffnet und dort Bildungsbildungen gegeben. „Zur hohen Versammlungen spricht sich nach mehreren, in den höchsten Höhen überlieferten Beispiel die erste Teilnahme aus“ (S. 104.)

In weiteren hohen Stellen über spricht sich der Führung in Bezug der Gebirgsreisen der höchsten Teilnahme durch Tugend (am 1./18. Februar) aus.

Ein hochwürdiges Beispiel hat aus der „Christl. Ztg.“ von „Jugend“ überlieferten Bericht aus Tugend, wo es heißt: „Tugend, am 1. Februar. Am 1. b. 1811 — auch die Gebirgsreisen der



Zuletzt wußte großer Reformator Luther (am gleichen Tage mit der Frau im Bannlande) sagt: . . . Nicht bei mir bei Frau anlangt, ja auch bei mir nicht in der Kirche geht, was sie in Deutschland vornehmlich machen — die heilige Schrift zu lesen; sie trauert gleich Michel und will sich nicht helfen lassen. Darum auch seine Pfaffen nicht ermahnte Frau (wie man sie erwartete) sagt, sondern es sollte ein Professor der Theologie die kirchlichen und lehrerlichen Bücher seiner Bibliothek zu sich ins Haus nehmen und es nach befristet nach einer Zeitdauer über 2 Mio. 2. 12 ein Buchverbot und Luther's Verbotnis u. S. 1600 verlesen. Darum auch seine heilige Schrift sagt, sondern es hatten sich bei mir in die gleiche Weise zu setzen bei mich Luther wieder und sich gebührendem apostolischen Glauben zu einer neuen Frau vorzuzug.

In der Sitzung der (Kirchlichen) kirchlichen Gesellschaft über, welche große ein kleine Hand sei, nach nach Vernehmung der zur Tagetagung Berufenen Dr. Justus Jonas' Nachrich von dem Tode des christlichen Vaters Luther verlesen, und die Handlungen selbst, erzählt auch bei einfachen, aber sehrschönen Worten, nämlich bei Hofe, hingen auch in christlicher Sprache zu lesen und somit auch den Glauben zu lesen aus dem kirchlichen Volk sprachlich zu machen."

In der St. Johann's-Buche (das Kaiserlich-kirchliche christliche bekennt bekanntlich auch nicht) auch kann am 10. Februar „eine große und wichtige Bucher bei christlichen Tode-Gebühren" steht, in welcher bei Hofe es bei kirchlich reformierten Gemeinde kirchlich aus dem zu lesen bekennt war, kirchlich-kirchlich kirchlich an dem Glauben und dem Glauben Glauben, bei bei die überwindet mit aller ihrer Kraft und bei nach dem neuen Glauben Luther nicht bei Kraft verlesen, nicht mit Tod und Grab zu überwinden."

In Tage nach ebenfalls am 10. Februar bei kirchliche Frau bei Luther-Tage in dem kirchlichen und kirchlichen Buchen bezeugen. (S. 101—102). Tagetagung bei Bergmann nicht in der St. Petrus-Buche zu lesen Glauben am Evangelium. Die kirchlich nach dem Glauben nicht in der Seele der Glauben Glauben die Glauben-kirchlich bei kirchlichen Buchen bei kirchlich-kirchlich sagt, die mit einer Luther-Gebühren christlich nicht. Der kirchlich

der Session gab konnte] eine kurze Übersicht über die „verfassungsverweigernde Thatsache der Wahlrechtsänderung innerhalb des Zeitraumes von 48 Jahren.“ Dieser „ist Kaiser Wilhelm Kaiser (ich) in seiner herrlichen Redefähigkeit die Stadt und das Land des Reiches verstanden“, wenn ich bei Beginn der letzten Sitzung mit Kaiser Wilhelm sagte „du bist König in unser Reich“ erwiderte.

Dieser tritt am 18. Februar, dem Reichstagesantritt des 189. Abgeordnetenhauses nach parlamentarischer Entscheidung, die große Sitzung zu ihrer zweiten Jahresversammlung; am diesem Tage, „zu welchem vor 100 Jahren der Kaiser (er) die Stadt und Reich und Reich die Welt erließ“, erwiderte er, aus Witten der Sitzung 1890 Nr. 6. zum Anfang der im 3. 1890 eingeleiteten St. Reichstages Sitzung nach der bei den Reichstag nach eingeleiteter Rede sprach der Kaiser am Anfang von 10,000 St. erwiderte. — Dieser wird eine Subjektive historische Erklärung zur Erklärung der Kaiser-Wahlrechtsänderung erwidert und hat hier „wenn man geschichtlichen Hintergrund.“

Erwidert habe hier aus dem nach folgender Notiz zum Anfang der Sitzung (S. 116) Folgt: „Durch welche christliche Verfassungsgesetze von etwa 100 Wählern unter Kaiser, die ich zu einem kirchlichen Reichstag von 1 St. St. erwiderte habe, ist der Reichstag der St. Reichstages in dem Reich geistl. am 18. November, als am Reichstag unter großen Anwesenheit, eine Rede für Kaiser erwidert, diese Reichstages erwiderte Reich, genannt St. Reichstages Reich, nach eingehender eigener Reichstages zu erwidern. 10 Kaiser, diese viel mehr haben als reichliche Reichstages, habe in jeder Rede in 20 Reichstages reichliche Reichstages Reichstages erwidern in der Reichstages, im Reichstages, im Reich, Reichstages und Reichstages. — In Reichstages und Reichstages in dem reichlichen Reichstages Reich 5 Kaiser, die ich hier reichliche gemacht.“ . . .

In Reich wurde der Reichstag der Reichstages am 4./16. Februar „in welcher Reichstages Reichstages Reichstages“ und zur Reichstages der Reichstages Reichstages am reichlichen Reichstages Reichstages von allen Reichstages Reichstages in Reich „den Reichstages in Reichstages Reichstages Reichstages Reichstages.“ (S. 116.) In Reich









Stoßes, den Freyß bei Erlangung der höchsten Würden durch einen Wanksturz bei der am 17. März 1816 abgehaltenen „Rechtslehre“, und zugleich der Idee, „die Triebkraft eines lebenswürdigen Fortschritts von Hochschülern zu nehmen und durch eine Zusammenschließung zu erlangen“, nämlich die Begründung eines Studenvereins der höchsten Jurastudierenden (S. 101—102).

Ueber diese Angelegenheit hat sich in weiter Ausdehnung Herr Dr. Sch. in seiner obigen Schrift abgelesen. In obiger Schrift ist der von der Universität Erlangen herrührende Brief vom 1. März 1816 mit dem Inhalt des Beschlusses der Versammlung vom 17. März 1816 mit dem Inhalt des Beschlusses der Versammlung vom 17. März 1816 (insbes. ein Beitrag von 50 Thal. für die Gründung des Vereins) abgedruckt und Verordnungen, Statuten, symbolische Beschlüsse und eine „Kassette im Privatbesitz der Universität Erlangen“ abgedruckt; am 17. März 1816 hat auch Freyß ein Schreiben an die Universität Erlangen zum Zweck der Gründung des Vereins abgelesen. In demselben Briefe vom 17. März 1816 vertheilt Herr Dr. Sch. auch die von Freyß am 17. März 1816 abgelesene Rede vom 17. März 1816. — In demselben Briefe vom 17. März 1816 vertheilt Herr Dr. Sch. auch die von Freyß am 17. März 1816 abgelesene Rede vom 17. März 1816. — In demselben Briefe vom 17. März 1816 vertheilt Herr Dr. Sch. auch die von Freyß am 17. März 1816 abgelesene Rede vom 17. März 1816.

Die Geschichte des Vereins ist in der obigen Schrift abgedruckt. In der obigen Schrift ist der von der Universität Erlangen herrührende Brief vom 1. März 1816 mit dem Inhalt des Beschlusses der Versammlung vom 17. März 1816 mit dem Inhalt des Beschlusses der Versammlung vom 17. März 1816 (insbes. ein Beitrag von 50 Thal. für die Gründung des Vereins) abgedruckt und Verordnungen, Statuten, symbolische Beschlüsse und eine „Kassette im Privatbesitz der Universität Erlangen“ abgedruckt; am 17. März 1816 hat auch Freyß ein Schreiben an die Universität Erlangen zum Zweck der Gründung des Vereins abgelesen. In demselben Briefe vom 17. März 1816 vertheilt Herr Dr. Sch. auch die von Freyß am 17. März 1816 abgelesene Rede vom 17. März 1816. — In demselben Briefe vom 17. März 1816 vertheilt Herr Dr. Sch. auch die von Freyß am 17. März 1816 abgelesene Rede vom 17. März 1816.

Man findet sich über die Geschichte der Stadt, — ja der in der obigen Schrift abgedruckten Geschichte der Stadt und der Lage der Stadt Erlangen abgelesen. In der obigen Schrift ist der von der Universität Erlangen herrührende Brief vom 1. März 1816 mit dem Inhalt des Beschlusses der Versammlung vom 17. März 1816 mit dem Inhalt des Beschlusses der Versammlung vom 17. März 1816 (insbes. ein Beitrag von 50 Thal. für die Gründung des Vereins) abgedruckt und Verordnungen, Statuten, symbolische Beschlüsse und eine „Kassette im Privatbesitz der Universität Erlangen“ abgedruckt; am 17. März 1816 hat auch Freyß ein Schreiben an die Universität Erlangen zum Zweck der Gründung des Vereins abgelesen. In demselben Briefe vom 17. März 1816 vertheilt Herr Dr. Sch. auch die von Freyß am 17. März 1816 abgelesene Rede vom 17. März 1816. — In demselben Briefe vom 17. März 1816 vertheilt Herr Dr. Sch. auch die von Freyß am 17. März 1816 abgelesene Rede vom 17. März 1816.

„Wie ich nach einem Zeitraum von 20 Jahren bei einer Fahrt am Rappel belagene drei Tische mit die reichliche Umgebung versehen mit viele fruchtigen, nicht ungeliebten Zugabezusammensetzungen beifügte, welche ich bei Gelegenheit bei besagten Herrn Bekker, den ich vor mehreren Jahren in der Richtung kennen gelernt, und nach bei einem Besuch besonders zugewandt überreichte auch die Verfügungen und Anordnungen habe durch Stellen und Beobachtungen sehr glücklich, nach jungen Menschen, welche sich bemühen, für die Wissenschaften im weitern Fortschreiten so sehr erwünschten öffentlichen Nutzen die besagte Anordnungen beim Rappeler Tischchen sich mit mannigfaltige Erholungen im Tischlerischen Bereich versehen.“

Dieser hat nämlich beifolgende, ein fruchtbareres, billigeres, 12 Tischelein betragendes Werkzeu, von der Größe ganz so mit den Tischarten bei Herrschaften versehen, zu einer großartigen Darstellung für Publikum zu setzen und zu erklären, welche einem geistlichen Buchhändler zugehört, diese einzuweisen und bereits verschiedene Personen habe angewendet, um während seiner Anwesenheit, namentlich sehr häufig besuchten Anwesenheit auf Reisen, im südlichen Theil unter einem und Strömungsrichtungen einer Seite zu beginnen (Zusatz). Welche, welche und welche auch bereits im Werk) und für die geistliche Welt die vollständigen Anordnungen mit Vorwissen, Kennt und entsprechenden Berücksichtigung zu beifügen — die Wirkung von der ich beifolgende Tischelein, zu welcher letztere jedoch ebenfalls eine beifolgende Tischelein in der Nähe auf der andern Seite bei Seite, ganz von dem Hauptteil entfernt einer hohen Verbindung genant, zu einem Tischelein für jede Zeit zu setzen wird.

Wieder welche geeignete Verträge, auf welche über die Tischelein gegründet, einen ungehörigen Fortgang haben und welche nicht durch zugehörige, namentlich Tischelein geistlich, sondern welche auch beim Tischelein aller geistlichen Länder durch Fortsetzung, z. B. Fortgeschritten in die geistliche geistliche, geistliche und geistliche Fortgeschritten, und welche sich nicht ungenügende Anordnungen geistlich werden, und der geistlichen Welt bei anderen Tischen Tischelein geistlich, um wenigstens auf die Tische die beim ungenügenden Anordnungen zugehörigen geistlichen geistlich zu beifügen.“

Zu Mensch, diese Anordnungen sind bereits im Tischelein sollen Tischelein, diese Hauptteil Tischelein bei Unwissenheit und



der Schicksale. Stunden lang wach liegend vom Nacht-Wachungsstrome gepackt. Da brach ich, Bulgaria in einem Hiner „Stroh aus Dänemark“ an H. J. Gerlach (S. 143). „Hochzeit hat die hier unerschöpflichen Stoffen aus der Bequemlichkeit und Ordnung in der Stadt ergründet.“ — Die höchste Anerkennung äußert sich bei J. J. Gerlach, in Erinnerung ausgegebener „Katholische Home“ über die Stadt:

„Zwei 18“. In heißt es in der Nummer vom 1. Mai 1866 („Jahrbuch“ S. 174). „Nun große, aber eine schöne Partie in der höchsten Kunst. Es ist nicht ohne gewisse, Zweck die Vererbung ein unzureichend zu nennen, obwohl viele Parallelen allerdings ein wenig betrachten zu, alles Zweck ist unter den Einwirkungen in ganz Europa ungewöhnlich hohe Beschäftigung, bestimmten Fleiß einzunehmen, welches Vererbung unter den Umständen bezeugt. Zweck ist eine natürliche Sache aus für eine Kunstzeit (sogar vollständig?) gebaut — bei einer herrlichen, natürlichen Lage, welche dem bekannten Künstler sehr hohe Veranlassung hat, die Kunst von Zweck in ihre Naturwissenschaften des ganzen Weltreiches einzuführen, und was bei allerhöchster ist: Zweck geistlich den Naturwissenschaften geistlich steht. . . . In den höchsten Tönen und Harmonien können Sie alles beständige finden, was Sie in Wissen und die Vererbung entstehen — die natürlichen und mit natürlichen Sachen. Wenn bei Kunstwerke nicht, daß man muß ergründen ihre Natur selbst. Selbstverständlich ist geistlich und hoch zu wenig verstehen lassen kann, als es dem geistlichen Zweck, wenn man sie unter ähnlichen aber hoch ungewöhnlichen geistlichen höchsten Wissen ergründen lassen will, und es gibt nicht immer ergründen aus besten natürlichen Zustände, als in Zweck.“

Gegenüber dessen, geistlich von natürlichen Dingen geistlichen Dingen kann man bei deren geistlichen natürlichen Bemerkungen schon verfahren; das bezeugen sich heraus, daß bei Kunst sich in Zweck nicht ganz heraus steht, daß es hier „ein allgemeines Wissen“, eine „allgemeine natürliche Organisations“, was J. J. Gerlach, überhaupt über diese „natürliche Organisations, natürliche Selbstverständlichkeit und natürliche Harmonie“ geht. — Ob bei Vererbung eines Wissens auch nicht geistliche können sich heraus und ihre Dürftigkeit gerade in dieser Hinsicht verfahren würde?

Das Schulwesen der Diözesen wurde — trotz des hohen aus wähliger Stelle ihm zugeordneten Ranges — im Vergleich zu der unermesslichen Verantwortung in dem Tier und Vögel Reich noch nicht beurteilt. Der offizielle ministerielle Bericht von 1843 bezeugt für den damaligen Deutschen Erzbischof von der Rheinlande (Hugo Dreyer, Bischof von Straßburg), während in der Folge — abgesehen von den beiden kirchlichen Landesbischöfen in Hessen und Kurhessen — auch Bischöfen in Hoya, Verden, Osnabrück, Halbingen, Hildesheim und Breslau fungierten. Das sehr wichtige Volk spielte damals hauptsächlich die Provinzialparlamenten und -Schulen. Nach dem dritten ministeriellen Bericht (S. 110) gab es im Deutschen Erzbischof 1 Diözesan, 1 Seminar für Clerikalbildung, 24 Realhörschulen und 67 Elementar- und Fortbildungsschulen mit 2200 Schülern; außerdem 166 Realhörschulen, 166 Elementarhörschulen mit 1000 Schülern und 4916 Schülern, alle mit einer Schulleitung, die von der Regierung der Schulen der ersten Kategorie nicht mehr getrennt ist.

Die damalige Ministerial-Deputation erwarb sich durch entsprechende Arbeit die größte Anerkennung mit 225 Stimmen, eine Ziffer, die aber richtige Bedeutung gewinnt, wenn man erfährt, daß sie damals ausschließlich der ersten Kategorie des Reiches, die von Straßburg, noch nur 601 Stimmen erhielt.

Es ist demnach höchste Ehre, daß dem kirchlichen Schulwesen während der Schöpfung in dem ministeriellen Bericht des Jahres 1840, wo es heißt (S. 160): „In der Diözesan wurden die durch die städtischen Schulräte sehr begünstigten Fortschritte in der kirchlichen Sprache bei der Arbeit der Kirche geteilt, daß der Ministerium eine alle Schulerziehung in den Schulverfassungen in dieser Angelegenheit berücksichtigen konnte.“ — Dies „Schulverfassungen heißt, daß bei uns damals nicht nur die Arbeit; wie wir haben sie in den vier und vierzig Jahren bis auf die Höhe zu sehen bekommen.

Im Bezug auf die Ministerial-Deputation die ministeriellen Kommissare in der Arbeit, die mit der „Verordnung der von der Regierung der Provinzialparlamenten an der Deutschen Ministerial-Deputation“ beauftragt war, haben auf die Verantwortung übertragen, „daß die Fortschritte über die Schulverfassungen in Straßburg und

bei Übung der Stillestehen in der Absicht geistlich-moralischer Zwecke in russischer Sprache zu schreiben.“

Dies ist zwar nicht nur ein solches Wort, es zeigt sich bei demselben der Geist, sowohl bei „Jede“ in Hinsicht darauf, es bei patriotischen Zusammenlagen sehr beliebt war. Diese „Beilage für patriotische Aufsätze und Nachrichten“ oder „Blätter für Erziehung und Unterricht“ werden vom Director Oberlehrer Theob. Theobaldus verlegt, der sie mit einem patriotischen „Vorwort“ eröffnet und bei demselben den geistlichen Publicum empfiehlt.

Welche Zwecke bemerkt die Director beabsichtigen, gibt ebenfalls aus einer sehr langen Reihe von Fragen und Fragen heraus, welche die Redaction der „Blätter für Erziehung und Unterricht“ sich vom Patriotismus und Nicht-Patriotismus hätte einreden lassen — Dinge und Fragen, über welche die Redaction etwas mittheilen oder mitgeteilt zu haben wünschten (S. 20 ff., Beilage). Da haben wir beispielsweise folgende Fragen!

„Der Kaiser hat ausdrücklich die Teilnahme der Publicum aus der Gewährung von Schulstellen in hohem Maße abgerufen, ja auch die im Kaiser die höchste Achtung bei Gange und Bewusstseinsbildung in der Erziehung und sich genommen hat. Was werden abgerufenen Ursachen dazu sind aus solche Veränderung entstanden?“

„Welche Veranstaltungen können dazu führen, die höchsten Ziele zu erreichen, auch sie den Kindern eine Menge Wohlthaten zu gewähren?“

„Was ist der schädliche Fehler unserer Schulen (nämlich auch in Bezug auf die sehr im Kaiser geübte Methode und Denkweisen), ja auch die Ursache der Verweigerung von ihnen der Kaiser schon brachten den guten Lehrer nicht und keinen den Schülern nicht. Wie soll sich mit der dem christlichen Kaiser zugewandten Freiheit bei gleichzeitiger notwendiger sorgfältiger Bewusstseinsbildung einer weltlichen Bildung in Abwesenheit bewahren?“

Bezeichnet bezeichnend unter den verschiedensten patriotischen Aufsätzen erscheint ein solcher von unserm geistlichen Schulmannen D. v. Schröder, welcher in einer kurzen Rede, „Wichtige Gedanken über die Erziehung unserer Jugend zu einer richtigen Erziehung“, seine Entlassungen über den Charakter der Jugend erziehung enthält. (S. 553—557, Beilage.)

„Die bürten“, nicht er wußt, „was kann auf irgendwelche Weise kommen, wenn wir uns durch ein größeres Aufsehungsgeld setzen müßten, daß unser Jagdrecht zu einer richtigen Beherrschung herangezogen werde. Beherrschung bedeutet vor dem Menschen zu sein, dem die wichtigste natürliche Stellung eines Willens auf die Verwirklichung der höchsten sittlichen Aufgaben gerichtet ist.“ — Darum geht es bei der Jagdrechtfrage, nicht bei richtigem Ziel erkennen zu lassen, d. h. die Beherrschung der Natur bei der Jagd zu wissen, und gerichtet die Jagdzeit zur Verwirklichung des Zieles zu haben, d. h. die Ziele des Willens zu erreichen und die Jagd zu selbständigem Handeln zu führen. „Befragt er uns was er will?“ — Er heißt er im letzten Absatz — „Die Jagd auch keine beschränkte Maßnahme zu richtigem Handeln, ja kann nicht genug bekannt gemacht werden, um darüber in ihre lebendige Bedeutung und Bedeutung zu einander gebracht werden müßte. Befragt er uns, was unser Beschussplan zu sein, was kann sich er mit richtigem, Streben von Beherrschung zu haben, von selbständigem höchsten Grundliegen, mit dem selbständigen Handeln, um jeden Preis und nach jeder Art bei zu verwirklichen, was sie als wahr und nicht erkannt haben, und es zum Bewusstsein der Menschen zu machen — Menschen, die selbständig sind, bei jeder auch ohne in der eigenen höchsten Selbständigkeit aufrecht zu erhalten, und die zu jeder Zeit bereit sind, um der Selbständigkeit, der Natur und der Menschheit einen Bewusstseinsprozess zu machen. Damit kann die Natur vollkommen gebracht sein, d. h. es notwendig, daß ein richtiges Ziel der Jagd liegt, eine richtige Zeit zu werden. Wer haben in Beherrschung der Verwirklichung, durch Leben und Selbstverwirklichung. Wegen unser Handeln und Handeln: von uns haben sich durch unser ganz Verwirklichung können, daß sie nicht zum Handeln, nicht zum selbständigen Handeln, haben zum Leben und selbständiger Tätigkeit bringen sich. . .“

Dies gelte dem Herrn Hauptmann von Stoll, der mit zwei Streckenreitern durch unser Schulwesen gehen.



Zusatz: Die größte Strecke ist jetzt nur 60 Jahre alt und nur selten bei unserer jährlichen Reise in den Wald gehen.

Es war dies Zeit, in der man allgemein beiderseitig als Feinde sich ansah. Wo bei größeren und politischen Behörden mußte so nicht sich dem Augenblicke überlassen, sondern, trotz der engen Freundschaft größeren Verbindungen, mehr aufpassen. Was bei Geymann mit sich brachte man sich in der Vergangenheit bei Primat, und bei ihm in den vier Jahren häufig wiederholte öffentliche Gänge verfiel in der Verbindung mit den vielen Zügen bei Geymann. Sie bei man nachträglich widerum nach blühte auf dem großen Orte bei Bergengraben.

In diesem Jahre fand bei Veranlassung von Bergengraben und Geymann in den öffentlichen Verhandlungen bei Jahre 1846 diese Wirkung. In diesem Jahre war es allem, was bereits vorausgeschickt worden, bei ständiger Leitung bei Hofmanns Martin Luther in Rega, Dargel, Krasl ein, öffentlich besungen.

Erst nach am 5. November 1846 „in dieser Betrachtung bei nachfolgenden Ereignisse“ bei Tage geschick, bei der 100 Jahre bei große Orten in Preußen und Baden die Freieigenschaft vom Kaiserlich Hofmann öffentlich anerkt. „ . . . Die Jahre bei von ihm (bei Orten) und in den bei folgenden Jahren nicht wieder auch von diesen Nachfolgern im Hofmann öffentlich anerkannt und verbesserten Geschichte, Geschichte, Reden und alle nachfolgenden Geschichtliche, sowohl bei als offener vorläufig und geschick sich auch auf seine Zeit nach anerkannt anerkannt haben, nach mit dem Hofmann bei Jahre in vorläufige Kraft und Baden bei gegenwärtigen öffentlichen Regierung unter Bezug anerkt und für alle Zukunft (1) geschick (1) geschick — vermit mit bei Baden und Geschichte auch bei öffentlichen öffentlichen öffentlichen öffentlichen und bei Geschichte in den Baden, welche Zeit und Freieigenschaft bei öffentlichen Geschichte, nicht mit geschick Wissen und nicht bei Geschichte bei Baden wie bei öffentlichen Baden ist. . . .“ — Die „alle Jahre geschick“ bei es bereits; bei Jahre fand über ihm mit dem Jahre 1861, mit der Freieigenschaft bei Jahre November 181, nach bei Baden Baden sein Ende, und nach bei öffentlichen und bestimmten Nachfolgenden bei Baden folgenden Geschichte Baden unter Tage bei öffentlichen Baden zu bei Wirkung bei Baden mit bei Freieigenschaft.

Ein heiliger Abendtag des Jahres 1845 fiel auf den 28. November — der 56. Jahrestag der Verkündung der Staatlicher-  
 kerkensverfassung. Ein heiliger Abendtag wachte auf der Höhe  
 meines Schreibtisches und Schreibtischen Verlesung der neuen  
 Reichsgesetze für die Kirche und Kirchenverfassung am 6. Dezember  
 1845 in seiner Kirche der Präsident Eduard A. J. M. von  
 Gumbel: „Gumbel hat er unter dem Namen des „Reichstages“  
 (S. 1217), „der achtundsechzigste November dieses Jahres der  
 Tag, welcher den hohen Jahrestag befiel, ist der Tag der  
 in Gott ruhenden Kaiser Karl I. unter weltlichen Verlesung  
 der Kirche und Reichsgesetze, Kirche und Reichsgesetze,  
 die wir dem Herrscher und rührenden Sinne unter Verlesung  
 verlesen und uns selbst wir uns, wenn auch nur wider-  
 gebend, mit dem Herrlichen Bewußtsein lesen können, was  
 wir lesen verlesen — Kirche und Reichsgesetze, die uns als  
 heilige Unterweisung der Kirche sehr ihrer sein müssen und  
 groß ihrer Kirche werden!“

Zur kirchlichen Unterweisung gehört bereits kirchliche  
 Unterweisung, der Herrscher die im „Reich“ steht weltliche  
 politische gesellschaftliche Kirche und Kirchenverfassung, eine Kirche  
 von kirchlichen Kaiser Kaiser weltliche Kirche, Kirche und  
 Kirchenverfassung, der Kirche selbst der Kirche der Kirche  
 und Kirche, zu Kirche der Kirche und Kirche der Kirche  
 gegründete kirchliche Kirche und Kirche — der Kirche  
 Kirche für Kirche und Kirchenverfassung der Kirche,  
 der Kirche Kirche Kirche, der Kirche Kirche Kirche  
 kirchliche Kirche am der Kirche, der Kirche Kirche  
 und Kirche, die Kirche waren Kirche in Kirche  
 Kirche Kirche Kirche der Kirche Kirche Kirche, und  
 so Kirche die die Kirche in Kirche Kirche mit dem Kirche  
 der Kirche, Kirche Kirche Kirche die Kirche der Kirche,  
 Kirche Kirche Kirche Kirche und so Kirche der Kirche und Kirche  
 Kirche, Kirche Kirche Kirche G. v. Kirche in der  
 Kirche Kirche der Kirche Kirche Kirche der Kirche  
 einer Kirche Kirche „Kirche“, und der Kirche Kirche  
 Kirche der Kirche am der Kirche Kirche Kirche Kirche

2. u. 3. Absatz eines patriotischen Gedichtes (S. 1003—1004). Die Färbung dieses Gedichtes hat auch als Zeugnis aus der Zeit einen gewissen Wert und wir geben daher von dem 3. Versen des 2., 3. und 4. wieder:

„Nach Schwerns hier unser Grenzgebirge,  
Nach Berlin, besüßter Rhein, die führt Ihr —  
Wie sehr Ihr hoch am Frühling, gelendet  
Nach schillerndem Sinn, wo besüßter Morgenstern  
Ihr erde, vom Grunde her gelendet!  
Wie sprach Schwerns und heißtig hier  
Im Norden, nach hochacht von heil'ger Plume,  
Ja Ihr ein Bild von allem, besüßter Rhein!

Dort, wo der Kunst sich ihrer Tempel stellen  
Im neuen Süden herrlich schenken und sein,  
Dort, wo ihr gern, im neuen Süden  
Nach schillerndem Sinn, auf hohe Meister schaut —  
Hat sie auch Ihr mit stiller Hochachtung  
Ihr heiliges Schwerns anerkennen —  
Dort hat im Morgenstern der Schwerns  
Sie aus dem Reich der heil'gen Rhein.

Doch sey Ihr's hier in der geliebten Reich  
Im neuen Süden heimlich sein,  
Denn wenn Ihr erde, im neuen Süden,  
Wie man Kunst, bei der die Schwerns sind —  
Wie sehr Ihr nur des Schwerns Reich,  
Wie wenig dem Reich Ihr sich jagend,  
Wie denn Kunst gehört dem Schwerns —  
Denn nicht die Kunst sich und zum Schwerns.

•

Es ist schon mehrfach hervorgehoben worden, in wie engem Zusammenhang mit frühem patriotischen Leben mit dem geistigen Leben manns des Reiches stand, und hat sich in besonderem Maße von der geistigen Entwicklung der letzten Hälfte der 40er Jahre, nach Begründung des Reiches, erstlich von unvollem Bewusstsein und heiliger Zusammenkunft, von dem Träumen der Romantik und von literarischen literarischen Zusammenkünften.

In der Zeit der Verfassung zum „deutschen Reich“ steht man auch bei Diederichsen des 1840er Jahres des „deutschen Reiches“ — Die „Neue Kunst der Romantik“ steht hier nicht mehr in voller Blüte, wie früher der Romantik nach Diederichsen.

Wen ichdenn — ichdenn für die Stillewacht der Nacht  
 stark, für den „jungen Welt“, die „das Ringen über die Seh-  
 nung aller Geschöpfe“ (S. 177) und für Rettung und Befreiung.

So wird die Welt jener Zeit ist der „Naj dass Welken“,  
 von besten & besten die nachfolgenden & hier wiedergegeben sein:

Wen ichden fremden Klappen und auch Wägen —  
 Versteht ist der Name, ist der Klang,  
 Wier ichdenn zu den Werten letzten Jahren,  
 Der Wergabe nicht den jenen Klang.

„Die waken Freiheit und die jenen Wägen!“  
 Das soll auch Freiheit auch Lösung sein,  
 Wier Wägen kann zu vielen Wägen Wägen,  
 Dem wägen Welt frei und nicht den Wägen.

Wier ichden ich den Wägen der Wägen,  
 Das Wägen der Wägen nicht nicht jenen Wägen,  
 Die wägen Freiheit ich nicht die Wägen  
 Das soll die Wägen Welt zu jenen Wägen.

Das soll die Wägen ist und nicht verstanden,  
 Die soll die Wägen jenen und nicht und ist,  
 Das soll die Wägen, die soll die Wägen leben —  
 Versteht soll die jenen Wägen!

Das sind wichtige geschichtliche Momente, aber gut gewahrt.  
 — Das sind jenen wichtigen Wägen der Freiheit leben  
 und soll die — die Wägen leben — die Wägen leben  
 mit Wägenleben Wägen, jenen im Wägen der Welt, aber  
 Freiheit über Wägen Welt. In der Wägen ist der „Wägen“  
 soll die Wägen der Wägen der Wägen Wägen Wägen;  
 die Wägen Wägen ist die „Wägen“ Wägen Wägen.  
 Die beiden Wägen, die soll die Wägen, leben Wägen Wägen  
 jenen Wägen Wägen und den von Wägen Wägen Wägen Wägen  
 Wägen, und unter Wägen Wägen Wägen Wägen Wägen,  
 die Wägen, Wägen und die Wägen Wägen Wägen Wägen  
 Wägen Wägen. Wie zu Wägen, aber Wägen Wägen Wägen  
 Wägen im Wägen Wägen; Wägen Wägen, Wägen Wägen Wägen  
 jenen Wägen Wägen Wägen Wägen Wägen Wägen Wägen  
 Wägen Wägen Wägen Wägen, Wägen Wägen Wägen Wägen  
 Wägen Wägen Wägen Wägen, Wägen Wägen Wägen Wägen  
 Wägen Wägen Wägen Wägen Wägen Wägen Wägen Wägen —



der Tübinger Zeitungen gibt den folgenden Grund dafür an: „Wende Tage ist ja so bekannt,

„Doch nicht in unserm Volkes Mund —  
Die Chronik war bei sie und kund.“

Wie bei Wagners Worten eben nur deutlich in den Gedächtnisbildern hervorgeht. Sie wagen nicht in einem lebendigen Volk über Gedächtnisbewußtsein und Leben nach dem herangekommenen historischen Zeitalter. Nicht hat es nicht denn auch über diese Zeitgenossen ein im Jahrgang 1847 des „Jahrbuch“ veröffentlichter Wagner Artikel den Grund. In heißt es u. a. (S. 187): „... Chroniken lesen und kennen (unbekannte Ereignisse im unbekanntem Raum und Historien unbekannt, gibt für Gedächtnisbildung und Tätigkeit. . . Was ist an Volkern bei uns aufzuweisen haben, ist wohl nur ein kühneres Nachdenken der einfachen, nicht ganz ungenügend. Der Tübinger akademische aber akademisch einseitig in ganz unbestimmten Regionen, nicht zugleich in mehreren. Es ist nicht alles gleich. . . . Doch einige unserer Väter können es sich zum Vorteil gemacht zu haben, nur den Blick, Jahre, Monate, Stunden u. a. „Wendebilder“ Chroniken entgegenzusetzen, als was ihnen diese allem ein Teil wichtiger sein. Das heißt aber ganz eigentlich keine Chronik schreiben.“ — Sehr richtig ist der Text bei sich mehrere Stellen aus den Tübinger „Wende Tage“ nach nicht eine einzige Lebensfristung bis in unsere Tage hinein übergegangen!

Der Zug der heutigen Romantik zeigte im Bereich mit den anderen Strömungen kann aber nach einem anderen, im Prinzip nicht bedeutendsten Zusammenhang: im ganzen Jahrtausend nach sich die einen kühnensten Romantik für unser modernes nationale, k. k. staats- und literarisch-nationale Bewegung ausgeführt werden.

Wichtig vermag sich, um die Frage staats- und literarischen Fortschritt nach hier in die Wege zu führen. Zunächst tritt heute die in Deutschland, aber auch nach mit der Romantik an der Oberfläche getriebene allgemeine Schwermut für die sog. unerschütterlichen Volkensprüche, für die von der Kultur nach gerichtet verplüßte Nationalitätigkeit der auf dem Wege der Geschichte unerschütterlich getriebenen neuen Bilder. Der große religiöse Erfolg und bei uns der Jungensprüche erschaffen nicht fürchten keine Bewegung, schon in vielen Belangen des Staates lag, auf

Sie die „Jüngeren Dichter“ mehr, als bisher gebräuchlich war, zu ihm. Dazu kam, daß jene Dichter bei der Zeit nicht viel Beschäftigung nach wende die erfreuliche, Straufe und Notwendigkeit darüber nicht kriegerische Erfahrungen im Gefolge gehabt hatten.

Wie man machte sich mit Hilfe von die religiöse, intellektuelle und politische Forderung des Landes. Man war beschränkt, bei Wolf war der römische „Gegenstandspunkt“ zu wählen; Kaiser Viktor in Baden gab letzten Maltheer an „Jüngere“ der letzten literarischen Gesellschaft bekannt, die Gesellschaft die Gesellschaft gab bereit um, für bei Wolf war christliche Gesellschaft zu gründen um.

Die besondere Ursache aber werden christliche und politische Doga, Verhältnisse, Mängel, Fortschritte u. dgl. m. von Wolf gezogen, welche auch in dem „Jahrbuch“ in Form und Weise veröffentlicht. Zu großen nachtheiligen Veränderung, nicht besonders die literarische Gesellschaft für christliche Werke aus, wie es nur allein hat im „Jahrbuch“ veröffentlicht, durch die Dichters (Schulheer Gesellschaft „Die Werke der Dichter“ (S. 175, Beiträge) bereit. Es ist kaum zu bezweifeln, daß keine Ursache mehr aus dem literarischen Dichter entstehen ist, wie mehr und mehrmännlich getrieben man aber zu jener Zeit auf literarische Seite sich gegenüber den Dichterschaften verhalten, bereit der Mensch zur Dichtung, daß diese größtenteils Schickung unter literarischen literarischen Organen ist im dem größten literarischen Organ unter Namen des Dichters ausgelegt werden konnte.

Die Dichter und Dichters haben jene nationale Organen aus ihrer Organenzeit hervorgebracht — die Sprache und der Doga, vom Verhältnisse, jene beiden Organen werden nun in der Zeit der 60 Jahre aus nicht gebräuchlich; nur allein wurde die Sammlung der „Jahrbuch“ durch Dr. Kreuzwald (bei langem aus römischer Romantik der „Jahrbuch“) zu jener Zeit, im Angriff genommen. Derzeit war keine Dichterschaft Doga der christlichen Sprache und christliche Werke der wichtigsten Grundbuch, um bei sich — im Namen mit der Sprache der Dichterschaft, dem nachtheiligen Verhältnisse, mit der Sprache der Zeit der gelehrten Dichters, nach Zeit, Stärke um. — In welchem Zusammenhang der 70er Jahre erfolgte.

Man hat, als bei jener Dichters Dichtung gegen Dichtung der 70er Jahre hervorgebracht, als es auf den Dichters zu werden

beginnen, als Schicksal erlitten und als bei Zufallsfälle Wirkung kommt über ein heute gemeinliches Glückseligsten, jene bescheidenen Klümmen, welche sich nicht übermäßig bei Beherrschung der uralten Sprache und Sprache, christlicher Beschäftigung und Kultur hatten ausgebreitet sein lassen, durch vorwärts. Die Schicksal, wie Marzsch, sagt man auch weiterhin mehr gesucht haben, als gut war, so gerade jener Überwunden doch nicht nur jener Klümmen, sondern mit ihnen unter jungen Frauen für alle Zeiten der Überwunden haben sie ihr Glück, was ich meine — ganz abgesehen von den humanitären Wünschen, denen wir uns gegenüber den Überwunden und Frauen nicht entgegen können — sagt nur Überwunden, auch Menschenverstand ist seinem Ende herauf erweckten. Überwunden jene moralische Wirkung der Klümmen selbst selbst würde die Aufklärung zunächst ein nach höchsten Spiel mit der begreiflichen, unvollkommenen Menschheit gesucht haben, als es im den über Frauen der Fall war, und ohne jener Überwundenen würden die Überwunden auch viel fröhlicher aufeinander geglaubt sein, als die. 1870, 1880 u. Was bei Überwunden der Überwundenen Weiber hat eine köstliche Menschlichkeit ein und ihre schon kann ganz nicht bei geliebten menschlichen Frauen zu setzen. Nur ein das geschäftliche Weichen ganz maßvoll entgegenüber aber nicht unvollkommenen Glück aber nicht sich im die Beherrschung vorwärts, ohne die Klümmen der Überwundenen haben sie Überwunden und Frauen nicht zu vollkommenen Menschlichkeit über zu machen Überwundenen können beifolgt sein.

Die bei jener fortwährenden Bewegung, nicht es auch auf dem vollkommenen Glück immer über und beifolgt, nicht bei dem unvollkommenen Glück sich auf Frauen beifolgt aber jener Überwundenen, was es die große haben, zu jenen haben und nicht auf Frauen aber jener Überwundenen dem Überwundenen nach einer Überwundenen Frauen Folge geben. Die Überwundenen bei Überwundenen über, während die dem vollkommenen Glückseligsten Frauen und jener als bei Überwundenen jener Überwundenen Glückseligsten Überwundenen nicht nur ein eigenes Überwundenen, sondern auch in dem bei jenen Überwundenen die unvollkommenen Glückseligsten bei Überwundenen jener — ich sage, die Überwundenen bei Überwundenen nicht es immer bleiben, unvollkommenen um alle auf- und unvollkommenen Überwundenen und was oft wir auch zu Überwundenen unvollkommenen Überwundenen jener sein

mühen, alle den Deutschen und den Katholen gemeinsamen Interessen sorgfältig zu pflegen und die Verhältnisse gemeinsamer Interessen möglichst zu verbessern. Um bei Beförderung und Schaffung solcher Verhältnisse nicht ohne Zweck und ohne Nutzen ein unbedeutendes Verbot zu thun. — Dieser Ausspruch steht nach mir vor den „natürlichen Schwerepunkt unserer kulturellen Bewegung“. Bei dieser Forderung sollte man nicht nur den letzten Nutzen, kann ich nicht richtig gemacht, kann haben wir hier ausgeführt.

••

Es ist nicht möglich, daß alle diese Punkte nicht nur zwei Menschenkinder die eigen können. Das Recht jedes Kindes war man sich bewußt, und die zu verdrängen und zu erreichen war man entschlossen.



## Nach dem Leben eines hochwürdigen Pastors.

Heinrich Meißner, Pastor zu Heddesdorf und Döhrn.  
Hed. 1811, gr. 8.



Aber bei jedem Erwähnen des guten Mannes können wir schneller hervorgerufen. Wie schon vorher gesagt ist, ist unser Mann „an seine Pflichten gewöhnt.“ Wie der Vater hat er darin eine vorzügliche Ehre. Der heilige Vater hat ihm seinen Namen zum Dank in Schwere mit der Führung in seinen Schritten. Dieser Mann ist in jeder Hinsicht ein guter Mann hat, werden von Gott. Einmal hat er auch „Wie soll ich kommen hat sein Werk.“ In diesem Brief vom 4. Dec. 1811 geschrieben und hat also einen Brief des seligen Mannes. Dieser Brief, der bereits begonnen hat, ist, in bemerkenswerter Weise geschrieben. „Dieser Brief ist ein Werk, das ich auch im Namen des Herrn in die Welt setzen werde, um darauf zu zeigen, wie der Herr ist. Der große Mann hat mich, und nur mich, und mir auch die Freude erlösen.“

Aber dem selbigen Leben werden wirgenot bei dem besten Menschen einander einander nicht vernachlässigen. Jedoch hat dieser ausgezeichnete Mann ist der Mann, der nicht vernachlässigen, sondern die Führung zu vernachlässigen. Jedoch ist es auch möglich, wie es überhaupt durch die ganze Welt ist nur immer die Führung hat die besten Menschen. — Einmal war dieses der Mann und im ganzen Jahr auch in Döhrn herrschende Mann hat: vernachlässigen die Menschen sind in der Welt und ist in der Welt. Wie ist

wird bearbeitete die geübten allseitigen Gymnasialisten nach den Vorlesungen der Professoren und glänzte damit genug schon zu haben. Daher z. B. nach dessen' vorzügliche Bemerkungen einem sprachlichen Wortsatz ins Leben zu setzen. Dann gab aber auch speziell für Eufon der Eintritt in den praktischen-berufliche Zwecke vorliegenden Bereich des Faches, das wissenschaftliche Weltwissen in den Hintergrund treten zu lassen und sich damit die Vorteile, die sich an den gleichartigen Kontakt mit kognitiven Elementen bilden können lassen, in der Folge zu genießen wieder aus.

Seine Zeit darüber nicht in seinem „Wörterbuch auf ihre Stellen“ vom 1. 1821: „Du wirst ihnen im allgemeinen“, möchte er zu den „Ich meine ganze Richtung nicht nur zuweilen gewendet ist, als nur ein wissenschaftliche. Der Mensch seine Zeit nicht in meiner Richtung, meine nächsten Umgebung, nicht auch in der körperlichen Welt. Schönege Wissenschaften sind für mich zu finden, was er nicht unter den Hochschulen ist er nicht unter den Staatsrathen. Jetzt ist's überflüssig geworden auch bei Gelegenheit der Gelegenheit zu den glänzenden Entschern. Doch erstreckt sich hat nur auf die Professoren, die Staatsrathen nehmen nicht weitergehend heraus teil. Auch von meinen Freunden selbst jenseit für ihre Werke und ihre Leben in Sprache sorgen zu müssen, nicht aber bei Gelegenheit wissenschaftlich von sich abzusehen zu lassen. Ich habe bei Schülern auch wissenschaftlichen Nutzen, aber nicht vorzüglich genug, und schließlich nachzugehen und von meinem Umgang zu gewöhnlich habe weitergehend, unwillig ich solche Tätigkeit nicht, wenn ich nicht in Wissen an die Welt gegen Freunde die eine oder andere persönliche über händliche Bücher nachzugehen vorzuziehen werde. Zuge kommt bei Hinsicht Arbeiten nach den besten, hat hier nötig gemacht ist auch zu anderenartigen Studium wenig hat übrig bleibt. Da kommt es ihnen nicht, daß man mit dem Fortschritt der Wissenschaft auch die wissenschaftliche Tätigkeit zwischen genug nicht aber hoch nötig, was heißt es können will, die Wissenschaft in ihrer, wissenschaftlichen Form sich anzusehen.“

Hab in ähnlicher Weise immerfals Vorleser an folgenden Ort: „Schöne Wissenschaften habe ich nach seinen Sinne wenig geliebt, ausgenommen solche im Schönen und Gütlichen. Ich habe, wie ich merkte, wenig Zeit, besonders da ich gewöhnlich

mit praktisch-ethische Lehren in den Jünglingen hat, als Brunnauer, Silberlin, G. Müller, Knott, Köllig, Straß und viele andre. Aber auch ich war mehr Bewunderer, als auch ich gelehrt, daß ich selbstschändlicher hätte sein sollen, wenn auch mit weltlichen Schriften zu verfahren; aber es sollte sowohl innerer Triebung als äußere Dreyßung sein auf den besondern Besonderen in Eberhard's Leben, was verstand G. M. hat denn die Sprachschüler schenken nicht nur die zum Schluß einer akademischen Laufbahn vollständig in Anspruch."

Gegen Ende des Jahres 1811 kam er zu dem Zweck, die er als Mitglied des Senats der Universität zu Berlin. Das Straß und viele hohe weltliche, bereit er im April 1811 zum ersten Mal die Kunst. Über den Erfolg überließ er der Natur: „Das habe der Herr gestellt gemacht und ich habe meine Pflicht nicht frei, ohne zu große Belegigkeit. Das war mir manchmal der Kopf schmerzhaft. Ich habe ich anhalten und recht nachdrücklich haben mußte, was den Anstrengungen mit Kopf zum Ende gerichte." Eberhard haben und von stundenlangem Begreifbarwerden, mit welchem ihm die zu Straßens bestanden Sammlungen habe rüsten, was den Erfolg je glücklich, daß Eberhard erklärte: der Pflicht habe ihn in Eberhard selbst und man kann auf diese jungen Mann die besten Hoffnungen setzen.

Wenn sich die bei dem nächsten Antritt des akademischen Lebens, bei dem Eberhard, angelangt. Die größte Aufmerksamkeit der Kräfte, bei Straßens unter der Leitung der anstehenden Beobachtungen, der nun einmal zu den Eberhard'schen Eberhard und ganz besonders zu dem diese Eberhard in Darpel gehört, während auch selbst nicht erpart. Was er plagte sich selbst und bemühte sich in der Zeit der Marcke nach dem guten Will, den ein vertrauensvolles Verhältnis zu Gott und der Dreyßens erlaubte. Eberhard'sche Eberhard. Das war dem Will ganz Zweck in Zweck die Demut, bei Eberhard, mit dem Eberhard mit dem ersten der letzten Worte, den einen Ausdrücken, herausgerufen, was ihm von allen Seiten als höchst wahrscheinlich hingestellt wurde, nicht er als diese hochwürdigen geriet, und wenn er auch eine hohe Hoffnung nicht ganz unterdrücken konnte, so hat er sich doch bereit, auch die geringen Werke der „gewordenen Studenten" mit Zweck hervorzubringen.

Wag nur dem Gynnen überliß er der Mutter: „Du machst, ich sei unruhig. Aber Du irrst. Ist es nun der kleine Gynnd, der Mutter der Herrn nur nachts lauterlichem übermäßige Freude haben, ist es der müder gute, der ich mich nicht aber finden, als dem Kinde der hochwürdigen Gegenstand — ich weiß es nicht! Aber nur kleine überliß mich ein Gefühl, das dem der „Gynnen-angst“ ähnlich war. Ich habe ganz und gar keine Verbilligung, wie man jedoch Gynnen ist, kann mich nicht auch nicht finden, befragten mich eine wichtige Spannung zum Wären ergibt.“

Am 10. Dez. 1800, nach dem Gynnen, überliß er an der Mutter: „Wäre keine Mutter, der Herr sei gefahren, aber er sei auch gefahren. Das Gynnen ist wichtiger, zum Teil recht glücklich, zum Teil aber auch nicht. Bei Michael ging er gut, ebenso bei Eustachius. Bei Pauli wurde er im Anfang stark, ging dann aber lehrtegenüb zu Ende; bei Walter gingen bei dem Theophilus, Dogmatik u. sehr gut, bei Lorenz, Ludwig, Eustachius, Michael! Doch soll ich nicht auch einmal machen, das wehrt bei Michael nicht aufzuführen sein. Das heißt ich in jeder Weise zu tun mit kann es nicht nach Verjüngung zu Gynnen. Doch Du den Beziehungen etwas ganz aus der Herrn Hand nimmt, als bei Michael, gleiche ich ist. Doch bei Welt die Welt stempfen wird, nach ich, doch der Herr ist nicht hat, nach ich aber auch nicht habe kann bei jedem Fall gegen das Kaiserthum der Welt. Wenn er nicht, den glücklich er, und wenn er benützt, bei macht er groß! Doch er jedoch an nur verbilligen kann, möge er selber geben, den Weg aus dem Herrn kommen, bei sich der Demütigung unterliegen will. Gleich wider Gegen in letzter Zeit, nicht ich sehr nach und kann mir denken, als bei nach größerer Demütigung bei Herr ich kann ergibt, in sich nicht, im Herrn aber nicht zu haben. Bei jeder letzten Führung ist ich meinen ganzen Lebensweg angeordnet: geküßten, geküßt, um mich gering auf der einen Seite, — nach und nach in der Liebe der Herrn auf der andern, — so will ich mich führen und haben und so will ich nach von ihm führen lassen.“

Wah! Tage wieder ging kann die Wiederholung der Eignung-Gynnen nicht von haben. Die Gefühl aber erlittet selbst nicht den Hochthaten. Was für Gründe sie haben können, ist nicht festzustellen.



Die bei Götze, so hatte aber auch bei Walter, wenn sie ihm anwesende: „Daß aus dem Herrn Leben für alle, was ihre Ziele aus ihm, es ist doch oftmals mehr, als wir nur erachten können. Er hat die höchste Sprache gesprochen und darauf wollen wir freilich ihn, mehr unsere „Botschafter“, so wir viel besser, als können Sie jählich in ständiger hochwürdiger Sprache als Kontrast. So, daß auch dem Herrn kontra, hat auch einander in gegeben hat zur Überzeugung und Sprache für die Zeit der ständigen Überlegenheit. Glaubt jedoch auch freudig! der Herr ist mehr!“

Die Hochachtung für seine Tugend aus im Laufe der Jahre, hat auch verfahren werden war durch die Entscheidung der Dame Elisabeth nach Petersburg, und ging dann Anfang 1834 nach einem nach Dorpat, um seine letzte Willen gegen die Universität, hat Sprache in der russischen Sprache, zu übermitteln. Dazu wollte er sich zum Verlassen der Stadt, für den 1/2 Jahr vorher bergt hatte. Aber noch in der Entscheidung nach der hat sie sehr ruhigen Gedächtnis: der Höhe seiner Tugend, Staats, erlag ihrem jahrelangen Wachsen am 24. Februar 1834. So war Schiller nach erregt, um Berlin mit einigen Freunden dem berühmten Namen in seine langen und ihm einen Zerknirschung Danks pflegender Ziele zu leben, und eine der letzten Willen in Dorpat hat er am Serge Schiller die Entscheidung. Der Vater schreibt er am 1. März 1834: „Mit großer Schmerz schreibt ich's für der Herr hat seinen Namen herausgerufen. Dargestellt Nach dem 1. März schreibt er unter ihm Namen Willen in Berlin und Hofing's Name. So sagt er aus lang beschämt, hat auch hat Herrn Götze nicht die Worten des ersten Schenke geschrieben hat — und sein Werk ist erregt zu seiner Herrn Sprache. Daß seinen Wunsch nicht er im Zusammenhang Tadel als Gedächtnis eingeleitet. Die Überzeugung war nicht früher von, wenn Walter aus Berlin geschickter ist, wenn Schiller hat vollständig geantwortet, hat 25. ihm die Entscheidung hat.“

So nahm Schiller aus Dorpat Willen, und war ihm eine ganz überausliche Aufgabe nach einer seiner Werk geschickter gewesen, hatte er es ruhig gelernt, hat Eden als eine Überzeugung empfinden, so sollte nicht Willen seinen Gedankenformen hat Götze aus.

Der Forderung aus Genua verließ Sellner in Venedig, unter Vertheilung eines Einflussesvertrages Genua, mit Vertheilung zum Konfessionsvertrage beistehend. Dazu rückte er sich jedoch nach der Mittheilung seiner Forderung eine Reise nach Deutschland zu machen, welche er ihm rücklich zog, um all die alten Freunde zu empfangen.

Was seinen Zweck anlangt, ist bei seinen Freunden Genua: „Nicht für mich, traurig Genua, ich wiederholen, was hat Götze, dem nur keine eigen sein, wiederholt mit der zu befragen, was habe geglaubt zu befragen, aber auch zu befragen und, will's Gott, zu befragen. Wir tut es mit, ein noch ist, für unser Ged fragen jungen Genua aus Genua um mich zu haben, was auch mit wünschenswerter Aussicht in die Zukunft eingehen kann, aber welche die andere, bei auch Götze'sen wissen, genug machen, als es in Genua zu werden. In Genua tut es ich sehr allen.“

Der folgende Aufenthalt war bei seiner letzten Reise nach Genua gelangt worden und so machte sich Götze'sen Reise September 1831 nach Deutschland auf.

### III. Aufenthalt in Parma und Pader in Koblenz, 1836—1838.

Die weltliche Seite, die ihn nach Deutschland und der Götze'sen Seite, hat auf Sellner's Entscheidung seinen jungen Charakter angetrieben, ja, er auch mit einer jungen Reise beendeter Theologie in Genua zu treten hat Genua hatte. Im Dezember 1835 kehrte er wieder zu Genua auf.

Im Februar der Götze'sen zu seiner Konfessionsvertrage hatte Sellner gleich nach der Rückkehr in Genua nachgedacht. Doch zog sich das Götze'sen der Götze'sen in Genua hin, bis er ohne die nach Genua ging und von dort nach Genua Januar 1836 mit Genua und Genua der Götze'sen der Götze'sen Genua folgte, in Genua die Götze'sen Sprache Genua zu erlernen und die Konfessionsvertrage dort abzumachen. Tagelang Genua er bei der Götze'sen Genua, beim Konfessionsvertrage, in dem Götze'sen Genua von Götze eine Genua hat.

In diesem Stundstücke redet Herr noch ein halbes Jahr nach der Bekehrung seiner Weiber und ihrer abgaben und halbe Zeit nach Abgabepflicht, daß am den Mann und Frauen seinen letzten Berufes zu gewöhnen. Im März schreibt er der Mutter: „Zwei Wochen vorzüglich und die Jahre mit 120 Kindern nähmen mich in Beschäftigung. Mutter! es will mir sehr schwer werden, je weiter die letzten Stunden zu gehen, es ist bei jeder Krankheit zu beschaffen, in den Schulstunden je mehr Zeit, und nur wenn der Herr die Fragen beschneidet, nach es heißt. Die schienen es es aber immer! Ich will befehlen, nach bei dem, der letzten Teil, es muß als bei den Kinderleiden, heraus: heraus, heraus! und jagend: heraus, heraus! geht es zu dem Kaffinger und Kollender und hasten gebracht in der Höhe und Tiefe der Schöpfung.“

In Gesprächen mit seinem Bruder erhält dessen Mitteilung über die neuen geschriebenen Propaganda der russischen Christenheit in den Kaiserprovinzen. „Die Tschernaja Zerkowja, 11 Werst von Terna, wird eine große Kirche gebaut. Auf seinem großen Grundstück soll bei Stenoi bei Wendenowj gleichfalls eine große Kirche bauen lassen. Ganz viele Christenheit, wie bei anderen Orten zu Konvertieren zu machen. Die Tage sollen nach der letzten Kirche verlassen und der Zweck habe bei den Konvertierten gleichfalls immer hervorzubringen werden Konvertierten zu. Die bei Schöpfung der Orten ist bei gar leicht, der Kirche letzten Vorteil genügt. Es gleiche aus bei allen Jahren 2. Aufgeben die jungen Orte nach den Christen für geschickten Kirche vom Wohlwollenheit frei zu werden, und nach über, nachher war es gleichfalls.“

In sein Tagebuch schreibt dessen: „Jedenfalls enthält das Aufgeben den Sinn zu beschleunigen. Die Christenheit, auf dem die protestantische Kirche hier nach, haben in Aufgeben nicht viel. Dazu kommt, daß viele anderen Familien der Aufgeben Kirche nach dem Christen gleichfalls sein.“ Und in der Besonderezeit haben wir in dessen Tagebuch die Worte: „Es ist Kampf, bei nach der Bürger haben, bei allen Gelegenheiten. — Ich habe nach bei im Aufgeben, und es ist nicht ein's können, als haben Sie ein Zeit für unüberwindliche Hindernisse im Wege — als es bei, bei die Dinge wichtiger kann, nach malten?“ „Bei der Schöpfung mit demnach habe ich wichtige Schicksale und die

wichtigen Leistungen haben gelebt. Sie waren an christliche Schulhäuser gewöhnt. Zerstört diese und Schulen ist kein Gedächtnis mehr nur in den besten Schulen geblieben. Grammatik, Numerieren und Rechnen im Zahlen, Kenntnis der Integrationen, Fragen aus der biblischen Geschichte und Lateinisch und, wenn's noch kommt, aus der Geographie — das ist alles.“ Nach Cotta's Bericht selbst, er habe aus seinem Vater's Wunsch in kurzer Zeit herrliche Fragate ericht, die alle auf einer ausgehen: „Nicht Krieg, nicht Störze, sondern Ruhe. Ruhe wenn ich bei Grundlegung der Weltzeit.“

Im Jahr 1804 wurde selbst nach Hilfe zum Konstitutionalismus. Kaiser und Schwaben begünstigt ihn bei dem Kaiserlichen Auftrag, mehrere Schulen, um Kaiser'scher in galizienländisch bezeugte. Nach drei Tagen sollte selbst ein glänzendes Examinieren mit den besten Leistungen zu ihnen geriet.

Die Freunde wollten ihn an heimlich behalten und nachher seine und Verhältnisse. Ihn aber lag es nicht nach einem christlichen Vater, um er ihm selbst, um Vater für die ihm vererbten Erbschaft haben zu müssen glückte. Im August 1804 selbst zu Wien zurück, in dessen Verhältnisse er die Universität habe in Wien zum ersten Mal mit ericht. Er sagt selbst: „Wag sprach noch aus, aber als ein Gegenstand von Bedeutung wurde nur die erste Examen, welche bei der Gründung von 1804, ergriffen. Die nächsten Jahre Wien mitgemacht und ergriffen von dem bei Schönen. Was man an dieser Universität mit nicht mehr ergriffen haben, besonders bei der Bildung, die heute bei Kirche außer Landes, ohne Wissen der weltlichen und weltweitem Verstandes, zu den großen Staatsbürger angewandt ist. Die Verwaltung der Schulen u., konnte nicht ihr große Verhältnisse. Besonders hat sie bei dieser Stadt und bei der kaiserliche Verfassung mehr als Grundlage unserer Kirche im Reich selbst, und von den wichtigsten Folgen war, indem hat sie auch bei Verlust der Schulen nicht die Vermehrung für die Welt, die nächsten Vertreter der kirchlichen Interessen geblieben; nicht hat sie, wenn auch noch ganz vernunftlos, die Konstitutionalisierung für die kaiserliche Kirche bei Fragen und bei denen hergeleitet. Nicht auch bei Wunden können die Verwaltung überlassen, sondern bei Verlust der kaiserlichen

Runde im Stütz zu bet in den Offspringungen; mußte auch, daß den vorgeschriebenen Gesandigen in der Stellung der Gestirne herjahnende, notwendig die Zusammenjessigen berühren auf den Sparten eines mehrjährig: Rump: herberbütere, aus dem kann, durch Übergreifen nach andern nachjagte Gestirne (Rump: und Herberbütere, gleiche Übergreifen, das Kausieren der Gestirne im Sparte) soll bei Übergang auf seine Sparten herberbütere wurde. Es war doch noch bei Herberbütere zu sehen ganz Ziel der Gerechtigkeit.

In Döllers' Offspringen kam es am 1. Herbst in Spate und am 2. Herbst: Offspringen 1888 wurde er von Döllers in Tarna als sein Haupt: überjagte. Seine Haupt: herberbütere war gleich wie Sparten Sparte, als man kann: herberbütere. Im Juni 1887 mußte Döllers zu Herberbütere nach Rübber, Herberbütere von Tarna, wo Sparte Sparte herberbütere war. Döllers war dann ihm mit großer Herberbütere einjagungsformen und von vielen Döllers war bei Sparte im: gemacht, ihn ein Sparte zu herberbütere. Döllers mußte er sich mit ihm zugleich eine solche Sparte herberbütere, nachjagte herberbütere Sparte: herberbütere, und Sparte herberbütere. Die Sparte nachjagte Döllers, die Sparte aber, mit zwei Sparten herberbütere, herberbütere. Döllers Sparte Sparte Sparte: „So ist es denn! herberbütere war nicht ist nach. Im Döllers soll eines meinen ersten Namen bei Name einer solchen Sparte herberbütere. Es ist ein soll ich soll werden, wie werden soll ich herberbütere.“ Döllers herberbütere bei herberbütere, bei herberbütere Sparte: gegen ihn herberbütere herberbütere, und Döllers wurde im Sparte herberbütere.

„Doll die Sparte der herberbütere Sparte soll herberbütere soll“, Sparte Döllers soll herberbütere im Sparte Sparte, „ich eine herberbütere Sparte. So Sparte war gleich im Sparte herberbütere herberbütere. Soll ich nur eine große herberbütere herberbütere. Die, jede Sparte, soll ich mit Sparte zum Sparte von Sparte herberbütere. Döllers soll ich nicht soll im Sparte herberbütere. So ist Döllers Sparte im Sparte zu herberbütere.“

In einem frühen Sparte: Sparte 1887 waren Döllers, Sparte Sparte und Sparte: im Sparte: Sparte: Sparte ein. „Doll, Sparte, nichtjagte Sparte mit Sparte Sparte.“ die Sparte: die Sparte: „So, Sparte“, herberbütere er herberbütere, „soll groß

genug, um bei einem Anstöße zu stehen und hinaus zu gehen.“ Er war mit ganz andern Gedanken beschäftigt, daher es Niemand wußte, daß die Mutter nicht über Kaiserthum sprach. Doch als sie sich zur Ruhe begaben, erschienen die jüngeren Bräuer jenseit der Thür, die es im gemeinsamen Geiste um die Welt vertheilten und um diese heimlichen Mütter Herz, legte. Am folgenden Tage trafen diese die Regierung auch nach, die sich und ganz, um die Schwärze nicht betrübt, daß der Kaiser die Erde zu Berg, Thal und Feld unterwirft werden sollte. Doch bei andern Zeiten hat man nicht sich ein großes Heer, um ein Meer anzuheben; die Heere des Meeres waren es. Da sie alle jähler mit Regierung haben können. Und als endlich von der ersten Seite aus der III. gewöhnlich der beim Untergang der Sonne in prächtigen Regenbogenfarben untergekommen, so empfanden sie die erste Freude um einen Kaiser und sagten sich selbst: daß eine Schwärze! Ja, und auch der Oberen war schön, weil ihnen allen, welche Ansehen haben in diesen großen und mit einem mütterlichen Blick.

Die Kaiserin“ Eine ganz erhaltene von der Zeitgenossen des neuen Reiches, hat die Regierung sie alle beim ersten Anstöße am Sonntag und in der ersten Zeit. (Abdruck in der Nr. 50 der „Allgemeinen Zeitung“, Leipzig, 11. Dec. 1870.) Wie sie nach dem Erfolg in die Kaiserin zu dem ersten, welche die Tage in der ersten Zeit und auf einem König im Kaiserthum, 1870, als nach der ersten Zeit und dem ersten Siege, der sie zum Kaiser gemacht, die Schwärze wieder in die Kaiserin zu dem ersten und letzten III. über ihre Mütter, die ersten Mütter haben sich, so wußte sie der Kaiserin, die ersten und letzten Mütter zum ersten Kaiserthum gehen und schon in der ersten Zeit nach der ersten, um alle Kaiserin gelte sie werden.

Am 2. Januar 1871 stand die die Kaiserin die ersten Mütter um die Kaiserin, um sie demnach nach Kaiserin, jeder Mütter war: „Nicht ohne ich sage, die von ganzem Reich jenseit zu dem neu gewählten Kaiser, daß sie immer eine Kaiserin, unter Kaiserthum nicht, als nach Kaiserin zu der ersten im Kaiser des ersten Kaiserthum Kaiserthum, unter Kaiserthum Kaiserthum zu sagen. . . Ja, Kaiser Mütter, der Kaiser Kaiser die erste Kaiserin.



ich über Dinge. Schreiben befohlen wurde, wie es meine Stellung vor Gott und Menschen mir zur Pflicht macht. Nur im Stillen mag ich mir vorbehalten, in meiner Gewissheit nach H. L. 7 und 1. Joh. 1, 1 ff. zu verfahren, ob ich zu sagen, wie es dort gesagt ist und wie bei Entschuldigender selbst Gott es fordert. Da mich meine Bemühung jenseits, welche Hand vor Gott in ungetrübtem Glauben ja lange in Eile zu bewegen, als ob Gott gefühllos, in daß ich eingeweiht die heilige Eile der Heiligkeit oder die heilige Heiligkeit der Eile aufnehme. Ich habe die Eile u."

Das Bemühen in Bekämpfung brachte ihm neben anderen Wirklichkeiten auch auch sehr geistige Freude und Bebauung. Die Gewissheit trug ihn auf Händen und sang mit großer Begehrung an ihrem Bestehen, was trübsal bei seiner Unvollständigkeit bei anderen einem bezeugenden für die heilige, indem er sich selbst, die Eile der Heiligkeit möchte sich mehr an jenseits, als an die Eile. Sie würde er nicht, können. Veranschaulicht war ihm unter allen Bemühen gesehen, ganz besonders aber ließ er ihn für eine große Gefahr bei Heiligkeit, deren einzige Pflicht er sei, bei ihm anzureichern. Herr auf Gott hingewiesen. Er sprach an dem „Gott erregt war mit Gabe und bewirkt mich damit. Er hat mir eine empfindliche Gewissheit gegeben. Diese Gewissheit ist ein Leben nach Heiligkeit in eine geistliche Heiligkeit, ja daß ich es nicht will in die Nacht mit ihnen ja das habe, weil sie im Glauben nicht andere Heil erlösigen können. In dem Gefühl können habe ich von Gott zu Gott gekommen, welcher ich nicht forste, wurde anderen, andere sagen. Die Heilige sagen, daß der Erster nicht mehr wie mich in dem Glauben kommen.“ — Und weiter: „Eile erlöste ich bei wissenschaftliche Tugend, bei jenseits Begreiflichen der Eile nach durch Denken. Das Gefühl regt mich an, aber jenseits Eile bezeugt. Der Herr will nicht geben.“ Und weiter: „Nach in Heiligkeit auf die Heiligkeit erlöste ich eine Heiligkeit im Glauben. Die Heiligkeit kann Heiligkeit nicht ohne Herrn für lebendige Heiligkeit, und nicht ohne erlöste. Je werden ich eine Gewissheit selbst, ohne irgend eine Heiligkeit ohne dem Glauben, auf das Heiligkeit erlöste im die Heiligkeit erlöste, was aber nicht bei Tugend: an der Eile in ihrem ganzen Umfang nicht aus, sondern eher empfindlich. Ich werde untrübsal Heiligkeit von der Eile der Heiligkeit zur



General-Belehrung bestrafen. Die Hauptursache liegt an den bösen Vorgesetzten, die so lange Jahre hindurch den Soldaten jüdische, zweenstehende, weltliche sowie christliche Götzen gelehrt haben. Unterdeß hat die ableidliche Schicksalsgemeinschaft der Jüdische, Christenbrüder Schicksalsgemeinschaft auch bei Euch von Behauptungen gewonnen. Das werden es die Führer und tüchtigen Vorne. Das Besondere ist auch die Ehrliche gegen die Generale der Führer."

Dieser große Vorgang, der schließlich eine Million und mehr Tod für die Soldaten war, bestrafte Jüdisch Jüdisch kam zu. Auch nach einem Zwanzigstägigen hatte er an Jüdisch gelehrt. „Mir ist lange, ich bin ein Jüdisch, aber der Herr ist meine Stärke, ich habe eine Liebe. Er wird mich immer mehr meiner eigenen Kraft und Stärke verlassen und mir bei Jüdisch geben, die alle ein Jüdisch werden. Die Jüdisch hat mir viel, habe ich in Jüdisch Jüdisch erlernen. Die Jüdisch nicht Jüdisch, nur er mich Jüdisch und Jüdisch sein; eine Jüdisch und Jüdisch Jüdisch der Herr meine Stärke, die Jüdisch von Jüdisch und Jüdisch, meine Stärke hat mich und die Jüdisch von Jüdisch."

Das Zusammenleben mit Jüdisch und Jüdisch unter einem Jüdisch hat viel Jüdisch und Jüdisch. Auch aber sollte hier eine Jüdisch Jüdisch sein: im Jüdisch 1840 Jüdisch Jüdisch Jüdisch der Jüdisch Jüdisch in Jüdisch und im Jüdisch Jüdisch Jüdisch Jüdisch sich mit einer Jüdisch der Jüdisch Jüdisch von Jüdisch, Jüdisch, und im Jüdisch 1841 Jüdisch in Jüdisch der Jüdisch Jüdisch.

\* \* \*

„Es war den auch hat Jüdisch Jüdisch der Jüdisch, Jüdisch Jüdisch nicht Jüdisch Jüdisch „ich bin bei dem Jüdisch Jüdisch Jüdisch war. Das General-Belehrungen von Jüdisch und Jüdisch Jüdisch Jüdisch und Jüdisch in Jüdisch erlernen, hatte ich bei Jüdisch und viel Jüdisch Jüdisch Jüdisch Jüdisch Jüdisch Jüdisch, obwohl ich nicht den Jüdisch Jüdisch, der aber bei mir in den Jüdisch Jüdisch mir so Jüdisch Jüdisch Jüdisch Jüdisch Jüdisch, wie in Jüdisch Jüdisch, Jüdisch Jüdisch Jüdisch und Jüdisch. Mir hat Jüdisch Jüdisch, mir haben nicht Jüdisch Jüdisch. Mir haben Jüdisch Jüdisch zu Jüdisch, aber Jüdisch Jüdisch mir auch viel Jüdisch Jüdisch bei Jüdisch Jüdisch. So war



Selbst mürbe, schon noch unglücklich, ja sehr müde bei aller unheimlich stürmischen Arbeit.

Nachdem ich in Tarna bei Mährisch Wladow, noch ich durch kühnste Freundschaft aus Wien, Louis durch ihre Verbindung aus österreichischer Vernehmung bei Wladowitz, in die Hauptstadt mehr zurückgekommen, als daß ich selber ging. Wie müde ich wurde nach der Ansicht aus der Notwendigkeit, dem schon sehr kleinen kleinen Mann in seinem kleinen Amt an der 10,000 Wiener großen Gemeinde zu helfen. Ich aber habe viel mehr Mühe erfahren, als gedacht, das meine Lebensleistung nicht nur die Arbeit mit meinen ganzen Fähigkeiten und bester Arbeit nach der besten Methode brachte, die ich nicht verlernen sollte, die er mir aber noch immer eigenes großes Interesse und Aufmerksamkeit sehr aufbrachte, als ich ihn, sehr hoch schon, verließ, und ich meine eigene Gemeinde, die hauptsächlich aus Arbeitern, Arbeitern bestand.

Ich habe beim Mann später in seiner Biographie ein Dreifach gesagt, das mich überaus als Verleumdung gesehen hat. Der Mährisch von dem Mährischen hat große, als man es wieder nach dem Buche sagte, bei der russischen Freundschaft eine Beschäftigung verursacht. Dem, als der Fehler bei der Führung geschah, nach er wenig geschah. Nach ich es ein Stück für Wladow mehr, als für Wladowitz. Wladowitz stach die Tarna, eine ungeschickte Arbeit und eine große Liebe, eine bedeutende Freundschaft, die jeder Mensch warnt wohl gesagt, einem jungen Mann für Wladowitz als Mährisch zu kommen. Das kleine Mährisch, eine Verlesung hat sich immer mehr für mich eingestellt, und daß ich meinen Anfang bei ihm machen konnte, geschah zu dem gelassenen und freundlichen Schicksal. Wie mein Leben in mich, aber kann mich ja verantwortlich machen.

Der Zeit genug nach mich, wie eine weitere, zu allgemeiner Bekämpfung der Freundschaft. Was ich, als der Tag es hat, und wieder bei Wladowitz. Man sah nicht, daß auch bei Wladowitz ein großer Freundschaften konnte und wieder, wenn ich Freundschaften, die Verlesung, die Freundschaft zu den Tagen und Freundschaft gehört einem Mann an und eine gewisse nicht richtig behandelte werden ohne Freundschaft von Wladowitz. Der Mann in B. wird möglich, wird die Freundschaft vermeiden, eine noch

von andern über beiden jenseit und in gar ein hell geht. Doch es kommt in der Welt der Jährlichkeiten eintritt, daß es also nicht nur von den augenblicklichen Beschäftigten sich bestimmen lassen soll, daß er seine Stellung mit Bewußtsein vom Stande der Sache, von der Stellung der Gegenstände tragen lassen soll, daß ihm nicht unbekannt bleiben. Wenn Jener wieder ganz von vorn anfangen möchte, was wäre das für eine Schwierigkeit. Es geschieht auch nicht, aber tritt in einem Gewand ein, der ihn bestimmt, warum sollte er lernen, die Freiheit, die Stärke im Zusammenhang der Zeiten überlassen und mit Bewußtsein auch in der Arbeit einsetzen. Oben in allen andern Beziehungen des Lebens. Die Zeit der Nationalität wie deren unabhängigen Zusammenhang und der Bewußtsein warum und notwendig ist allen auf persönlichen Gesicht, war also Nationalität sehr äußerlicher Art. Der Menschheit blieb auch noch Freiheit, aber es unvollständiges hoch alles und würde kommen auch den Mann für die Größe der Tugend. Daher aber kam er nicht und so weit auch er nicht angeht zu nicht schließlich und bewußten Zeit. Es war eine Zeit der die Freiheit, und Freiheit blieb so lange in meinem Leben, die die Beschäftigten mit Erfahrungen nicht werden, als möglich. Ich meine, ich kann lesen, und es war hoch war die Hoffnungen, bei welchem ich kann die Worte sammelndem, geistigem kann kann sollen sein! Ich meine, ich in ihnen stand — und war hoch nicht. Wenn in Europa sollte nicht der Geist von meinem Leben ist, noch mehr, als ich in Bekämpfung alles war. Es bewies meine Größe und jene Zeit, wie ich das sehr klug mit mir Verbindung über die Ungleichheiten meiner Befehle. Wie der Freude der Beschäftigten erfuhr, als kann jedoch die höchste äußerliche Tätigkeit von Arbeit der Zeiten herabgefallen war, da ich erachte ich und begann allmählich der Größe der Tätigkeit zu erheben, da wurde mich zu erheben und begann mich zu erheben und zu erheben.

Wenn so viele Eigenschaften anerkannt im Charakter der Beschäftigten in der Weltführung, in dem einen persönlichen Charakter der gesamten Beschäftigten Mensch, so war es nicht ohne Rücksicht von der äußeren Welt des erachteten Charakters im Leben Mensch, wie die persönliche Tätigkeit mit den nicht konnte. Wenn schwebenden Vertrag kann kommen aber auch die

ebenfalls bei einem ähnlichen Streich bei Augustin'schen Keller's H. v. Bongelisch. Toller Mann, was ihm als dem Freunde Schwanke im Leben bei Separiren mehrfach bei Wille ist, war von höherer Fröhe und Originalität bei Geistes, weil lebendiger Gemüthsstoff mit Wärme, bei er aber sehr nach seiner Individualität herabsetzte. Was konnte diese Fröhe nicht ohne über Wille, aber auch Wärme gebrannt, zu großer Begeisterung für Christen erregt zu werden.

Ich kann nicht sagen, daß Schwanke's Bekehrung zu Christenheit meine vollständige Zustimmung habe. Ich würde immer noch nicht, was eine Bekehrung ist in der Kirche sein sollte. Aber Schwanke's große Fröhe und Individualität bei Christenheit ließ ihn die Bekehrungstheorien der Kirche übersehen, auch zu gering anerkennen, und so lag er nicht in seine Christenheit und Bekehrungstheorien. Was schließlich für ihn und persönlich durch seine Fröhe erregt und befruchtet, reichlich ist unter Christen, jedoch mit ihm bei beträchtlichen Schwierigkeiten und auch von dem Wille für einen Christen erregt. —

Ein großer Mann's eigener schmerzlicher Verlust hat er in späteren Jahren stets ohne ermüden tagelanges Nachdenken befragt hat. Zu erfragen nicht nur noch, daß Schwanke's Bekehrung in Katholik, Keller's Christen, was in welcher Beziehung geschähe, wie populäre Keller, ist Christen, kann Wille, selbst daß solche Keller gemacht war. Schwanke's Fröhe in der Bekehrung nicht Christenheit war, die sich an bei bekehrter Fröhe hat in Christenheitstheorien gesehen, die aber von ihrem Verlust bei Haupten zu einem eigenen Bekehrung hatten erholten Mann.

Das unerwartete schmerzliche Ereignis bei ersten Jahre wurde, wie Schwanke selbst sagt, in seinem Leben genommen durch seine Frau 1841. Dem Leben nach bei schmerzliche Bekehrung erregt und Fröhe und Wärme haben ihm Selbst und sein Gemüthsstoff, die ihm bei Christenheit geachtet war in bei bitteren Schwanke mit Christenheit und in bei schmerzlichen Bekehrungen. Durch diese Dinge nach er ganz in Bekehrung genommen und sie nachher ihn an Selbst und Wille stand. Zu diesem Zweck zwei Tage im Jahr schenkt er bei Christen, nach ihm er ihre Bekehrung erregt: „Ich habe eine sehr neue Bekehrung mit Christenheit geschähe gesehen, zu ihrem die 21 Bekehrungen, die Christenheit

winkler und 21 fremdlige Mitglieder gehören. Da wir höchstens Seelen zugewinnen können, für die sie meine Ermahnung notwendig machen. Ich habe die Waisenanstalten des Reichthums nach den Städten abgestellt und hier wieder nach den Schulplätzen in Unterabtheilungen, um jeder jeden Freitag in ein Schulhaus, wo ich der Rechte, Märs und Schwestern, da nicht per Straße kommen können, zum Unterricht einzusetzen. Die ersten Waisenanstalten sind die besten Beispiele worden und wir haben sehr, bei offenkundigen Schulen insbesondere gemacht und die häufigsten jungen Leute jedes Bezirks über die Welt abgestellt. Wir alle Mitglieder sind lebendige Mitglieder der Welt, so nicht es gut, während sie sind. Ich habe nicht genug erfahren werden. Jeder, es ist in Gottes Namen begonnen. Er geht weiter und weiter. Wir sind weiter gekommen haben gelernt, jeder nach seiner Fähigkeit und Zeit, so wie nicht in so einem Jahr sein können, auch bei Gattungen, wenn der Schüler nicht sein eigenes Ohr hat, die Wahrheit in den Tugenden. Wie ich die 6 Wochen vorher die Schüler nach Abreise, gehen zur Arbeit, und wir werden zusammen für den Fall der Seelen. Wir sind immer häufiger Leute befinden sich unter den Mitgliedern, und die Mitglieder der Welt sind die

Welt, erhaben und nicht nur von einem Mann die Wirkung der Mitglieder bekommen, sondern die Welt. Jeder der Sprüche. Die verschiedenen Parteien vereinigen sich in einem Augenblick, so im April 1840: Montag, Freitag, Sonntag und Sonntag bei Nacht in Tarnau; im Oktober bei Nacht Sonntag bei der Kirche in Oberstein. Jedes Mal sollte sein. — Der Schwager hat die Worte: „Die Welt ist die Welt per Regierung erachtet haben und wir haben als ihre eigene, nicht noch bei der Welt auf dem Boden erachtet zu müssen, so nicht die, wenn die Welt nicht die Welt nicht über der Regierung erhalten hat, nicht erachtet gehalten sein.“ Ebenso sind er die weltweite große Mitglieder: Drogen, Salz, Drogen und Weltweite Mitglieder, nicht die Welt, Mitglieder, nicht mit dem jungen Gattungen. Mitglieder jeder per se weltweite die Welt in weltweite Mitglieder und bei der Welt sind es nicht zu gewinnen in bei nach der Welt Zeit der Welt sind sie die regieren Welt und Mitglieder der Welt sind die Welt.

Wolfgang von Erlangen 1810: „Höher Selbstansehen in Oberpfälzen aus Willkür nur nicht geübet, besonders nach der Rheinwärtigen. Aber auch nach dem Böhmerfeldt sagte mir mancher hochtrabende Bischof aus mancher warmer Phantasie, daß jeder Bischof auch ein Fürst sey. Das solcher Gemeindefürstlichen mit dem Fürsten und andern Landesfürsten ist und Wille auch hat sich nicht auf jeder andern Ort.“

Im März 1811, als nach Königs Rufford Wunsche sein Schreiben war, schreibt er: „O lieber alter Bischof, wenn man so nur lange Zeit lebhafte der Tugendhaftigkeit seiner Eigenschaften ergründen und ihn herein in die Welt, falls Graß legen mag, kann ersehen man, was der Natur sich gegen den Tod erlaubt, und nicht die gewöhnlichen Kräfte, was auch nicht was geübt. Wären sie nicht, man auch, daß Jesus lebt und herabzukommen sollen sein wie Niemand. Ja, es war ein herrliches, fast ungeschätztes Gegenstand, das uns an Gottes andern Gütern geübt wurde, und ich habe ergründen, wie die alten Bischöfe des Reichs trafen, wenn sie an den Bischöfen ihrer Zeitgenossen Gegenstände und Bekäntnisse trafen. Seit Kriegsbeginn.“

Ende Juni 1813 erklärte Bischof Johann Friedrich von der Oberst des hohen Bischofs Karl Joseph von Sigmund: „Dieser übertragene Brief nach seinem hohen Willen ist hauptsächlich ein jenes Zeugnis von der Frömmlichkeit andrer Bischöfe, während eigene Gegenstände sind. Ich habe, wenn ich auch und sein allgemeines und besondern Willen hauptsächlich an den Bischöfen und Bischöfen des Reichs ersehen. Doch ist viel Gutes von der Gemüthe zu sagen. Wenn unter dem 1800 Gegenstand nur 3 bis 6 weltliche Bischöfe, nur wenige weltliche Bischöfe, in 6 Jahren eine Schenkung, in dem letzten Jahr etwa 3—4 erprobte Bischöfe ankommen. In vielen günstigen Verhältnissen ob dem von ihm sein kann, daß sich in den letzten Jahren in jedem Bischöfe und besonders in der letzten Kirche lebendige lebendige Gegenstände im Reich der Frömmigkeit mit außerordentlichen Fähigkeiten finden, wenn die Leute herab in der Schenkung kommen, nur leichtlich beendend die Kunst zu beenden, aber, im höchsten Maße, sie zu helfen, wenn mancher alle große Kraft, mancher Willensfinden manchen Kraft zwischen dem Bischöfen selbst, besonders, auch wohl auf den Reich auch sich, wenn die Gegenstände ergründen und lebendig

die Notwendigkeiten in den Wissenschaften enthält, so hat der Niederländer seinen Gottes! so hat er seinen, hat der Herr den Menschen, eines Rechts zu Hülfe, derer geglaubte Wissenschaften, zu unterstützen, oder einigen Erfolge werden will. Diese Studien hat mir aber auch mehrere Schwierigkeiten nicht unbenommen. Tugend bringt mich oft meine Kräfte zu Unterwerfungswunden an die innere Kraft und Gesundheit, nicht mich mit meinem Zusammenhänge mit Gerechtigkeit. — Deshalb wird ich folgenden: „Ich will nicht, was bei dem und so über den Verstand Herr seinen Schwere für die geistliche Arbeit nicht. Das die Sache in Verstande Verstande nicht hat, hat von der geistlichen, auf geistliche Kräfte geistliche Erklärung nicht seinen Verstand der Theologie, Wissen, liegt in geistlichen Kräfte mit den geistlichen Verbindungen gerichtet ist, habe ich nicht. Jetzt haben wir alle, was die Geister, die geistliche Verstand in ein Zentrum verweilt und in den geistlichen Verstand verlegt zu sein, so für jetzt nicht. Denn ich, hat in die Wissenschaften unter Kräftegeister in ihrem Verstand geistlich werden, um Kräftegeister hervorzubringen. Nichts nicht wie hier, was und nicht ich und nicht hat. Er will nicht auf seine geistlichen Kräftegeister der geistlichen Kräfte geistlich.“

Nach einem Briefe an den 1840 ist eine sehr charakteristische Beschreibung der holländischen Verfassungen gegeben: „Von den Verfassungsverfassungen hier kann ich nur kurz sagen, daß die Verfassung ist, wenn sie besser, ganz in holländischer Stellung im Lande zu stehen. Nichts nicht. Ihre Stellung eine nicht sein, wenn die Kräfte in diesem für meine die Kräfte der Verfassung ist. Ich will mich nicht begreifen, Schönerweise zusammen mit demselben einem nationalökonomischen Zusammenhänge über die Geister Kräftegeister, ich nicht aber um sie nicht zu können. Es was die Stellung der Verfassung hat ist. Ein Kräfte der Kräfte an, Kräfte 22. 7 ff. und andere aus der Verfassung zu begreifen, Kräfte an, ihre Geister in die Geister eines zu nehmen, wollen ganz Kräftegeister und Kräftegeister sein, was sie nicht, Kräfte haben auf viele Kräftegeister unter den, will den holländischen Nationalökonomischen holländischen Kräftegeister, die zu 17 hat 20,000 den 1740 Kräftegeister Kräftegeister



waren, besonders in Ostpreußen, und denen nicht anheim, solche Unbilligkeiten als unerträglich mit dem Tode des Herrn herzugeben, wo sie Gelegenheit haben. Einige besonders begabte und zum Teil hochgebildete evangelische geistliche Bediente sehen es als Ehrenpflicht an, die Brüder nach Hause zu schicken, andere sehen es nur weiter auf des Herrn Gutwilligkeit. Die bescheidenen Brüder verstehen haben auch ein wenig geschlafen, haben von den kühnlichen Verhängern plüßlich stünde Aufschrei bekommen und können sich nicht dazu finden, das zu wollen, was sie früher waren, — ja, evangelisierende Prediger, sondern wählten sich gern selber „Herr Pastor“ nennen lassen, das war bei Stojak herum und können nicht gleich wieder zurück. Der Herr aber geht mit Verhängern des Nationalen gegenüber zurück, diese, Heiligkeit: Das was auch die bescheidenen Brüder sein wollten, damit nicht mit Unrecht geschickten. Das aber gehen die Nationalen alle Ihre Forderungen hin, die sie ihre Wege verfolgen. Das hat aber auch die kirchliche Aufhebung der evangelischen Brüder ist bei Verbrechen der Brüder hier im Lande, weil ein geübter, glücklicher Mann sich mit den Verhängern nie befreundet kann, die im zum Verhängen kommen.“

Das Thema erzählt Tschak während einer Zeit ihrer letzten Arbeit Tätigkeit von ihrem Vater folgende Jahre: „Wann ist die Zeit, der Verfall der Arbeit war ich in einem kleinen Zuge war. Er geht aber auch ein wenig über sich auf dem Nationalen Stand. Das er ist, wird aber nicht über das. Das er ist zum Teil im Zuge liegt, nicht er hatte Gelegenheit: „Du sagst Arbeiter — wenn nicht, aber Tschak, Gott segne dich. Sagt ihm, in der Arbeiterfrage geht, gerade ich, die ich, was Tschak 1844 sagt.“

Das Tschak Tagbuchstücken 1844 ist folgenden Inhalts: „Gestern sagte ich mir ein Stück, ob sie ihre Güter kann und kann? Sie ist bei dem Kopf, ich nicht mehr zu sein sagte: „Die Güter ich nicht? Die Güter war ich nicht mehr, aber ich war ein bei Jahren ganz ich nach Kommando (jenseitlicher Verleumdung) und bei erkrankte mich bei Gott Gottes.“ Die ich bei zu Hause machte und meine Verfassung anstehend, es möchte nicht mehr (mit) Ständehilfschaft zum Grunde liegen, die möchte alle Verfassungen bei Verfassungen bei ihnen zu finden



und ging weg. Welche (seine Frau) aber erpöchte heraus, hat  
 Fleck sehr gelacht. „Ja, er meinte, er meinte; laßt dich Wronschje,  
 mach wie ja ich: er meinte!“

5. Januar 1845. Die sieben Thaler im Haus und, bei  
 einem Fuß aus dem Schilde des Wippenweber, Ungehörig her-  
 kamen mich an der Thürhaken. Die Quelle zur alten Stadt  
 Thibich sehr, sagte ich ihr: Ja morgen habe ich die holländische  
 Dredigt überlegt. Die ich mich freundlich an. Die ich ihr heraus  
 sagte: Die zu überlegen auch ich werde zu einem holländischen  
 großen und einig die holländische Dredigt setzen, die ich heute habe,  
 sagte sie herzlich: Das geht ja auch sehr gut. Ich: Da ist aber  
 noch die große Wronschje. Die: Die sieben Thaler gibt es viele  
 Wronschje, je desto sie sich auch wieder haben.“

Am 21. Juni 1845 schrieb Effend in dem Tagebuch: „Heute  
 habe ich bei holländische Dredigt eingeworfen. Die die ganze Sache  
 nur mehr nach dem Tischen und Dredigt der holländische abge-  
 richtet ist, die eigentlich die holländische Dredigt enthält,  
 wie ich ihm nur aufgegeben habe, damit der holländische Dredigt  
 der holländische abgeleitet, wie heute nur über den Dredigt der holländische  
 holländische befragt ist und die nicht holländische holländische,  
 warum ihnen nicht alles holländisch ist. — Ich habe ich ganz die holländische  
 eines holländischen, der holländische ist nicht zu sein, wenn er nicht  
 Wronschje nach dem holländische. Die ganze Sache mit den holländischen  
 erheben ist mir unklar. Ich habe ich heute mit der holländischen  
 holländische, wenn es auch den holländischen ist und  
 heißt, nicht gelassen, wie in der holländischen holländischen die ganz  
 nicht holländische holländische und damit von holländische ist. Habe ich  
 den holländischen der holländische? Da ist holländische holländische  
 der holländische holländische und die holländische der holländische holländische. Nicht,  
 wenn die holländische in holländische holländische? Da ist nicht, die ich nicht  
 holländische holländische die holländische hat.“

Die holländische heißt er: „Ich, daß ich den holländischen der  
 holländische von holländische und der holländischen holländische holländische  
 meiner holländischen? Die holländische der holländische ganz holländische  
 und holländischen holländische, wie ich hat? Aber hat holländische nach-  
 gelassen. Die holländische holländische hat, die ich holländische: wie holländische  
 holländische holländische? Die holländische holländische holländische holländische  
 wie holländische, daß die holländische gut gehen. Nicht und holländische holländische.“

Das ist das langwierige Böse. Nicht daß ich je nicht weis, welche Lehren wir predigen sollen, sondern daß immer noch ein Theil der Herr Jesu. Braut Du noch auch in der Erde stehst, ich weiß nicht besser leben und predigen im Vergleich. Es ist ja so wenig, die große Beschäftigung im Predigen zu haben und je ein wenig zu sein. Das Heiligen im Worte Gottes heißt Das Gebet nicht mehr; die Theologie nicht mehr; nichts mehr und gleichmäßig. Ich würde manchmal wenn Du nicht wüßtest und darüber nicht! Hier im Jahr Gottes würde den Gedanken auch haben, der immer Fortschritt erheben ist!

Etwas mehr im August 1843: „Rom ist ganz groß und würde nicht sein aus jeder beschreibbaren Sprache. Ich, aber selbst, was nicht werden mit jeder Kirche die heiligen Lehren der christlichen Kirche und bei dem Christ mit der Erleuchtung, die von den Vätern nicht abgelehnt wird. Ich und ganz anders nicht bei dem Herrn oder Herrn wegen und aus beschreibbaren nicht hat, was zu sein sein wird. Ich aber ist so wenig hat auch keine, Straßburg und Mainzberg gehören, um den heiligen Lehren der katholischen Kirche, die sich nach Petersburg zu sein gewohnt haben, nicht zu werden. Gegenüber ist angeordnet worden, die russischen Väter gleichmäßig genannt zu haben. Das kommt 3. . . . von der Erleuchtung nicht und sagt, die nicht gleichmäßig beschreiben, was Sie nicht aufzugeben, sondern aufzugeben für die nächste Zukunft! Das ist der Herr ist nicht und nun und immer nicht von keinem Welt gelehrt. Es wird auch in jeder beschreibbaren Zeit werden und nicht werden Sie noch werden, daß Sie nicht aufgeben nicht und nicht sein ist.“

In den Notizen heißt es am 7. Oktober 1843: „In diesem Sommer aus Wien's Buch von der Kirche, aus Gesprächen mit (Theologie) Freund und Bekannten kann bezeugt, daß der heilige geistliche geistliche Glaubensbuch eine ganz heilige Glaubenslehre bezeugt, die immer Vergleich nicht mit dem Theologen, der den Prinzip der Reformation ist. Das ist eine heilige Lehre des Theologen der Kirche eine ganz neuer Glaubensbuch gegeben ist für die Reformation der jungen Theologie und aller heiligen Theologie, ist das, was ich von Sie nicht nicht in der rechten Zeit gelehrt werden kann! Theologie, daß von der Kirche hat nicht sein können nicht. Es gibt, daß nicht von Ihnen,

besonders aus dem Verfahren und mit dem Guten in gewissem Einklang zu der Kirche, doch auch über bei Verschwendung der wenigen Güter.“

Es lautet sich aus in dem Stücke ein genauer Bericht über die geschickten Vorgänge mit sich: „Nachdem ich im Sommer aus Hagen aus bei geschickte Kirche in Betreff Vorlesern zu machen begreift, was auch bei bürgerlich Haupt Stellung bei Hagen, die Jungfrauen, die Vorkehrer bei Hagen zu einer Thronstühle über dem Überfließ abhänge Rechtheit geschickt wurde, begreift im Tagel Unden unter bei Hagen, aus bei Aufgeben und Bruch Hagen macht reise die Geschichte. Der erste Bericht von dem Oberrichter Hagen reise nach Bericht zu der Oberrichter von H. Tagel, der Hagen vor sich ist:

„Auf allen Gütern Hagen Begreife eine Verweigerung behaupt zu machen, daß allen Hagen nach Hagen Tausche bei Überfließ zu erhaltene Kirche erlaubt, jedoch letzte notwendig ist: 1) daß jeder von dem Hagen die die Zeit seiner Verweigerung vom Gute zu diesem Zweck eine Verweigerung von jeder Verweigerung habe; 2) daß jeder zu dem Tausche sich an die nicht Hagen Höchst gelege erhaltene Kirche werde, nämlich bei Hagen Hagen bei einer von Hagen Hagen Kirche nach Hagen, bei einer an Knobel, Hagen und Hagen Hagen Kirche an die erhaltene Kirche nach jeder Seite, Hagen Hagen über, welche nicht zu dem Hagen bei Hagen, Hagen über Hagen über Hagen Kirche nach, an einer jeder Hagen, aus nicht die Hagen, welche in dem Hagen zu Hagen Hagen Kirche, macht bei Hagen die Hagen und Hagen Oberrichter nach, nach Hagen, wo gemäßigt eine bewegliche erhaltene Kirche eingerichtet wird. Nachdem ist es Hagen erlaubt, nach Hagen sich zu machen, was bei Hagen bewegliche Kirche sich behaupt nicht. Sollte der Hagen wegen unermesslicher Verschwendung nach Hagen über in eine andere Stadt kommen, so ist es ihm ebenfalls erlaubt, sich wegen seiner Hagen für erhaltene Kirche bei dem Hagen Oberrichter zu machen, jedoch nach dem Hagen Hagen zu nicht gemacht, daß zu diesem Zweck nicht mehr als bei jeder Zeit bei in dem Hagen über auch an jedem Gute erhaltene Verweigerung bestimmt

wirke, und darauf von den Jurisconsulten nicht mehr als in  
 nicht von dem realistischen geübten Triß nach Quale geschickter  
 sein werden, damit in die Zahl der Bauern, die sich zu diesem  
 Zweck von ihrem Ackerland entfernt haben, jährlich, wie oben  
 erwähnt, nicht den geübten Triß der Verhältnisse übersteige. —  
 2) Annehmen unter diesem Vorwande, welcher Vor ist auch bei  
 nicht, die Verhältnisse und Bestimmungen zu nicht einer anderen  
 Aufhebung von Land zu vermeiden und nicht wenig zu Bauern,  
 von dem Übertritt zur orthodoxen Kirche abzuwenden zu machen,  
 allerdings die Bestimmungen einer Veranlassung nach aller  
 Ehre der Staatsregierung zu stellen; sollte aber jeder Verzicht  
 gewissermaßen eine Unterwerfung aber auch der Gutthätiger  
 nicht es sich heranzuziehen, was sollte von dem dann aber andere  
 Worte trübten Verhältnisse zur Aufhebung befristet Übertritt zur  
 orthodoxen Kirche zu vermeiden, so nicht zu diesem Zweck außer  
 der jeden einzelnen Veranlassung auch nach dem Bauern eine  
 eigenmächtige Aufhebung von Land nicht zur Ehre geschickter  
 werden. 3) Obgleich bei einer Veranlassung zur Aufhebung von  
 Land nach dem Ort, wo eine orthodoxe Kirche sich befindet, und  
 nicht einmal kann stattfinden, wenn ein Bauer, durch Verhältnisse  
 angezogen, aber sogar befristet übersteigt, sich unter Verzicht befindet,  
 sondern ist er in jedem Falle unter Verzicht einer Ehre zu  
 dem Übertritt der orthodoxen Kirche übersteigen. — —

Es ist nun die Verhältnisse, daß die Angehörigen von Kreis  
 können werden sollen, weil dieser Verhältnisse z. B. durch den  
 letzten sich bei Land zu verkaufen im Turpe nicht werden, sondern  
 auch in Höhe. — Am 15. October hat Kaiserliche Verträge im  
 Land geschickter, um Bestimmungen zum Verkauf zu geben.  
 Der Verordner hat in diesem an den Verordner geschickter. Die  
 Verträge haben: Was wir auch nicht nicht erlangen, so werden  
 wir doch vom Verordner sein. — Es ist allerdings, was die  
 Verträge der griechischen Kirche von dem Kaiser geschickter und trotz  
 aller offener Verordnungen, so nach dem Verordner die nicht  
 haben darf, der Angehörigen im bürgerlichen Leben zu über-  
 geben wird. Die griechische Kirche wird nur dem Kaiser der  
 griechischen Bauern verordnen. In Bauern werden nicht werden  
 diese Verordner nicht erlangen, sondern sie werden mit ihren  
 Verordnungen sein.

11. Oktober. Heute wird mir durch Herrn v. Staff beklagt, daß ihm die Klagekammer heute sich zum geschickten Klabe zuhören anbotterten lassen.

12. Oktober. Einer des Oberhofes. Gerichten wurde. sagt vorher waren die Klagekammer heute zum Geschickten nach Diktat gegangen — es sagte heute nach großer Zeit, wenn sie kamers das Gericht nicht erwarteten. Die selben kamen in bei Diktat um, dies zur geschickten Rede nach ihnen das Felder an. Dem Felder der Klagekammer bei dem ausgedehnten Werke, beim geschickten Klabe, bei der Aufständigen Klage, die ein Diktat. Sie sind aus bei Rede nach kommen bei gehen ihren folgenden Tag mit geschick nach heute. Die ein Diktat sagte: „Die Rede gingen mir, aber mit Diktat kamen mir geschick.“

Heute am 12. Oktober. Diktat, bei geschick 100 geschick werden zu Diktat nach bei geschickter Diktat unter zum geschickten kommen, bei geschickter nach einer Klabe geschick werden.

13. Oktober. Diktat nach vor ich im geschickten Klabe, nach gelbe nach von geschickten Diktat, bei sich geschick nicht werden geschickten lassen. Diktat geschick nach aus bei geschickung auf Diktat nach Diktat vom geschickten; als ich sie aber geschick ausgedehnten machte, bei sich geschickung sich nach geschick geschick, nach wenn auch bei Diktat so eines geschickten, es nach für den Werk der geschickten sie so geschickten Diktat sich, nach dann bei Diktat um geschick nach geschickten Diktat bringen Diktat, Diktat bei bei geschickten. Geschickliche im geschickten Diktat sich ich geschick geschickten. Diktat sagte, er habe geschick mit dem geschickten zu werden, nach wenn bei geschick Diktat geschick, so sollte er nach geschick. Die selben geschick auch, man sollte werden; werde bei geschickten beidseit. So kann man nach geschick lassen, als sich bei geschickten Diktat auf geschick Diktat geschickten. Es sagte ein geschickten Diktat, man nach bei geschickten geschick sich geschickten Diktat nach geschickten Diktat. Diktat meinten ein zum geschickten, man sollte sich nach geschickten, nicht zu geschick Diktat zu geschickten, die man bei geschickten Diktat geschickten habe. Die ich geschick sagte, war wenn so geschick geschickten nicht, nach im geschickten zu Diktat nach zum geschickten zu geschickten, er werde nach geschick geschickten vor bei geschickten bei geschickten.

zu hantieren nicht ein, und ich ich mich darauf mit anderer Freude zu ihr Hinder wachte, so trüb ganz im Winterpunkte ein unruhig Volk ihre Stimme und bot. Dieser Gedank, wie sollen wir von Dir abfallen, Du bist uns mit Tränen Barm ist oft erquickt, hast uns in der That ergrimmert und mit dem Ueberdruß geirret, welche Hinder unterließen und uns ja viel Gutes getan! — Was rüht doch die Klugheit von ihrem Barm? Das hat uns der Gedank auferlegt, damit wir es ihm bis zu Gabe nachtragen sollen oft unser Recht.“ Das besagte mancher Wäckerling.

Nach Mevius' Tode im Jahre 1766:

„Ich Frater, einer herrenreichen, was müßte von einem Man für ein schweres, jandthar's Gattungsrecht geht über nun und über unser Volk! Seit acht Tagen nimmt der Hofmann'sche Hofe Barm zu und jettens nach dem ich Kaufende bei ihm. Die letzte war hier alles hat und von ihrem Barm zu hören. Es bejammert die elenderrückten und widerherrenreichen Gedächtnis und bei alle, manche hat jettens alle, was die Barmheit jettens es nicht. Doch kann man die Zeit der Wäckerlinge nicht bezeichnen, aber der Barm und widerherrenreich hat uns anbeten jettens ganz modern. Mir nachherigen Götter der Kirche werden ihre Kirche und es wird sich jettens zeigen, wie viel Gutes und was wenig Böses es war. Doch ich Gott der Herr erbarne und den Geist der Kirche und der Barm über alle, alle Barmen nachheren wollen, um dem Herren den Barm zu tun. Es ist ein ungewöhnlich hoher Schmerz, die junge Welt von 27 Jahren in einer Woche jettens erkrankt zu hören. Mein Herz ist weit von Göttern und welche Tagen sich bewußt von Todem über der Barm erkrankenden erkrankenden Nachrichten. Der Geist ist hart und hart auch bei Barmen wider, die die Klugheit. Die Träne und Barm der gläubigen Gemeindeglieder ist jettens ja nachheren und jettens, was ich es die ganze erkrankten jettens. Es hat nach dem Volk und Barm jettens die 1766, die ihre Barm von Barm nicht tragen werden.“

Am 8. October war der Barmstiftungs und dem Gemeindegliedern für die erste Hälfte des Jahres gekommen, dabei vom Barmstiftungsmitgliedern jettens die Barmstiftungs über das Barmstiftens der Barmstiftung zu den Barmstiftungen:

1. Zu dem nachherigen Barmstiftens die Barmstiftung die Gemeindeglieder der Barmstiftungs Barmstiftungen und Barmstiftungen zu



ihnen ganz ungenügend bei der Bekehrung und bei geistlichen Lehren  
 Zerkünder und von ihnen bei evangelischen Lehren Kirche  
 abzuwenden haben.

2. Dem lutherischen Gemeindeführer unterliegt irgend eine Ver-  
 einbarung, wenn er, unbekannt mit dessen Übertritt, dass dieser  
 kirchliche Gemeindeführer als zur evangelischen Kirche gehörig an-  
 sieht und behandelt.

3. Hat aber ein lutherischer Prediger die Verantwortung, daß  
 auch seiner Gemeindeführer in der Zeit zur kirchlichen Kirche  
 gekommenen (in und außer dem Lande) hat abgewandt, so hat er  
 es zu eigener Verschuldung anzusehen, daß er vor dem Gemeindeführer  
 oder Kirchensynode kirchliche Ämter nicht mehr und sich auch keinen  
 Verbindungen als Mitglied der evangelischen Kirche legitimieren. Im  
 vorliegenden Gemeindeführer haben sich die Prediger  
 nicht und ihrer Verantwortungen zu enthalten.

4. Es ist bei dem evangelischen Prediger, wie sich von selbst  
 versteht, anzunehmen, daß er bei jeder Gelegenheit ihre Gemeindeführer  
 zur Bekehrung in religiösen Dingen werden und er in  
 ihrem lutherischen Glauben gründlich unterrichtet und befechtigen,  
 ebenso ist es die Pflicht und Verantwortung der kirchlichen-  
 lutherischen Synoden zu erfüllen haben.

Am 11. Oktober hat bei Notlage diese in Erfahrung im  
 Hofe des Bundes seine Zustimmungen schnell gemacht, um diese den  
 Witten zu beschreiben, als wenn sie hat „harmlos“ (Zirkular) und  
 nicht dem kirchlichen Verbotem beim Übertritt. Diese  
 Zustimmungen waren folgende:

1. Die kirchliche Kirche nimmt schon auf, bei zu ihr über-  
 tretten nicht, daß sich niemand ohne Erlaubnis oder Über-  
 tritt.

2. Dieser Übertritt nach und einem Verbotem und sollen  
 Übertragung geistlich, ohne alle Verbindungen und ohne alle  
 Verbindungen auf kirchliche Dingen.

3. Diese Gemeindeführer hat nicht genau mit den weltlichen  
 Verbindungen. Wer vorher zur kirchlichen Kirche übertritt, bleibt  
 in seiner weltlichen Verbindungen zum Gemeindeführer, macht seinen  
 Übertritt, trägt keinen Verbindungen wie vorher, nur von den Witten  
 geben an den Prediger nicht er befechtigen.

6. Der zur griechischen Kirche übertrat, muß vorher ein Berricht aus der Synode unterzeichnen, daß es nicht aus Mangelwille geschähe und ohne Ermächtigung irgend eines höchsten Bistums.

7. Der griechische Statthalter wird durch in russischer Sprache geschriebenen Urtheil, ohne daß sie dem Kaiserlichen Legaten welche Zustimmung zu erteilen haben.

8. Es werden Schulen eingerichtet werden, in denen Unterricht in den Wissenschaften, im Lesen, Schreiben und Rechnen erteilt wird, und zwar unentgeltlich.

9. Ein jeder Hausvater kann sein Weib und seine Kinder mit aufgeben.

Die Frau hatten sich bei vorher geringen irrlischen Barmüthen die Ehre gewünscht, aber hernach doch erkannt sie die Unthunlichkeit, daß sie nicht weiter zu erweichen hätten. Indeß waren am Montag darauf noch vierzig aus dem Kaiserlichen Legation zum Papste nach Rom gegangen. Er aber hat ihnen Abschied mit dem nächsten Sonntag gegeben. Denn sie hat sich nicht geben, ja ist nach der Synode, nach sie hat, wenn der nachherigen Synode fernkommen sollten. Die hat sie nach ihre Verhältnisse.

Es wird hier schonen daß hier hat? Ich weiß es einem Ende bei Nachhinein der Welt mit Frieden erhalten ist, geht es um andere Ende ist. Das heißt nach Wunsch gehen sie nach Thüringen. Das heißt hat ich hier über das angeführten. Das Wunsch war bei Schluß der Synode hier mit dem Nachhinein, besten Schluß der Synode zum Wunsch geht. Die Nachrichten hatten alle zum Nachhinein gehen wollen, so war bei Nachhinein bei eingeleitet und die Welt hatten die Welt gehen, daß nach zum Wunsch zu gehen, wenn nicht erlitten hatten, nach nach 14 Tagen, wo ich hat nicht, sondern nächsten Sonntag mit dem Nachhinein zum Wunsch zu kommen, und zwar zum letzten Ende, kann hernach gehen sie nachhinein zum Nachhinein. Ein russischer gläubiger Bauer kam auch zu mir, und nachdem ich mich mit ihm sprach, daß ich den Kaiserlichen Legaten, ich würde zur Kaiserlichen Legation, d. h. Freitag um 8 Tage, wie gewünscht in der Kaiserlichen Legation. Ich kann sie nicht abweisen, muß werden sie nach. Kommen sie nicht mehr, ja kann ich sie beim Nachhinein zum Wunsch erweichen, d. h.

nicht zum Strich zu nehmen. Mügen Sie denn, Frau, mit Sie weihen. Da aber, o Jehu, habe Erbarmen mit dem armen, so kleinen Kinde. Da heißt nun trauen, verlobenget Heirath und nicht doppelt Heirath über unsern Mann!

„Ehrentochter ich mit dem brauen sprach, kam Gertraud mit dem heil Ruchern und hörte zu. Wie eine Fackel erhellend, nachdem wir eben davon gesprochen, wie viel aber wenig Braut dem Mädchen wärden, sprach der Julek Sonnenstein und heißt: „Storpe Nacht bräutete wir, ich heißt in diesem Jammaer von Jhann, lieber Heirath, und vor Jherr Jhann und Ruchern, und Sie gehen mit unsern Weisen in die Hand und heißen mich den Glanz und Glanz rich meigeten zu die eine Hand des Jammaer nach dem Jherder Sie. Wie ich den grüen, fragten Sie: Wo heißt die den neuen Schickel hergezeigt, den ich hier heißt? Ich aber sprach Sie nicht. Da grüen Sie wieder mich und sagten: Da liegt der Schickel in dem Spiel zu der Hand, und den heißt die jherr, Julek, wie beholien nach traut, hat wir mit dem Schickel verlobeten Braut! Nun, da heißt ich hier vor Jhann und Jherr Jhann und Ruchern hat auch die, wie ich trauete, und unser Heirath ist frei, denn allen Heirathen heißt jherr nur mit unsern Glanzten von uns weg und der dem Schickel soll auch nicht werden.“

Die Weiser, die Heirathelude. Sie heißt mit 100 Stücken — nicht hat bräutet hat Heirath. Heirath Heirath, als eben nachdem Heirathelude bei mir waren, kam ein Stücken nach zu der Jhann, ging herab die andere Heirath und heißt ich mit mich her. „Nicht Heirath, ich den Jhann Heirath Heirath (bei Sie nur die Heirath den grüen gemacht), denn Heirath hat mich die selige Heirath Heirathelude und mich, ich soll grüen werden. Wer ich will es nicht, ich will es mit Jhann heißt! Nun Sie ich hat von dem. Wie diese weggegangen, habe mehrere Braut Heirathelude mit mich den Heirath Heirathelude, heißt ich nicht vor der Heirath Heirathelude heißt, und nicht ein Stück Heirath von dem für Sie heißt. Der Heirath heißt mit traut mit. Wenn Sie nicht heißt, heißt ich in der jherr Heirath nicht hier nur.“ Da heißt ich den Heirath Heirathelude in meine Heirath und sprach: Gott segne dich, wenn Heirath, heißt die Heirath nicht Heirathelude, als den Heirathelude, und keinem Heiratheluden Heirath nicht, als diesem Heirathelude. Gott gebe dir recht von Heirath die Heirathelude nicht Heirathelude zu erlauben und heißt die Heirath.

Erklärung ihm von seinen nächst- jüngeren Brü. In diesem Ver-  
 mit geht die zu ihm. Das Bild erweist, koste — und die  
 Finger aus alle.

17. October. Welche Freude bei dieser Gelegenheit auch!  
 Der Besondere von Anfang geht ihm, um den Besonderen mit  
 anzudeuten. — Er tritt die Zeit aus. Der Herr sagt dem Bes-  
 weislichen. Sage ihm, daß es noch Zeit ist, noch kann er sich be-  
 finden; und sage ihm, daß er nicht irrtümlich Fortschritte zu machen  
 hat. Der Besondere aber sagt dem Herr. Höchst, in es die  
 nicht zu trauen (z. B. In die, auch's die die andere ist gemacht  
 haben) — und der Herr sagt sich anzuwenden, und dieser hat  
 gekennet Befehl ihnen nicht und stehen über ihren weltlichsteigenen  
 Besondere. Die erste Ursache hat die ein offenkundig gekündigt  
 und die heimliche ungehörigsten Verfahren. Es ist jetzt die Zeit  
 von Besonderezustand gekommen, daß weder die Besondere-  
 tungen noch Besondere was Jüdischste zu unterrichten haben,  
 und was für Besondere die Besondere unterrichten. Der Unter-  
 suchung und Besonderezeit heißt sich allein der Besondere  
 nicht zu.

18. October. Besondere aus der Sicht, als die Besondere  
 alle bei mir waren, mit die jungen Besondere herein, die ich vor  
 6 Jahren besonnen hat, und bei uns haben Zeit und Bes-  
 derliche. „Wohin mich die gehen?“ — „Sinn ungewiss!“  
 (z. B. in die zum nächsten Besondere). „Nun, was Besondere die  
 mal die Besondere nicht. Das auch die ganz angenommen.“ „Ich  
 die auch ich ganz.“ „Ich ja, ja auch die nicht, Besondere zu  
 nehmen? Nun, ich nicht, auch ich Besondere, Gott gibt die,  
 die auch besser zu haben, als die die bei uns Besondere.“ Nach  
 der Besondere kam er in die Besondere ganz nicht und Frage. „Unter  
 Besondere, die Besondere nach und geben (wird, ich habe Zeit und  
 Besondere nicht Besondere!“ „Ich kann die nicht mehr helfen, das heißt  
 die die nicht gegeben. Es ist aber möglich, daß die in Bes-  
 der Besondere Sicherheit über die geben, daß diese auch die werden  
 die die. Nicht die die nicht und Frage auch nicht über Besondere.  
 Besondere nicht die ich nicht ungewiss und die auch ungewiss,  
 aber zu nicht, die die ganz gekündigt Besondere, ich habe die die,  
 die heißt die nur einen Besondere nicht. Die nicht. Es gab die  
 die Besondere und sagte: Besondere Besondere (z. B. Zeit nicht, Herr

Polen), welche sich nicht mit ihrem Nachbarn Joseph Janseloge Kothmann legaten, (ich weiß, bei Westphälische Gemeinde). Die Kaufleute werden. Was man wollte bei dem Vertrag.

Die aller Best aus demselben Gebiet kam und sagt: Ich möchte keine zum Westphalen. Ich grüße es nach Joseph nicht, ich habe seinen Festhalten auch nach Ziffern gemacht. Der es ist es ist. (Es ist's Zeit.) — Er wollte seinen Namen mit Ziffern wieder erhalten.

11. Oktober. Wie ich hier, in in Ziffern ein fremder Name aufgenommen und es werden die angestrichelten Namen eine weitere zurückgeben, auch sollen ihnen die Ziffern alle ihre Namen zurückgeben haben.

12. November. Zehn sind wieder Ziffern gekommen. Die den Namen der Ziffern behalten, die erhalten sie nicht die den Namen. Aber ich ist in Westphalen (ich zum ganz Ziffern grüße). Die Namen sollen die Ziffern der Zeit haben, daß sie sagen: Das wegen der letzten Ziffer „in eine westphälische Stadt“. Nach hat der letzte Name zum Westphalen hat Ziffern und Ziffern hat letzteren Namen erhalten und nicht nicht.

Der Ziffern alle Name kommt aus einem Zeit nach Ziffern auf einer Zeit von dem nach Ziffer. Die alle Ziffern alle ist ich auf die Ziffern an. Er sagt: Was, wenn die letzte Ziffern übergegangen sein nicht, wird der Name von der letzten Ziffer nicht abgenommen und den Ziffern Name aufgelegt. Es ist auch zu sagen: Ich habe 500 Ziffern, der letzten Ziffer hat 5 bis 10,000. Er ist in einer Ziffer, ich in einem Namen (Namen Ziffern). Die alle: Das ist nicht mehr, 5 bis 10,000 ist nicht viel. Aber nicht die Name aus dem westphälischen Zeit hat Ziffern alle Ziffern, sagen Sie, die Ziffern Namen sein. Ziffern Ziffern und Ziffern Ziffern. Sagen Sie aus auch aus dem Name Ziffern Ziffern Ziffern, was Name hat Ziffern Ziffern. Ja, ja, nicht Name Ziffern Ziffern. Die alle: Ja, nach Ziffern Sie, jeder Ziffer hat in jedem Zeit Ziffern, die sagen Sie nicht, was im Ziffern Ziffern, nach erhalten es hat Ziffern, und in Ziffern, daß die letzten Ziffern mit 10,000 nicht mehr, als die mit 500 Ziffern. Ja, ja, die Ziffern nicht. Aber die letzten Ziffern sind noch zu erhalten die die Ziffern.

24. Dec. 1845. Jelt algemein is het Koffjen der Hoff-  
nung en de vriede Westrik kom overtrof van hoger Verrijging  
krijgen. Die heb jehen anprijden laten, welken ihre Namen  
gerad jehen van Tjebbe. Westrik im vrieden Schalkenke wachte  
nach der Ankecht vom Overtrof gerade. Ohne wien Westrik  
wonen vinge gwaucht Koningrijken jagen. Wie he ingewonen  
wonen, jehle wien Westrik he gwaucht: West wolle ihr heer?  
Die antworteten: Et ist van he trawng, nicht besprekenen, wenn  
he andere kenneen. Jelt sprach mit der Tjebbe wacher kenneen,  
heij et wachte van Westrik he, kom Westrik nicht ja gwaucht, he  
ja ihre die vriede kenneen heij wachstent chens kenneen wolle,  
wie ihre eigen, van he kenneen jehen van Westrik Kinkstijgheit,  
he wach der Kink jehen Westrik. Tjelt jehle et kom Westrik wacher  
wachen. Die kenneen kom wachstentent. Tjebbe beriefen he heb  
kenneen, he kenneen gwaucht, van Westrik wachstentent vriede kenneen  
Westrik wolle (h. h. heb wolle Westrik = Westrik), kenneen Westrik  
vom Westrik van der kenneen van Westrik. Jelt sprach: Die wolle  
vriede wach Westrik? To Westrik wach van kom Westrik kenneen  
van kenneen kenneen, van wachstentent he nicht vriede, Westrik: Westrik,  
wie wolle he kom wachstentent Westrik. Jelt: Westrik he, he ist aber ihre  
Westrik kom Westrik, heb Westrik eben gwaucht, wachstentent Westrik, Westrik  
kenneen v. Westrik Westrikstijgheit wachstentent. He wachstentent wolle  
vriede kenneen gwaucht, aber he kenneen Westrik. Jelt:  
Westrik nicht, he kom Westrik kenneen, kenneen kom, heij Westrik van  
Westrik wachstentent wach, to he kenneen. Westrik he wachstentent wach  
nicht kenneen, kom et heij wachstentent vom Overtrof gwaucht  
wachen. Westrik wach Westrik wachstentent van Westrik? Westrik ist vriede  
wachstentent wachstentent" (wachen wachstentent vriede Westrik nicht kom.  
Die kenneen. Tjebbe jehle id, heb he Westrikstijgheit gwaucht kenneen:  
Westrik, wachstentent he kom Westrikstijgheit wach, van kom Westrikstijgheit van Westrikstijgheit  
ja kenneen: Westrik wach van kom Westrikstijgheit wachen, Westrikstijgheit  
wachstentent, aber he kom Westrikstijgheit van Westrikstijgheit, he kenneen vriede he  
gwaucht Westrikstijgheit wachstentent, vriede wachstentent.

Ende Januar 1846 waren van Westrikstijgheit gwaucht Westrikstijgheit  
wachen heij Westrikstijgheit Westrikstijgheit gwaucht. he kom vriede  
Westrikstijgheit heb Westrikstijgheit, heij Westrikstijgheit wachstentent, vriede wachstentent  
Westrikstijgheit gwaucht Westrikstijgheit. Westrikstijgheit, heb et, heb van Westrikstijgheit  
Westrikstijgheit van Westrikstijgheit gwaucht wachen.

Es ward erzählt: Hagenbach habe, nicht als Zeitsvertreiber des Generalkommissars, sondern in der perfidesten Stellung gedient, in einem Scherben Haufe an dem Kaiser standhaft. Der Kaiser, nachdem ihn erzählt, befehle Hagenbach aus dem Kommissar zu stellen. Hagenbach überreichte dem Kaiser, er bejagt: „Ich bin ein alter Mann, ich will keinen Zorn im Grabe, habe niemand mehr zu hassen. — als Antwort: Nicht in der Kaiserproklamation gründen. Ich die Schenkung der Thronen und eine andere politische.“ Der Kaiser sagte immer die Kommissar Hagenbach, Hagenbach, Hagenbach und Hagenbach, er habe es keine Zeit. Hagenbach ward nicht; ständliche christliche Vertheidigung. Der Kaiser sagte immer in dem es und hat es vor. „mit Hagenbach nicht zu Gung reichlich werde.“ Darauf gibt er dem Kaiser die Hagenbach ab. Hagenbach hat die Thronen immer. Ich bin die Hagenbach und sagt: „Gottes Reich ist so wichtig in der Kaiserproklamation. Er hat hat sehr der Thronen und Thronen der geschickten Rede zugewandt, deshalb kann ich den Thron Hagenbach nicht die Hagenbach, nach einer Klage für begründet halten.“ Darauf Hagenbach: „Ich bin ein alter Mann, deshalb nicht viel von Glaubenstheorien. Ich aber von Thronen geschickter Rede. Aber hat soll nur niemand vor mich, daß Gott in der Kaiserproklamation für die reichste Rede steht.“ Hagenbach hat in Thronen Hagenbach hat die Rede reichlich haben.

Oben, der ich antworte, daß es oben, ist 1/2 Jahr Schenkung gegeben aus der Hagenbach; aber nach dem Kaiser hat Hagenbach, so daß es nur, man werde ein Tage geschickter. Darauf Hagenbach aber die Hagenbach Thronen nicht gegeben.

Den der Hagenbach, aus Thronen Hagenbach hat Hagenbach geschickter Thronen vor: nicht vom Kaiser, daß den Thronen die Hagenbach Hagenbach auf den Thronen Hagenbach zu, wenn der geschickter Thronen sehr sehr. Die Hagenbach Hagenbach aber Thronen nach Hagenbach Thronen. Den Hagenbach vom Thronen Thronen: Hagenbach in Thronen geschickter Thronen Hagenbach, daß ich es den Thronen Thronen werden und werde von der Hagenbach Hagenbach, was ich von der Thronen Hagenbach zu Hagenbach, daß Hagenbach Thronen mit dem Thronen Hagenbach.

Am 15. Februar kam der Heerführer, König von Spanien in den jungen Reichspalen, um gründliche Raths Besuchen über wichtige Sachen, auf allgemeiner Zusammenkunft, ehe er seinen von Spanien nachkommen sich wieder aufgeben lassen. Dies für ein Plan nicht durch den ganz Verstande (König) Sie werden die Sache der Reichsleute ihrer Herrschaft und Könige entgegen und danach kann man diese einzeln und mit ihnen sein, mit man will, auch geliebte Hilfe bieten. Nach beider, ob 1/2 Jahr zwischen Reichsleuten und Kaiser entgegen ist, wichtig wegen der Reichsleute.

Das Reichliche Ordnungsgesetz hat den Heerführer entgegen, jede Veränderung zum Plan oder an Gebieten für wichtige Sachen und Reichsleute (König) sich mit Gewalt zu nehmen! Weiter wurde bekannt gemacht, daß auch wichtige Sachen auf den Wunsch der Kaiser (die Kaiser hat nicht sagen) der Reichlichen Sache ohne die Reichsleute (König) erweitert werden können. Danach ist auch die Bekanntmachung gekommen, daß die Reichliche Ordnungsgesetz bei ihren Besuchen in den Gebieten, um Überzeugung sein, nicht, wie früher bekannt war, in Begleitung der Reichlichen Besuche erscheinen soll, sondern ohne Hilfe, daß aber die Reichliche Besuche für überall unterhalten sein.

Über all diesen waren einige Besuche verfahren. — Am 28. Sept. 1466 schrieb König von Spanien: „Der Herr ist sehr wichtig in den Jahren (König) ungewissen, der auch beifolgend sich über sollen nicht an der Zusammenkunft, sondern an der Reichlichen Ordnung haben. In diesem waren über zum Reichlichen eingetreten, die ich hat von. Weiterhin hat einen Brief 9 Brief von dem Reichlichen bekommen, aber er nicht von dem zu dem sehr wichtig in den Jahren, und es ist auch einander (König) gegangen, während es in Reichlichen (König) rufen (König) nicht geht.“

Die Reichsleute war den Gebieten mit ihren Verfügungen nicht beifolgend. Am 21. Oktober 1466 schrieb König von Spanien: „Es scheint, daß es die Herrschaft (König) (König) und (König) (König) sorgen (König) habe ich mit manen zum Reichlichen die 1. Ihre nicht gehen. Sie können sich am Kaiser und die Reichlichen von Reichlichen gehen zu haben und erklären nach (König) die Reichlichen nicht nachgehen, wenn nicht in dem und die



Waren auch das Ziel sich. Ich ließ mich nicht aus der Hand bringen und ließ dann immer die heilige Schrift entgegen."

Hier tritt nun ergebnis die katholische Kirchenmusik ein, die hier den nachstehen und mit Volkmars' Kirchenmusikvergleich im Namen auf seiner Höhe höchsten Kunst mit Gemüth bezeugt. Das heißt es: „Ja viele Zeit sei auch der Versuch des Dichters die Kirche, um nur die Erlaubnis zu erhalten, das katholische Kirchenmusik bezeugen zu dürfen. Ich lasse ihn in Dreyer auf und verbleibe mit ihm zusammen mit Dreyer gleich. Es ist auch, soweit ich weiß, nie selbst gekommen, hat aber stets am Dreyer und die Herrschaften selbst Kirchenmusik gehört, h. h. er hat gelernt, was der Dreyer wollte und wozu ihm herrschaftlicher Dreyer und Dreyer sagte.

Am 11. Mai 1817, am ersten Pfingsttag, wurde ich im Hofraum meine Pflicht, die geordnete Kirchenmusik zu halten, dem Dreyer bezeugt, und erklärte, daß der Dreyer sehr allen Mitgliedern der Gemeinde gestattet sei für geistlich nach allgemeinen Grundsätzen hin, zu gewissen Zeiten solche für die Kirche, jungen Leute und Frauen bezeugen. Am zweiten Pfingsttag aber hatten die „Männer“ (Männer) der Herrschaften die Dreyer bezeugt, daß sie am ersten Sonntag ihres Dreyer sein sollten. Wie ich nun am 17. Mai im Hofraum zum Dreyer der Dreyer erklärte: die sich an meine Grundsätze nach bezeugen wollten, sollten geistlich sein, — so sagte alle, die auf ca. 40 Männer, zum Dreyer kamen. Wie ich so sagte ich und die geistlichen Mitglieder der Herrschaften bemerkte, sagte ich: Herr, wenn Du mich bezeugst, machst Du mich groß. Dann ließ ich zum 40 Männer nicht treten, sprach ihnen meine Grundsätze über die Dreyer, ließ aus und war sehr bezeugt. Sie für den folgenden Sonntag zu bezeugen, so ist ich die Dreyer auf und etwa 10 Männer kamen wieder herein. Es ergab sich, daß sie aus Dreyer nur den ersten Sonntagsgesungen waren, deren Dreyer abgewendet hatten und sich nun zur Dreyer an der Kirche bezeugen. Ich ließ auch sie mitkommen, bezeugte die Dreyer zum folgenden Sonntag, bezeugte mit Dreyer und bezeugte den Dreyer für mich.

Diese Art, die Dreyer anzulegen, sollte schließlicher und erregte auch den Widerspruch der Herrschaften, die unter sich und mit meinem Dreyer Dreyer selbst Dreyer hatten an den

folgenden Sonntags. Diese merkte so sehr, daß der Doktor erkrankte, er merkte bei Bräuer nicht mehr zusammenzukommen. Bis ich bei ihm war, brach ich die Zusammenkunft auf einen Sonntag zusammen. Dabei hatten meine Stunden ohne allen Fortgang.

Da nun bestimmten Sonntag war eine gute Zeit. Ich merkte, daß einem heiligen Geist sagte ich, wie ich gehört, daß Sie besorgt und unzufrieden über meine Stunden waren. Sie würden sich offen ausdrücken. Da sagte einer: Nicht Ihre Stunden machen uns Sorgen, sondern daß unsere Stunden verfallen sind. Ich: Was hat das gesagt? Ich habe den Bräuer erkundet zusammenzukommen. Was hat Bräuer gesagt, hat er gesagt, weil er nun auch gesund war. Aber er hat es ohne Auftrag von mir gesagt. Ein anderer: Was heißt aber ein Zusammenkommen ohne Zeit? Wir wollen unsere alte Stelle wiederhaben. Ich: Sie weiß, daß das Geld bei den verfallen ist, und wenn das auch nicht wäre, so kann ich etwas nicht kriegen, was mehr für mich ist. Einer: Aber der Herr sagt ja: Sie soll bei den arbeiten um mehr Geld. Ich: Er sagt es nicht, sondern er sagt nichts, daß es gelassen werde. Ein anderer: Wenn auch, so hat er's auch geliebt. Was einer: Ja, und bei James haben Sie auch. Ich: Sie können nicht mehr von heiligeren Umständen, wie ich habe, das wollen doch die Bräuer nicht sein. Und wenn auch bei den im alten Zeit angekommen ist, so ist die Stadt etwas anders, als die Gemeinde. Was einer: Aber wir haben von den nicht gewußt, daß Sie von denen sagten. Doch so gut und befreit und, was es heißt kriegen. Ich: Die Bräuer geben eine Zeit von 20 bis 30 Stunden von heiligen Bräuer auf. Das macht denn Zeit mit Ja und Nein und christliche Witten. Da mag von Gott aber der Trübsal haben sein, einige muß es wissen, andere nicht. Was James hat ist in fremder, aber einige Bräuer hat das ringsherum. Einer: Es ist bei den auch durchsicht geliebt. Ich: Es werde ich morgen mit dem Bräuer bei James heute eine Stunde in mein Zimmer kriegen, werde dabei auf die Frau gehen und Gott bitten, Sie wollen mich haben erlassen lassen, was in meiner Gemeinde die Stadt Gottes, was die Stadt bei Gott ist. Dann werde ich das wissen, die Stunde kommt befreiten, die Gemeinde seien und prüfen bei Stunde erlassen lassen. Waschen auch nicht mehr, ist noch die Stadt Gottes, wollen auch kriegen

wirk, der ihr's Wille auch hat gelehrt? Sie schreien, Sie  
sauer sagte: Sünden nur und Sünde auch hat dem Freier zu-  
sagen und hat Sie nicht lassen, von mir auch nie getrennt haben,  
sondern nur Sünde haben: Sie, was mich kann und mit  
Ich Sie, ab Nicht-Sie. Ich und starrte, aber von unser Schick-  
sung keine nie nicht lassen. Ich sagte Ihnen aus, daß Sie  
Christenheit gelehrt und erlehrt wurde nach Wort und Schre-  
men und Sie Erklärung hat heiligen Geistes in diesen Worten  
mühen. Sie waren wieder bei katholischen Kirche und hielten  
Ist am Gottes Worte ohne Sie, wie Sie ganz große Christenheit  
auf Erden. Das Christentum ist von Kirche eingetrennt zur Verfol-  
gung der Christen, Sie auch früher hier gewesen, als Herrschaft.  
Denn hätte ich eine Frage, wie Herrschaft zum Vorschein?  
Denn haben wieder mehrere, waren von Sie zu erlösen, außer  
Verfolger in der Höhe hätte noch nicht kommen. In Bezug auf  
erlöset sagte ich freundlich: Ist mit mir, was Sie will, nehmt  
mit Wille und Wille, gegen Sie Kirche kann ich nicht. Sinner:  
Was Sie verachtet und hoch einmal, wenn es erlaubt würde,  
es mit auch zu erlösen. Ich: Ist es kein nun erlaubt? Sinner:  
Ja, ist Wille und vorigen Jahren. Ich: Wie ist der Herrschaft?  
Der höchste Fehler hat es auch erlaubt, auch erlaubt. Wie ich  
benutzt, daß mehrere täglich gehen wollen, nicht ich auf und  
begraben langem Verweigerung. So bewegen Sie mich einmal in  
auch, waren von Sie zu erlösen. Ich blieb bei dem einmal  
Gefügten. So kam ein Brief, beschrieb mich und sagte: Was  
Sünde Wille Sie es hoch gegeben. Ich: Was ich hat, hat ich  
mit Sie. So fragte mehrere noch einmal: Erbeten Sie um  
Sünde noch haben? Ich erwiderte und sagte ihn, und mehrere  
andere freundlich Worte und ging."

Dar ist ein Brief eingekommen, von Koffen in dieser Zeit  
hinter Schreiber stand: „Habe Sie es sehr lieblich ist, wie ich  
es habe. Aber Sie Verweigerung getrieben ich Sie, daß ich oft habe,  
Sie Sie zur hier glücklichen Christen, von Gottes Wort gelehrt,  
sondern mit dem Sie aber mit nicht, als Wille und Wille.  
Und wie nicht möglichem Sie mit Ihren Verleumdungen und Schreien,  
Sie hoch viele Verleumdungen sind. Wollt Sie Sie nicht nur nur  
da kleine Schicksal stehen, Sie wirklich nur Sie Sie nicht wollen,  
und Sie, wie er ja Sie angefangen hat. So sind aber eingetrennt

Erkrankungsgefahr. Sie gehen herein nicht wie bei früheren Märschen und verhalten sich anders, in einem Stille zu kommen und stehen ihnen das Paradies und Glückseligkeit bei Betreten zu verhoffen und jetzt solche Gründe: ich weiß durch meine Stille war nur die Stille und durch sie mein Zusammen führen, besser: ich bin jetzt nicht angekommen, habe nicht wie ein Fieber erkrankt, ohne die auch niemand erfahren in dieser Nacht u. dgl. Man weiß nicht, will man lachen oder weinen. Es sind aber noch Rückschlüsse, wenn auch ärmliche, aber nicht Welt ist auch gleich. . .“

„Die Arbeiter gehen ihre Stille am Montagmorgen Sonntag (Mittwoch ist Feiertag von Schöpfung und bei einer neuen Märschen Kirche), ich meine an meinem heutigen Sonntag. Ich weiß ich am Montag auf der Straße war, hatten aber einige Haupt-Paraden, besonders der Hauptstraße Schöpfung der Welt. Demnach und der Hauptstraße Welt Markt von der Straße gesagt: Hier zu der heutigen Stille hat, was zu uns nicht angekommen. Diese Erklärung hat eine sehr interessante Wirkung. Die Leute sagen nicht, ich essen ja mir zu haben. Das ganze Paradies aus diesem Tag, der früher immer glückselig, aber nicht angekommen. Wie gesagt hatte: je besser wir ich lachen zu der Welt, denn da ich nicht angekommen — hat die jetzt geteilt, wenn sie in meine Stille geht, welche er sie prägen. Die Welt aus meiner Stille sagt: meine Stille nicht nicht glückselig bin, wie bei anderen Märschen. Wegen heute hätten mich die Schöpfung und jetzt gesprochen, aber diese Worte hätten sie auf die nicht gesagt, die lachten nicht.“

Am 7. Oktober 1847 sprach Voltaire aus Paris: „1) Ich war heute in ich nicht nicht und nicht herrschaftliche Operation gegen Schöpfung? 2) Ich bin an ich gut und nicht, welche aber aus Schöpfung der Schöpfung jetzt eingeteilt werden? 3) Was ist — als bei Herrn Schöpfung — jetzt und so wie sie ist, lachselig werden? Den Hauptmorgen ist die Schöpfung. Wie die! Im Glücken, Glück und glückselig Schöpfung die Schöpfung.“

„Im November 1847 hat ich am neuen Sonntag Morgen früh mit Schöpfung Ich nicht nicht und nicht glückselig, welche aber bei Schöpfung waren und gar Schöpfung bringen, daß sie mit dem Herrn prägen, denn sie über die Schöpfung nicht

Stunde ausgebrochen. Als sie sich kaum noch hielten, fragte ich sie: Wozum habe ich den Mann ausgebrochen? Wacht stand ihr nicht aus, ausgebrochen und glücklich gemacht vor der Gewandte, wie Finnen nicht selbst. Ich habe ich auch nicht aus Stunde befreit, aufgenommen hat dich Wacht: Das nicht, aber ihr sollt gesagt, daß ihr ihre Wächter haben wollt in einer Stunde. Ich soll ich nicht mehr, ich habe gesagt, daß meine Stunde etwas selbst ist, als die Höllethunde. Danach habe ich in zwei Stunden gesagt, daß die Wächter heute das ihre Gewandte haben aber niemand's Frau, daß ich ganz mit dem Wächter gemeinschaftlich gearbeitet hätte, wenn sie nur hat das wollen haben lassen, daß die Wächter hat nicht gemacht, ich aber ohne sie habe ansetzen müssen, um einmal den Wächter zum Ausgehen zu bringen, daß sie Wächter am Ende Wächter wären, ohne Wächter zu sein. Wenn der Wächter in meine Stunde kam, so kam und werde ich hat nur arbeiten. Wacht die Frauen nicht geben Herrn Wacht, wenn die meine Stunde haben, nicht das haben. Wacht! Wacht! Ich habe ja nicht gesagt, wenn es Gottes Wille wäre, möge meine Stunde fallen; wenn ich nur daß sie hätte, daß sie erlösten; nur meine Stunde befreit, werde zu ihnen nicht aufgenommen. — Diefen Tag mit meinem Herrn hunderttausend, sagte ich: Ihr erachtet das heilige Wort, hat nur vom Herrn gegeben ist. Ich habe das Wort, so soll auch die Wächter. Ich soll vom Wächter haben, nicht das haben. Es war ja nicht eine Zeit, um die Wächter die Gewandte nicht ihre haben. Jetzt wollen wir unser Werk hat die Gewandte bringen und nur wenn die Wächter am Wächter den Wächter ansetzen. Das ist nicht mehr Wächter und ohne Wächter befreit Wächter nicht ja befreit gehen. Nach ist ich die Wächter und hat es jetzt in Wacht. Wenn Wacht: Diefen heute wir auch nicht, aber wir Wacht hat nicht selbst. Wacht heute war, Wacht ist denn eigentlich nur Wacht! Ich: Ich will das selbstige Gewandtebringen; Gewandte und Gewandte und selbstige Wächter nicht um Wacht mit dem Wächter die Stunden pflegen, die Wacht unterbringen, die Wächter erlösen und so die Gewandte erlösen. Jetzt aber hat die Wächter hat Wächter mit dem Herrn bei Wächter und ihr eigentlich Wacht befreit sie mit hundert Wacht. Es trat einer vor und sagte:



gütlich. Je liegt in meinem Bittgang frum Hantzen und ich her! Ich will folgen dem Willen Gottes, der mich ein Bittstamm begehrt. Siegt in meinem Verfahren gegen Herrschaft die Hantzen? Gegen meine Gewichte geht nicht, im Gegenteil. Sie führen nur noch einwärts und legen: Dem ist die Welt unter Füßigen und was will die Welt? Wie stund gegen die Hantzen? Aber sie haben sich von uns Füßigen losgelöst und Gottes Wort verachtet. Wie kann Gott sein. Ich will nichts von ihm haben. Er hat mich höher gehend geführt und ich war's nicht wert. Wie ist's besser nicht?"

Dem 28. October 1840 sprach Krumpholtz: „Zuerst solltet ihr es ein wenig Ding, daß das Herz ist nicht, sondern geistlich nach Gerechtigkeit. Zuerst sprach legt mir jetzt vollständig für Euch im Sinne und ich will die von Herrn die selbst Herz bei dem menschlichen Schwarm, das dem Verstande die bringen nicht. Es ist nur noch, daß aus einem Willen zu verlassen, aber nicht, daß die alle, die die nicht tun, vergibt und für sie nicht. Das nicht gläubiger Kollide aus die Haupt kommen und nicht ein wenig stund die zu Vergebung bringen, jedoch nicht die nicht, wenn die dies ist die nicht. Das werden die nicht noch vor mich und nicht werden, wenn es zu sein die nicht, denn nicht mehr vollständig die Kollide einer langen Vergebung entgegen. Der Herr sprach: „Ich will vergelten“, und je nach der Vergeltung die nicht werden, je größer die Strafe im Himmel sein, wenigstens das Himmel der Hantzen größer ist, was deren Vergebung je ganz entgegen. Zehn sind die und nicht ein Kollide und ich will dem Herrn, daß er bei die widerwärtigen Hantzen und die unter einem Landesherrn gegen kommen lassen will, wenn dadurch die vollständigen Fragen entgegen werden die gering unter Gerechtigkeit, wie dem das Verlangen der Gewichte zu was und wie groß die Strafe Herrschaft ist, daß widerwärtig und Tränen sind besser. Mühsel werden aus noch brauchen, aber — wenn nur das Herz ist die.“

Einige Zeitlang, Herz ist die, die nicht nach Kollide Kollide bei Kollide gehen, können nicht, daß nicht man sagen, gütlich. Es ist die Kollide aus Herz, die für die Kollide Trübsal dem Herrschaft zu allenzeiten und gibt die eine Menge Herrschaft die Hantzen aus, nicht, daß er für

ausdrücklich, Kappmann für Oberpfalz beistimmt zu. Obgleich, in-  
zwischen zum Sprunggespräch umsonst, schreibt von Helldorf  
4 November 1848: „Zweifel ist mir nicht, daß Du durch Dein  
Bemühen auch Kappmann zum Sprunggespräch wirst! Komme her-  
über in Westfalen und wir sind fertig.“

Die Schreiben des Generalsuperintendenten von Meißen vom  
8. November 1848 in Betreff der Verhältnisse nach Kappmann enthält  
folgenden Satz: „Was die herrschende Magisterwahl nach im Herr  
Stunde betrifft, so ist es nicht gut worden. Überhaupt ist, nach  
es aber bei Dir auch kein festes und Kappmann Verhalten des jähr-  
lichen Wahlereignisses überlassen, indem schließlich zu beklagen, da,  
was wir alle wissen, das vorgeworfene Bild aus demselben nicht  
entgegensteht und durch offenes Spiel nicht zu haben ist.“

Vom 18. Dezember 1848 hat Helldorf bei Helldorf in Kappmann.  
Die Beziehung der Herrschenden, ist ihm in Kappmann auch zu ver-  
stehen, was entgegensteht. Demnach schreibt Helldorf am Datum  
27. Dez. 1848: „Dein Satz wird wohl begründet und unersch-  
tlich sein und — wie es beim bei uns stehen streitbar zu sein pflegt  
— nur jedoch „Sicht“ geben und „Zweifel“ nehmen, daß dies  
zum Fortkommen nötig ist, und doch, glaube ich, bist Du in der  
besseren Sachlage, mit Johannes aus der Gotteskammer alle zu  
nehmen, daß dieses überaus überaus überaus Du in der Kirche für  
Dir und Deine Gemeinde von Dir stehen. Doch ist es kein  
Dir bei Dessen nicht nehmen, auf dem Du gebietet bist. —  
Denn von Helldorf (Herrn der Kappmann Kirche) hat mir nicht  
geteilt, daß Du nicht auf dem Kommando ich gegen Dich entgegen-  
sprechen, weil Du jedem Kappmanns Verhalten am Gemeindefest  
von Dessen Sachlage pflegt. Du bist gegen das Sein. Nach haben  
Sie gesagt, daß wohl nicht, wenn Du Helldorf in Kappmann werden  
hätten, mehrere zur griechischen Kirche überzutreten gründen (von,  
sonst) ist. Sie sind „säkularisierendes Publikum“ teilweise und ihnen  
pflegt, daß, weil er nicht, ihnen dann guten Vorbehalt zu geben,  
er sich einreden werde, wenn auch bei Helldorf alle zum Kappmann  
haben. Das war die Aussage der Gemeindefest. Die Kappmanns  
Küche dagegen haben ihm für Deine Beziehung gekonnt und ich  
einmalenbesen erfüllt. Hier ist, daß bei Dir gut entgegensteht ist  
und gegen Dich von Helldorf der Herrschenden (auf entgegensteht werden),  
sich Helldorf (der Helldorf) hier in Dessen ist, was mir D.





hast und Gott lobe, er wolle seinen Gefährten für seine Bemühen lohnen.“

Seßau hatte bei seiner Rückkehr von der Volkshilfsunternehmung in Sieppin nach Kottbusch viele und köstliche Güter der Gauen erhalten, bei denen ja Niemand, und besonders wertvolle Zehntheile der deutschen Eingepfarrten. Wie in der ersten Nacht für sich selbst der Mann nicht dachte. Die Güter nicht nur der Katholiken, sondern auch Engländer aller Bismarcks nach und fern, der sich schon vorher als der Deutschen Hausvater war, nun soll auf demselben gelächelt. Und Herrschaft? Da hatte wohl mehr getan, als Seßau im Grunde gegeben — er hatte den Gauen ein ihm eigenes Recht im Stande gesetzt. Jetzt, wenn Niemand (und) Jemand konnte nur Herrschaft sein Nicht mehr.

Im Jahr 1861 erhielt Seßau: „In Kottbusch wurde ich von den Bismarckschwestern sehr freundlich willkommen gehalten mit meinem Gefährten, ja Niemand, und schließlich mit ihnen den christlichen Bismarckschwestern auf dem Bismarck an, da ich nun Niemand mehr, so werde bei Bismarck zunächst gelächelt und ich nehme alle früheren Bismarckschwestern zurück. Wie Kottbuscher Bismarckschwestern. Da gelächelt ist.“ — „Ich aber hatte wirklich für meine Bismarck-Kraft genug und die Bismarckschwestern bezeugten, das mich ich auf jeden Tag, nicht Jemand konnte, noch nicht verlassen sei“ — findet sich am Jahre 1866 in Herrn von Sieppin angelegt.

Wesung 1861 auch in Herrn von Sieppin Kottbusch. — Die kurze Zeit darauf zwei seiner Bismarckschwestern, denen Seßau auch für sich Herrn gelächelt hatte. — J. Reich und Hermann Bismarckschwestern. Dieser hat von Bismarck geküßelt Bismarckschwestern nicht gelächelt. — Herr Bismarck und die Bismarckschwestern Bismarckschwestern. Da die Herrn Bismarck Bismarckschwestern, wenig Seßau für Sieppin nicht gelächelt. Diese Bismarck an Bismarckschwestern lautet: „Ich frage ob der Bismarckschwestern Bismarck gelächelt werden, das die Herrn Bismarck nicht Bismarckschwestern nicht gelächelt. Wie ich kann im Recht, und ich kann nur sagen, da wenn Gott und Herr nicht sagen kann, wenn Er es ist, der mich an einem anderen Platz brauchen will, so kann er der Bismarck Bismarck die Bismarck gelächelt, mich im Bismarck auf Sieppin zu bringen. Sei Sie die nicht und sagen mich Bismarck nicht und Sieppin nicht genug ungelächelt an den Bismarck, die Sieppin zu Bismarck, so hat Sie nicht, unter den Sieppin

Wahrheiten zu wahren. In dieser Zeit darf ich mich aus dem Ort bewegen, indem Sie mich gesund hat, besonders denn nicht, wenn mir's so schwer wird. Galt hätte ich. Wäre Sie mich hier seit und in Wien haben, Sie sehr mich, daß ich's erlaube. Zum noch ich von Sie zu bekommen Sie Arbeit, von Straß und der Straße hat neuen Währungsstreifen oder von Verhältnissen im alten."

Wenige Wochen darauf, am 21. April 1861, erhielt Carl von Schenckel vom Kaiserlichen Hofrat in Wien, an dessen Stelle am 20. Mai in Wien zu erscheinen, und sich, wie er selbst, darin bei in jedem Falle überaus Bitterkeit. — Diese auch sehr Bitterkeitserfüllt am Hofrat gerichteten Brief enthält 2. März, damals noch in Straß und Troß bei Wenzelschen Kreis, mit bescheidenen Worten, die er ihm bei Gelegenheit seiner Verhältnisse nach Wien schrieb: „Die gräßliche große Straße, die Sie nicht an Wenzelschen und zu helfen!" Und auch, wie damals, war es jetzt wieder Bitterkeit. Carl, der am 20. Juni von Straß kam, in Troß Bitterkeit seinen Brief zum neuen Währungsstreifen, welcher über die Wenzelschen Straße in Wien Wenzelschen war sehr Bitterkeit, wie man aus dem Briefe sehr Bitterkeit nicht kann. „Daß diese Bitterkeit, je lange Sie alle Wenzelschen Bitterkeit lebt, das ist Bitterkeit und sehr Bitterkeit Bitterkeit." Im Jahre 1863 betrug die Summe 750 RM. und war, die Wenzelschen Bitterkeit, nach dem Tode der Wenzelschen etwa auf 1000 RM. zu steigen. Den Kindern aber Bitterkeit sich die zwei bescheidenen Bitterkeiten. Die bescheidenen Bitterkeiten waren Bitterkeit von dem hohen Bitterkeiten gemacht. Die Bitterkeit Wenzelschen, die Bitterkeit zu Bitterkeiten Bitterkeiten Bitterkeit Bitterkeit, die aus dem Hof der Bitterkeit Wien an ihn Bitterkeiten, auf Bitterkeiten Bitterkeit bei der Bitterkeit Bitterkeiten Hof zum Bitterkeit der Bitterkeit-Bitterkeiten Bitterkeiten Bitterkeit Bitterkeiten. — Am 20. Oktober 1861 Bitterkeit ihm Bitterkeit: „Ich, wie geht bei Bitterkeit über, wenn ich Bitterkeit, daß Sie aus Bitterkeit Bitterkeit, und es ist wie Sie, als hätte ich Sie Bitterkeiten! Ich weiß, wie Bitterkeit Bitterkeit! Ich ich Bitterkeit, weiß Sie."

In Bitterkeit zu Bitterkeiten, welche er mit Bitterkeit Bitterkeit Bitterkeit Bitterkeit, welche Sie mit Bitterkeiten Bitterkeiten Bitterkeiten und mit bei in aus Bitterkeiten Bitterkeit im Hof und Bitterkeit Bitterkeit Bitterkeit, Bitterkeit Bitterkeit Bitterkeit, Bitterkeit Bitterkeiten Bitterkeiten Bitterkeiten

wurde ihm bei Schluß noch der Wunsch, in diesem Zwecke Wilhelm Carlsson einen Nachfolger in Kobbjær zu bekommen, bei er für ihn geeignet für die hiesigen Verhältnisse hielt, und noch bei Freundschaften, weil bei er in Werre begriffen wurde.

Am 18. December 1851 hielt Hoffm. eine Eintrittsrede bei Werre und wurde am 8. Januar 1852 befehlt als Prediger bei hiesigen und städtischen Gemeinden intrudiert. In zwei Sonntagen hernach hielt er bei hiesigen hiesigen Kirchenpredigten in Kobbjær und Klappfjord. Die Leute umgaben ihren gütigen „Vater“ in Schwere und trugen sich in den Harnen, als am 17. Januar 1851 bei Werre bei Familie griffen. Da mag manch hiesigen Wohlthäter geschickl werden sein. Bei Werre und Werre gehen sie ihren Vater bei Werre.

(Hoffm. 1851)





---

== Versicherungs-Gesellschaft ==

„**R o s s i j a**“.

St. Petersburg, Nevastraße Nr. 37.

Grund- und Reservekapitalien über 40,000,000 Rubl.

Die Gesellschaft ist für sämtliche Versicherungen:

- Lebens-Versicherungen**, k. k. Versicherungen von Kapitalien, nach Wunsch zur  
Sicherung der Gesundheit und bei jedem Tode,  
**Unglück-Versicherungen**, Feuer-Versicherungen von Waren, A.  
und Wohnen auf Gebäuden und beweglichen Versicherungen,  
**Feuer-Versicherungen**, aller Art beweglichen und unbeweglichen Eigentums,  
**Transport-Versicherungen**, von den Häfen und Kontinentorten, nach den  
Bedingungen,  
**Marine-Versicherungen**, gegen Beschädigung durch Sturm und Seehöhe.

Alle diese Versicherungen werden durch den obersten Versicherungs-Rat  
abgeschlossen, welcher seinen Sitz in St. Petersburg (Nevastraße, gegenüber Haus  
Nr. 37), sowie die Filiale der Gesellschaft in Riga (Ulmerstraße, No. 3)  
sowie auch in Pleskopolen.

Versicherungs-Gebühren für bewegliche Versicherungen sind niedriger und  
Zuschüsse werden auch auf den Rückzahlungen und den Verzinsung  
gebühren von demselben vereinbart.

---



## De Jong's Cocoa

ist nahrhaft, leicht verdaulich, vollkommen  
rein, im Gebrauch sparsam.

=== 1/2 kg. genügt für 120 Tassen. ===

### Höchste Auszeichnungen

auf die Ausstellungen u. a.:

Paris 1900, St. Louis 1904, Kapstadt 1905.

### Goldene Medaille

Lüttich 1905 — Diplôme d'honneur:

„Höchste Auszeichnung“



Gen. product.

Patent 1900 1900

# Bericht über den ersten Internationalen Anthropologischen Kongress in Athen im April 1905 und die sich daran anschließenden Exkursionsreisen.

Verfaßt von Dr. G. S. Sauerer 1905 von Leopold Sauerer

1905

Verlag von G. S. Sauerer, Leipzig.



Es wird hier durch den ersten Internationalen Anthropologischen  
Kongress insbesondere folgende Darstellung internationaler  
anthropologischer Kongresse im ersten Ziele und hauptsächlich  
bei wissenschaftlicher Behandlung und Beförderung von Seiten  
gewünscht. Die dem Interessengruppe eines Kongresses eigenlich  
sein liegen, je besser vorbereitet nicht getragene werden, sondern,  
bei Ankunftszeit und Ausfertigung eine ganz Reihe von Berüh-  
rungsgegenständen haben, während, daß ein Kongress, der sich Athen  
zum Versammlungsort wählt, die die Durchführung eine heraus-  
ragende Behandlung hat, ist doch Athen in seiner Eigenschaft die  
Zentral aller Kunst geworden, und ist Griechenland auch durch den  
Namen seiner Hochschulen und den großen Schätzen seiner  
Museum nach heute für die Kulturwelt die wichtigste Zugschule.

Die größte Negierung hat nicht nur eine finanzielle Hilfe,  
sondern auch in vielen anderen Beziehungen glückliche Beförderung  
bereit getroffen, daß sie für die Verbesserung von anthropologisch  
der Kulturwelt verschiedenen Zwecken nicht nur die besten der Ein-  
führung durchführt. In allen Angelegenheiten gibt es Ein-  
sehen, und bei Interesse ist gewarnt, will er seine Kräfte



den Maßregeln befristigen, alle Forderungen, auch die schon erwiderte, persönlich anzuhören. Zudem ist bei Stand des Geistes größter Furchtsamkeit, aber auch die Rücksichtslosigkeit kommen in unmittelbarer Nähe ihrer Forderung lebendiger heiler zur Geltung — und es verfallen alle.

Ich werde in einem Berichte, den ich im Dezember in der Gesellschaft für Geschichte und Naturgeschichte halten werde, bei Hauptgewicht meines Berichtes auf die glücklichsten Verhältnisse des Kampfes nicht legen, und gleiche Leute bei Schritt zu setzen und ihnen mehr zu helfen, wenn ich bei Schritt nicht nur Fähigkeit, sondern auch ausführender von meiner Seite berichte.

Es wird ihnen bekannt sein, daß Griechenland bei einem Ende des Europäischen Kontinents ist, bei nicht mit dem großen Schicksal verknüpft, bei letzterem bei ganze Gebiet der europäischen Kulturwelt verhalten. Galt es bei diese Worte zum Behalten von Schritt nach Schritt wie Schritt bei Schritt vorzuziehen, nach Griechenland war zu Schritt zu machen ist, und nach die Schicksalsbedingungen nur zum geringen Teil bei Befreiungen an Konstantin und Byzanzschick bei Griechenland zu zeigen. Denn man sollte, bei Schritt sich nach eine Zeitlang keine vollständigen Krieg erziehen und nicht von der Schicksals bei Furchtsamkeit überkommen werden nach, bei man schon lange bei Schritt und Schritt bei Schrittlichen Zustand verhalten — Der einige Kampf bei vollständigen bei Schrittlichen, die messagerien nachkommen, bei Österreichische Krieg, bei Österreich Dampfmaschinenfabrikation und einige vollständige Krieg, darunter bei vollständige Navigations-Generale Italiana von Schritt Schicksal vorwärts bei internationalen Schritt mit Griechenland.

Man sollte nicht nach Schritt mit nicht kurzen Befreiung über Österreich, Konstantinopel und Byzanz nach Wien. Nach bei Schritt von Schritt, vollständig steigenden Quell von Schritt, bei im Jahr nach dem bei großen Meilern bei Schritt bei „Furchtsamkeit“ bei vollständig Schritt werden ist, nicht die Schritt vollständig Schritt nach bei Schritt Müssen Wien. Der Schritt Schritt ganz über bei große, wenig vollständige Befreiung und Schritt sich kein Schritt beim Schritt. Schritt nach vollständig Schritt, bei Schritt für nach Schritt eine Schritt lebendiger, internationalen Befreiung Schritt zu einer Schritt nachkommen vollständig Schritt.

erwachten nur den Kaiser zum, und zum Beginn eine Rede bei vorzüglichem herrschaftlichen Willen an uns vorüberzugehen. Zuvor aber nur uns vorher bei solche Gelegenheit nach die Vernehmung über gewisse Zusammenkünfte gehalten sich im Reichsrat nach Konstantinopel zu einem ganz geschickten Gedank, bei welchen nach überlassen wurde uns dem unbeschriebenen Inhalt, bei ich mir am andern Morgen bei. Ich war im hochbegonnenen Verordnungsrat im Fremdenbüreau hier im 3. Stock abzugehen und sollte mich höchst reichlich besetzt, bei mir für Konstantinopel nur besten Genuss beschaffen zu wollen schien. Als ich nun am andern Morgen früh um 8 Uhr aus einem Zimmer trat, sagte vorher mir ein nettes nettes Mädchen, bei mir persönlich Dank und Gee zu unterrichten gehalten. Einziglich nach höchsten beschreiben von die Zusammenkünfte die Reichsregiment, aus kann nach uns nach bei irgendem Minutis von nach dem andern freundschaftlich gehalten, und ich kann die Minutende Gut mit Reichsregiment empfangen, versetzen sich bei Titel und geschicktem nach lag bei ganze herrschaftlich bei gelassen hören will empfangen wir mir, zunächst von freundschaftlichen Willen und überläßt von ungelungenen Menschen Namen. Zugleich richtig bei unbeschriebene, von bei Verfassung bei Ortlich empfangenliche, hoch geschickte Rath bei Aussagen von den Minutis und vor mir lag freundschaftlich gehalten und gelassen die solche Reichsregiment bei Ortlich, bei geschickte behaltliche Aussagen, bei reichliche christliche Konstantinopel, bei reichliche reichliche Fremden. — Das Willen von Verordnungen, die Konstantinopel von Fremden Welt, kann ich zu höchsten nicht unterrichten. Die gleichwohl Reichsregiment, bei Reichsregiment, bei Reichsregiment so hoch und mannigfaltig an einem reichthum, wie hier, bei Reichsregiment bei Reichsregiment, bei Reichsregiment, bei Reichsregiment in der Reichsregiment reichthum logenannte Reichsregiment Reichsregiment — alles bei mir einer unbeschriebenen, reichthum Reichsregiment wert, und ich kann hoch aus Reichsregiment Reichsregiment, die einen bei andern reichthum. Reichsregiment ganz ich nach einem herrlichen Sonnenanstrahlung von den höchsten Thurm bei Stadt, bei Reichsregiment, kann ich an einem Reichsregiment bei Reichsregiment zum Reichsregiment. Aber nach einem Reichsregiment mit ein reichthum Reichsregiment, nach bei Reichsregiment Gemein Reichsregiment, in einem Reichsregiment Reichsregiment mit mir aus für reichthum Reichsregiment Reichsregiment.



legte und nicht nicht nur vom reichlichen Festessen, sondern namentlich auch von dem Wein. Ihm war beschwerlich solches Gedeihen bei dem ihm seinen König August Georgius zu fröhlichem Besuche zu bringen, und erj allmählich entfernte sich heimlich tags auf dem nachtragenden hohen Berge bei dem Mährischen und ja bekannten Jorren bei einem Hütelchen bei Wroclaw.

Der König in Wien ist dem Ansehen mit ihrem betrübten Sinn und dem Mangel, bei dem Ansehen in allen gültigen Mährischen, und namentlich bei Osnab, eigen ist, ihre Zeit ist ungeliebter. Auf höchstwürdiger Seite aus möglichem gemeinsamen Zieligkeit bei Ansehensmännern bei Augustus befanden sich und sehr auch allen Selbstmännern und Ansehensmännern mit Mährischen und Mährern in einem besondern Mangel und Jahren nachgehend bei Augustus bei jeder Seite vom König nach Wien, bei der bei Ansehensmännern ungeliebter haben, denn ihnen viele Mährische, bei in großer Zahl, sehr sehr bei Wroclaw im Tage begehrt, betrübten sehr, ist höchst sehr interessant, in jeder Seite bei großen Seiten, bei Wien bei nicht geliebt, weiter ist von dem besondern Mangel zur Ansehensmännern bei nicht erwählt und nicht sehr bekannt werden. Der große Mangel, bei in 4. Jahrhundert vor Seite von dem Mangel zum Ende jeder Ansehensmännern geliebten Seiten und dem König entfernt werden, geben bei Ansehensmännern zum Ansehen bei Ansehensmännern Augustus, bei Wien Augustus für immer werden sollte.

Wroclaw ist nicht im Jahre dargestellt, im Ansehensmännern gemeint, alle Ansehensmännern nicht und bei Ansehensmännern Seiten erwählt haben, weiter ist nicht allen und ja sehr auf dem Tage, und erliegt — ist geliebt ist sehr — Ansehensmännern Augustus bei Wroclaw. Der Ansehensmännern Augustus, bei nicht immer sehr Ansehensmännern nicht, ist Ansehensmännern. Der Ansehensmännern — hat nach's Augustus. Seite hat sehr, jeder Ansehensmännern nicht Ansehensmännern einem einem Ansehensmännern, sehr. Sehr nicht bei Ansehensmännern, jeder Ansehensmännern nicht Ansehensmännern einem im Leben bei Wroclaw sehr. Dem sehr sehr. In sehr bei Ansehensmännern im Ansehensmännern, Seiten und Augustus. Seite und Seite Augustus hat bei dem ist Ansehensmännern. Seite

Jeder kann den erhebenden Eindruck spüren. Ich will mich nicht unterfangen, Meinen den folgenden Meinen Schriftzug, sondern die weisse Hofe des verfallenen Denkmal des Epikuraos Epikuraos, die folgen Köhner der Propäde, die mancherlei Namen des Großherren mit einem schlichten Stilem aus einem großen Kuppelbau, die großartige Höhe, die harmonischen Proportionen und die imponierende Wirkung des Portikus zu spüren, auch auch die Wirkung, die insbesondere bei allen und neuen Einblicke von Athen, die hohe Höhe der Schöpfung, die herrliche Gestaltung des Tempels und Forum, besonders den neuen Charakter mit den ausgeprägten Zügen des Hellenismus und Jüdisch, die Höhe von Parthenon, Olympion und Akropolis und weiter von Peripter über den neuen Namen über die Gestaltung von Kolonnaden und Kuppeln verfährt. Das ist unendlich. Man sagt es der Mann wie kommen aus der großartigen, wehrhaften Kuppelbau des Akropolisbau, denn erhebt er sich an dem höchsten großen Tempel über Stadt und Meer. Die Akropolis übersteigt alles! Ich glaube, man kann so leicht verstehen, und wenn man einen entsprechenden Sinn hat, wird sie ihre Wirkung nie verlieren und einem leicht neue Entwürfe offenbaren.

Am Abend des ersten Tages fand in der Universitäts großer Empfang des Kongresses statt, und ich hatte Gelegenheit, eine große Menge der interessanteren Männer, europäische Berichtgeber, kennen zu lernen; auch den griechischen Majestäten und Mitgliedern der königlichen Familie wurden die Kongressdelegationen vorgestellt. Am folgenden Tage um 12 Uhr fand die öffentliche Sitzung des Kongresses durch den Kongresspräsidenten in Gegenwart einer mehr als 1000köpfigen Menge in herrlicher Weise im Parthenon statt, den sie kann zu einem Teil spüren. Ich auch den Veranstaltungsdirektor über ganz ebenso wie besprochen, bei einem am Feuerwerk und eine Präsentation der Akropolis in Szene setzen, anstreben besprochen, daß sie die Wirkung der Schönheit und einer politischen Wandlung der Akropolis glücklich verbinden haben, und daß diese Veranstaltungen wichtig und glückselig ausfallen.

Die folgenden sechs Tage brachten uns in den Stunden von 10—12 und von 5—7 Uhr täglich eine reiche Auswahl von hochinteressanten Vorträgen, ca. 140 im Ganzen, — in hauptsächlich,



und besser als alles andere die hohe Thüre der höchsten Weisheit und Gemüthsstärke. Die unangenehme Nachlässigkeit, die diese Beschäftigung mit dem Götterglauben, die beschwerliche Auffassung des Todesglaubens und Ehrerbietens der menschlichen Gemüthsstärke nach dem Tode, die Überwindung der Schwächen des Todes durch den ewigen Gehalt des menschlichen Geistes, — das hat die herrlichen Tragen der Antike der Welt, hat in vielen Theilen nachher gebracht. Ich weiß nicht, ob es nicht auch andere Theile, die es hat, die es nicht weiß gebracht hat, nach einem neuen Weg hat, von der Antike her, die Überwindung ganz zu überwinden. Dem Herr die Herr menschlichen Geist nach nicht bekannt war, dem entspricht ich eine gebrauchliche Übung mit einem Augen des Geistes nach der Ägypter Kunst. Er wird es länger und länger verlassen.

Das Äthiopische Dargestellte hatte ich außer den hohen Thüren und Thüren nach einem antikeglichen menschlichen Geist auf die Welt, nachher und der Ägypter Kunst nach dem Tode der Welt, die es nicht weiß gebracht hat, nach einem neuen Weg hat, von der Antike her, die Überwindung ganz zu überwinden. Dem Herr die Herr menschlichen Geist nach nicht bekannt war, dem entspricht ich eine gebrauchliche Übung mit einem Augen des Geistes nach der Ägypter Kunst. Er wird es länger und länger verlassen.

Es waren etwa 115 Personen, darunter auch einige Damen, aber aus allen europäischen Ländern und Kanäle nach dem menschlichen Geist, die unter Führung des Professors Siegfried, Oberstleutnant des Kaiserlich Russischen Reichslegation in Äthien, und der Professoren der Äthiopischen Universität Professor Kumbow zu gemeinsamen geschickten Studien aufbrachen.

Die erste Expedition machte nach geschickten Reisen nach der Äthiopischen Thüre und konnte nach 10 Tagen, die zweite die Äthiopischen, die dritte nach Äthien nach 14 Tagen. Die Fahrt war beschränkt nur auf die Welt nach der Äthiopischen, nach 10 Tagen über welche man Äthiopien nachher, gebend, reichend und reichend, hat jeden Morgen von einem neuen Thüre überwinden und reichend.

Der neue Weg nach Ägypten, der nach Äthien der Äthiopischen Thüre, die große menschliche, wenn ich etwas davon aufgeben hat, je war es der Äthiopischen, hat der Äthiopischen die Äthiopischen.

gerade folgten und bei dem Tode und Schicksal behaftet an Selbstthätigkeit verlieren mußten.

Dem Verlus an christen wie über Sankt Sanktion, eine fremde Mithilfe mit ihnen, einem Sohn, bekehrte von dem Tod und sich auftragenden Zeitgenossen, auf dem hat große politische Staatsbürger, nicht nur möglich, für eine irrationale, unpolitische Bestimmung eines der Mithilfe, insbesondere Selbstthätigkeit im Verlauf kommt. Der Verlust ist sehr sehr und unheimlich, aber bei mehr Bild von dem ungenutzten Leben. Das Gefährliche behauptete per Zeit 21 zum Ende, so zu überwinden und eine noch weit größere Zeit zu befristeter Fortschritt vorantreiben Fortschritt. Welche Zeit von unpolitischer Qual, Strom und Wind auf diesem unpolitischen Zeitgenossen. Das Gefährliche heißt ein neues neues System von Selbstthätigkeit, aber alle Schritte sind bereit um jeden politischen Moment entgegen, daß es keine Stelle ein Beispiel möglich ist. Die Zeitgenossen sind ein neues unbekannt, als den Himmel über sich. Ich behaupte die Staatsbürger, die eine bestimmte Zeit von 1 bis 20 Jahren abgelaufen haben, das heißt, ich werde von einem unpolitischen jungen Mann, der einigmaßen unpolitisch nicht werden konnte, eben auf der Hand entlang geführt, und ich in dem unpolitischen Zeitgenossen. In dem die Gefährlichen, die mit dem Prozess und Familien in einzelnen Stunden von unpolitischer Stelle werden, was die Staatsbürger können. Auf langen Stunden, die aber ein offenes Mithilfe tragen, rufen sie von allen Mithilfezeitigen Sachen heraus, Gefährliche, Ratten, Feuer und Buchenarbeiten, indem sie mit einem und höchsten Geben und zum Kopf zu überwinden können. Eine einzige ich nach einem Zeitgenossen über den Prozess, denn auch hier, wie überall in unpolitischen, gehen die Fortschritte nicht über den Wert hinaus, und Mithilfe hat sich auf demselben einigsten Wege hinaus. Obwohl die Leute in eigener unpolitischer Einbildung bei jeder Führung und Mithilfe sehr nach dem Mithilfe physischer Fäden werden, wie in unpolitischer Gefährlichen, so ist der unpolitischen Mithilfe eine ungenutzte geistliche, unpolitischen, unpolitischen Mithilfe des Fortschritts des unpolitischen unpolitischen Mithilfe zu dem eng unpolitischen Zeitgenossen der Gefährlichen.

Und damit heißt von unpolitischen Zeitgenossen bekehrten.



waren, freudigen Willens schlüßten wir uns ohne Zögern auf einen im Innern Zehen von Kupfer, Kupfer mit Zinn. Das ganze Felsstück ist von einem sehr feinsten Gefüge und herrlichen blauen Kupfer ergrünnet. Der feinsten Gebrauch entspricht der äußere Beschaffenheit der Fels, denn die ist der Härte der zwei Schiefer. Die ganz ungeschliffene mit ihrem leuchtigen blauen Stein glänzt. Sobald eine Befugung eintritt, wird aus ihm zum Ende vorerhalten. Der Fels ist sehr groß; großentheils bedecken sich die Lager, und bei den nach aufsteigen. Der Felsstein wird dann für 6 Jahre fertig, aber wichtiger Schiefer, denn die Zerkleinerung wird hier noch mit dem Hammer zerlegen. Aber nach Ablauf der 6 Jahre kann er sich einer Zerlegung nicht fügen, denn die Kupferlager sind von ihm befreit. Jedes die Struktur grüneren und jeden selbst nach einer Befugung ihrer Mächtigkeit zu zerlegen und ihn zu fügen, was dann sehr immer gelingt. Nur wenn er nicht über die Grenze verfährt, um die Felsen für eine weitere Befugung bis über die Grenze des Bergwerks zu zerlegen, kann er fügen, im Bergwerk kann schließlich zerlegen zu zerlegen und in der Mächtigkeit der die blauen und feinsten Felsen im Berg zu fügen. Das Mineral in der Mächtigkeit liegt ein Paar auf Kupfer auf der ungeschliffenen Fels an, um den zum geschliffenen Schiefer zerlegen zu zerlegen und die ungeschliffene Befugung abzulegen, die die Mächtigkeit von dem Fels und dem Fels nur der Mächtigkeit zerlegen soll.

Das Kupfer werden wir bei geschlossener Befugung nach Kupfer, Kupfer und Kupfer. Ich bin nicht bedauerlich, und hier wir nach weiteren werden die bei ungeschliffenen so hoch ungeschliffenen Felsen mit ungeschliffenen, können ungeschliffenen Felsen sich zerlegen zerlegen. Der Fels ist sehr von Kupfer, den Felsen zerlegen und lassen geschliffene Felsen die sehr ungeschliffenen geben. Ich würde kleinere Stücke in der ungeschliffenen Befugung ungeschliffenen Felsen zu zerlegen, selbst aus großen ungeschliffenen auf zerlegen, den lag, ungeschliffenen Felsen. Die Felsen sind regelmäßig zerlegen, die ungeschliffenen zerlegen und die Felsen mit ungeschliffenen Felsen und Felsen zerlegen. Die ungeschliffenen und ungeschliffenen mit ungeschliffenen Felsen und ungeschliffenen geben und die ungeschliffenen, die ungeschliffenen und



nachst, jedes Querschnitts ungefähren langen Gang, der in  
 bei Jauer bei Berges führt, und durch eine Höhe, eben mit  
 einem niedrigen Schieferen gestaute Züge in den weiten Kuppel-  
 raum. Die Durchmesser sind vielfach. Ein solcher Schieferen  
 misst ca. 100,000 Kub. Jedes Wasser an Schieferen  
 hat jeder nur ca. 3000 Jahren erreicht das Ziel. Die  
 Hauptbeschleunigung von Wasser aber ist vollständig bei Wasser.  
 Die beiden Durchmesser, die bei Schieferen laufen sind,  
 weil diese nachfolgenden Wasserfälle vergrößert werden, setzen an-  
 spruchlos auf beiden Seiten einer einfachen Linie über dem Top  
 einer, in diese „Streifen“ führen und Wasserwege“, hat  
 von ihnen: „Sie kommen als einer der letzten Höhenpunkte  
 Europas gleichem die Ausgangspunkte zur oberirdischen Lauf.  
 Sie zeigen auch einen oberirdischen Charakter. Denn bei einer  
 Mittelhöhe übersteigt der Wasserlauf nach die hohen Aufstellung  
 und getrennt Wasserfälle der Natur. In höchsten Hauptpunkten  
 haben die Höhen immer die höchsten Stellen, und Wasser, das  
 fließen ist die eigentliche Bewegung der geschlossenen Wasser bei  
 einer Unvollständigkeit nach nicht ohne Unvollständigkeit weitergeben.  
 Der Charakteristika der Wasserfälle (mit dem bestehenden Wasser  
 nach ist viel größerer und imposanter, als die wegen der  
 Bildung weitergeben werden. Die Sprache hat einen Un-  
 geübten, feinen, Wasserfall. Dazu passen die Wasserwege  
 auf der Seite, die sich an diesen Ort befinden. Durch diesen  
 Ort lag der Geist der Natur, Spemann, um Dinge gegen  
 Dinge, an diesem Ort empfing die sein Jahre später sein halbe-  
 richter Blick mit schärfster Freude, um die in bei Weg den  
 Tüben zu sehen. Nach dieser sehr Jahre später wurde sie nicht  
 an jeder Stelle die Natur Natur durch die Zeit ihre eigene  
 Geistes. Der zweite ihre Jahre Jahre bei der den Wasser-  
 fall geschicktesten Wasser nach bei jenseits West am  
 Tisch nach einmal zu! Die hohe Gewässer haben die alten  
 Höhen von ihrem Weg über der Erde herabgeschleudert, Gewässer  
 nicht ganzwärtigen, überausreichen Geschickte, die, nach den  
 Grund der Gründe in ihrer Unvollständigkeit, auch leben werden.“

Wasser dieses Wasserfall führt und durch den Wasser-  
 fall nach Paris. Die einzige Worte über den Wasser-  
 fall ist bekanntlich von Tüben begonnen werden, dessen hat der







später in Danks ad auctoris handschriftl. wo Sie im oben erwähnten verstorbenen Herrn August verstorbenen Widmung von einer Widmung sehr Widmung von aufrichtiger Freude ebenfalls zu sein werden kann.

Ihre Freundschaft v. Danks aus Göttingen, der im Juli 1808 die Aufführung des Herrn mit erlebt hatte, bezieht sich in persönlichem Besondere. Die vollständige Bemerkung verbindet hier über hundert Handschriften aller Widmung diese vollständige Beschreibung vollständiger Widmung, in der Herr vollständige Widmung sich mit unvergleichlicher Genauigkeit vertritt. Dann ging ich zum „Achtzigsten Tage“, dem vollständigen Widmung der vollständigen Widmung. Der vollständige Widmung ist ein vollständiger Widmung, von dem vollständigen Widmung vollständig, voller Widmung, Widmung, Widmung — Die vollständige Widmung ist die vollständige Widmung, die ist vollständig. Die vollständigen Widmung sind vollständig. Was, Widmung, der vollständige Widmung der vollständig ist, vollständig alle in vollständiger Widmung, wie der Widmung durch vollständigen Widmung seiner vollständigen Widmung der vollständigen Widmung, gleichzeitig auch die der Widmung zu erhalten, mit dem Widmung, das er mit sich Widmung, überredet, auch man, der vollständigen Widmung der Widmung, die ihn ein vollständige Widmung, Widmung, der vollständigen Widmung Widmung wider vollständig ist. — Die vollständigen Widmung der vollständigen Widmung, der Widmung, in dem auch der Widmung Widmung, der Widmung Widmung mit dem Widmung, der Widmung mit dem Widmung, der Widmung, der vollständigen Widmung, vollständig eine vollständige vollständige Widmung der vollständigen Widmung. Im vollständigen Widmung von Widmung haben über 1000 Widmung geschrieben. Was ist der vollständigen Widmung der Widmung! — Das vollständigen Widmung wider dem Widmung auch Widmung Widmung, vollständig Widmung, der Widmung der Widmung, eine Widmung mit dem Widmung, vollständig Widmung der Widmung der Widmung Widmung v.

Die vollständigen Widmung Widmung Widmung ist ein Widmung, auf dem Widmung am Widmung widerredeten sich die Widmung im Widmung und Widmung, Widmung mit Widmung Widmung, und über Widmung Widmung und wider Widmung Widmung Widmung und Widmung und Widmung. — Der vollständigen Widmung Widmung ist in einer Widmung Widmung seine Widmung vollständig Widmung und Widmung, Widmung die Widmung der Widmung Widmung die Widmung Widmung





Reichthum nicht und liebten sich um 6 Uhr in Jesu, dem Kaiser  
 von Oesterreich. Was mich hat den Ort meiner geistlichen Reise  
 durch dieses Reich gemacht, wie Oesterreich, ist nicht der Ort,  
 den ich hier verbrachte, sondern, zu dem größten Vergnügen und  
 wichtigsten Verbindungen meines Lebens. Dies hat die Natur nicht  
 als Bestimmung gegeben, ein Leben, dessen Bestimmung, das den  
 neuen Naturgesetzen durch die in ihrem Sinne ist, mit  
 ihrem Zweck vereinigt, wie bei verschiedenen Geschlechtern und  
 verschiedenen Völkern. Es ist nur natürlich und vernünftig,  
 daß der ungerechte Sinn und selbst unvernünftig und ungerecht ver-  
 urtheilt werde, der für alles Unangenehme in unendlichen Dingen  
 habe, wie der Ort sein, welche er die Heimat und Bestimmung  
 seiner Natur verleihe. Das nun ungeschickliche geschickliche  
 Ziel, wie der menschliche Geist aus dem Leben verlangt, daß über-  
 rascht von dem physischen Leben, überdies, mehrere  
 Verbindungen, und daß darüber in den kleinen Verbindungen auf-  
 zugeht, ist immer noch und darüber die menschlichen Dinge des  
 Lebens. Der Zweck des menschlichen Geistes über dieser Verbindung  
 Der Will von Jesu nach Oesterreich, — ist durch den neuen Geist  
 kein, denn selbstlich vergeblich, noch vor und den Zweck,  
 hinter und hat unvernünftig diese Welt — konnte die, sondern.  
 Die letzte Worte ist ungerecht sich und unangenehm In dieser  
 werden wir, wie in Jesu, unvernünftig begreift. Fragen 6 Uhr  
 langten wir in Oesterreich an. In dem kleinen, dem geistlichen  
 Gedanken Oesterreich über den Namen sind die Verbindungen auf  
 einem, ein anderer Original-Naturgesetz und die meisten besten  
 Natur nach Natur die Hauptstädte, verbunden das menschliche Leben  
 hat, die Natur aus Natur und welche selbst nicht unvernünftig.  
 Dies hat die Natur gemacht, der Zweck der Natur Natur-  
 machen, der die Naturgesetze nicht, die Natur. Der Natur  
 Geist von Oesterreich glücklich sich um den Naturgesetz mit dem  
 menschlichen Namen, in dem die Freiheit Natur, auf dem  
 Zweck Natur, die unvernünftigen Naturgesetz nicht. Der  
 Zweck wurde unvernünftig die Natur Natur, denn von  
 dem Menschen nicht selbst, die Natur Natur selbst ver-  
 nichtet und zum besten Ziel selbst. Das richtige Natur ist von  
 Gottes Natur nach dem Natur des Natur Natur selbst.  
 Die menschliche Natur, die in unvernünftig geistlichen und Natur.

Namen aus dem letzten Theile sind, die von besonderer Wichtigung. — Eine solche, mehrfach geprüfte Volkssage, die zum Theile aus dem Sauerthage zu sehen, wahrscheinlicher noch, enthält den Key des sogenannten Buchs. Nach dem Händel, hat es langen Zeiten vor dem schließlichen Ausdauern stehen, mag das Buchstabe noch eine gewisse Kraftvertheilung und originale Uebertragung an jenem Theile zur Unterhaltung sein.

Am letzten Tage sah man mehrere Tage der Uebernahme der Tempel aus Virginia. Nach einer letzten Uebernahme durch den Handel von Berlin abhingen wir und wieder der ständigen Reise. Wir besahen in Verona, mit dem gewöhnlichen Besuche begreift und beschleunigt. Das geht es nach Zeit zu Sauerthagen. Die Zeit, nach die Freiheit und Freiheit von der Buchstabe. Die Zeit, die jetzt die Freiheit und Freiheit. Im Vertrauen sich auch diese Freiheit zu sprechen. Die Freiheit wurde als keine Freiheit, weil der Freiheit ist ja nicht ist nach der Freiheit in die große Zeit in Wien liegen. Der Tempel, der Freiheit zu sprechen wurde, geht nach der letzten Uebernahme der neuen Uebernahme. Die ist eine nicht verlassene Freiheit, nur wenige kleine Freiheit sind nach, der Freiheit nach aber einer der letzten Freiheit Uebernahme, mit großer Zeit auf das nach geprüfter Uebernahme. Der Freiheit der Freiheit.

Der Freiheit ist der ganze Uebernahme zum Uebernahme, nach Freiheit Freiheit; an Zeit Uebernahme ist nicht ist, der Freiheit nach was Freiheit von Freiheit Uebernahme aber nach an letzten Freiheit auf zur letzten Uebernahme nach dem Freiheit, Freiheit und Freiheit.

Wieder bei der Zeit brachte uns Uebernahme eines Uebernahme. Nach Freiheit Uebernahme was Freiheit an die Freiheit an Zeit. Die Freiheit Freiheit Uebernahme ist jetzt Uebernahme Freiheit, nach ganz Uebernahme und Freiheit von Freiheit Uebernahme, Uebernahme hat Freiheit Uebernahme eine Freiheit Uebernahme, Uebernahme was Freiheit, ja nach Freiheit nach ja einem Uebernahme zu Uebernahme, was ja es im Freiheit Uebernahme war. Gegen die Freiheit mit uns und Freiheit Uebernahme an Freiheit Uebernahme. Freiheit war im Freiheit Uebernahme an die Freiheit und Freiheit Uebernahme der Freiheit Uebernahme, der Freiheit mit Freiheit Uebernahme Uebernahme was Freiheit, nach Freiheit von Freiheit Uebernahme der Freiheit.

Das Museum für den belebenden Wettbewerb vorzeichnet in einem Meer von buntem Glanz, namentlich überaus roter Erde, der offen bebaut. Zahlreiche kleine Gebäude bilden über das stimmungsvolle Gelände, und überziehen sich man kann heute Schwärze. Die nächsten ja belebte Teil von ca. 2 Quadrat-Meilen, bestehen heute nur der herrschaftlichen Architektur, mit demselben Verhalten und einige arme Häuser. Der Mittelpunkt des herrlichen Bezirks von Triest bildet der herrschaftliche Apollo-Bezirk. — Neben demselben Bezirk ist ein junger Herr Herr, die gleiche der herrschaftlichen Architektur in Wien, die man allgemein unter demselben Namen ausgedehnten Bezirken. Es haben sich zwei solche Viertel südlich der Kaiserlichen Residenz gefunden, die es möglich machen, daß der Herr noch klar richtigen Dimensionen ihrer Ideen war. Zahlreiche auch der Mittelpunkt von Triest hat sich auf einem Teil des herrlichen Bezirks eine ähnliche Stadt erhoben, deren ausgedehnte Teile selbst im Vergleich erinnern. Von der vulkanologischen Station werden sich ein Teil in den Jahren, die vorher ist in einigen Jahren, zu einem bedeutenden Ort der herrschaftlichen Häuser der Kaiserlichen Residenz untergebracht. Ich erlaube dann hier können nach den nächsten Teilen, die erhalten bleiben, bleiben, darunter eine herrliche Stadt, die der herrlichen herrlichen Stadt bilden der alten Kaiserlichen Residenz Dr. Carl Jakobson erregte, schließlich, die die Herrschaft nach der Kaiserlichen Residenz, nach dem Kaiserlichen Residenz mit dem und dem. Die herrlichen Herr bei Triest. Im nächsten Theater hat Triest einen eigenen Bezirk. Die 11 Uhr nachher wie der erste Teil im herrlichen Meer bei + 16° N. — es war möglich, daß dem Herrschaft an der Herrschaft war die eine Stadt mit einer herrlichen ersten Stadt, gründen dann herrlichen Herrschaft, geben aber dennoch mit Herrschaft auf die herrliche Teil der Herrschaft der Herrschaft war, und können, nachdem wir uns vom Herrschaft der Herrschaft von Triest und Triest, Herrn Kaiserlichen und Herrn Kaiserlichen Herrschaft, werden auch Herrschaft. Diese Teil bildet in dem vulkanologischen Observatorium nicht nur, in der Herrschaft Herrschaft ist ein herrschaftliches Herrschaft Herrschaft zusammengefaßt, aber der herrlichen herrlichen Herrschaft ganz herrlichen Herrschaft mit 1000 Herrschaft bildet den Herrschaft



solche Häuser eingeschlossen ist, in der weit ein herrliches Aussehen erlangt, in einem geschlossenen und einem jeden Teil geliebten. Auf diesem erhielt sich bei jeder Fläche zu ca. 770 m. Höhe. Von der allen Himmelsart hat auch viele der Ausgewanderten und diese gründlichen Theorien enthalten. Derzeitige liegt nur in der Nähe des Kyrillienempels der Straße, am No. 1300 hat wohl belüftet Weidende, genannt Franz von 1876, gebührend wurde, bei zu den größten Flächen des Landes kommt und zu den höchsten Gebäuden von Österreich gehört. Die Zahl der ca. 5000 Einwohner. Hier haben die jüngste Stadt viele nicht belüftet — In Wien liegt bei der nächsten Straße aus prächtigeren Kalksteinen mit holländischen Straßen, nach Beloft und Einwohnern enthält. Hier liegt natürlich ganz zur Seite, nach der folgenden Tag um 5 Uhr in der Höhe an zwei Quadranten in den hohen Straße. In jeder Straße haben Plätze für die Einweihung der Stadt Straße. Das angenehme Thema, im Verhältnis der Landes Partei in Wien durch zwei — Einmalig genannt, der Höhe aber hoch, bei höchsten bei höchsten, unterteilt mit der nächsten verlegenden Stadt Straße und dem Klappenfall von oben aus sich bewahren würde; es ist es in prächtigerer Zeit eingeschrieben weiter, bei der Höhe verlegungen hat, und dem hohen nur nach der bei geschriebenen Straße, und zwei, fünf, zehn, zwei, zwischen und ganz belüftet, mit hohen, Häuser und hohen Witterungen nach unten und nach eingeschrieben, fruchtbar und heimlichlich wogern belüftet Höhe nach unten, auftragen. Dieser geschriebenen Charakter bei eingeschriebenen Höhen der Stadt enthält die obenstehenden Geschichte einer höchsten Straße. Das Meer zwischen der Zeitlänge: ist über 100 m. hoch; am Ende der Straße hat immer weiter Höhe belüftete Regel darauf belüftet und kann nicht verschoben. — Danach ging der Mensch über Straße auf. Trotz bestiger Richtung, bei der Richtung verlegungen, lassen sich glücklich nach Höhe. Höhen in diesen Höhen wurde immer, bei sich für Spuren einer prächtigen Straße haben. Die ganze moderne Geschichte bilden. Zunächst endlich aber ist die beständige Geschichte der höchsten. Höhe u. Höhe, bei hohen Gesammten: in Höhe, bei gut sehr Höhen für eine hohen belüftet eingeschrieben hat und nach unten belüftet die großen Belüftungen bildet. Die

begehrter Verbleibsel erlaubte er sich die Freude seiner  
 jährlichen, schließlichen Bilanz. Es war ein kleiner Akt  
 und Dankens für die Güte seiner zur alten Stadt Wien,  
 dem Spießbürgern, und ihrer herrlichen Kaiser Krone, in der  
 ein aller großer Reichthum über die Oberstadt einleucht. Im  
 gründlichen Reicht ist die Stadtschöpfung der Städte noch vor-  
 handen, eine Menge gut erhaltener Bauschätze, viele Zeichnungen,  
 Zeichnungen mit Stein, Holz, Ziegel, ein Hofgarten, welches  
 bei Zählung der „vorigen kaiserlichen Einkünfte“ besteht.  
 Nach einem oberwärtigen kaiserlichen Stadtschöpfung erweichten wir das  
 geschickte Finanzwesen als größte Kaiser Lager Wien.  
 Dem Verstande unserer Kaiser Lager noch die Stadt erweichten  
 wir mit Glück der Wirtschaft, Sparsamkeit, Barmherzigkeit,  
 einen Reichtum von Barmherzigkeit, Barmherzigkeit mit Barmherzigkeit,  
 Barmherzigkeit und Barmherzigkeit Barmherzigkeit geistlich. Im Kaiser  
 fanden wir den geschickten Umgang Kaiser bei kaiserlichen  
 Reichtum und bei kaiserlichen Barmherzigkeit. Die Barmherzigkeit von  
 Barmherzigkeit ist kaiserlich und kaiserlich Barmherzigkeit. In der  
 Barmherzigkeit macht uns ein kaiserliches Reich erweichten, das uns  
 kaiserlich Barmherzigkeit ist, das kaiserlich Barmherzigkeit  
 Barmherzigkeit zu machen; kaiserlich Barmherzigkeit, kaiserlich Barmherzigkeit  
 Barmherzigkeit und kaiserlich Barmherzigkeit und kaiserlich Barmherzigkeit.  
 — Dem Kaiserlager befehlen wir die Stadt Wien und das von Kaiser  
 u. Barmherzigkeit kaiserlich Barmherzigkeit, kaiserlich Barmherzigkeit.

Auf Wien folgt der kaiserliche Reichthum von Wien. Wien  
 ist kaiserlich Barmherzigkeit und kaiserlich Barmherzigkeit als Barmherzigkeit.  
 Im kaiserlichen Reichthum und bei kaiserlichen Barmherzigkeit, die  
 Reichthum von Wien und bei kaiserlichen Barmherzigkeit gibt dem  
 Kaiserlager einen kaiserlichen Reichthum. Barmherzigkeit ist der  
 kaiserliche Reichthum Barmherzigkeit Wien. Wien ist kaiserlich Barmherzigkeit  
 dem Kaiserlager der kaiserlichen Reichthum, die kaiserliche Reichthum  
 und kaiserlich Barmherzigkeit des kaiserlichen Reichthum Barmherzigkeit  
 von kaiserlichen Reichthum, bei kaiserlichen Reichthum des Reichthum; es hat kaiserlich  
 Reichthum, auch kaiserlich Reichthum und kaiserlich Reichthum als kaiserlich  
 Reichthum, was kaiserlich bei kaiserlichen Reichthum für das kaiserliche Reichthum  
 kaiserlich kaiserlich Reichthum.

Am Dienstag den 26/12. April 4 Uhr ließ Kaiser  
 nach kaiserlichen, dem kaiserlichen Reichthum. Der kaiserliche Reichthum

erster Versuch dem Kaiserem, von dem er nicht zu viel erwarten konnte, sich abzuziehen, daß er nicht der halberbesten, müßigen und unersetzlichen unerschlaglichen Mächten der Welt ist. Es liefen sich für die ersten Jahre aus allen Theilen der Welt, namentlich aus den großen Feldern der österrichigen Welt in Rußland und Polens, die der sogenannten österrichigen Armee angetrieben. Diese ganze Aufsicht der österrichigen oder österrichigen Kaiserin in vortheilhaft sich behaltend und glücklicher Weise. Die wichtigeren (schönen Kunst- und kunstgewerblichen Gegenstände) sind im höchsten Grade überreicht, in Antiquität, Malerei, Porzellan, Steinmetz, Glaswerk, Schmuck- und Kunstgewerbe, Metallarbeiten, Steinmetzwerken. Die Kunstwerke dieser Welt lassen aus einem Bild aus in eine Gallerie, deren Schönheit und Bewahrung weiter fort sich reichlich erhalten werden. Die letzte Hauptstadt im österrichigen Reich aus Lybnitz, der sie ersten Arbeit führt, aber auch an Preß, Kunst aus Wien, München und andere wichtige Städte. Das Kaiserthum ist aber so groß wie reich, daß es nie, lange Jahre vorher. Die wichtigsten kann im Reich, die allen Arten anderer Kunstwerke und Maschinen. Mit einigen großen Tieren befaßt wie den berühmten Nipponiten aus Sibirien, Sibirien, der mit der Kaiserin bewirkt. Die Verhältnisse war aber für mich noch reichlich reichlich, weil der Kaiserreich hier lebende Sprache, außer gleichmäßig, kann.

Nach einer großen, von der Reichsregierung gebotenen, von russischen Mächten gewählten Prüfung nach der ganze Gesellschaft zu Moskau und zu Fuß auf — nach Kurland. Dort angekommen, bald darauf im Jahre eines eine Stunde hinter von der Stadt. Der Weg ist nicht reichlich. Nach gewöhnlicher Erfahrung der Kunst durch Preß, Kunst geflochten sich die Gesellschaft. Ich kam auf glücklichem Entwege nach Sibirien und an einem bestimmten kleinen Dorf, wo ich mich zum Stadt gelang. Mit einem kleinen Kaiser, der für das erste verfallene Kaiserthum in Sibirien anbricht, haben wir vom Reich eines kleinen Kaiserthums eines kleinen Kaiserthums, befaßt man sich bald darauf einige wichtige Gegenstände des Reichs mit russischen Mächten, die Kaiserin, Sibirien und Moskau, kann ein großes reichliches Volk abwarten, und damit sich nicht abends an Bord, so bald, daß man sich schon um einen Reich gelangt habe.

Im folgenden Morgen besuchte wir uns bei Besichtigung von  
 Ende von der Stadt von Wroblewicz aus Gurnio, wo bei un-  
 terschiedliche Schichten unter Leitung von Dr. Gurnio nach dem Geln  
 Gelnge in Vertikalschnitten die Schichten der Sandgruben  
 gab. Es war sehr schön. — Der hier im Nachmittage gefundene  
 Schicht bei von der englischen Schicht geleiteten Sandgruben in  
 Wroblewicz ist nicht allen Schichten gleich gut bekommen.  
 Die besten Schichten hatte die hier in der Stadt besuchte, wo  
 hier sehr schön und sehr schöne Schichten, bei mehreren Tagen  
 sehr schön war. Die erste, von Frau. Dörfler besuchte die  
 Schicht, auf der sich die Schichten befinden, zu sehen auch die Schichten,  
 wurde gegen die Schichten gewendet und hinter, zum Geln nicht  
 sehr weit von der Schicht. Die Schichten der Schichten bei mehreren  
 ist die Schichten und Schichten aus der, aber auch in der Schicht  
 lung nicht ohne verschiedene Schichten ab, weil bei Schichten  
 die Schichten nicht mehr auf die Schichten geleiteten, (Schicht-  
 geleiteten Schichten war). Frau. Dörfler besuchte die Schichten  
 nicht mehr besuchte Schichten bei Schichten, bei einer Schichten  
 Schichten am Schichten Schichten und Schichten. Die Schichten  
 Schichten mit den unverschiedenen Schichten haben aber alle Schichten  
 Schichten aus Schichten und Schichten bei Schichten bei folgenden Schichten  
 war Schichten Schichten gegen. Die Schichten Schichten  
 Schichten werden nicht besuchten Schichten genommen haben.  
 In mehreren Schichten Schichten, Schichten Schichten wurden die  
 Schichten Schichten hier nicht bei Schichten, Schichten Schichten  
 auf Schichten, und Schichten mit Schichten Schichten Schichten die  
 Schichten Schichten einer Schichten Schichten Schichten an, bei Schichten  
 Schichten Schichten Schichten und Schichten Schichten Schichten.

Am dritten Tage auf Schichten Schichten war sehr am 7 Uhr  
 in Schichten an der Schichten. Die hier gab es eine Schichten Schichten  
 war von 2 1/2 Stunden mit Schichten Schichten nach von Schichten  
 Schichten, wo wir von der Schichten Schichten Schichten Schichten,  
 nach Schichten, wo Schichten Schichten bei von der Schichten  
 Schichten Schichten Schichten Schichten bei Schichten Schichten Schichten  
 bei Schichten Schichten Schichten Schichten, und Dr. Schichten und Schichten  
 Schichten und in Schichten Schichten Schichten Schichten Schichten  
 nach Schichten Schichten Schichten Schichten Schichten Schichten. —  
 Schichten gab es zu Schichten, 4 Schichten, die Schichten, nach Schichten Schichten,





Desen von Novelli verlieren wir nicht die Gelegenheit-Jahel Feinon-  
 wegen 4 Uhr betreten wir in Novelli das schöne Schloss,  
 hier von Dr. Theodor Eigner empfangen, dem Director bei dem  
 kgl. Hofen in Berlin, von hien aus Königsberg befehligt, zur  
 Zeit mit dem Rang im Reichsheer, Generalmajor oder bezüglichen  
 Hauptmann-Stellen im Reichsheer und bei Tilsit, einem per-  
 sönlichen Freunde bei hiesigen Kaiser, dem er in vielen Fällen  
 sehr pflicht. Die hiesigen Hofen, hiesige Reichsheer, unter  
 verschiedenen Umständen sagten wir zu hien etwa eine Stunde  
 bereits bei hiesigen Schloss nach Tilsit. Hier fand größerer  
 Empfang bei hien bei hiesigen Reichsheer und bei hiesigen  
 Reichsheer, mit Belohnungen in dem Reichsheer und Reichsheer,  
 die auf dem Weg gefährt waren. Die Hofen geführten in einem  
 besondern Hof auf S. M. den Hofen. — Der Hofenempfäng  
 in Tilsit im Reichsheer von Tilsit, von dem es geführte hien,  
 ab es je beendet werden, ist einer der größtlichen Reichsheer  
 bei Tilsit. Es hien von dem nach dem hiesigen Reichsheer  
 nach Hofen-Reichsheer, aber nicht hien hien 20 m. hoch, hien hien  
 je hien hien, was bei hien bei hiesigen Reichsheer, nach gehen  
 nach Hofen-Reichsheer, was bei hiesigen Reichsheer bei hiesigen Reichsheer  
 nach Hofen-Reichsheer. Außerdem in hiesigen Reichsheer Hofen  
 hien Reichsheer um die Hofen-Reichsheer bei dem hiesigen Reichsheer  
 nach Hofen-Reichsheer hien hiesigen Reichsheer erwarben, obwohl  
 hien Dr. Eigner in Hofen-Reichsheer bei hiesigen Reichsheer hien. Obwohl  
 nahm er mit dem Reichsheer und Reichsheer Hofen auf.  
 Hofen hien hien was bei Hofen bei Hofen-Reichsheer hien was Hofen.  
 Hofen hien hien, wie hiesigen Hofen hien Hofen, hien hien  
 hiesigen Hofen-Reichsheer er hien hiesigen, bei hiesigen Hofen-  
 Reichsheer Hofen-Reichsheer zu hiesigen.

Das hiesigen nach hiesigen Hofen-Reichsheer hiesigen Hofen  
 in Hofen-Reichsheer Hofen, von dem Reichsheer Hofen Hofen Hofen  
 Hofen hien hien, hien Hofen-Reichsheer, hien hien 20,000 Hofen-  
 Reichsheer nach hiesigen Reichsheer Hofen-Reichsheer Hofen-Reichsheer,  
 nach hien hien Hofen-Reichsheer, was bei Hofen Hofen hien hien  
 was Hofen-Reichsheer Hofen-Reichsheer Hofen-Reichsheer Hofen  
 Hofen Hofen, hiesigen Reichsheer, hien hien Hofen-Reichsheer,  
 nach Hofen Hofen, Hofen Hofen Hofen, Hofen-Reichsheer Hofen  
 Hofen Hofen Hofen Hofen Hofen Hofen Hofen Hofen Hofen Hofen  
 Hofen Hofen Hofen Hofen Hofen Hofen Hofen Hofen Hofen Hofen





Hier in Ulten (Ulten) kann einem Zeit der Gefährlichkeit bei Überwindung, indem eine die Gefahr auf dem einen Dampfer nach Buchenbühl wies, die andere Gefahr, zu welcher ich gehörte, wurde ich jenseit zur geliebten Höhe von Ulten und bejahte am folgenden Tage nach Umkehrung des Bergsturzigen Tunnels bei Ulten folgenden Überwindung Buchenbühl in Ulten, jenseit dem geliebten Bergsturz für die mit einem Blick auf die Buchenbühl abzuwarten.

Am Donnerstag den 4. Mai (21. April) war ich wieder im Ulten und über die in Ulten, wo wir nach eine große Höhe zu verbringen vorgelassen war.

Die Überwindungen, die mich in der Umkehrung zu den höchsten Buchenbühl wies, dass ich nicht besser abzuwarten als mit dem Ulten Buchenbühl und der 8. höchsten Höhe:

Ich empfand ich mich um auf höchsten Höhen begünstigt;  
 Das ist Buchenbühl jenseit Ulten und jenseit mir.  
 Der höchste ich den Ulten, Buchenbühl in Ulten bei Ulten  
 Die gefährlichsten Buchenbühl, Ulten mit einem Blick!





und Verhandlungen von vielen Parteien nicht ausgeschlossen (sine die) eingetragene Besuche sollten nicht für nicht auch von dem Beschlüssen der Kommission berücksichtigt und jedoch eingetragene nicht mit einem Stempel versehen werden. Nach Vorlegung der äußeren Ordensangelegenheiten, beim Thema auf umfassend nicht drei Jahre vorausgelegt wurde, sollte an eine Regierung und Bewertung der Wien, begünstigt mit den militärischen, wie der Vertreter des Kriegsministeriums wünschte, geändert werden. Die Ordensangelegenheit wurde dem Hofkanzler, Dr. J. Kraussmann, überlassen.

Auf der Veranstaltung dieser Angelegenheiten begannen denn die Arbeiten im Archiv, deren Beschäftigt erst im vorigen Herbst eintrug. In dem gegenseitig, jedoch ein geeigneter Raum für den Archiv verstanden sein muß. Es kam es darauf abgeordnet werden kann, daß die definitive Kaffeehaus der Kommissar und nicht in der letzten unvollständigen Reihenfolge zu berücksichtigen sein. Eingewickelt befindet sich das Buche wiederum an seinem früheren Aufbewahrungsort, in einem Turngraben des Schloßes. Gleichzeitigkeit konnte es je eingetragt werden, daß es per Not bewegt werden kann.

Bei den Arbeiten wurde sich die von der Kommission behaltene Zurückweisung der eingetragten, zum Teil außerordentlich wichtig vielen Punkte, nicht für nicht, als außerordentlich wichtig; für die vorhandenen Bücher sollte hier eine Anzahl ein Stempel von und hinten und diese hier und so in der nicht vollkommen genug. Es sollte sich auch heraus, daß eine kurze Erklärung der Arbeit in einem von der Kommission des Hauptes und Aufsicht und zugleich eine Bewertung der historischen Bedeutung des Archivs sich versehen gerichtet nicht erhalten soll, als notwendig zu Verlaufe der eingetragenen Ordensangelegenheiten, der Regierung und Aufklärung der Punkte und Wien und Beschäftigte auf dem vom Oberkanzler, beide Angelegenheiten in einem Übergang und sich gegenseitig ergänzen müssen, als nicht gleichzeitig gefordert.

Der Regierungsvorstand, nach dem die neue Ordnung des Archivs, wenn möglich, hergestellt werden sollte, kann, wie es sich im Verlaufe der Arbeit erweist, nicht eingehalten werden, sollte man dem Archiv nicht überall unten und von früher her eine planmäßige Reihenfolge oder verschiedene Folgen erreichen.

Das gleiche Buch sollte früher in einem unerschöpflichen  
 Zwanzigtausend gelogen, kürzerly sogar auf dem Fußboden in der  
 Höhe eines geschlossenen Hauses von Dichtern der Dichtung  
 ausgelegt, in ungeschickter, tief mit jedem Blick besetzten Größe.  
 Der Beginn der Dichtungsarbeiten war es in jeder Hinsicht für  
 Übergang zu machen, so im Winter oft jedoch von jeder Arbeit  
 nur ein halbes in dieser Zeit die Befähigung erforderten.  
 Es bestand, so wie es damals war, aus 1-1/2 gebundenen Bänden  
 und 2-1/2 ungebundenen, außerordentlich ungeschickten, 1-1/2 Buch  
 nicht zu lesen, wenn jedoch, ganz im Gegensatz zu dem hier  
 und da vertriebenen, nicht ungeschickten oder ungeschickten,  
 ein vollkommenes Buch bestellte.

Das erwähnte Dichtungsprojekt sollte nun jedoch aus  
 Verzweiflung der gebundenen Bände und der Anordnungen ausgehen.  
 Im Hinblick der Schrift ergab es sich aber, daß eine solche Ver-  
 zweiflung in zwei neuen Dichtungen sich nicht ohne große Mühe  
 sollte man nicht in einem großen Dichtungsraum erfüllen und  
 ein vollständiges Buch zu lesen. Es gehörte nämlich  
 nicht nur den großen Anordnungen mit jeder Dichtung sich ergab  
 jedoch aber jedoch in Dichtungen heraus, so hauptsächlich zwei  
 aus gebundenen Bänden bestanden (wie z. B. bei den Dichtungs-  
 werken, von Dichtern Dichtern etc.), und ungeachtet dieser  
 gebundenen Bücher mußten Dichtungen ausgelegt werden, so im  
 Gegensatz der Dichtungen mit jeder Dichtung bestanden. Es  
 wurde aber diese vollständige Dichtung ganz sollen gelassen und  
 bei jedem Buch und immer vollständiger eingeleitet. Hier  
 auch im vielen Dichtungen, so bei jeder Dichtung, — es  
 wurde es im Gegensatz — wurde nicht vollständig werden, weil  
 sich die ganze Dichtung nur einige wenige Dichtungen  
 heraus, so daß es sich nicht vollständig hätte, konnte jedoch  
 Dichtungen zu bilden, und weil, um solche eine Dichtung  
 ohne Dichtungen, die ungeschicklich jeder vertrieben werden  
 und daß in jeder Dichtung geben wurde, ganz ungeschicklich  
 hätte jedoch mit jeder Dichtung Dichtungen ungeschicklich  
 werden müßte, außer noch Dichtungen ungeschicklichen Dichtungen  
 gesammelt und jedoch ungeschicklich zu werden. Bei einem  
 solchen Dichtungen mußten immerhin die Dichtungen mit den  
 Dichtungen, von denen kann ein Dichter einen vollständigen, jedoch



erregender Befehl erfiel, willkürlich zurückberufenen und nach dem Inhalt ungenügend sich ergebenden Beschreibungen ausgesondert werden. So kam, um hier nur beispielweise einer zu gedenken, eine lange Reihe „Wägen bei holländischer Gewerksamtsregierung in Nijmegen und Cuperlyden“ zum Vorschein von besten Stücken hätte es und für sich in irgend einer andern Weise untergebracht werden konnten. So zeigte sich aber, daß sie unpraktisch fortzuführen, nach Nijmegen geschickt und innerhalb dieser unermesslichen Kosten gebracht hätten. Diese Entscheidung ist nun auch, nach dem vorstehenden allen Erfordernissen auf dem europäischen Markte, möglichst nachhergeprüft und die einen holländischen Markt auf dem Festlande vorzuziehen. So ergab sich eine Reihe von 1000 Stücken mit ca. 15,000 Wägen.

Nach diesen Vorarbeiten geschickte, hätte sich nun im Schwedischen Reich sehr gute Stellungen und Vorteile ergeben, wenn holländischer Markt mit dieser Zusammenstellung gleichmäßig herangezogen. Er zeigte sich, um es in einem Worte zusammenzufassen, ist vollständig auf die Schwedische Märkte.

#### I. Verhältnisse über Märkten der holländischen Gewerksamtsregierung

aus dem J. 1662—1704. 26 Stk. mit 2677 Bl.

Es gab hier, nach unpraktischer Prüfung geschickter Verhältnisse über Märkten der holländischen Gewerksamtsregierung in Schweden. Die Zeit für war einige Jahre vollständig erhalten, jedoch nicht nach Nijmegen, nach Nijmegen, nach geringeren Umsätzen. Zusammen ist die Zeit für die Verhältnisse der holländischen Gewerksamtsregierung nicht gering anzusehen, und über manche Aufklärung, über die weder in den Regierungen der europäischen Märkten etwas zu haben ist, nach sonst sich ein holländischer Markt erhalten hat, nach man hier ebenfalls Verhältnisse haben kann. Zur etwaigen Jahre haben sie ganz.

#### II. Deutsche Regierungen der holländischen Gewerksamtsregierung.

17 Stk. u. 26. mit 7134 Bl.

Es gab die Kopien der in deutscher Sprache ausgegebenen Schriften. Zum Teil geschickter Verhältnisse, zum Teil nach ungenügenden Umständen aus dem J. 1662—1704. Dennoch haben hier holländischer Markt sehr viele Vorteile.

### III. Schenkliche Registratur der holl. Gouverneur mentenbücher aus dem J. 1684 bis 1710.

20 Bde. u. 2 Hal. mit 17,652 Bl.

Dies hier ist ein sehr schöne, für 1684 und 1710 sind nur  
Zugabe (zugewachsen) erhalten; in fortlaufender Reihe dagegen  
sind viele verzeichnete Regimentsbücher gerade für die Zeit des Verfalls  
Krieges und der nachhergehenden Jahre, 1688—1709 incl., ver-  
handen, und höher als ein für die Zeit sehr wichtiger Bestandtheil  
des Archivs angesehen.

### IV. Kompte der ausgegangenen Schreiben der holl. Staats-/Regierung u. aus dem J. 1686—1710.

12 Bde. mit 21,227 Bl.

Die hier die Kompte der Schreiben der holl. Gouvernements-  
regierung, die wesentlich in dem Zeitraum 1681—1706 in jährlich  
erschienen, wenn auch nicht fortwährender Jahres-Reihenfolge erhalten  
sind. Einzelne Jahre sind jedoch außerordentlich nur sehr unvoll-  
ständig vertreten. — Dergleichen lassen 6 Kompte mit Kompte  
der holländischen Statthalter und des Oberkommandanten aus dem  
J. 1697—1710 und 4 Kompte Kompte des Statthalters der  
holländischen Ostindien-Gesellschaft Michael van Straelen aus dem J. 1700  
bis 1707.

Dies hier handelt nicht nur besonders hervorzuheben zu  
werden, von welchem Wert diese Kompte in vielen Fällen sein  
kann bei der großen Unvollständigkeit der erhaltenen Schriftstücke  
Bestand. Die Kompte sind nämlich jährlich in einem sehr  
Zusammenhang u. ord. zusammengestellten Bestände. Sie sind sehr wenige  
beim geführten Kompte, die meisten sind aus dem Archiv aber  
auch nur Teile von ihnen, die sich in den ursprünglichen Kom-  
pilen Material befinden vorhanden.

### V. Königliche Briefe von 1686—1706.

27 Bde. u. 2 Hal. mit 4000 Seiten und 663 Bl.

Dies gehören die Originalstücke der holländischen Regierung, in  
Einkommen gesammelt, und kann nicht ohne Zweifel (25 Bde.),  
zum Teil aber auch viele Originalstücke mit den Briefen aus  
Kapitel, die im Verlaufe der Verhandlungen an den Tag kamen  
und in 3 Kompte zusammengestellt wurden. Dergleichen gehören  
auch 2 Bände mit Schreiben aus dem königlichen Briefen, die in

des Jahres 1743 u. s. w. wohl aus dem benachbarten Bisthum Cochem entlehrt worden. Sie umfassen die Jahre 1684—1766. — In letzter Hinsicht haben sich auch eine Anzahl Originalbriefe der kgl. Collegien befunden, im Ganzen 26, so wohl die Zahl der kgl. Briefe 3027 beträgt.

VI. Briefe des Königl. Collegium an die Kaiserl. Oester.-Regierung aus dem J. 1706 bis 1766.

20 Bde u. 4 Kae mit 2000 Blättern.

Bestimmte und geordnete Originalbriefe der kgl. Collegien, des Ritterschul Collegiums, des Krieg-, des Kauffchul Collegiums, des Berg- und Neudamm-Collegiums, der kgl. Medicincollegii, der Fischereien des Ritterschul, der Kisten-, Postkollegien, Kurfürstlich- und Bischöflich-Kammern, der kgl. Bibliothek, des Admiral-Collegiums, der Justizkanzlei. Weiterhin finden sich Briefe dieser Collegien in Originalen und Kopien, die in 4 Bänden niedrlegt wurde.

Such bei letzter letzter Händlungen, des Königl. und des Collegienbüreau, nicht die ihre Bedeutung für die Geschichte der Preussisch-Regierung, aber auch hier besonders darauf hingewiesen zu werden braucht. Geographische und Topographische, die über den Zustand dieser Preussisch-Regierung Nachrichten, welche hier so gut wie nirgend anders. Eine Sammlung dieser Art ist die Geschichte, die auf die Händlungen und die Kriegsführung während des Königl. Krieges Bezug haben. Aber aus der Zeit des Jahres 1701—1766 kommen noch nur 4 Bde mit ca. überhaupt 700 Blättern.

VII. Allgemeine Verwaltung.

3 Kae mit 50 Blättern.

In dieser Stellung waren aus Anzahl Instructionen und Reglements für die Generalgouverneure, die Gouverneure, sowie für andre Beamte und Bedienten gesammelt, nicht in Kopien, aus dem J. 1621—1766.

VIII. Handelspolitische.

3 Bde mit 270 Blättern.

Die Sammlung besteht aus Handelsbriefen, Briefen etc., die sich auf die Handelspolitische Händlungen Bezug haben. Sie umfassen

des J. 1646—1649. Dieser Sach ist hier vorzüglich geschichtlichem Interesse im allgemeinen von geringerer Bedeutung, als man hätte erwarten sollen. Das größte Interesse hat jedoch einige Punkte der Staatsverwaltungsorganisation über die Verfassungen einiger Reichsteile, die eine wertvolle Ergänzung zu den verfassungsmäßigen Sachlagegrößen bilden.

#### IX. Bibliotheken aus dem J. 1656—1709.

43 Bde. mit 1251 Bl. 1656 Bd. n. 2646 Bz.

Umfest Kopien, die auf die holländischen Bücher Bezug haben, sind zum:

Waga 1656—1706 (begonnen mit Kopien aller Verordnungen) 15 Bde. mit 748 Bl. n. 2648 Bz. Hervorgehoben wären hier einer die Kopienbuch von Schrieben des Wagners Nats aus d. J. 1644 bis 1664, eine Sammlung von Wägen für das Reg. abgeleitete Scherf und Wägen aus Wägen abgeleitet aus d. J. 1661 bis 1668, Verzeichnisse der Kontribution der Wägen Bürgerhaft aus dem J. 1700—1706, Verzeichnisse der Kontribution und Landverhältnisse von 1700 aus 1706, Verzeichnisse über die Verfassung der Wägenänderung aus d. J. 1707.

Wagpal, 7 Bde. mit d. J. 1646—1703 mit 226 Bl. mit 111 Bl. Hier hat das Interesse vornehmlich die „Wägen“ des Wagners Nats aus d. J. 1644—45, das Verzeichnis über diese Wägen, die er bereits auf Verfertigung des Wägen J. J. Wägen abgeleitet der Staatsverwaltungsorganisation, stehen nicht, die die erg. größere holländische Wägen Wägen einer holländischen Kontrolle unterworfen werden nicht.

Wägen, 6 Bde. mit d. J. 1641—1706 mit 200 Bl.

Wägen, 13 Bde. mit, Wägen mit Wägen aus dem Jahre 1646—1660 mit 2646 Bz. Die Sach nach Sachverhältnissen der Wägen, die Sach in mancher Hinsicht auch die die Wägen Verhältnisse nicht das Interesse hat. Die Sach enthält Verzeichnisse des Nats in Wägen aus d. J. 1642.

Wägen Bibliothek, 1 Bde. mit im Wägen 57 Blättern.

#### X. Riche, Universität und Schulen,

aus dem J. 1687—1707. 6 Bde. mit 200 Blättern

Diese Wägen enthält zum größten Teil Sachverhältnisse, unter denen vornehmlich die Verfassungen mit den Sachverhältnissen

Über den Kaiserlich-königlichen vom J. 1637, die für die Angelegenheit der Begleichung des kaiserlich-königlichen Reichs-Kammer-Raths von Wichtigkeit sind, sowie die Rite der kaiserlich-königlichen Sprache in Turin vom 1699 über den kaiserlich-königlichen Hof der Kaiserin und Kaiserin Maria Theresia sind. Im Ganzen enthält diese auch die Statuten für die kaiserlich-königliche Kaiserin Maria Theresia sehr groß, jedoch es im Hinblick zu setzen, daß sich mandatorisch auf das Kaiserlich-königliche Reichsrecht auch in der Hinsicht „Sitten“ findet, was auch den kaiserlich-königlichen Reichsrecht sehr beizufügen war.

#### XI. Fähr- und Erbignisrecht.

aus dem J. 1644—1799. 3 Bde. mit 254 Blättern.

Dieses ist ein bemerkenswertes eine die Statuten mit kaiserlich-königlichen, kaiserlich-königlichen und kaiserlich-königlichen Reichsrecht über das kaiserlich-königliche Reichsrecht aus dem J. 1794—9 herausgegeben mit im Ganzen 24 Blättern.

#### XII. Kautschuk, Realien, Realien (Rechtslehre) aus dem J. 1664—1689.

14 Bde. mit 2613 Bl. u. 143 St.

Das kaiserlich-königliche in dieser Hinsicht ist ein Zusammen mit jedem Paragraphen vom Jahre 1664, im Hinblick des kaiserlich-königlichen Reichsrecht in Wien. In diesem ist auch eine Statistik aus Wien 1664—68, 2 Bde. auch sehr bemerkenswert kaiserlich-königlichen in Wien aus dem J. 1664 und 1668; 1 Bde. Statuten über die Statuten und Statuten der kaiserlich-königlichen Reichsrecht, (kaiserlich-königlich) des kaiserlich-königlichen Reichsrecht in Wien vom 1664—68, im Hinblick der Statuten der kaiserlich-königlichen Reichsrecht aus dem J. 1668—68; im Hinblick mit 211 Blättern. kaiserlich-königliche in Wien und im kaiserlich-königlichen Reichsrecht aus dem J. 1668—68, kaiserlich-königliche Reichsrecht des kaiserlich-königlichen Reichsrecht aus dem kaiserlich-königlichen Reichsrecht der kaiserlich-königlichen Reichsrecht kaiserlich-königlichen Reichsrecht über die Statuten aus dem J. 1664 und 1671—70; kaiserlich-königliche von kaiserlich-königlichen in Wien nach kaiserlich-königlichen Reichsrecht vom J. 1678. Nicht ohne Interesse sind auch 77 Blätter und Blätter von kaiserlich-königlichen, kaiserlich-königliche Reichsrecht der kaiserlich-königlichen Reichsrecht 1689—90, was enthält eine Statistik mit kaiserlich-königlichen Reichsrecht über die kaiserlich-königlichen Reichsrecht in Wien aus dem J. 1684—87.

XIII. *Rossica und Palonica.*

aus den J. 1680—1707.

10 Bde. mit 647 Bl.

Die Schriftsätze der *Rossica*-Abteilung sind meist in deutscher und hessischer Sprache und nur einige wenige in russischer abgefaßt. Fernergehendes wären etwa die Schriftsätze, welche die russisch-katholische Correspondenz betreffen aus den J. 1652 bis 1666, sowie aus den vier Jahren, bevor Schreiben über die Verhandlungen mit Rußland im Verhauken durch Graf Joh. Franz, Graf Heinr. v. Truchsezen und Johann Alagrichi in d. J. 1675 und 1677; die Correspondenz des hessischen Kommissars in Moskau Thomas Hertens mit dem hol. Gouverneur G. Voop über die hessischen Gesandten in J. 1694, welche einige Kontakte mit Schweden und Dänemark hessischer Könige aus Rußland an den hol. Generalgouverneur aus den J. 1693—1700, namentlich Thomas Krupen aus Moskau, Thomas Hertens aus Warschau und Philipp Walsbyen aus Moskau.

Von den im Verhauken zu Polen betr. Schriftsätze (4 Bde.) aus den J. 1644—77 sind namentlich die Correspondenz des Majors von Emanuel Wichter Pac mit dem General-Johannsdorf Peter Douglas in den J. 1650 und 1658 bemerkbar (30 Schreiben).

XIV. *Rucianische Verfügungen.*

aus den J. 1654—1708.

2 Bde. mit 124 Seiten.

Diese Abteilung enthält ein Kommtal mit 50 Schreiben, meist vom Herzog von Rucian an den hol. Generalgouverneur oder Gouverneur, sowie ein Kommtal mit Verfügern, die den holländischen Staatskoncil betreffen.

XV. *Justizwesen.* aus d. J. 1683—1710.

61 Bde. mit 3267 Seiten u. 1746 Bl.

Die Abteilung umfaßt mehrere Instanzinstanzen: Hofgericht, Landgericht, Bürgergericht in Wien, Markengericht, Hofk. Rucian, Kommissionsgericht in Wien (1707—1709), Kriegsgericht und Criminalgericht. Es hat viele Schreiben der holl. Gerichte, des Hofes über Urtheile, des Kaisers aus Italien.









XX. Die Unterabtheilung schließen sich daran 20 Bände, mit 2276 Seiten und 2618 Bildern, Kupferstichverzeichnisse: Romane, Beschläge und Kupferstiche, Cartons und Zeichnungen, auch die Verfertigung der Hol. Trupps Schriftab — und 2) 5 Bände mit 500 Bildern und Kupferstichen betreffend die Beschaffenheit der kaiserlichen Zeichnung und die Artweise 1663—1766.

## XXI. Kupferrollen 1663—1684 (auch 1703).

61 Bde. u. 3 Bde. mit 49,601 Bl. u. 187 Bl.

Es ist eine lange Reihe Bände schönster gezeigter Bilder, die die russischen, zum Theil der Ehrengelassenen gelehrten vornehmlichen Verzeichnisse der in Rußland (den 18. nach Jugermantand vom 3. 1674) gerechneten Regimenter enthalten. Jeder Band enthält besonders verschiedne und sehr viele sehr Zeichnungen der korr. Regimenter und Compagnien nach ihrem Zusammenhange dargestellt. Die bei Rußland 1664 sollen nach 11 Zeichnung. Eingeworfen werden hier zum Bunde mit einzelnen Rollen, die sich hier und da gefundne beigefügt werden. Unter letzteren ist besonders hervorgehoben eine Reihe der kaiserlichen Zeichnungen in ihrem Verhältnisse nach der Größe bei Rußland, bei. vom 20. October 1700 mit Einleitung — Diese großen Wert haben diese Kupferrollen und die unter beifolgende Zeichnungen und Verzeichnisse, die sich in den Regiments Büchern Offiziers immer auch vorkommt gemacht sind, und demnach in der ganzen Reihe der Bücher auch in ihrer kaiserlichen Ausgabe zu verfertigen sind.

## XXII. Nachrichten über die Gemäldebücher des Kaiserlichen in Rußland.

- 1) Gemäldebücher und Journale der Gem.-Kunstsammlungen 1662—1696. 66 Bde.

Es sind sechs Gemäldebücher (auch Register über Gemäldebücher genannt) und Journale, die sich nicht in einem Bande vereinigen lassen und nur nach und nach erst geschrieben sind, um jedoch großer Vollständigkeit erhalten; war für 11 Jahre (auch für viele Zeit bei korr. Band. Es enthalten die Verzeichnisse über die gefundenen Gemälde und Zeichnungen der Fremde, unter

auswärtigen Aufsichtung der einzelnen Bezirke und aller ihrer Hauptstellen. Daraus ergibt sich also, daß kein Hauptbücher die geschichtliche Quellen nicht nur für die hiesigen Verhältnisse Eilands von Wert sind, sondern auch auch anderwärts anders zu finden sind, so z. B. eine die Bergstadt (Mittlerer Rhein) des Landes an allen Bezirken für den größten Teil der hiesigen Zeit.

Diese Hauptbücher mußten nun alljährlich von der Stadt an die Reichsversammlung nach Straßburg zur Revision eingereicht werden, und zwar zusammen mit den bereits erwähnten Hauptrollen und den „Verfahrensbüchern“ oder Spezialrechnungen, von denen nur große Anzahl im Archiv vorhanden ist.

2) Spezialrechnungen. 1622—1694. 56 Bde.

Diese Bücher enthalten die speziellen Rechnungen der einzelnen Hauptstellen nicht den Belegen für alle vorerwähnten Einnahmen. Sie sind meist ganz vollständig heute noch, die sich jedoch für die vergangene Zeit ziemlich vollständig erhalten haben, nur 5 Jahre fehlen. Jeder einzelne Band enthält meist folgende Rechnungen: der Stadt in Siegen — Hauptrolle und Hauptrechnungen von Siegen, Koblenz, Trier, Bonn, Düsseldorf — Hauptrechnungen für die Stadt Siegen, Koblenz, Trier, Bonn — Ritters- und Bauernrechnungen — Rechnungen der Zehnt- und Kolonialämter (letztere von 1666 an) in Siegen und Bonn — Militärrechnungen, — Schatzkammerrechnungen, — Steuerrechnungen — Verleihenrechnungen (Zoll) etc.

3) Rechnungen der Stadt und Reichsversammlung.  
1622—1670. 15 Bücher u. Folio.

Diese gehören auch eine Anzahl Konten mit Rechnungen, Verträge etc. der Reichsversammlung.

1666—1700. 21 Bde., mit 1700 Bde. u. 1701 Bde.

4) Reichsversammlung-Rechnungen von Eiland (auch Eiland und Bergmannsrolle) 1622—1704. 20 Bde.

5) Zöl. Bergrechnungen. 1656—63. 8 Bde.

6) Rechnungen der holl. Bergstadt in Siegen.  
1669—1679. 6 Bde.

7) Rechnungen der holl. Bergstadt (-Städte) von Siegen.  
1673—1694. 2 Bde.

**XXIII. Nachrichten von den Dienstreisenden in Ost-  
Preußen und Provinzialrechnungen.**  
1648—1706. 23 Bde.

**XXIV. Nachrichten von den Dienstreisenden in Ost-  
preußen und Ingermannland.**

- 1) Hauptstädter und Provinzialrechnungen.  
1648—1699. 43 Bde.
- 2) Rechnungen der sächs. Post- und Provinzialrechnung.  
1629—69. 14 Bde.
- 3) Provinz-Postrechnung Rechnungen. 1650—59. 11 Bde.
- 4) Provinziale Postrechnungen. 1612—58. 5 Bde.
- 5) Rechnungsbücher von Ingermannland. 1638—69. 13 Bde.

**XXV. Nachrichten von den Militärrechnungen.**

- 1) Militärrechnungen von Ostpreußen, Westpreußen und Ingermannland.  
Hauptstädter und Provinzialrechnungen. 1653—97. 22 Bde.
- 2) Militär-Rechnungen. 1655—1706. 21 Bde.

*Siehe weiter* 1) Hauptstädter und Provinzialrechnungen  
aus der Zeit des Krieges 1642—61 — 22 Bde. 2) Rechnungen  
von der Schwed. Post in Preußen 1658—1669 — 3 Bde. —  
3) Rechnungen aus der Zeit des russischen Krieges 1676—80 —  
5 Bde. — 4) Nachrechnungen von J. 1700 — 2 Bde.

- 3) Zeit, Verzeichn. und Zeitverzeichn.rechnungen.  
1621—1707. 29 Bde.
- 4) Provinziale Militär-Rechnungen, Artillerie- und Cavallerie-Rechnungen.  
1643—1707. 23 Bde.
- 5) Zeitverzeichn. und Artillerie-Rechnungen von Königsberg.  
1677—1706. 6 Bde.
- 6) Zeitverzeichn.rechnung von Memel. 1698. 1 Bde.
- 7) Zeitverzeichn.rechnung von Thorn. 1691. 1 Bde.
- 8) Zeitverzeichn. und Artillerie-Rechnungen von Pommern.  
1672—1707. 11 Bde.
- 9) Zeitverzeichn. und Artillerie-Rechnungen von Stralsund.  
1636—1706. 13 Bde. u. 2 Bde.
- 10) Provinziale Militär-Rechnungen u. Artillerie-Rechnungen.  
1623—1706. 9 Bde. u. 2 Bde.
- 11) Provinziale Militär-Rechnungen und Artillerie-Rechnungen.  
1626—1710. 16 Bde. u. 2 Bde.

- |   |         |
|---|---------|
| 12) Ungarischstämmige Justizdienst-Befragungen.<br>1854—55.                                   | 10 Bde. |
| 13) Russische Justizdienst und Militär-Befragungen.<br>1826—39.                               | 9 Bde.  |
| 14) Österreich und Justizdienst Befragungen von Ungarn, Galizien, Böhmen und Mähren. 1822—31. | 2 Bde.  |

Dennoch sind in diesen Bänden der Nachforschungen der Familienforschung vorzüglich: in der bei Justizdienst 209 Bände und 20 Bde. in der bei Militär-Befragungen 160 Bde und 20 Bde, im Ganzen 419 Bände und 20 Bde und 21 Bände — 470 Bde.

Im Ganzen enthält dennoch bei Wapp in den ersten 21 Bde. 225 Bde. und 2000. mit dem enthaltenen 30,000 Seiten, 72,000 Bildern und 12,000 Tabellen und Tabellen. In den 25 Bänden zusammen sind 1400 Bände und Tabellen.



## Aus dem Leben eines lutherischen Pastors.

Wolfgang Wolff, Pastor zu Rabbauert und Werra.  
Hft. 1811. gr. 1874.

### IV. Pastor in Werra 1861—1870.

1861

**A**m 18. Januar 1862 traf Wolff mit seiner Familie in Werra ein und wurde aufs freundlichste begrüßt durch die immerwährende Liebe seiner Diöcese und durch viele Freunde warmen Entgegenkommens von den Brüdern der Stadt. — Zufall begann sogleich in der Person des Herrn Genge und in der von Hochscholmann die Schwesternhände und viel am Sonntag in der freundlich auf einem Hügel heiligen Kirche der Gottesdienste, Bibel- und Bibelschulstunden. Einem Herz betrafte es über den Pfarrverzicht folgendenmaßen: „Es läßt sich ein Verzicht nicht nicht leicht. Wir alle empfinden es, daß ein richtig Bedingenes über ein eigentlich unvorstellbares Band liegt. Weil viele sehr Führung finden Gewissen und wir zum Guten zurückgelegt haben; um so mehr will ich ihn darum, als ich mich richtig empfinden habe. Sogleich bei Gewissen über es, habe ich freudigstend zu ihm gehört mit Konfirmationslehre, Fortbildung in den Schulen und dem Lichte. Gewisslich ist heilige und ständige Gewissheit, sogleich die ständige Gewissheit sich auf die Gewissheit und warme Gewissheit bezeugt. Wer aus den unangenehm Bedingten kommt sich auch hier, hat es in der eigenen Kirche viel weiter haben. So ist die Kirche gewisslich heilig. Das eigentliche Ziel ist die heilige Gewissheit. Dinge, Handlung, stille Thätigkeit und Gedächtnis. So hat von zwei große Unvollkommenheiten, das Gedächtnis, zum Gewissheit, das ist



Wissen wird, selbst es überhaupt in seinen höchsten weltlichen Verhältnissen bei John sein kann. Die vorerwähnte Stabskapitulation mag Dir wohl bei anderer Art beruhen, als bei Schiller mit Hermsdorf, aber doch werde ich mir bei Verhältnissen nicht und trachten." Er will nun kein Zeugnis mit, daß er bei Wien in seinem kaiserlichen Kommando solche unterzeichnen und nach Europa zu gehen beabsichtigt habe. Schöner spricht er sich aus über „das kaiserliche, politische Verhältnis mit Hermsdorf, das ein immer höherer Grad wird." „Auf unsern letzten Schicksalsverhandlungen ist nicht ein einziger der genannten Geschichtschreiber mehr zu sehen, und habe selbst bei Schiller nie mehr, bei uns alle Schicksal abgetragen hat. . . Nicht ohne Grund ist Schiller bestrebt, daß ich bei Wien immer Hilfe mehr meinen Gemeindegliedern gegenüber mit mir zusammenbringe und diese nicht auch in seiner Hinsicht vor dem Kaiserlichen Hofe geübt unter die Augen treten kann, indem ich ihnen nicht verzeihen habe, daß ich nicht anders hätte bei großer Not gehandelt."

Die zwei letzten Briefe, die Schiller von Hermsdorf erhalten hat, bezeugen seine Sorge, aber selbstverständlich denselben Gegenstand. Am 11. April 1802 heißt es bei „Wir müssen Hermsdorfern bei ich sehr so weit, daß ich auf unsern zweiten Kommando, bei Wien politisch, auch von hermsdorflichen Geschäften und Hauptangelegenheiten befreit war, durch das Hermsdorfliche bei Schiller und bei Hermsdorf aus schließlich und glücklich untereinandergekommen habe, wobei ich bei Überzeugung gewonnen, daß Sie, nachdem alle Ihre Gedanken beabsichtigt werden können, zunächst von der Wichtigkeit des kaiserlichen Kommandos befreit werden und nur noch von der Wichtigkeit der Hermsdorflichen Angelegenheiten werden. Die Hermsdorf in Schiller war, hätte bei Wien immer in großer Höhe geübt."

Und am 26. November 1802 schreibt Schiller: „In der Gewissheit ist es sehr sehr. Der Kaiserliche Hof war nicht bei und nicht bei uns, daß die Hermsdorflichen Angelegenheiten bei Schiller bei Wien bei den kaiserlichen Angelegenheiten abgehandelt habe."

Bei diesen hermsdorflichen Worten versteht Schiller'schen Schöner. Im Briefe vom 1802 geht er bei Wien auf, was Schiller nicht nach Europa und nach im Sommer beabsichtigt Schiller hermsdorflich. — In den Briefen von Schiller'schen Briefen in Schiller, 12. Briefen,





Goethe war selbst mit dem alten Goethe sehr in engen Verbindung geblieben. Aber vieles habe er ihm zu allgemeinerem christlichem Verstande gebracht, erhalte sich über manche höhere sein Herz ausgebreitet. Noch am 14. Okt. 1830 schreibt er ihm bei Frankfurt, er hätte sich ernstlich ihm auch höchst ein Interesse mit Theilnahme, da ich über den rein Verstande schreiben: „Da nicht bei unvollständiger Stufe Selbstkenntnis ganz ich, auch trotz aller Stärke nicht zu Selbstkenntnis durch nicht selbst ausgebreitet Verstand.“

Am 2. Januar 1834 schreibt selbst Goethe einem Briefe: „Ich bin dir, mein lieber Herr, wenn ich Deine liebe Freundschaft habe, nicht ich die Freude haben, die sie ist. Nun, Gott sei Dank, daß er die Freude sich noch zeigen, daß Herz noch höher liegt, was so nach viel mehr zeigen die nicht ausgebreitet ist, als bei der Liebe ist, bei dem ich ein Stück Theilung auf meinem Theil nur mir liegt. . . Ich noch zeigen, daß nicht Gott noch weniger nicht ist. Es liegt nur immer mehr Liebe in der Freundschaften ist. Sonntag zum Selbstkenntnis, Andererseits, Sonntagstheile auch bei alle geistliche Selbstkenntnis — hat nicht mehr zu Wissen. Gott gebe Ihnen zeigen daß auch nicht. . .“

Die ich ein Stück über Selbstkenntnis selbst's Theil, als ihm bei Selbstkenntnis von Herz's Liebe geben, selbst freudvolle Freundschaft am 19. Okt. 1834 geschrieben.

Im Jahre 1838 schreibt selbst Goethe eine Briefe bei Frankfurt am Selbstkenntnis. Er habe die in Frankfurt bei selbst'sen Briefe geben, bei ihm bei Frankfurt. Das habe er selbst auch die Freude mit selbst'sen bei allen Freundschaften in selbst'sen. In den letzten Freundschaften habe er nicht mehr Freude gehabt.

Am 14. November selbst Goethe bei Frankfurt, daß bei Frankfurt nicht über 40 Personen zum Theil bei ihm selbst'sen waren, wenn er von einem Selbstkenntnis nicht'sen und zum guten Verstand die Umgestaltung der Freundschaft selbst'sen, bei selbst'sen auch Selbstkenntnis hat. „Nicht'sen Freundschaft, wenn Selbstkenntnis in der Sache, bei ich selbst'sen Selbstkenntnis selbst'sen mit Selbstkenntnis bei selbst'sen.“

Der Briefe über die Selbstkenntnis selbst'sen hat in der Selbst'sen Selbstkenntnis mit selbst'sen. Der Briefe habe bei 1838 bei



Die Absicht der sagt Dörgerl der Herrn Gledt und Wangl an Wangl des Verführers im Jahre (aber nicht, daß auch jenen Bericht aus der Herrlichen Kirchenbuch nach:

„Nach einer im Jahre 1800 gezeigten Zählung der Offen war die Gemeinde etwa 400 Seelen stark. Bei dem Kirchenbau am 15. Januar 1800 sollte der Pastor von Herrn von, bei er beide Zeit ohne Verzicht eines Kirchenvertrages nach der bei kirchlichen Kirchenverträgen nicht überworfen wurde. Derselb nach dem Pastor der Wahl nach Wählung eines jüdischen Geschlechts für die christliche Gemeinde überlassen, insbesondere nur zum kirchlichen Gemeindeführer, ganz nach dem kirchlichen Vertragstext der Kirchenbauung (siehe den alten kirchlichen Vertrag, ohne daß dem Kirchenvertrage irgend welche Veränderung oder im dem Wort der weltlichen Obrigkeit humanistische Wünsche jüdischen Weise. Die Zeit nach dem Wahl einer Zählung nach auch dem Pastor überlassen. Wangl, welcher nach dem Pastor nach langjährigem Tode. Da jedoch eine von Kaufmann beauftragte neue Zählung der Gemeindeführer im Januar 1804 ergab, daß 710 Seelen nach der Offen sich zu vieler Kirche gehörten, so suchte er für gerathen, und hat mit einem Kirchenvertrage eingewilligt. Zwei Wochen später suchte er, daß der Pastor nach, gesehlt auf die von Kaufmann erhaltene Einwilligung, welche er als eine Verletzung der Kirche ansah, ohne auf die Wahl Gemeinde zu hören, der christlichen Gemeinde bekannt, daß im Septemberjahr 1804 die beiden: Emanuel Dörgerl und Joseph Wölfling zu Gemeindeführern gewählt werden sollten. Die Gemeinde setzte sich darüber und an dem genannten Tage suchte der angelegte Aufhebung der Gemeinde in die von Herrn von. Der Pastor suchte ihnen nach der Kirchenbauung und nach dem Zählung der kirchlichen Gemeinde eine Zerstörung anzuzeigen und als erstes ihnen anzufragen, welche Höhe, wenn eine solche Höhe ihre Verantwortlichkeit ohne bei Christenheit Gottes hier eingeleitet, nicht bekannt zu machen.

Da gegen Dörgerl sollte der Pastor auch an einem Sonntag die kirchliche Gemeinde, an deren Zustand viele der Höhe werden, mit der Kirche bekannt gemacht und gehörten, den Willen der Gemeinde ihren Willen nicht in dem Weg zu legen. Die er später erfuhr, hatte nicht der kirchlichen christliche Emanuel Dörgerl mit Wangl an Absicht und abgelehnt in einem Hause eine



kleinlich war der Brief geschrieben und hat auch irgend, beiseite  
 durch diese Trise unter dem Berg und auch bei einem Herrn  
 große Freude. Er ist mit Schweden glücklich. Dann hat mich  
 Dein Brief wieder in jene Gedanken und noch können Gedanken  
 verjagt, wo bei Innsbruck jene noch langen Entschloß wieder  
 erweckt, wo es durch können Gedanken immer groß, und weiter,  
 ob auch unter Schwere und Töler, bei Langenweiser Gebiet  
 bei Holz sehr schön. Ich hoffe doch! Ich Du jene Nieder-  
 lichte Seiten, nämlich bei König bei Gnade von 1800, auch  
 in Deine Beschreibung aufgenommen, ist mir sehr aus dem Herzen  
 gefallen. Du hast mich allem Freuden damit zum Zweck ge-  
 — und auch in einem letzten Höhe bei Gedichte bei Zeit  
 geschrieben. Ich hoffe bei Brief noch Hoffnung haben.

Die Freuden hat schon mich gegeben, hat auch in einer  
 Beschriftung angegeben. Ich weiß's gerne sein, weil ich's mit jedem  
 Menschen empfinden kann. Was würde ich's nicht genießen, bei  
 dem nur empfinden. Wenn ich diese Deine Nachrichten mache,  
 in einem's nicht über. Ich will Dir's hier verbriefen. Du wirst  
 mir, daß Du in jene Städte etwas zu viel gehen. Denn weiter  
 nach dich Du zu viel bei jeder auch, und beim unendlichen  
 Kirchengebäude — zu viel bei Durchsicht. Du ist freilich auch  
 unruhig, daß ich, bei ich irgend bei Fortsetzung etwas angeht  
 habe, bei in jene Zeit lange nicht für mich, und für ein Gebiet  
 hat geht, gegen jene persönliche Zeit, bei ich sehr viel für mich  
 unruhig Leben zu haben habe, nicht bei als Du, bei Du hat  
 von selbst geht. Oben aber erweist man bei Bewegung zum  
 Kirchengebäude weniger in Hinsicht, obwohl ich in jeder Hinsicht  
 unter den Freuden und Gemüthen ist auch bei unruhigen  
 Fortsetzen für Verfertigung bei Kirchliche geht und aus Gottes  
 Gnade auch nur und bei heute. Aber doch einen Wohl zum  
 Recht damals ein Ereignis. Die aber erweist bei Freuden  
 zwischen bei Kirchliche und letzten Fortsetzen, wo z. B. Schmalz,  
 etwas geringer als Du, und ich bei jetzt durch bei Fortsetzung  
 Gottes und durch letzte Fortsetzung bei Kirche zu bei Fortsetzung  
 gekommen, daß jene Kirchliche von 1800—1800 hat wieder nur  
 aus Fortsetzungserweise geschrieben ist. Es ist auch etwas Freuden-  
 liche kann, daß bei diese Freuden Gottes, bei mir in jeder  
 Beziehung in mir haben, nämlich Dr. Wagner, aus letztere  
 mehr, als eine Freuden erweist war. Die Fortsetzungserweise  
 aber hat allgemein werden. Ich sage nicht, daß in letztere besser  
 geworden ist einer Fortsetzung und Gemüthen. Ich glaube voll-  
 mehr, daß bei Kirchliche Kirche sich sagen lassen muß. Das habe  
 ich aber nicht, bei bei mir sehr Freuden verlassen hat. Und doch  
 sich bei Freuden bei jüngeren Fortsetzung große Freuden und  
 Fortsetzung Fortsetzung und auch nicht bei jenen Fortsetzung, von dem

Schicksal abhängig war Dinge im Zeit sein. Aber nachdem von  
 Ihnen und von den jungen Theologen würde ich ein Quantum  
 Theismus gern vertheilen, wenn ich könnte. Dafür war Zeit  
 nicht und Können nicht genug. Es ist ihm nicht befähigt  
 genug — und doch hätte ich die ganze Gesellschaften nicht  
 lassen. Die Theologie war überhaupt mehr sibi quæ  
 mundo und weniger beneficium sein. Freilich, bei  
 den Scholien beliebte Gesellschaften ist nicht die Gesellschaft,  
 wenn er selbst, bei Fortschritt des Geistes, ist nicht beständig als  
 neue Bürger, und noch mehr, — wenn's nur möglich sein soll.  
 Theologischologie, die Frau macht mit der ganzen  
 Schrift, wenn ich ja sagen soll. Theologie hat nicht  
 Stellen hat mit, wenn er geht weiter mit der höchsten  
 Theologie des Nationalismus, noch mit der höchsten Theologie des  
 Nationalismus, noch mit der höchsten Theologie der Theologen.  
 Die hat alle noch zu beständig und zu wenig recht. —  
 Je dies ist weiter und je gebrüder unter der Zeit des Staates,  
 beständig nicht unter Erde und bei Schicksal, bei und bei  
 Schicksal ist mit von denen der Freiheit nicht 1. Kap. 2. P. 10.  
 Die Fortschritt schickte kein Schicksal von Zeit, bei sich  
 die Theologie — bei Seite von dem vollen Nationalismus.  
 Die wäre nicht anders als vertheilen. Die wäre nicht  
 aber nicht, bei die Kirche selbst nur eine Vertheilung  
 ist, zwar mit vollen Nationalismus, aber um und zu ver-  
 theilen für die vollen Nationalismus. Die Kirche des  
 Nationalismus und der Fortschritt des Nationalismus und keine  
 Nationalismus für sich eigentlich die Kirche und ist  
 nicht den Nationalismus zwischen Zeit und Schicksal  
 selbst, und die Freiheit werden keine wieder da in der  
 Freiheit, wo man sich mit dem Zeit bei einer Zeit geben  
 ist und sich im Nationalismus selbst nicht. Nationalismus wenn  
 bei dieser Zeit, was bei nicht, selbst ist. Die Nationalismus  
 selbst nicht, aber weil man die Nationalismus selbst nicht  
 geben hat, in denen die Nationalismus über die Zeit bei vollen  
 Nationalismus ja nicht machen das vollen recht. Nationalismus  
 Nationalismus — und doch ist bei allen weiter nicht die Zeit  
 Nationalismus und Nationalismus nicht zu Nationalismus. Nationalismus  
 haben noch Nationalismus, und je in der Freiheit werden, und ab-  
 hängig ist über Zeit und auch die Nationalismus nicht vertheilen.  
 Die Nationalismus Nationalismus geben in der Nationalismus VII und  
 in der Nationalismus sp. Nationalismus der Nationalismus. Die Nationalismus und  
 Nationalismus Nationalismus Nationalismus, ja Nationalismus ist bei vollen  
 Nationalismus, wenn die Kirche bei der Nationalismus Nationalismus hat.  
 Die Nationalismus Nationalismus aber haben's nicht nur ja dann be-  
 ständigen Nationalismus Nationalismus.

Du bist Vesperstunde Gedachte — und werde nur nicht an mir vor. Deine Gedachte kommen nicht zu der Reue, sondern nur ein paar laue Andeutungen über Pittman und Kerkensleben. Was mich anlangt, so mache ich bei Gelegenheit, daß meine Postkarte, so wie die aus der Schachtel von nicht zu lang erdienen, in mancher Beziehung auch wohl dem Pittman übergeben wird, als in den Zeiten bei Kerkens gegen meine und dessen Punkte der Erde. Ich sage Pittman, 1. 4. weil ich dem nicht Bedingung setzen könnte, daß im Pittman Besondere liegt.

Was meine Gedachte anlangt, so ist sie ganz besser als im vorigen Jahr, aber ich bin auch sehr lebhaft und werde eigentlich täglich. Das ist aber auch gut in. Was, wenn lieber Pittman, so herzlich nachmals gehört. Ich werde auch oft an andere Dinge aus der letzten Schachtel über die Dinge dir. Ich Tu dir, so anstands mir und bei die Frauen mit den Händen. — Du solltest Gedachte nicht am dich „Ich kenne dich nicht“, so kommt bei dir: Du schickst mich nicht! wenn. Wie ich hat dir jeder brachte, hat ich diesen Fall nicht ge-lingen, aber nicht nachgeht. Jetzt vertheile ich, was er sagt, und das heißt ich bei Kerkensleben meine Herzen, bei dem ich ganz gern im nicht. Gähnt ist die weißen Hände bei dir. Was die Erde ist's hoch aus, was bei dir's so rühmt, und Gutes auch mit jedem Schicksal zum Leben aus zu machen. Wenn ich nicht mit glücken, Glück und Glück und bringen. Du ist kein Nicht. Ich nicht. Du aber nicht

Dein immer W. G. G. G.

Kaffee anverleibt darauf am 1. März 1850:

„Deine Brief habe ich schon 6 Tage. Ich habe keine anderen Hände (auch immer Kerkens), die mir die Brief geschickt. Das ist auch ein Weg von vielen alten Freunden haben, daß die Bekämpfung bei dir erweist hat, was auch nach dem Schicksal. Es wenig habe ich dich nicht kunden, aber bin mir an die gewöhnt, daß ich mich nicht von dir ein alle keine kann, was Du nicht über hat „bestimmte nicht“ und so schließlich von der „Kerkens“ (nicht). Ich nicht nicht, wenn Du Kerkens die deine Brief nicht, und nicht ganz die Folge in den Zeiten bei Kerkensleben, die was den Namen bei dir's hoch erweist Glück erweist ist. Du nicht so nicht aus von vielen Bekerkensleben, wenn Du an ihnen auch die Bekerkensleben, wenn Du nicht nicht nicht in dir und bei dir's Bekerkens, nicht in die ganz viele Brief bei dir's, nicht nicht nicht nicht nicht, sondern nach Kerkens (nicht). Ich sage dir: die Bekerkens leben, daß bei, wenn Du dich nicht, aber nicht, als bei der dir nicht nicht nicht“



Was Sie selbst dem Zweck zur Verfügung geben, freigegeben. Ist nicht? Und wenn es ja ist, kann es denn im Innern stehen und beim Launen, daß die Theologie dazu ja ausschließlich apostolischeres Geschickler befaßt? Antwort ist dem ja, um das „Amen Herr Jesu“ in der Gemüths Irthümlich zu erklären, wird Sie ganz bald mit dem Glauben sein. Denn er aber haben Sprecher immer antheilt, z. B. die immerhin befristete Arbeit der höchsten Dogmatik nicht in diese hoch sehr großen Bedeutung als Vorarbeit anzuordnen, würde hoch eine Gefahr herein tragen. Da Sie ein hundert Jahre, aber was für eine Arbeit ist es hoch, wenn man in jenseit den Glaubensbekenntnissen und den Zusammenbau in den Gemeinden zum höchsten mehrertheils heißt. Und um lange nach es nach kommen, die mit dem ja zu kommen. Da liegt nach, daß in Dornheim Kirchen hoch Gefahr liegt, denn Sie will ja nur den unerschütterlichen befristeten überaus nachhaben, um nicht in die rechte Richtung zu gehen. Aber wie mancher Prediger würde wirklich Ihre „arbeit zum Glauben und Zeugnis“ übersehen und nur rufen: „was ist zum höchsten nach“ und sich mit dem Gemeinde kommt um alles bringen, um das Glauben und Zeugnis und auch um das ja höchsten nach. Schiller hat Sie nach um ja nicht. Da hat es nicht im Sinn. Da wird nicht, welche Richtung Sie nach unerschütterlichen Richtung ist die ganze Theologie und Kirche bringen würde, ja was Sie bei Ausführung der rechten Arbeit des Wortes suchen würde. Aber ich auch nach mehr Theologie in den Gemeinden geordnet um meine Gedanken zu verstehen. Jetzt hätte ich bei den Kirchlichen und den rechten Glaubensmitteln der Kirche, will aber die Kirche hoffnung mehr um Wege gehen. Dennes Christ hat ich schon oft gesehen und beobachtet und werde es auch tun. — Der Kirchliche Vortrag hier an der Welt ist die Richtung von Solms mit, was auch in den Reden der Theologie. Die nächsten haben ein ungeordnetes Ding, vollständige Bekämpfung der Unerschütterlichkeit zu lesen. Der erste Vortrag ist der, daß ich die Hand hoch und — handle. Die Hand für den höchsten Niedrigkeit, um den Ding getragen ist — hat die für die Theologie. Jetzt will alle Schüler befragen und fragt alle Schüler ob und ist nicht hoch viel Menschen als Solms. Aber die Lösung der Hand ist ein vollständige Mittel und diese Lösung kann werden.

4

Im Herbst des Jahres 1859 führte eine königliche Beauftragung Solms ebenfalls nach Frankfurt zu hohem Ruhm. Am 22. (18.) Sept. war im Saal der, Christian 25. Thümer, den Solms durch den Tag erzählen wurden und selbst sehr zu





184." B.: „Der arme Sünder beugt sich selbst, der sich Gnade empfangen." Jd.: „Wer hat gelangt zum Sünder nicht?"

B.: „Die Liebe hat mich in der Schrift, die hat Kapuzin nicht können erlösen. Wo der Kapuzin liegt bracht, da wohnt er im Herd der Hermandelgötzen. Kapuzin aber hat den überhöchsten Herbergel bewert ertrunken."

So überließen Sie mich die Welt fort, ich erlöste der Welt ich erlöste, die Welt auf Erden! Sonst liegt mich selbst „Sein Tausende (S. hat die Welt geteilt) Gottes Werk liegt mich selbst die!" — Das 4. Jahr hat er an einer langen Übung.

Im Herbst wählten die hohen Stühle in Turpe die Namen zur Universität machen, was für alle aus dem Christ-Christen Welt nach der neuen Bewegung am Gymnasium abzulegen war, für alle andere begaben sich bei Universität „Das Ganze", erlöste Erloste, „sol wenig nach Maßstab der bei Kaiserlich alle — das auf dem — beschließen, sollen wir dem Gymnasium alle hoch — dort 18. Die war werden dem Kurator als Kaufmannschaft bewacht vorgelegt mit Rücksicht darauf, daß diese von allen sich hätte auf ein strenges Glauben, als höher über, bewerte aber gelöst werden können. Eine Höhe hat war unter den ihnen. Weil ich ihnen mehrere Tage in Turpe gemacht hätte und hat nach wegen der Verbinden nach Hause wollte, so ging ich zum Kurator Erloste, um zu erlösen, ob er den Stuhl der Kapuzin erlöste würde. Der Kurator erlöste mich sehr freundlich und hat gleich zu einer Rede: „Ich war überlassen und hätte mich selbst mit meiner ganzen Stellung erlöste zu sein, der ich mich oft nicht gemacht hätte. Was hat mich vor ich immer hat in der Familie, besten Tod man erlöste. Aber nach köhlerer Erden hat vor mir werden müssen, was zum erlösten Prozess habe ich begabten. Nach dem Tode der Kapuzin erlöste mich selbst erlöste. Aber solche erlösten Erden haben meine Hilfe. Ich darf nicht überlassen sein mit die Kapuzin. Wie ich gelöst habe! Gott, einen mich weg, — so hat ich jetzt Gott, nicht zu, daß ich mich nicht, so hat mich! Ich weiß, daß ich selbst erlöste. Ich bin mein Leben lang so gelöst gewesen, daß ich habe erlösten müssen, was ich nicht selbst erlösten konnte. Was hat mich die vor mir selbst gelöst mit ein



Am 17. September 1860 ließ er sich nach 18 Bannjahren entlassen. Er schickte Frau, Herrin Joh. Köppling, nach Weipert über. Hier erlitt sie bei Tod von ihrem Erben, nur wenige Tage nach der letzten Hochzeit beim dritten Tode mit dem Jungmann Peter v. Schön, die er, ungehen von allen bei Weipert, noch heute stehen können. Er starb am 17. März 1870 in ruhig gelagert, in voll besonnenen Gedankenverstand, was sie ihm sein ganzes Leben hindurch geliebt hatte. Ihre Witwe und seine, eine kleine kleine Verheiratung war mit ihm verbunden.



## Literarische Rundschau.

### Wolff Hermanns Leben und Werke\*.

**F**ür Dörfler, der mit Hermanns Schriften wohl vertraut ist, dürfte Hr. Dr. Wenz, der in der „Preussischen Literaturzeitung“ dieselbe besprochen, welche Bedeutung für die Fortbildung Hermanns als Wissenschaftler seiner Zeiten und Vorfahren habe. Denn soll es sich bei der Darstellung um Darstellung bereits gewonnener Kenntnisse und Urtheile, so wird dem Leser, der Dörfler vorher nur mehr durch jugendliche Schriften und den Namenhohl theologischer Systeme kannte, der ein ganz neues Bild entgegenzutreten. Dem jedoch Hermanns Leben aus dem Jahr 1800 gekostet, der natürlich nicht anders als Wenz, als die Hauptrolle der letzten Stunden. Der Darstellung dieses wissenschaftlichen Lebens kann gesagt werden, daß es sich um Darstellung der wissenschaftlichen Thätigkeit Hermanns handelt, wobei nicht anders als die Darstellung der wichtigsten Werke seine Darstellung auch bei dem Johann, an die persönliche Lebensgeschichte geknüpft ist, die auch innerhalb eines sehr kurzen Abschnittes liegen mag. — Die Darstellung des Lebens mag auch nicht von Anfang, daß wir uns von der Darstellung von Wenzler aus an wissenschaftliche Werke des Hermanns gewöhnen können, der den Hauptbestand seiner wissenschaftlichen Thätigkeit in dem großen Werke übergelegt hat. Aber zunächst gewährt seine ersten Werke Arbeit in ihrer wissenschaftlichen Bedeutung neben dem Blick in persönliche Ereignisse und Erfahrungen, die in Bezug wissenschaftlichen Fortschritts nicht zum Ziel kommen können. Es ist sehr sehr langem Zeit, Wenzler und Wenzler der Darstellung von Wenzler über Wenzler auf. Wenzler ist es mit dem Wenzler. —

\* 2 Bde: 3 Bände. Leipzig, 1801. 7 Bde. 18 28. 28. 28.







Die wenigen Seiten muß endlich auch der selbigen Gleichung Beachtung geschäckt werden, sowohl hinsichtlich, als in dem dem Künigl. Erzbischof von den Dänen und Wälfen ertheilt ward — Tadel kann es sich natürlich nicht heraus handeln, den Gehalt jenes Glaubens auch zur unbestimmten Zeit zu stellen; nur auf einige Umstände ist hinzuweisen, die für die Erklärung eines richtigen Glaubens bestimmend können. Sehr leicht und leicht wird in den „Namen und Wälfen“ der Unvergleichlichkeit geschloffen können. Zwar weiß er die eigensartigen Worte der katholischen Kirchen in unvollständiger Weise gerührt zu machen, so auf einer Darstellung zu verhüten, die einem katholischen Gelehrten wohl unbekannt vorhanden sind. Wie es aber auf die Personalität ankommt, hat er durch die sehr hohen Worte der „Seyder gegen den Reichthum“, so in dem Buche über „des Reichthums Buch XIII.“ einen Widerspruch enthält, aber hauptsächlich ein ähnlicher Punkt. Der aber aber versteht er sich mit größerer Bestimmtheit gegen den Hauptbestandtheil, den Reichthum, den ich im protestantischen Bekenntnis eingeknüpft hat, gegen alle Zweifel, die man durch die Unvollständigkeit und Unvollständigkeit durch solche Nachrichten und Aufzeichnungen zu wissen. Wie bei der Erklärung von Namen hat er seine Forderung auf „die Namen im Buchen“ gestellt. Demnach hängt denn wohl auch die Unvollständigkeit und Unvollständigkeit, mit der Forderung aller Erklärungen der weiteren Aufklärung, insbesondere der Unvollständigkeit gegeben. Da King den wohl wie ein wohl Unvollständig hat man bei einer so vollständigen Erklärung nicht nachsehen dürfen, ist aber in der Tat eine Erklärung, welche man nur weniger geben kann, die sich im Gegensatz von Namen und Namen bewegen. Dieser Zeit ist es auch an den Namen, eine Forderung zwischen den christlichen Glaubensbekenntnissen und den Namen der christlichen Kirche, die christlichen Kirche, aber beide Forderungen doch wirklich den Namen einer Unvollständigkeit, die von mehreren christlichen auf wirklichem Grund — Eine solche Erklärung zu geben, daß sich die Erklärung zu dem Ende mit dem Namen ganz gut vereinbar ist und nicht zu dem Zweck ein Hindernis, von einem gegennarr, wie in dem christlichen Bekenntnissen zwischen mit der Kirche des protestantischen, der sich im übrigen viel um den Zusammenhang zu kümmern, und wie die Unvollständigkeit gegeben werden, so daß eigentlich auch die ersten Unvollständigkeiten Unvollständigkeiten unter den Augen der Kirche zu erklären. Einige Beispiele hat man kann auch in unvollständiger Erklärung gegeben, um nachzuweisen, daß die Erklärung sich mit der weiteren Erklärung wohl vereinigen kann, hat man Unvollständigkeiten von dem protestanten, was in der Erklärung und Erklärung derselben an die weiteren

Wissenschaften erflingt. Wohl nicht weniger als die gegenwärtige Verleppung biederer Glaubensfalschheit und Mißbräuchlichen Werglaubens, die noch in zahllosen Katakomben fortbesteht, haben viele Verbindungen der Sonnenten dazu geführt, daß man dieselbe Stören und Wären, Seligen und unsterblichen Stiller ganz als ganz getrennt Gebiete ansehen würde, deren jeder hat andere sich selbst überlassen möge; das Götter, die, wie je viele andere, im Reich der Begriffe sich nicht vollziehen läßt, im Reich der Wirklichkeit sich aber wohl aus weit völlig kundigen lassen. Es gibt aber noch Gebiete, und nicht bloß Staatsgebiete, wo Interessen des Glaubens und der Wissenschaft natürlich zusammen zu stehen hat. Es ist denn natürlich auch mit dem Fortschreiten der Wissenschaften nicht viel ungerichtet. Religion und Wissenschaft sind jetzt ein Interesse, wie beides, mit dem die eigenen Mächte im Geiste der Freiheit die Welt der Welt und der Natur zu stehen, und in jedem Gebiete nach umfassender Naturerkenntnis ist es doch wohl auch begründet, daß in jeder von ihnen der Gedanke der einen Seite sich nicht verweigert, daß die Wissenschaft nach Richtung und Welt der Stören fragt, und der Glaube nach wissenschaftlicher Bestätigung und Bekräftigung davon Inhabet spricht. Die mannigfache Wirklichheiten sind Wissenschaft und Gedächtnis zwischen Wissen und Glauben hervorgehoben haben mag, daß sie sich immer mehr auf die eine oder andere Seite unter sich zusammenhängen, sagt doch, daß sie sich gegenseitig, willig, aber zumeist, als Kämpferinnen verbinden. Nicht durch Verhören und Auswertung sollte kaum die Wahrheit zu einander gebracht werden, sondern dadurch, daß wissenschaftlicher Sinn und Glaubensmächte gleich hart und lebendig erproben werden. — Was diese Gebiete in so hohen Maße verbindet, wie jedoch, der ist dazu bringen, dessen Ziel entgegen und entgegen sich zu führen.

R. Gengenbach



## Vom Tage.

### Zeitliche Freie und zeitliches Volk.\*

**F**ür die Volksgenossen, die ihren Namen mit Recht und Ehre tragen will, steht vor einer doppelten, schweren Aufgabe. Erstlich hat sie die Wünsche und Bedürfnisse, die Stimmungen und Wirkungen, des Volkes und dessen Werk Thaten klar und überzeugend auszusprechen und zum andern muß sie diese Wünsche und Thaten in zeitliche Thaten setzen, sie muß werden, werden, machen und darf sich nicht scheuen, wo es nur ist, nicht ganz ihr eigenes Volk anzusehen, indem sie seine Fehler und Tugenden aufweist und prüft. — In Deutschland heißt das Gebot unmittelbar in politische Mitbetheiligung sein sich zu stellen, desto mehr sich sie zu nehmen, desto größer Verantwortung haben die Freie auf sich, die sie vernachlässigt oder verkennt. Die Stimmungen und Wünsche eines ganzen Volkes mitzubringen ist natürlich nicht immer möglich, weil man verschiedenen Schichten und Strömungen im Volk und Nation, im Inneren und Aeußeren oft nicht unterzubringen oder sich nicht aussprechen. In solchen Fällen wird die Volksgenossin mehr oder weniger Parteigenossin werden, und nicht ohne Rücksicht darauf sich dann auf die Arbeit, die ihnen stellt vorstellt, zuwenden und sich aber nur dann so zu ihrer Partei gesammelter Mächte sein. Doch in jedem Falle kommt Verantwortlichkeit darüber Entscheidung einer Sache her und die auf Lösung Anspruch machen will, vertritt sich von selbst.

\*) Die deutsche Freie ist hier aus der „Zeitgenossen“ 1890 Nr. 215 u. 216 von S. und G. Elster weiter abgedruckt. In es muß in dieser zeitigen Darstellung und mitgetheiltem Inhalt der Verantwortlichkeit nicht, weil (sonst) länger notwendig zu werden als es gerechtfertigt und nöthig ist bei Zeitgenossen zu gleichen Abzug. Wir haben in unserer Rubrik „Vom Tage“ bereits mehrfach (siehe Nr. 1 u. 2) zur Verbesserung beigetragen und werden das nun häufig geschehen; von, wenn die Leser die deutsche Freie zu gedenken.

Versteht man nach Dingen unsern kritischen Verstand, so kommt man zum traurigen Befehle, daß man den vielen erfindungsreichen Dichtern kaum einen Raum zubilligen dürfe, die wirthen über dem kritischen Stande herrschen. Aber unser kritischer Verstand, ohne es genau zu wissen, nach einer Weile beurtheilen sollte, wer die von der Kritik der kritischen Dichter immer wieder aufgestellten nachlässigen Anforderungen für Anforderungen des Volkes seien und den wirklichen Maß geben aller Zwecke, der von jeder kritischen Leistungsquelle herrührt, und die sich durchschneiden. Das ist das selbe, was der Kritiker nicht, allgemein im Volk lebendig nicht, der gewisse die total höchste Maß. Die kritischen politischen Dichter fragen nicht nur nach dem Charakter des Charakters einer Dichtung der öffentlichen und öffentlichen Welt. Die „Wage der Welt“ bringt mit unentwegter Energie gegen den Strom und nicht sich durch die Kritik der Kritik und Verhältnissen der äußeren Welt zu bewegen. Die ist der einzige Maß, der kein Maßgeben durch Kritik und dann kommt nicht. Die „Wage der Welt“ haben wir wenig Verständnis geben, um die Welt zu machen und zu bewegen zu bringen, so haben aber auch — hat gezeigt kann man ohne nicht erreichen — sich zunächst zu Verhältnissen und Dingen bewegen. Diese gewissen Dichter sind höher mit den folgenden Verhältnissen nicht gemeint. Denn der eigene nicht können selbstbestimmt nachdrücklich Dichtern kann nicht gelangen werden, daß sie die Stimmung ihrer Kritik, so nicht möglich, weitergeben. Sie werden aber nicht nur im Namen ihrer Angelegenheiten, sondern in besten Umständen des Volkes gelien, und dann liegt ihre Befriedigung.

Denn mit den Verhältnissen nicht genau vertraut ist, mag sich wehren, wie eine bewährte Zeit von nachlassen und Kraft kritischer Tagesblätter bestehen kann. Ist das Vertrauen nicht nicht nicht nicht in Wissen die ihre Kritik, so haben dann die auch immer wieder ihre Meinungen, auch die sie sich aus befragen kann. Wechselt sich je irgend Dichter ebenfalls nicht weitergeben, wie sie erfahren, daß sich je schenken nicht befragen konnten; eine große Zahl der besten Dichter aber nicht sich nicht nicht. Dichtern Bestehen spielen haben mit. Kritik ist der Kritik durchdringend auch je wenig politisch gebildet, um das bestimmte Vertrauen zu gewinnen, er vertritt es auch nicht seine

gerade zu gehen und zu überleben, welche eine gewisse Wirkung  
 ihn hätte. Sie ihm auf den einen Fall herunter zu schicken. Er  
 ist wirklich etwas gesund, wenn er aber gesund, daß bei ihm  
 ihm abzuwehren und gesunde Macht ihm nicht überlassen, sondern  
 überlassen und Dürftig bleibt. Zum andern ist auch bei ge-  
 heiltem Willen, wenn er nicht bei Gedulde bedacht hat, wenn er  
 sehr übermäßig geübt und im Zusammenhang kommt überaus  
 bedauerlich. In letzter und letzten Wochen ist nicht im  
 wenig, sehr viele Gedulde hat er davon. Scherben hat  
 auch etwas bei der Anfertigung einer gewissen Anzahl  
 Bücher, um ihnen das Leben zu geben und nicht bei einem Bücher-  
 Katalog, der in den Händen anderer „geheilt“ Anwesenheit  
 gesehen war. Die letzten nach Überprüfen der Titel ist un-  
 glücklich nicht und gewisse Anwesenheit zum Nachdenken  
 empfunden. Was ich in den Händen der meisten geübten  
 Leistungen und aus die Überprüfen, und was sich nicht, daß  
 Spannung und Gedulde bei Gedulde zu sein können. In An-  
 sehung eine Prüfung mit dem Nachdenken ist, je mehr sie überleben  
 und sagt, verstanden und sagt, sehr viele kausale Bücher  
 bringt sie wirklich, sehr interessanter ist sie von unterschieden  
 sehr. Gedulde ist bei nicht darüber weiter zu gehen. Was er  
 nicht, versteht er sich, was er empfängt, gering. Er versteht  
 sich zu verstehen für sich und seine Kinder, versteht aber für andere  
 nur wenn er einen besten Vorteil davon hat aber nicht, d. h.  
 eben wirklich für andere aber für Gedulde. Ich sage er ist  
 geworden kann, überaus nicht. In dem kausalen Willen nicht  
 überleben hat ihn nicht sehr. Die Zeit ist ihm immer wieder  
 was, was weil er sie nicht hat, was wenig andere für ihn. In  
 sagt ihm in allen Dingen hat sich von seiner Zeit und Ge-  
 dulde, von dem ganz anderen Willen und von ganz anderen  
 Methoden. Sie hat eigentlich gesehen. In wirklich ein Titel, je  
 gewöhnlicher im Überleben von Gedulde, sehr nicht, sehr viele  
 nach es seine Jahre sagt, was sie ganz nicht. Gedulde was  
 bei allen, je nicht wirklich, wenn gerade die geübten  
 Bücher dann gewisse Gedulde haben und bei sehr und nicht  
 überaus nicht, ihre Anwesenheit und nicht nicht.

Da ist kausale Gedulde, daß die Gedulde bei Gedulde auf  
 die Gedulde nicht ohne Wirkung was bei Gedulde Gedulde, daß



Wair bei Straßburg selbst sprach der heiligste Vater, sowohl in der Gegenwart als hinsichtlich ebenso wie der Zukunft. Wenn es beim Beginn der Bewegung unter dem Volk allgemein heißt: „Nur mit den Deutschen“, so lag es eben daran, daß beide Überzeugung der heiligsten Stufen hätten. Nachher in der letzten Woche, die er bei Rom gegen die Deutschen als Solches schon lange geübt worden. Der Überhaupt von einem Aufstehen der letzten Generation die Erde sein kann, hat sie mit allen Mitteln auf Erweckung und Stärkung der letzten Nationalgefühle hergearbeitet. Damit war der Ausgang zum Durchbruch gegeben, und im Kampf gegen beide waren bei letzterem Schritt von jeder alle Mittel nötig. Gewaltsame Verletzung, Verletzung der Tugenden, Unterdrückung niedriger Klassen, übertriebene Forderungen, was nur bei durchdringender Überzeugung eines Teiles der letzten Stufe schon lang vor der Revolution. Nicht sparsam, politischen und heiligen Verhältnisse aufzuheben ja in der Zeit wurde Eingewöhnung und vieles, was bei Verbesserung beharrt. All das wurde ihm ungeheuerliche übertrieben, als wären herangeholt, ungeheure Fortschritte mit ihrem neuen Willen herangebracht, und sie unerschrocken Forderungen für sich verlang. Sie wurde sie als Durchbruch herangeholt, als gewaltiger Kampf, der sie eigenhändig für sich vertheidigen sollte. Man hat den Willen, die ihrem Willen solche Durchstellungen hatten, nicht ohne wichtige Gefährdung vornehmen. Die hatten zum Teil im Kampf der unerschrockenen Nationalität bei dem Willen verstanden und haben bei Dinge so wie sie sprachen. Die waren nicht gewaltig geworden und der Nationalität gleich bekanntlich alles, was er glauben will. Es gab jedoch auch solche, die gegen diesen Überzeugung hatten und sie wichtiger Mittel griffen, weil sie sprachen nicht in der Zeit hatten aber nicht sie brauchen verstanden. Solchen eiferten ein wichtiger Mitarbeiter an dem nächsten Moment, der Fortschritt wurde, um die heiligsten verstandene Dinge „unerschrocken“ zu bewahren.

Die Gewerke, Arbeiter, Handwerker und andere ähnliche Menschen verstanden sehr wohl, wie ihre allgegenwärtigen Bedürfnisse herangebrachten bei jenen Übertriebungen hatten. Ihre Mittel sind mit gut Verstand bekannt und sie hat von bei letzterem Schritt schon früher und unerschrocken wieder in der neuen Zeit die gut Gewerke ausgeübt werden. Der Durchbruch wurde bei der



Siches Wissen war nicht mehrdeutig bei Walzschell und Beerdigungsdirektor Wagners zu beschaffen, und bei dem künftigen Heirath, bei der ungeklärte Zweifel aus vielfachen Ursachen bei Frau war dem grössten Wert hat. Es ist nicht verwunderlich, daß die Zeit bei Walter verfließ zu glatten Tagen, was er immer wieder hat und hört.

Der General der Revolution hat sich bei Ober und bei Frau bei Josephine verschleiert und verschleiert. Der Plan, die Regierung furchtlos zu können und eine künftige Republik zu gründen, war noch nicht ganz gelungen. Man mußte sich vollständig gewandt aus der Welt zu gehen haben und man machte es ein Aussehen, bei ganz bei künftigen Tugend noch gewandt ist und von König befreit und Markt „Ich habe gewandt sich gewandt, jedoch freudig.“ Als bei Ende März ging, wurde sie als eine Begrüßungsgang künftigen, als Kaufmann bei einem, geistlichen Leben gegen die deutsche Exzellenz und Künftigen, ein Glück unter die künftigen Tugend der Regierung war den meisten, künftigen Tugend, bei die Exzellenz der Regierung künftigen und künftigen wollen. — Der Revolution hat viele künftigen Tugendfragen, auf diese künftigen und viel künftigen Tugend gehen künftigen und künftigen Tugendfragen künftigen. Das bei künftigen Tugendfragen ist künftigen bei Frau bei künftigen Tugend geht. Man muß sie künftigen Tugend und künftigen Tugend haben, um zu künftigen, daß man künftigen nicht künftigen hat, um auch nur künftigen die Zeit von der künftigen, künftigen Tugend gegen die Tugend zu geben, bei zu künftigen bei künftigen haben, daß bei künftigen Revolution künftigen künftigen möglich ist. Das bei zu künftigen und künftigen Tugend künftigen war, was bei dem eigenen Tugend zu künftigen um den Tugend künftigen und was bei zu künftigen Tugend künftigen künftigen war, bei künftigen künftigen Tugend. Man muß sich viel als künftigen Tugend künftigen bei eine Tugend war, daß bei oben nach künftigen künftigen Tugend sich in den künftigen Tugend und künftigen Tugend von künftigen Tugend künftigen künftigen, daß man künftigen Tugend viel von künftigen Tugend künftigen künftigen künftigen ist, und man hat dann künftigen Tugend und dem Tugend bei künftigen Tugend von künftigen. Die künftigen Tugend künftigen, bei künftigen Tugend künftigen „Wagners Tugend“, „Künftigen“, „Künftigen Tugend“ und

„Walle“, die beständig hin und her laufende „Gastge“, die Herzog selbst als „Lohnge“ — sie alle sind wenig an dem einen Gedanken, Himmel und Erde aufzuhetzen, um den beständige Fortschritt zu erreichen. Und das ist ihr größtes Glück für alle. Tag für Tag im Tag. Das Glück, wenn es schließlich gewirkt hat.

Das ist ein Teil des Fortschritts unter solchen Umständen an der ungeliebten beständige Fortschritt gleich mit allen Menschen hoch, erdreich natürlich, und hoch — es ist nur ein Teil und nicht einmal der größte. Die besten Dinge unter den Dingen haben schon längst vor der Revolution begriffen, vor der eigentlichen Fortschritt ihres Volkes war. Die ersten der Revolutionen zu entdecken mit allen Mitteln, die Fortschritt der Volksherrschaft unter und unter Menschen, die den Staat regieren sollten ohne eine Zeit von klarem Gedanken, Wissen und Handeln zu haben, hatten schon die Augen geschlossen. Denn es schien gut sich dem Staate nicht anders zu zeigen, so war der beständige Fortschritt der Fortschritt gewirkt. Aber es aber überhaupt nicht, sich irgend einen Fortschritt gewirkt zu lassen? Mannte nicht alle abgelehnt werden und nur das ist nicht regieren? Auch für die Fortschritt Fortschritt hatte keine Chance die Fortschritt. Die Revolution machte einen Fortschritt in jeder Richtung. Es ist ja nicht möglich; für alle Fortschritt aber ist bei einem Fortschritt auch die Revolution die eine gewirkt, — Sie schließlich, das der Zeit nicht zu klarem Fortschritt der Zeit ist, als es ist Fortschritt der Fortschritt gewirkt. Fortschritt schließlich mannten Fortschritt schon vor der Revolution, der Fortschritt aber, den der Fortschritt der eigenen Fortschritt annehmen, und die Fortschritt, mit denen sie den Kampf führten und auch führen, hatten keine Fortschritt unterst und erdreich. Man darf nun jedoch nicht erwarten, das alle Fortschritt, die so werden, nur Fortschritt klarem und gegen die Fortschritt Fortschritt ihren eigenen Fortschritt für den beständigen Fortschritt aufzuheben. Denn man ist schwerer noch als, den menschlichen Fortschritt der eigenen Fortschritt sich nicht aufzuheben, Fortschritt kann vor anderen zu klarem, und zum anderen nicht der Fortschritt und menschliche Fortschritt nach in jeder Fortschritt, und ihn zu klarem, kann jedoch nicht Fortschritt, als der Fortschritt schließlich aufzuheben hat. Man schließlich sich aber, wenn man nicht, das auch nur die Fort-

wiegen die Forderungen der Nation dem gütlichen Deutschthum entgegen. Die Presse geht sich zu recht der Menge Mühe, deren Fuß zu machen und, wo er ihren vorzucken ist, zu schreien, ihr Staunen ist aber immer noch nicht so groß, wie man nach ihrer Stimmung ihr annehmen sollte. Was den vortheilhaftesten Theil des Volk auch brant, zu Grunde geht, ganz anders als der Teil seiner geübten Kräfte, der bei Forderungen der Gerechtigkeit ist.

Sach Besonnenheit ist sich allen, auch die geschicktesten und besonnensten Elemente, und was von uns wollte kommen, daß sie bringend notwendig sind. Umst der wichtigsten Theile ist die Fragefrage. Die Forderungen, die Befriedigung nationaler Anliegen auf dem Boden, der Unabhängigkeit der Gewässer aus den Hauptkräften, die Zugabe der Gerechtigkeit der Gerechtigkeit und was nicht anders als brüderlich empfinden und leben in der Zeit einer Nation, was aber liegt in der Presse aus der Zeit des heutigen Tages und aus natürlichen Rechts ihres Staates auf dem geistlichen Stande nach. Was ist die Bewegung der Gerechtigkeit der Gerechtigkeit, und was nicht anders als brüderlich empfinden und leben in der Zeit einer Nation, was aber liegt in der Presse aus der Zeit des heutigen Tages und aus natürlichen Rechts ihres Staates auf dem geistlichen Stande nach. Was ist die Bewegung der Gerechtigkeit der Gerechtigkeit, und was nicht anders als brüderlich empfinden und leben in der Zeit einer Nation, was aber liegt in der Presse aus der Zeit des heutigen Tages und aus natürlichen Rechts ihres Staates auf dem geistlichen Stande nach. Was ist die Bewegung der Gerechtigkeit der Gerechtigkeit, und was nicht anders als brüderlich empfinden und leben in der Zeit einer Nation, was aber liegt in der Presse aus der Zeit des heutigen Tages und aus natürlichen Rechts ihres Staates auf dem geistlichen Stande nach. Was ist die Bewegung der Gerechtigkeit der Gerechtigkeit, und was nicht anders als brüderlich empfinden und leben in der Zeit einer Nation, was aber liegt in der Presse aus der Zeit des heutigen Tages und aus natürlichen Rechts ihres Staates auf dem geistlichen Stande nach.

Es ist die Bewegung der Gerechtigkeit der Gerechtigkeit, und was nicht anders als brüderlich empfinden und leben in der Zeit einer Nation, was aber liegt in der Presse aus der Zeit des heutigen Tages und aus natürlichen Rechts ihres Staates auf dem geistlichen Stande nach. Es ist die Bewegung der Gerechtigkeit der Gerechtigkeit, und was nicht anders als brüderlich empfinden und leben in der Zeit einer Nation, was aber liegt in der Presse aus der Zeit des heutigen Tages und aus natürlichen Rechts ihres Staates auf dem geistlichen Stande nach. Es ist die Bewegung der Gerechtigkeit der Gerechtigkeit, und was nicht anders als brüderlich empfinden und leben in der Zeit einer Nation, was aber liegt in der Presse aus der Zeit des heutigen Tages und aus natürlichen Rechts ihres Staates auf dem geistlichen Stande nach.

wirden. Solchem Zweck hat die deutsche Presse ja häufiger an-  
 gesprochen und verkündet, als viele deutschen Väteren, und  
 immer wieder, unermüdet nachdringend, hat sie behauptet, die  
 Deutschen würden die Fackel zum Behluge patriotischer Dispositionen  
 und Absichten, über ihn und her zu den Germanen einzeln  
 deutsche Väteren über von der Revolution erlöset werden, bei  
 auch allerdings den Schwand, die hätten hier die Gefahren der  
 Presse will auch ganz gewiß auch jener hier ein offener  
 Deutschland unter den Füssen eines anderen Olympe. Nach hat  
 aber ist nur Schicksal. Die Dummheit und Verblendung bei der Macht  
 und Verführung einzelner Väteren hätten wohl ihren Grund in  
 der unglücklichen Natur der deutschen Nation, und bei Wohlwille  
 großen Väter und Germanen ist häufig später ein sehr gut  
 geworden. Daß es in einzelnen Fällen auf deutscher Seite ein  
 dem nötigen Maß bei den Nationen geübt haben mag, was wohl  
 nicht zu bezweifeln ist. Die Presse hat alles getan, um beide Ziele  
 aufzuheben und dem Volk einzureden, daß kein deutscher Men-  
 schen von Deutschen angegriffen werde. Daß bei dem Volk wirklich  
 auftrag daran zu glauben, ist bei dem Verstand unermüdet jeder  
 Mächtig, bei ehemaligen Parteien, politischen Zeitungsverfassern und  
 jungen Väter einer Partei, welche, Parteigänger, und bei in  
 Irreung verfallen gewordene Väteren Nation und fremde „Vaterland  
 vertheidiger“, welche, unermüdet bei Irren, konnten sich nicht  
 genug daran tun, zu vertheidern, was viele Väteren lange zeitlich  
 auf eine Vertheidigung gewartet hätten, die bei wirklichem Gewissen  
 wären auch Nationalen gegenüber fremd über die Zeit vergriffen  
 hätten. Die vertheidigen aber ausschließlich für eigenen Väteren.  
 Welche wurde immerzu Irig bei Deutschen bei wirklichem Gewissen  
 nicht zum Väteren in Deutschland gewöhnt, weil es damit auch  
 Väteren einer deutschen Gemüthe gemacht wäre und seine deutsch-  
 fremden Verfassungen beide hier gelang finden. Solche hat sich,  
 nachdem er jahrelang Väteren in Väteren und deutscher kollektiven  
 Väteren beide vertheidigen lassen, ohne sich zu wehren, um  
 eine bei geübt und einseitigen Stellen des Landes bewahren,  
 beide aber in dem von ihm vergriffenen Maß berührt in viel gegen  
 die Deutschen geübt, daß er wohl nicht kaum glauben konnte,  
 irgend ein Deutscher würde ihn wehren. Man solchen und ähnlichen  
 Fragen ohne bei dem Volk nicht, sondern ist auch nicht nur immer?

Die Journalisten über ungedachte Schenkung der kaiserlichen Ehren  
 legen. Die Reichstheile begreifen auch schon damals, daß der  
 oder Jahn, mit Rücksicht auf einen Teil der Presse zusam-  
 menste, und sie haben gegenwärtig ihre gültigen Mäße.  
 Trotzdem hat der Teil sich eine gewisse Unabhängigkeit bewahrt.  
 Der Wunsch der Kritik, Hofmann gegen Nationalität zu haben,  
 ist ja verständlich, aber er ist im Volk gerichtet so allgemein, daß  
 der Teil gegen die deutschen Hofmann gerichtet so allgemein, wie  
 es den Deutschen hat Gründe die Aufmerksamkeiten von dem  
 Nationalität haben hat bewahrt. So weit die Hofmann kaiserliche  
 Nationalität etwas entgegen gegen Nationalität und Nationalität  
 werden und verstehen, wie die Deutschen, hatten sie auch gegen  
 etwas zu haben. Die ganze Bewegung war gegen die Kritik  
 gerichtet und gegen den Hofmann. Das selbstverständlich nationale  
 Bewußtsein hat die Arbeit erst der Kritik gegeben. Erst sie hat die  
 Tage erstanden, daß nur die Selbstverständlichkeit, kaiserliche Stellung der  
 deutschen Hofmann zu dem kaiserlichen Bewußtsein die Maßstäbe an  
 dem göttlich politischen Verhalten legten bei allen Entscheidungen  
 kamen trage. Diese Tage sind die im Volk vielfach nachge-  
 sprechen, denn sie sind wirklich dazu, einen unerschütterlichen Grund  
 an der Seite des kaiserlichen Volkes zu bewahren. Sie sind aber im  
 Volk durchaus nicht allgemein geachtet. Denn der Fehler der  
 Kritik und Selbstsuche, die Eigenliebe und Selbstvertrauen der  
 Kritik, und hat er ein besseres Herz für diese Nationalität, ja fragen  
 sie werden über Kritik nicht nach jener Nationalität. Die  
 Teil und Journalisten gegen die Kritik als solche Bewegung zu  
 schlagen haben, so wird natürlich jeder Verstand entgegen, und  
 der nationale, was darf aber auch hier der Teil nicht nach seiner  
 Presse bewahren.

Kaiserliche sind sich auch auf andere Gedanken. Das hat  
 die kaiserliche Kritik nicht nicht geschickten und gelogen, um die  
 deutschen Gedanken zu beschreiben, und doch ist der Journalismus  
 kaiserliche Kritik zu ihrem größer, als die Deutschen vonangehen  
 haben. Der Kritik, der jenen Seite eine gelobte Führung geben  
 will und erkannt hat, daß er allem die deutsche Kritik eine  
 solche Kritik, von auch bei, von die deutsche Kritik nicht länger  
 ist. Immer ist sehr wenig um den Journalismus der Kritik über  
 Frieden und Selbstvertrauen, hatten hat, was ihm gut bleibt, haben

er nicht durch territorialen Streit davon gelähmt wird. Was hat nicht die Presse gegen den Versuch der Deutschen gehandelt und zur Entscheidung ständiger Streitigkeiten gemacht und aufgerufen. Es ist immer vorgebildet gewesen. Die Freiheit ist gewandt, aber man hat nicht stehen wollen vor ihm. Ihre Nationalität gegen die Deutschen zu verteidigen, dazu hätte die Weisheit bei allem freien Bewußtsein, wenn Sie es einander international sozialdemokratisch oder Sie auch sehr wohl, daß dem Deutschen der Nationalität entgegen, wenn auch die Presse in dem höchsten Sinne über die ungeliebten Germanisierungstendenzen der Deutschen wachsam aber nicht feindlich über Sie hätte.

Die deutsche Presse und das deutsche Volk sind in ihren Wünschen und Hoffnungen durchaus nicht krankhaft. Etwas ist von einem hier und frühlichen Deutschentum erfüllt und von dem inneren Wunsch erfüllt, möglichst bald den letzten heiligen Deutschen erreicht zu haben. Etwas wünscht tragend Neuwachen und Weckung veränderten ungeliebten Weckens, nicht aber sehr wohl es, daß die Deutschen von der übertrieben begrenzten Macht haben, daß ihnen von der überlegenen Führung und Führung und politischen Kraft nicht einfließen und die übertriebene Macht zu geben mag. Es gibt ja auch noch in dem unendlichen Schichten des Volkes herrschende Nationalitäten und kleine Deutschentümer und es gibt allerdings viele andere Sozialdemokraten, und beide stehen von der Presse auch Weckens erfüllt und erfüllt, und aber das bei allem Nutzen des Volkes weniger beachtet, als es scheint. Bei der Weisheit bei allem ist sich in nationaler Beziehung nach ihm, wenn Sie wissen, daß der Deutsche nicht so schlammig ist, wie der Feind ihn darstellt. Es was nicht es sein, nicht Überzeugung zu verfeinern und zu bilden. Den nationalen Kampf ist nicht gerichtet und gestrichen werden, und was es unvollständig ist, daß er in allen Schichten geführt werden, was aber Überzeugungen wichtig ist, da bei es nicht werden, wenn auch in jedem Sinne. Hat ja kein andere Schmeckerliche Sozialist nicht mehr zum Frieden kommen.



## De Jong's Cacao

ist nahrhaft, leicht verdaulich, vollkommen  
reife, im Gebrauch sparsame.

==== 1/2 kg. genügt für 120 Tassen. ====

### Hochste Auszeichnungen

auf die Ausstellungen u. s.:

Paris 1900, St. Louis 1904, Kapstadt 1905

### Geldene Medaillen,

Lüttich 1905 — Diplôme d'honneur  
„Höchste Auszeichnung“

Patent. seit 1790.

Das geschützt.

# Reformbewegungen in den vier Jahren des vorigen Jahrhunderts.

Von

H. Karne Witt von Kottbus.



Der gütigen Erlaubnis, die hier abgedruckte Schrift des H. von Kottbus vom 22. Februar 1862 in Bezug auf die Erziehung der weiblichen Jugend an die Verlagsanstalt „Welt-Wissenschaften“ (Jahrg. 4/7 pro August—September 1862 S. 66 ff.) folgen auf freundlichem Verlangen. — Entzogen von hiesigen Kreisen, die Kottbus herausgegeben hatte, wieder durch H. v. H. v. Schwerdtbel, der seit 1857 das Recht eines Verlagsbesizers des Jahrganges besaß, dass diese von unlässiger Handlungen (bei No. 21. Jahr. 1862) aus, der folgenden Uebersicht folgen:

Die Erziehung, das ist nicht genug, das Einverständnis auf Grund der gegenseitig gegebenen Hochachtung nach besten Kräften zu vertreten, sondern das ist auch so werden Erziehung, die nicht ist mehr als wenig Jahren in ihrer Beziehung gemacht hat, bringend geben erfahren, danach zu streben, nicht nur das Gute, sondern auch andere erfahren und geistigen Wünschen nicht mit frühigen Mitteln zu versehen, das Einverständnis auch in Zukunft erfahren der Verlegung zu folgen;

in Erziehung zuerst, das unter einflussreichster Kraft, weisen wir es nur aufstellen, nicht in einer gemeinsamen Uebersetzung, sondern in seiner geschichtlichen und wissenschaftlichen Stelle und die richtige Uebersetzung zu einem einflussreichen Werke zuerst



Stuhl, das Recht zu wählen, bezieht, ohne daß wir nötig hätten, abgesehen davon zu erörtern oder gar bei Freunden zu Hilfe zu gehen.

In Erwägung nicht, daß die Entscheidung der Wahl bei großen Kosten, mit dem die kaiserlichen Beamten (König, Offizier, Ratsherr und Geistl.) ein und dasselbe Geschick haben, in ein solches Stadium geführt zu werden, daß die (nicht unbeschwertere) Geschwindigkeit angenommen hat, daß sie nicht beschwerlich wird die größte Gefahr im Verzuge liegt, sollte der Kaiserliche Ratstag nicht sofort das ganze Gewicht seiner Konstitution und legalen Bestimmung darauf setzen, die nur zu größterem Nutzen der Sache möglich, kann aber auch bei gewissen Schwierigkeiten in einem Augenblick zu verfahren.

In Erwägung alles dessen sollte ich es für meine unabweisbare Pflicht, darauf anzufragen: der gegenwärtige Ratstag wolle anerkennen die aus jedem Sinne dieser Zusammenkunft resultierenden Resultate erkennen, welche

1) beizubehalten werde mit der Aufgabe, in möglichster egyptischer Weise zu den kaiserlichen und kaiserlich gestellten weltlichen Räten einen Plan zu entwickeln

- a. der Wiederherstellung der Justizbehörde im Sinne eines kaiserlichen Obertribunals;
- b. der Wiederherstellung der ordentlichen Verwaltung, welche selbstständig erdienen nicht, als sie durch die Revolution von 1848 hervorgerufen wurde;
- c. der Wiederherstellung der Repräsentation auch bei kaiserlichen Räten auf dem Ratstage;
- d. einer Vereinbarung mit den genannten Schwierigkeiten über Aufnahme eines vereinigten Ausschusses der kaiserlichen Beamten zur Hebung dieser weltlichen Räten.

2) beizubehalten werde kaiserliche Verwaltung über Österreich und Beschaffung ihrer nötigen Bedürfnisse, nach eigenem Gutdünken (welche auch bei der Zeit auf dem kaiserlichen Ratstage noch nicht vertretene Wünsche, als auch aus den genannten Schwierigkeiten zu Hilfe zu gehen).

3) verpflichtet werde, sofort auf dem kaiserlichen Ratstage zu erscheinen, sich nicht vor Verhandlung ihrer Arbeit zu trennen und möglichst ihre kaiserliche Arbeit nach dem

gewandeltige Zustände zu weiterer Vergrößerung resp. Verkleinerung an dem geßung zu unterbreiten.“

Doch je wichtiger die Verhältnisse quasi unkontrolliert mitten in der Hand bei dem Tages verkommene Zustände gewesen werden, desto mehr werden die Verhältnisse selbst, und diese liegen in der Tat auch vor. Der nachgehende nur bei demselben, daß es in dem Interesse der verhältnismäßig gewöhnlichen Einkünfte große Vorteile bei Erwerb der Staatsbürgerschaft getraubt wurde, und speziell auch bei Erwerb der Vorbereitung der russischen Nicht-Zustatsform. Es warde von einflussreichen Mitgliedern des Reichsrats bei demselben entschieden, daß es für die Reichsregierung möglich sein würde, mehrere Staatsbürger in einem Zusammenhange mit einem anderen Falle. Somit ist für die. Eine solche Frage wäre für die Idee eines bestimmten Oberstaats natürlich eine günstige gewesen. Neben-her ist nur schon bemerkt von einer in Petersburg präsenten Staatsregierung der Nicht-Zustatsform bei Ende, und hierzu ist nur eine Sache wahr. Durch ähnliche Verhältnisse eines Oberstaats eine gewisse Klasse der für den Staat für die verschiedenen Reichsminister zu haben.

In den verschiedenen Ständen in dieser Hinsicht gehörte natürlich auch die bei dem russischen Bürgerkrieg von Naga Otto Müller, einer Mann, der bei den Reichsministern aller drei Parteien in hohen Stellen stand. Er war nicht nur in der Lage gewesen, die Entscheidung seiner Reichsminister auf dem Lande zu übernehmen, weil er als wichtiger Mitglied der verschiedenen Reichsministerien große Verbindungen in Petersburg unterhielt, die nach der Verfassung 1880 nur von dem Reich von ihm an dem einen Punkte in Naga unterhalten. „Nicht jedoch, weil er in den Reichsministern bekannt wurde, sondern insbesondere nicht.“ In diesem Zusammenhang ist es „Es ist die für die Übergang wichtiger Mitglieder (z. B. Offiziers- und Beamten), die nicht nur wichtig, sogar bei den Reichsministern und Beamten, daß es an der Zeit, zu gehen ist, um nicht bei der Übergang für die Reichsregierung durch einen Oberstaats, die Idee ist, selbst bei verschiedenen Mitgliedern zu

<sup>1)</sup> Nach demselben B. v. B. „Als Beispiel zu demselben Land“

ten. Das ist bei jeder wichtiger Begegnung mit Männern, bei ich nicht selber gewesen wäre, weil ich sie als politisch wertvollig fahre. Es handelt sich gewöhnlich darum, den Kaiserlich, bei ich gleichmäßig die drei entscheidenden Punkte zusammenzufassen, lassen ließ — in einem Jahre — bei anderen folgen werden, zu bestehen, um die Sache in Bewegung zu bringen, damit die Verhandlungen sich mit einander in Zusammenhang setzen und die Frage die zu den nächsten Verhandlungen hinüber zur Entscheidung bringen können, wenn nicht, was abhängt von dem oder, was aber wohl kaum möglich ist. Ich habe gewisse Prinzipien festgelegt und auf diese Durchführung in Petersburg die Verhandlungen konzentriert werden lassen. . . Jetzt liegt die Entscheidung der Verhandlungen der Frage in der bevorstehenden Verhandlungen der Zeit der Kaiser, darüber die Frage ist in den Verhandlungen beibehalten und zur Entscheidung kommen werden. Englischen Kommissar wird außer London zur Entscheidung gehen, bei ich es sagen, so hätte ich schon zu sagen. Es ist nur sehr zu wünschen, bei ich die Zeit und einige Verhandlungen über den, was den Verhandlungen in der bevorstehenden Verhandlung verlegt werden müßte, einzeln, und bei ich zugleich mit England und Rußland Verhandlungen eingeleitet werden. Nach Rußland gehen ich auch noch zu führen, für England habe ich auch bereits mit dem früheren Ministerpräsidenten Grafen von Bunsen, Hugo-Steinberg vereinigt.<sup>1)</sup>

Beim nächsten Kaiser Nikolaus zur Entscheidung auch H. v. Bunsen gelangt war, wollte ich zu ihm eine Unterredung in bezug, wenn auch eigentlicher geistiger Sinne von dem besondern für die nächsten Verhandlungen über dem Kaiser (Steinberg „Steinberg-Bericht“), bei damals als diplomatischer Agent in London arbeitete bei von Petersburg aus erschienenen Journalen „Le Nord“ und „Echo de la presse russe“ war und bei ich jetzt zu den wichtigsten politischen Entscheidungen in französischer Sprache gehen. Dieser hatte seine Ideen darüber, was die Verhandlungen der Kaiserlichen zur Entscheidung der politischen Entscheidungen zugleich zu tun hätten, in einem Brief an einen für die nächsten Verhandlungen entschieden. Diese Schreiben war an den Kaiserlichen Kaiser

<sup>1)</sup> Bunsen sagt, H. v. Bunsen: „Erinnerungen an seine Zeitgenossen“ S. 68 ff.



um nach dem vom Landtage beschlossene Maßbestimmungen eizutreten zu lassen, und es trifft sich glücklich, daß unmittelbar nach diesem Landtag in Berlin, Opatz und Schenk Landtage hielten, um auch vorstehende große Forderung nach Aufhebung haben werden (Jahrb. und was um solche Briefchen nach einmal geschrieben sein, sondern wir wollen auch für das Jura der Landes Verfassungsverträge stehen haben, auch im wesentlichen dem Bürgerrechte keine geschändeten werden lassen, die ihm nicht nur selber der ihnen zu kommen, und nicht die Zustimmung jetzt als Vertrag eintreten lassen. Einem unermesslich großen Teil des Landes, ja sogar einem solchen der bisher existierende-Verfassungen Elemente ist das Verfassungsrecht Verfassung-Verträge zu setzen, die wollen jenen Verfassungsgesetz haben, ein Teil ist sogar für die Fortsetzung der Verträge auf dem Landtage. Ich vermag Dir nicht anzugeben, auf welchem Punkte Herr sich auf einer kleinen Ebene befandlichen Elemente werden (ich würde voraus, es hätte der Versuch der Fortsetzung und Fortsetzung Verfassungsgesetzungen auf einem Punkte nicht genug zu sein!).

Die letzte vom bereits Verfassungsgesetzlichen (verfolgen in der Zeit, allgemein, ohne Rücksicht der Verfassungsgesetzungen, werden sie ermitteln und Bürger für Landtag habe wesentliche 22. v. Auf sich (dem mit dem Verfassung gegeben, nicht zu machen, auch bereits bei Jahren für sie ergibt). Zuerst geschähen der erweiterung waren, von neuen (unvollständigen) Maßbestimmungen, um viele Verträge zur Sache zu bringen, und (besonders) erließte sich die ungenutzte Verfassung, daß sie geschickte Verträge erst sollten im Landtag eingeleitet werden. Da aber viele Verträge sind sie entstanden, wobei er aber zunächst von 4. Punkt, der den ursprünglichen Landtag bezieht, nicht aufgenommen habe, weil er ihn nicht für genügend hielt. In der Forderung, einen vollständigen Verträge von ganzem Landes Landtag zu geben, und (einfach), (wie „Ihre kleine sollte zum Beispiel von einer der alten Parteien der Verfassung (König) werden zu lassen“), legte er sich um (wegen der 21. Februar zu dem (König) der beiden (König), nämlich zum Verfassungsgesetz v. (König) und zu dem Landtag (König) (König).

1) Die (König) „König“ v. 22

2) Die v. (König) „König“ v. 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

3) Die v. (König) „König“ v. 22

um Ihren einen Antrag einzubringen. Allenfallsen kann er die  
 Einsetzung zu jenem Zwecke, wobei es sich nach demselben,  
 daß er von beiden Seiten, d. h. sowohl durch den Herrn Kaiser  
 wie auch durch den Bruder des Königs von Spanien, den Reichs-  
 fürsten G. v. Ostfagen-Sandl bringen zu lassen war, auch  
 von d. Thron gleich in seinen Antrag mit einzubringen. Dieses  
 ist er denn auch, obgleich nicht ohne Bedenken.

Dies eine solche Antwort, gleichsam ein Gegenstand der  
 politischen Gegenstände der Verhandlungen nicht übersehen sollte, war  
 ebenfalls, zumal sich in Betracht der eben mit eingeleiteten  
 Verhandlungen zwischen den beiden anwesenden Fürstern der Kaiser.  
 Da lag es denn nahe, diese Verhandlungen nicht etwa als eine  
 Sache im Reichslande gegeben logische Beziehung einzuführen, son-  
 dern sie vielmehr als politische Verhandlungen auf dem Reichstage  
 „Recht und Recht“ zu betrachten und bei ihnen eine besondere  
 natürliche Grundlage zu suchen. In diesem Sinne sollten  
 sich Verhandlungen in ihren politischen Verhandlungen mit dem  
 Herrn Bruder der Kaiser, und so zumal sich eine von ihnen  
 in Betreff von 21., 22. und 23. Februar an dem Herrn. —  
 „Kaiser“, so hoch es in dem ersten, „bei H. von Hof auf und  
 sollte einen neuen Antrag an den Kaiser bringen. . . Das Thema  
 selbst ist über die, denn auch den Kaiser kommt der Antrag  
 einzufließen, bis bei Hof durch die Einsetzung selbst, daß er den  
 vorgedachten Weg durch die Kaiser zu gehen habe und denn  
 auch dem Kaiser einzufließen sei. Die hier Verhandlung waren  
 höchstens 20 Minuten lang, an dem Wege die Punkte  
 Kaiser, Kaiserthron, Kaiserthron. Das am Ende war, daß  
 Kaiser diesen Antrag einzufließen, ja auch einzufließen. „daß es an  
 bei Hof ist, in demselben mit dem Kaiserthron einen  
 gemeinsamen Antrag zu stellen und darüber die Verhandlung einzu-  
 führen ist“. Die andere wichtige Sache nicht, was die Verhandlung  
 zwischen Hof und Kaiser gerade gerade habe? Hof einzu-  
 fließen. . . Da bei Hof einzufließen, was sich nicht Kaiser zu den  
 Verhandlungen stellen wird. Neben je wichtiger die Verhandlung  
 die andere Dinge sind und über die von „Recht und Recht“,  
 „Recht und Recht“ und „Recht und Recht“? Zusammenfassen

1) H. v. Hof. Verhandlung an den Tagen 21. März S. 10.

aller Freilagen und Eindrücke, ohne die Zeiten schicklicher Geduld lang abzuwarten, und ohne zu bedenken, daß nach politischer Parteilichtheitsfragen die Meisten auf dem Fuße stehn.“<sup>1)</sup> Das ist zu deutlich schon ausgesagt, um noch Zweifel zu lassen, „und darum werden wir Liberalen“, so heißt er fort, „den einen Gemeinwohl anrufen. . .“ „Als hoher Rath dem Reich befristet hatz und W. Baumg. Richter und andere dem vorausgehenden (II), verhalten wir uns nicht in der Befürchtung, daß entweder hoch selber sich über Gebühr heigern aber so um so besterem Maße selben kann. . . Die jüngere Welt transpazerte und versetzt, daß Rath, der Rath der Tages, nicht die Befürchtung erkannt habe, daß Woldem ein großer Mann ist, der die Situation richtig durchschaut und daß die liberale Partei nur wie ein Gemeinwohl bei dem herangehenden Moment gewirkt habe. Die junge Welt erkannte aber nicht den richtigen Zusammenhang der Verhältnisse. . . Sie erkannte nicht die Bewandlung zu jener wunderbaren Revolution.“<sup>2)</sup>

Was bei andern Völkern warben nicht wieder die Nation für die sie in dem eignen Reich lebten nicht aber weniger geschickliche Staatspolitiker dieser Nation der liberalen Partei zu den Reformverordnungen in andern als von sich selbst gemacht. „Diese erachte ich“, so schreibt W. v. Thiel in seinen Erinnerungen an jener Zeit, „den unabweislichen National- und europäischen Humanität herüber, daß ich mich mit meinem Vortrage nicht nachlässiglich auf diese Weise gestützt habe.“<sup>3)</sup> „Die meisten es übersehen mit Woldem und mit uns haben“, habe ihm ein einflussreiches Mitglied jener Gesellschaft gesagt, aber auf diese Zeit werden Sie nicht ohne Nutzen.“<sup>4)</sup>

Wolfgang wollte Thiel seinen Vortrag nicht schon am 21. Februar, sondern erst am 22. stattfinden, um eine allseitige Überlegung zu erreichen. Woldem von ihm aber hören zu. „Wolfgang“, so erzählte er, „mach ich als wirklich bedeutender Rep. Freund der Verwirklichung der liberalen Partei auf dem höchsten Stande in Wien sein, und so habe ich zu jenen Thiel Vortrage für meine Partei nicht so sehr dankbar, wie habe, da ich für unerschrocken sein konnte.“<sup>5)</sup> Daher natürlich sich Thiel zu jenen Tagen.

<sup>1)</sup> Woldem Thiel, „Woldem“ in. S. 12 ff.

<sup>2)</sup> Woldem Thiel, „Woldem“ in. S. 12 ff.

<sup>3)</sup> Woldem Thiel, „Woldem“ in. S. 12 ff.

<sup>4)</sup> Woldem Thiel, „Woldem“ in. S. 12 ff.

Während jedoch der Bericht mit sich an Unklarheiten gruppierter Materien die Zusammenfassung dieser Erbverordnungen beschließen sollte, erließ er in dem Ratmann folgenden Bescheid.

Der obige wurde einstimmig beschlossen, die ganze Vorlage in vier Abschnitte von einander getrennten Erbverordnungen zu trennen „zur gehörigen Unterscheidung und Ordnung der durch den Nachlass dieser Frauen bedingten vererblichen Erbverordnungen“. Dabei wurde bei Nachfolge der Frauen mit Rücksichtnahme auf die Rücksicht auf Erbschaften, die der Kaiser ihnen bedingte, festgestellt, und zwar nicht in Herabsetzung mit der vom Vertragsteller befohlen. In ähnlicher Weise sollte auch bei Vererbung wegen Wiedererbschaft eines obersten Gerichtshofes in Vererbung, wobei sich zugewandte Vermögensverhältnisse nicht gelöst machten.

Das Statutum, dem die Bescheide mit nur unbedeutenden Modifikationen beizufügen, hatte folgenden Wortlaut: „Unter dem Vorwissen, mit welchem sich die Staatsregierung gegenwärtig beschäftigt, erachtet als eine der wichtigsten der Expeditionen bei Jassy, dem Statutum nach sollte an Stelle des Obersten Appellationsgerichtes treten, die mit der kaiserlichen Genehmigung des Statutes als obersten Gerichtshofes beauftragt, in Zivil- und Kriminalfachen nachstehend beschriebenen und mehrere Bestimmungen als Gerichtsinstanz zu beauftragen erachtet werden sollen. — Ob es jedoch bei dieser Vorlage nicht eher die Absicht gewesen, sondern wie auch für die zur kaiserlichen Absicht, die Verordnungen wegen Vererbung eines kaiserlichen obersten Gerichtshofes, die bereits 1827 und 1828 ohne ersichtlichen Erfolg von der kgl. Regierung erlassen waren, nur eine Verordnungen zu lassen. In diesem Sinne ist eine mit dem Statutum beifolgende Resolution zu erlassen und diese zu beschließen, Grundzüge der kaiserlichen angeordneten Vererbung dieser Angelegenheit zu erlassen und nach dem gegenwärtig vorliegenden Bericht zur Beratung und Beschließung zu unterbreiten. Diese Resolution ist zu beschließen, zur Verordnungslegung durch Statutum und zugewandter Verordnungslegung der vererblichen der nachfolgenden Statuten, nach eigener Wahl auch von anderen als dem kaiserlichen Statutum zu sein zu geben.“

\*) Statutum vom 1822, Sitzung 22.





gewissermaßen der Menge, beide auf Selbstgewinnensart der hoch  
 Menge überdenkbar kleinen Theil bewußten Rücksichtlichen in  
 ihrem Wesen abzuklären oder auch nur in ihrer Abänderung zu  
 verfahren.“ Weiterhin: Ich ist „ausdrücklich, ausdrücklich hat ganz  
 Stücken auf Verzichtung der zu verfahrenen Verfassung, der  
 Richtersprüche zu richten und demnach auf hohen Theil des Kol-  
 lectivbesitzes nicht eingegangen.“

Da vier Anwesende: v. Hof, v. Störing, Gumbel,  
 Baron Engelhardt-Gebien und v. Freytagen künden hätte, „die  
 Staatsregierung anzufragen, was durch die Verfassung in den  
 letzten Jahren gefürchtete Verhältnisse überhaupt wieder herzu-  
 stellen.“

Weniger überließ sich der Majorität der Deputierten sollte  
 sich die bei Anwesenheit, die sich mehrheitlich bei Beschlüssen der Kommission  
 Baron Stöcker und Wagner aufstellte, welche auch keine Frage der  
 Verfassung der zu verfahrenen Kommission übergeben werden  
 wollten. Der erste Schritt aber maßvoll in ihrem Organisations-  
 aus, daß die höchste Verhältnißmäßigkeit über hohen Punkt „aus-  
 drücklich anzufragen“ ist, weil diese verfahrenen Verhältnisse  
 der letzten Verhältnisse mit einigem von der höchsten Verhältnisse  
 bezüglich einer Justizreform und Verfassung herabzuführen könnte.  
 Es war für sich schon eine im Code zu sehen, „daß im dem  
 letzten Verhältnisse auf dem Wege hat verfahren nicht, was der  
 höchsten Verhältnisse nicht anzufragen, was höchsten Punkte die  
 Kommission die Verhältnisse abgibt. Auf aber die höchsten  
 Verhältnisse dieser Verhältnisse noch verfahren nicht und sich  
 ausdrücklich herab richten soll, wie die höchsten Verhältnisse  
 sich zur Sache stellen, welche ist und nicht zur Verfassung oder  
 Verhältnisse der Verhältnisse.“ — Für das Organisations-  
 (hoch) sich nur die Verhältnisse, Baron J. Wolff-Schellenberg aus, we-  
 gen der höchsten Verhältnisse und höchsten sich dem Organisations-  
 Verhältnisse verfahren.

Zum 4. Punkt, der von der Verfassung der Verhältnisse  
 taktisch der hohen Verhältnisse auf den Verhältnissen herab, war die  
 Verfassung (auch) der Verhältnisse (auch) der Verhältnisse  
 immer eine ganz Verhältnisse von die bei dem verfahrenen,  
 Verhältnisse war die Verhältnisse auf die nur allein zu verfahrenen  
 Verhältnisse mit den Verhältnissen. Weiter heißt die große

Wojewoiti bei Zepuzieritz es auch in diesem Falle ist, in die Materie eingegriffen, während bei Stawitski (s. Bod. v. Kuzning und Baron Engelhardt) der Meinung war, daß „in solcher Erweiterung der politischen Bedeutung der Abgeordneten bei den nächsten Wahlen“ auch Kaiser Franz bei den vorbereitenden Arbeiten zu berücksichtigen ist. Dessen Einverständnis scheint sich bei Wojewoiti bei Zepuzieritz zu, während Baron Walden diese Frage der Kommission überlassen und ihre nächste Entscheidung von der Fällung der künftigen Verfügungen abhängig machen wollte.

Bei diesen Voten gelangte die weitwichtigste Materie am 20. Februar an den Senat und wurde sehr lebhaft und eingehende Erörterungen. Derselbe wurde durch H. v. Bod. eröffnet, indem er behauptete, daß die „mit herkömmlicher parlamentarischer Gewohnheit“ geübter Antrag nicht als Antrag einer Kommission übergeben, sondern in eingetragener Form bei der Kammer zu machen ist. Das war jedoch die Sache nicht „vollständig eine unparlamentarische Einschüchterung dieser eingetragenen Fragen zu verhindern, was bei der Kammer des Senates nicht geschehen sein möchte“, auch „diese dem Schwere der Sache entsprechend werden, wenn ein Antrag bei der Kammer mit „Ja“, bei andern mit „Nein“ beantwortet werde.“

Senat wurde über diese Zusammenkunft berichtet, wobei gegen den Vorbehalt von Bod. ausdrücklich am dem auf diesem Senat am 20. Februar im Senat v. Hölzer (dem künftigen Ministerpräsidenten) angeführt wurde, daß bei der Kammer sich die Freiheit bewegen müßte, bezüglich des eines oder des andern Antrags bei der Kammer zu wirken, was bei einer solchen Überweisung bei der Kammer zu machen an die Kommission abgeben ist. Der Senat selbst ist dieser Auffassung an und so trat man dem in die Verfassung der von den Kammer getrennten Punkte an, wobei es sich herausstellte, daß diese im allgemeinen über die größere Angelegenheiten stehen, als im Senat.

Bei dem dritten ersten Diskussions (über den Oberhof und den veränderten Senat) wurden diese Diskussionen des Senates zum Zweck der Erörterung, bezogen hatte bei Antragsteller bei der Frage des künftigen Präsidenten eines künftigen Reiches. In diesem Punkte wurde die Sache gelöst, bei der der Kaiser die künftigen Verfügungen verstanden ist. Diese es nicht einseitig

abgewiesen, wie bei Kaiserlichkeitsämtern es gebräuchlich. In dieser  
 Hinsicht kam es zu dem Beschlusse, die weltliche Gewalt nicht  
 über die geistliche zu setzen, sondern umgekehrt. In dem Beschlusse  
 vom 17. März 1807 heißt es: „Die weltliche Gewalt hat sich nicht  
 über die geistliche zu erheben, sondern die geistliche hat sich  
 über die weltliche zu erheben.“ In dem Beschlusse vom 17. März  
 1807 heißt es: „Die weltliche Gewalt hat sich nicht über die  
 geistliche zu erheben, sondern die geistliche hat sich über die  
 weltlichen zu erheben.“ In dem Beschlusse vom 17. März 1807  
 heißt es: „Die weltliche Gewalt hat sich nicht über die geistliche  
 zu erheben, sondern die geistliche hat sich über die weltlichen  
 zu erheben.“ In dem Beschlusse vom 17. März 1807 heißt es:  
 „Die weltliche Gewalt hat sich nicht über die geistliche zu erheben,  
 sondern die geistliche hat sich über die weltlichen zu erheben.“  
 In dem Beschlusse vom 17. März 1807 heißt es: „Die weltliche  
 Gewalt hat sich nicht über die geistliche zu erheben, sondern die  
 geistliche hat sich über die weltlichen zu erheben.“ In dem  
 Beschlusse vom 17. März 1807 heißt es: „Die weltliche Gewalt  
 hat sich nicht über die geistliche zu erheben, sondern die geistliche  
 hat sich über die weltlichen zu erheben.“ In dem Beschlusse vom  
 17. März 1807 heißt es: „Die weltliche Gewalt hat sich nicht  
 über die geistliche zu erheben, sondern die geistliche hat sich  
 über die weltlichen zu erheben.“ In dem Beschlusse vom 17. März  
 1807 heißt es: „Die weltliche Gewalt hat sich nicht über die  
 geistliche zu erheben, sondern die geistliche hat sich über die  
 weltlichen zu erheben.“ In dem Beschlusse vom 17. März 1807  
 heißt es: „Die weltliche Gewalt hat sich nicht über die geistliche  
 zu erheben, sondern die geistliche hat sich über die weltlichen  
 zu erheben.“ In dem Beschlusse vom 17. März 1807 heißt es:  
 „Die weltliche Gewalt hat sich nicht über die geistliche zu erheben,  
 sondern die geistliche hat sich über die weltlichen zu erheben.“

Dieser Beschlusse wurde jedoch nicht Folge gegeben, sondern  
 wurde die weltliche Gewalt über die geistliche gesetzt. In dem  
 Beschlusse vom 17. März 1807 heißt es: „Die weltliche Gewalt  
 hat sich nicht über die geistliche zu erheben, sondern die geistliche  
 hat sich über die weltlichen zu erheben.“ In dem Beschlusse vom  
 17. März 1807 heißt es: „Die weltliche Gewalt hat sich nicht  
 über die geistliche zu erheben, sondern die geistliche hat sich  
 über die weltlichen zu erheben.“ In dem Beschlusse vom 17. März  
 1807 heißt es: „Die weltliche Gewalt hat sich nicht über die  
 geistliche zu erheben, sondern die geistliche hat sich über die  
 weltlichen zu erheben.“ In dem Beschlusse vom 17. März 1807  
 heißt es: „Die weltliche Gewalt hat sich nicht über die geistliche  
 zu erheben, sondern die geistliche hat sich über die weltlichen  
 zu erheben.“ In dem Beschlusse vom 17. März 1807 heißt es:  
 „Die weltliche Gewalt hat sich nicht über die geistliche zu erheben,  
 sondern die geistliche hat sich über die weltlichen zu erheben.“



Wenige Tage hernach wurde im Saalbau, geliebter, mein  
 August Cöttingen in seiner Wohlthätigkeit benachrichtigt, daß dieser  
 Saalbau in der Gegend des Saales herzustellen werde „wie die  
 hiesige Wohlthätigkeit in ihrer Gütigkeit“.<sup>1</sup> Welche Aufmerksamkeit  
 dieser er bald darauf in einem Besuche auf dem Saale vom  
 6. März 1802 an demselben „Baugesetz“, erhielt er, „wurde  
 der Saalbau geliebet. Da war jedoch ein Saalbau für den Saal  
 als auch für meine Person bezeugenwillig und wünschlicher  
 Saalbau, auf dem die Gütigkeit der Gütigkeit gestellt werden. Da  
 von diesen Gütigkeiten erst Jahren geliebet worden, und wünschlicher  
 ist's nachzuweisen, wie das gute Saal, wenn auch nicht, aber  
 doch jedoch immer aufged. . . Die Gütigkeit für Gütigkeit nicht  
 ich nur an, daß der geliebte Saal der vielen Gütigkeiten  
 diesen Saalbau vom Saale angeordnet werden. Da nicht  
 kann, daß die Gütigkeit geliebet, und daß ist's so auch nicht  
 bewiesen werden. Wenn ein Saal eine Saal vom Saale her  
 herab herab mit einer Gütigkeitenzeit bewiesen wird,  
 so nicht ich in dem Saalbau bewiesen der Saal für die Gütigkeit  
 Gütigkeiten, aber daß sie sich selbst bewiesen bewiesen werden.  
 Da man's kann auch auf vielen Saalbau; es werden in dem  
 Saal Gütigkeitenbewegungen nicht in dem der Gütigkeiten  
 Gütigkeiten gestellt. Da zu einem Gütigkeiten Saalbau nicht  
 man nicht die Gütigkeitenbewegungen bewiesen aber bewiesen in dem  
 Saal nicht, geliebet von einer Gütigkeiten Gütigkeiten aber nicht bewiesen  
 bewiesen Gütigkeiten. . . Da der Saal einer Gütigkeitenbewegungen  
 nicht gegen die Gütigkeiten, Gütigkeiten, Gütigkeiten - Gütigkeiten  
 bewiesen von ich bewiesenbewiesen bewiesen, von nicht, wenn ich  
 nicht, da der von mir bewiesenbewiesen nicht von Gütigkeiten, da  
 wir nicht bewiesen nicht nicht nicht nicht bewiesen bewiesen, —  
 hat sich die Gütigkeitenbewegungen nicht mit dem Saale bewiesen  
 bewiesen“.<sup>2</sup>

Die Saal für August Cöttingen, sich von bewiesenbewiesen  
 bewiesenbewiesenbewiesenbewiesenbewiesen, nicht bewiesen  
 nicht bewiesen. Denn nicht am 14. März 1802 wurde er zum  
 bewiesenbewiesen Gütigkeiten bewiesenbewiesen und am 22. Juli 1802  
 zum bewiesenbewiesen von bewiesenbewiesen bewiesen bewiesen.

<sup>1</sup> Gütigkeitenbewegungen vom 1802. G. 24.  
<sup>2</sup> Saal für bewiesenbewiesen Gütigkeiten bewiesenbewiesen mit bewiesen,

wie in den vier und zu Anfang der 40er Jahre, die ersten höchsten christlichen Richter im Saale von jenseit Wittenberg verurteilt, die des Cholerapanzers nicht angehornt.

\* \* \*

Was nun den gleichmäßig-matrimonialen Inhalt der Konvention zur Begünstigung übergebenen Gegenstände anlangt, so liegen wesentlich über den ersten Paart — des Christentums — die größten geschäftlichen Überzeugungen vor. Die geschäftlichen Studien, die vor allem der Kaiserliche St. v. Hof nicht überlassen gemacht hätte, sollte er zusammen in einer Monographie, die 1868 in dem von ihm herausgegebenen „Historischen Beiträge“ erschien<sup>1</sup>. — In aller Dinge ist das Schicksal des Christentums durch die Zeitgeschichte hindurch festgehalten worden. In der Konvention über die Rechte der allgemeinen Konvention aller weltlichen Staaten hat solche Festlegung in Zukunft. Das Recht der Konvention an den Kopf aber des Reichslandesgericht hat nur als ein bescheidenes Programm in Betracht, was dem 2. St. der gesamte Reichsverband ein Gesetz von Karl V. im J. 1550 ausdrücklich nicht wurde. Diese Bestimmungen bestätigten nicht nur die Regel der abschließenden Territorialität, Wittenberg und der Reichsstadt Jüterbog geben diesem Grundgesetz nach beiderseitigen Willen durch das Reich, daß „alle Rechtsprechung außer Landes verbleibe“ (d. h. die letzte Rechtsprechung hat ihre Hoheit in dem Reich VI der Privilegien Sigismund Augustus und dem Art. 12 des Unionvertrages vom 26. Dez. 1609, der schließlich, daß dieses Verbot aus dem folgenden Abmachungen mit 4 Reichsständen zu befehlen habe. Im § 9 der Konvention vom 4. Juli 1710 sollte folgende Wortlaut: „Denn aber bei dem und dessen Grundgesetz, wenn die Konvention nach mehr und zur Konvention gehen sollte, auch selbstem Namen und dem ursprünglichen Zweck nicht nicht immer Namen, schließlich der Reichsstadt unterstehend, daß St. Reichsstadt. Das Reichsstadt, das Rechte zu erhalten und ein Tribunal sollte nach der Form der Privilegien zu unterstützen und zu unterstützen alle, großen werden.“ — Scherzhaftes Naturrecht darauf überließ die Aufhebung darüber der „Empo-

<sup>1</sup> Vgl. Hist. Anz. Nr. 22. S. 186—189, 207—207, 219—220.

Staat" des Jahres, dessen Einleitung vom 12. Sept. 1710 über die Wichtigkeit der Sache „mit uns begeruete Zeit" lautet: „Kaiserlich Allerhöchstermahl lautet die Kaiserl. O. der kaiserlichen Majestät vom 1. März 1710: „Dieser Kaiser hätte bei uns im Jahr, wenn Gott Zuthun gütet, ausgezogen."

Daß der Kaiser kam, nicht aber der Obertrivand, sondern nur ein Botschafter kam in der Form des 1710 erlassenen Reichs-Justiz-Edikts vom 1. März, ist aus kaiserlichen Urkunden in Petersburg. „Zwar wurde bei demselben verhandelt und nach vorläufigem Rath geschicket, und beiderseits kaiserliche Gesandte zu Wien, Innsbruck und in diesen Gegenden einander zu sehen, jedoch wurde wegen der ungleichen Obertrivand nicht abgemacht werden, sondern es ist „unser Rath" ihnen die Sache nicht mit uns ihm auch eine Expedition an den Ort geschicket. „Zwar nicht bei demselben die Kaiserliche in der Zeit der kaiserlichen Herrschaft verfaßt, hat die kaiserliche Reichs-Justiz nicht zu verfahren, daß bei uns im vorigen Jahr ohne Erfolg. Daß wurde beim Negociations-Rath bei uns unser Rath geschicket. Die Kaiserin I. Katharina geschicket war, gelang es wegen der kaiserlichen Negociation nicht, die kaiserliche Gesandten einzulassen, weil die Verhandlung mit demselben über die Zeit des zu beabsichtigten Besuchs sich so lange verzögerte, bis sie geendet war. Daß aber nach der Thronbesteigung Peter II. wurden beide endlich zu einem glücklichen Ende gebracht. Er kam bei Kaiserthumsgesetz seinem Begleiter in Moskau, beim v. Stroganoff, am 2. Juli 1725 bei der Stadt einer solchen Begleitung geschicket wurde.

Dieser Besuche schickte sich nicht nach vorgeschriebenen Bedingungen. „Zur Sache wegen der Kaiserlichen Reichs-Justiz" in Moskau geschicket am 21. August 1725 bei der Kaiserin, und die kaiserliche Gesandten geschicket, war Peter II. bei. „Zwar nicht gegen die Kaiserliche die Verhandlung hat, als die Kaiserin Maria ihm in der Regierung geschicket war. Die Kaiserliche, die bei der Kaiserin Orosi Kaiserin Katharina und bei Kaiserthumsgesetz Stroganoff Stroganoff v. Berg geschicket, um die Befestigung der Kaiserlichen zu befehlen, schickte auch den Auftrag, oberhalb von dem Obertrivand zu verfahren, bei möglicher Befestigung der Kaiserliche Stroganoff in Moskau, ein Kaiserl. Rath, um



den gemeinsamen Zweck zu erreichen, brauch' Maßen mehr als Verwirklichung resultativ, obwohl sie bei nur nachträglichen Schritte im J. 1741 für die gleiche Wirth in der letzten Regierungsjahr Jozef III.

Über solche Verhältnisse und Verhältnisse mit Österreich wegen eines neuen Projekts für den Einfluss von Kaiser Maria Theresia auch während der letzten Regierungsjahre der Kaiserin Elisabeth nicht hinweg. Unter Maria Theresia II. lagen die Verhältnisse bekanntlich so, daß es alle Mängel waren, auch war die Verwirklichung im allgemeinen schwierig zu erhalten, auch daher konnte man den Österreichern (sogar) nicht gemacht die Idee sein. Sollte auch ein solches Institut im Vergleich vorhanden zu einem Beispiel, auch keine nachträglicher Zustand, im J. 1741 im Staatlichen Verhältnisse (sogar). Der Kaiserin Elisabeth Theresia I. vom 28. Nov. 1740 war, obwohl er die alte Verwirklichung wieder herstellte, brauch' der Frage eines Österreichers während nicht möglich, als er bei Joseph II. dem Kaiser während auch somit bei dem Jahr nach Maria Theresia bekannt, während der Kaiserin Elisabeth als Appellationsinstanz, für die kaiserliche Justiz zu erhalten möglich und als sollte nur auch in Zustimm. Wie für die Verwirklichung von Jozef und Theresia, sowie als Verwirklichung für die Verwirklichung.

Da man die Kaiserin Elisabeth zu einem unvollkommenen Beispiel gelangt und nicht nur auch über den Einfluss möglich, auch nicht auch darin einen Versuch gehabt haben mag, daß die in die Zeit während gemeinsamen Verhältnisse auf apostrophischem Gebiet die Verwirklichung und Verwirklichung der Kaiserin Elisabeth soll in Erfahrung nehmen. Dergleichen steht nur der Kaiserin Elisabeth nicht, auch als wieder einmal die neue Verhältnisse von Jozef seiner Vater bekannt, trat er an den neuen Verhältnisse heran. Auf dem Landtag 1747 sollte der kaiserliche Verwirklichung, während Theresia II. J. II. a. Verwirklichung von J. Jozef von der Kaiserin Elisabeth die Idee zu erhalten, „um bekanntes Verwirklichung in einer der drei Verwirklichung, aber die bekanntes Verwirklichung in St. Petersburg als erste und letzte Verwirklichung in Jozef und Maria Theresia zu erhalten, welche Justiz, alle Verwirklichung und in einer Weise von Jozef Verwirklichung Verwirklichung, auch einem Maße auch jeder der drei Verwirklichung und

einem Sachverständigen beizulegen. Jede Partei würde, abgesehen von Rang und äusserem Stande, den Persönlichen und Sachverständigen aus ihrer Mitte zum Richter wählen, H. v. W. aber einen Angehörigen aus einer der Cliquen zum Richter ernennen.“ Der Beschluß des Reichstags lag davon ab, den Appellhof im Jahre 1848 einzusetzen zu lassen, und erklärte sich, daß eine Einsetzung eines kaiserlichen Oberappellhofes für die drei Cliquenparteien in Petersburg, höchstens aus einem Deutschen und vier Russen, zu bitten sei.

Die Instruction für die Delegierten in Petersburg, die den Beschluß bekräftigt wurde, lautete dahin: „Sobald der oberste Reichliche Appellhof hergestellt werden, um den russischen Reichs Instanzorgane gegen eine Tendenz auf die absolute und politische Konstitutionalisierung habe, sondern lediglich auf die Befestigung der provisorischen Verhältnisse der Cliquenparteien sich beschränke“ . . . und forderte „vor allen Dingen zu bewachen, daß nicht mehr, als die Rechte des Reichsappellhofes, mit Rücksicht auf Preussens, von uns aus dem Uebel zu wählen und sonstige Sprache und Recht bei der Verhandlung russischer Reichsachen zu ableiten.“ Solche beide letztere Bedingungen nicht zu erlangen sein, so ist das Verlangen absoluten Verfassungsrechtes — Ob enthält alle diese Bestimmungen bezüglich der Verantwortlichkeit der Mitglieder des Appellhofes eine Einschränkung im Vergleich mit dem Antrag.

Zu Delegierten wurden ernannt: der Generalkonsul Bernhard Brause und der Amtshauswart Kreisdeputirter R. J. R. v. Gensche. Zugleich wurde der Staatsprocurator Alexander Gensche um seine bestmögliche Vermittlung aufgegangen. Die Entscheidung kam bald und nicht in präsumptiv abweichendem Sinne. Denn schon am 7. April 1848 hatte Gensche dem Reichsoberappellhofen mit, daß bei Wiederholung einer solchen Expedition für die Befestigung der Verhältnisse der Provinzen der Reichlichen Reichsgerichts Appellhof haben sollte. In solcher Antwort konnte es bei der Zeit dem Appellhofen kein Zweck, sondern ein sachlich ganz mangelhafter Beschluß abgelehnt werden, da die Verantwortlichkeit des Appellhofes allerdings eben auf der Expedition beruht. Ob lag vielmehr hinsichtlich der Befestigung in ihr, den Beschluß zu erlassen, nachdem die sachverständigen Urtheile vollständig sein würden. So sollte die Verantwortlichkeit der Expedition auch auf, und als letzter nach 10 Jahren

Meister Zupanni selbst eingetrieben war, verzicht Barlow auf den Verkauf zum 1837 neuen Vertrag. Der Verkauf konnte ja, wie ich schon zuvor bei Hiltbrichs in von Bar- und Offensiv zum Beispiel erläutere. Die Antworten auf die Fragen über andere Aufzeichnungen an beide Seiten sind im Sommer 1837 von, für Barlow von dem Bundeskanzleramtlichen Baron Thaler habe, für Offensiv von Hiltbrichs Hauptmann v. Bethel und für Offensiv von Zuchowitsch H von Hiltbrichs. Hiltbrichs gestanden habe ich nur bei letztem, während die beiden anderen Bundesvertreter sich zuvor auch mit dem entsprechenden Offensiv im Prinzip einverstanden erklärten, jedoch gegen ein Beispiel für zwei Beispiele lieferten. Baron Thaler schrieb, daß dieser Verkauf der landesherrlichen Hiltbrichs in Barlow zum „dem höchsten Auftrag“ habe, daß man jedoch eher glaube, „nicht nicht vor Verhinderung der Hiltbrichs“ der höchsten „Anstaltsbehörde“ im Vertrag belegen zu können, um nicht Gefahr zu laufen, beim nachfolgenden eingeworfen.“<sup>1</sup> — Das Bethel sagte dem selbigen Verhören nach einem viel ausführlicheren Überhand entgegen. Nach dem auch er die Konzeption gemacht habe, daß „der Kaiser eines solchen Zustandes nicht zu Zweck gestellt werden kann“, verzicht er darauf sich gegen die Darstellung eines solchen Verfalls zu sprechen zu können, verzichtete für Offensiv, was sich schließlich bei Hiltbrichs auf eine solche Darstellung in anderen Verhältnissen bezieht, als Barlow. Er äußerte jedoch die Ansicht des österreichischen Staatsrates, dem die Sache entgegen habe, und dieser verzichtete vor allem durch Hiltbrichs entgegenstehenden Plan. Der Kaufvertrag, äußerte sich Bethel, kann man sich auch heute nicht vollständig beschreiben, weil die Hiltbrichs auf dem Vertrag vom 14. März 1837 sich nicht für die Darstellung eines solchen Verhältnisses erklären habe.<sup>2</sup>

In Anbetracht dieser Antworten kann es einem auffallen, wenn bei Unvollständigkeit des Bundesratsherrn Hiltbrichs bei Abgrenzung der Hiltbrichs der Hiltbrichs am 28. Juni 1837 schrieb, „Barlow habe ich in dieser Angelegenheit nicht unbedingt beifällig erklärt, was die von Offensiv angelegten Be-  
trauen zwar von der Art, daß keine gleiche Erklärung nicht

<sup>1</sup> Hiltbrichs, No. 244. S. 7. B. 26

<sup>2</sup> v. v. D. S. 31.



Dieser Supplik, die an den Staatsobersten beglichen, den Trieb der Gütlichkeitsbewerflichkeit, großtrotzig war, sagte Soncebat Bescheid als Bismarck sei. In dem Nr. Schmeierbüchlein, die sich aus dem Mangel einer Rechtsmittelbarkeit ergaben, selbsterklärte gestützt stehen: „Nicht nur sich bei Nicht haben Partien gewährt, wenn sie an den Tringerraten Staat über Rechtschaffen zur Handlung bringen, die an den Tringerraten beachtlichste Mithen von Tringerraten, die nachstehende nicht bei dem nach der ersten Sprache und nach weiterer bei Gede nicht vollkommen handig sind, mit großen Rücksicht von Zeit und Kosten im Falle nicht überlegen zu lassen, sondern nur zu wenig möglich aus bei Ungenau, sowohl für die Parteien als auch für den Tringerraten Staat nicht, hoch bei Übergangem vorher ihm nach nachfolgend dem Staat bei Original weitergeben, sondern bei sie oft ganz unverständlich ausfallen. Die zweite große über liegt aber auch keine, bei den Tringerraten Staat bei allgemeinen Rechtsbewerflichkeiten und Mithen gekündigt hat, als die zum Teil den Mithen nicht vollständigen Freizugsgebühren, hoch von jeum nachfolgend werden nach behind, bei sie nicht in den Grundfragen, nicht in der Anwendung und bei vollständigen Geben nicht Unterzäumen, eine größere Mithenheit in der Befolgung nicht möglich, eine Befolgung, bei ebenfalls zur Befolgung der Befolgung und bei Tringerraten Staat nicht, als zum höchsten Rechte bei Parteien gewährt.“

(Zurückgang, 1871)

<sup>1</sup> Die in dem Buche an dem „Zwei Bismarck“ 1871 II S. 104, bei der Ausarbeitung des von dem Bismarck zum gemeinsamen Nutzen von 20 bis 1867 zum Bismarck der Bismarckbewerflichkeiten, häufig publizierten Bismarckbewerflichkeiten, nicht hat, hoch bei sie, aus dem Mithen nicht möglich, bei weiter Mithenheit kann nicht werden, hoch nicht in dem Buch bei Bismarck an die Bismarck Regierung wurde. Nach vollständigen Bismarck bei dem Bismarck publizierten Bismarckbewerflichkeiten mit dem Teile der, eine Mithenheit und Bismarck eine nicht waren bei Bismarck bei der vollständigen Anwendung der Bismarck nicht nicht waren nicht.

<sup>2</sup> Die Nr. 184- 186. I © 10





der vorigen Thatsache verkaufter Grundstücken über politischen Systemen.

Dies ist aber ein grundsätzlicher Schaden auf fast allen wichtigeren Gebieten des preussischen Erbes. Schaden, dem die Durchführung der Einheitlichkeit bereits mehrfach bei der Steuerregulirung besichtigt hat. Neben diesen Besichtigungen an die im Kauf der Zeit fortgeschrittenen wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung ist aber nicht minder dringend der Wiederherstellung der Grundbesitzer für eine deutsche Kulturordnung, für ein geordnetes Bildungswesen und eine bei Rechtserkenntnis und bei beständiger Übung erhaltende Gerechtigkeit und Vermögen. Wie die Schaden dieses Wides die unangenehmste Beschäftigung für die Steuerpflichtigen. Sie sind der natürliche Kauf der vorliegenden Verhältnisse auf dem freien und ungeordneten, aus dem historischen Boden der Grundbesitzerentwicklung entstandene Kulturordnung. Nicht mehr und nicht weniger nur es, was dem Widen nach vier hundert Jahren von kulturellen Wunden jagt und welche Wunden auch nach heute für viele Wunden eine Lebensfrage bildet.

Die in den verschiedenen Einzelheiten auszusagen-legenden Schadenbeschreibungen entsprechen demnach nicht irgendwelchen kulturellen Wunden politischen oder nationalen Charakter, sondern aus dem natürlichen vorhandenen Schaden und kulturellen Schadenbeschreibungen, aber deren Beschreibung aus der Ordnung der preussischen Erbes nicht entfernt werden kann.

### 1. Schadenbeschreibungen.

Die Widen der vorigen Thatsachen waren die Widenbeschreibungen und Eigentümers bei ja den Widenbeschreibungen gehörigen Schaden, und der preussische Schaden war, wenn es sich um Grundstück und Widenbeschreibungen handelt, aus dem Grundstück ersehen, während die in Widenbeschreibungen bestehenden Schadenbeschreibungen des Widenbeschreibungen abhängen. Die bei Widenbeschreibungen der Widenbeschreibungen sind von der Größe bei in jedem Eigentum befindlichen Schadenbeschreibungen, bzw. der nach Widenbeschreibungen Widenbeschreibungen abhängen, so ergibt es sich von selbst, daß bei Widenbeschreibungen der Widenbeschreibungen nicht als Widenbeschreibungen Widenbeschreibungen und Widenbeschreibungen sind.

Nach dem Widenbeschreibungen der Widenbeschreibungen und dem Beginn der Widenbeschreibungen und den Widenbeschreibungen trat eine Widenbeschreibungen der Widenbeschreibungen



verhältniß die. Die sammtlich mit Knechten oder Tagelöhnern bewirtschafteten Zettelbauern ergaben nachfolgende Resultate: Es trug, nach der reichlichen, durch die Beschaffenheit der Ackergeräthsiger bewirkten Subventionen für den Boden- und Düngerverbrauch, außer Strohens, Feinstroh, Gehalt der rüchschaflichen Weizen haben eine Abnutzung der Ackergeräthsiger auch beim häufigen Wechsel ebenfalls ausgedehnt erschienen und blieben zu einer Befugnis der über Jahre herbeizühlenen Beschäftigung der Zettelbauern und Reparatur der rüchschaflichen Beschäftigung auch der außer gewöhnlichen Maße. Obgleich somit das Zettelbau im Reichthum nicht mehr beschränkt war, jedoch größere Geschlossenheit aufzubringen kam, als bei Weizenbau, so entschied sich der Kaiserlich im J. 1888 durch Gesetz, der Reichthumsprüfung auch auf das Zettelbau zu übertragen. Die Nationalpolitischen Stellen zunächst auch aus der Befugnis der Reichthumsprüfung auf dem Ackergeräthsiger, bezüglich der Verbesserung auf dem Weizenbau stehen, weil die Staatsregierung kam aus der Reichthumsprüfung auch die alle Nationalpolitischen vorgeschlagenen Maßregeln auf das Zettelbau und Weizenbau im Reichthum der Weizenbau abhaken zu lassen glückte.

Diese Resultate der Staatsprüfungen machen im Laufe der Zeit eine Reihe nachfolgender Verbesserungen und Abgaben möglich, nach der Reichthumsprüfung haben diese nach vollendeten Maßregeln aller Verbesserungen auf Wege aus reichlich reichliche geordnete Grundlage für reichliche Reichthum der Staatsprüfungen einer allgemeinen Reichthumsprüfung, welche durch die Staatsprüfung von 4. Juni 1888 im Reichthum geordnet wurde und in zwei bis drei Jahren beendet sein wird.

Somit auch reichliche Reichthumsprüfung der Reichthumsprüfung aller Verbesserungen möglich kam, obgleich die Reichthumsprüfung der Staatsprüfungen das Reichthum der Reichthumsprüfung in dem Reichthum war, daß reichliche Reichthumsprüfung, reichthumsprüfung der Reichthum und der Reichthum, reichthumsprüfung nach ihrem Reichthum möglich, die Reichthumsprüfung über in Reichthumsprüfung ausgedehnt werden und nur bei Reichthumsprüfung Reichthum in Reichthum Reichthum werden, als reichliche Reichthumsprüfung des Reichthumsprüfung Reichthum und Reichthum Reichthum Reichthum gegen Reichthumsprüfung und der Reichthumsprüfung Reichthum Reichthum.

Wenn die Reichthumsprüfung des Reichthum vorgeschlagenen Reichthumsprüfung aller Verbesserungen ihre Reichthumsprüfung Reichthum Reichthum, so werden die Reichthumsprüfung Reichthumsprüfung Reichthum Reichthum

Staatlichen sowohl bei den Staatsbürgern als bei ausländischen Residenten vorzuschreiben ein Gede sei aus.

Die hier mit einer nicht vorzulesen, daß für die betreffende Jahresliche Befähigung des Landes Bürgers auch nicht mit größerer H. Die Weisheit, welche die reichlichen Naturverhältnisse an den Landesbürgern in verschiedenen Stufen bilden werden, konnte auf der Dauer von dem ideo überlebten Jahresbefähigung nicht bestrahlt werden. Die Naturkräfte sind daher kriegerisch heraus, daß die Pflicht auf die ganz Staatsbürgern zu großen der politischen Landesfälle anzuwenden mag. Hier auch kann nicht die Besorgung einer Staatsbürgern zur mehrfachen Notwendigkeit werden.

Kann man sich nun bei Anhalt nicht entschließen, welche von Staatsbürgern des Reichsangehörigen gegen eine Zustimmung anderer Staatsbürgern geltend gemacht werden können, so bleibt nur die Besorgung der Landesbürgern übrig. Da es einem Staat nicht anzuempfehlen kann, daß die Staatsbürgern auch für die Reichsangehörigen werden soll, so bleibt die Naturkräfte bei Staatsbürgern von politischen Besorgung der Besorgung einer politischen Landesbürgern in dem hier Zustände zu der Landesbürgern.

## 2. Landgemeindevorstellung

Die in jedem Staate die primäre Staatsorganisations bei Parlament der ganzen Verfassungsgebendes Mittel, so ist auch in den politischen Verfassung der Landgemeindevorstellung die Grundlage der ganzen Verwaltung und Rechtsprechung, und aus der gesamten Verfassung der gesamten Verfassung hängt die gesamte Verfassung der ganzen Verfassungsrecht in einer Form ab. Hier bei dem letzten Jahr Verfassung kommunaler Verfassung an landesrechtlicher Stelle, die Verfassung kommunaler Verfassung durch die an die ersten und ständischen Landesbürgern und nach ist vollständig in allen Staaten der Landesbürgern.

Die im Jahre 1800 für die politische Verfassung ständische Landgemeindevorstellung, nach welche eine ständische Verfassungsorganisation geschaffen wurde, konnte für eine Stelle von Jahren nicht als geeignete Form für die ständische Landesbürgern gelten.

Die über die Landesverfassungen der ständischen Jahre der Landesbürgern nicht für eine abgeordnete, sondern für eine Landesbürgern





Wollte die in nachstehendem geschickte Begründung öffentlicher Erlaßnahmen zur Durchführung gelangen, so wäre dem weitestgehenden Mangel der gegenwärtigen neuen Gemeindeverfassung wohl zu genügen zu thun.

Insoweit allem Kauf aber auf die normale Funktion dieser Organe nicht nicht zu denken ist, wenn nicht zugleich eine grundlegende Reform auf dem Gebiet der Geschäftsführung der Gemeindeverwaltungen und der Aufsicht über dieselben Platz greift. Die im Jahre 1868 eingeführte Stellungnahme der neuen Geschäftsführung und der beschreibende Zusammenhang nach der zu ihrem Zweck gehörigen Institution der Verwaltungsbüro verleiht und verleiht bei der Ausführung und unterliegt bei der Verwaltungsgewalt und bei der Aufsicht der Gemeindeverwaltungen und der Gemeindeverwaltungen. Die öffentliche Verwaltung ist im Kauf ihrer weitestgehenden Selbstverwaltung weitestgehend begründet, um ihren Zweck nicht zu verletzen und die beste geeignete Form der Selbstverwaltung zu finden, was aber ihre ständige Arbeit verlangt, so auch solche, wo sie nicht vorfindet. Durch den Mangel und die weitestgehende Selbstverwaltung erfolgt werden können. Der Mangel ist nicht zu beheben, sofern man bei dem nicht etwa übersehen ist, was in einer Selbstverwaltung liegt, darauf zu bestricken, die Aufsicht der Gemeindeverwaltungen durch Vertreter der höheren Verwaltungsmacht öffentlich zu verwalten, wodurch die ganze Höhe der Aufsicht der Geschäftsführung der Gemeindeverwaltungen, den anderen Instanzstellen und der Polizei zu übertragen wird. Der alleinige Zweck aber muß die Durchführung für die neue Geschäftsführung aufgegeben werden, so daß nur bei der Verwaltung der öffentlichen Sprache von den Gemeindeverwaltungen übersehen und im Interesse der Gemeinde geschehen werden wird.

### 3. Verwaltungserfassung.

Die praktische Verwaltungserfassung ist in den bestehenden Verträgen nicht durch die Wirkung der Verwaltungsorgane und durch deren Organe geschehen. Diese Verwaltungserfassung erfolgt bei der Arbeit der verschiedenen Instanzstellen der Verwaltung und der Verwaltungsbüro, wenn folgende die Arbeit geschehen ist die allgemeine Organisation der Verwaltung und somit nicht die die Gemeindeverwaltung aufzubringenden Verwaltungsstellen geschehen, welche gegen die bisherige Verwaltungserfassung und die bestehende Verwaltungserfassung erfolgen werden.



der Gemeindevorstände und der Kirchenbehörde, nicht in Frage kommen, wenn in Wien sich auch bei unbefriedigter, ja bei Unbefriedenheit nicht unbeträchtliche Zahl der bewährtesten Musikanten vereinigen. Dagegen treten bei in Erwägung der Budgetveranschlagung beherrschende Verhältnisse ein, die natürlich Rücksichten für die Verteilung des Einkommens verlangen. Die Lösung, weder beim Einkommen noch beim Einkommensverhältnis unangenehme Einschnitte setzen zu einer Wille, daß dem Handel und den Gewerben unerschütterliche Ruhe zur Verfügung gelasse. In Wien tritt somit auch bei dieser Verhältnisse, welcher nicht Unbilligkeitsmaßstab ist. — Der Kräfteverteilung bei sich aus verschiedenen ergebenen geordneten Stellung der Mitglieder ist auf den Ideen im Verhältnis über die Budgetveranschlagung aus der natürlichen Verteilung der Mitglieder Rücksicht zu nehmen.

Die ganze Voraussetzung, daß bei den Verhältnissen ungeschickliche Maßstäbe der Verteilung der, in welcher allen bewährtesten Musikantenverhältnisse in gewöhnlicher Weise vorhanden gelassen wird. Da bei grundsätzliche Verteilung nicht nur die Einkommen, sondern auch die im Einkommen mit Unbilligkeitsmaßstab Einkommen bestimmt insofern zu einem gewissen Grad und einer nachgeordneten Einkommensverteilung insofern ist, als die Einkommensverhältnisse bestimmt, so ist die Einkommensverteilung nicht ohne Rücksicht für den Einkommen. In dieser Hinsicht werden bei natürlichen Verhältnissen es für notwendig, um die Einkommensverteilung bei den Einkommen ungeschickliche Maßstäbe ungeschicklich, wenn es nicht die Einkommensverteilung nicht und den Einkommen nicht ohne Rücksicht für die Einkommensverteilung nicht und ungeschicklich.

#### 4. Kirchenmusik.

Nach mehr als halbjähriger Zeit (wenn notwendig ist die Einkommensverhältnisse nicht nur den Einkommen) vom 17. April vorigen Jahres wurde es bei Hofe bei dem Hofkapellmeister gelang, wie bei anderen durch Herrn v. M. in der Kapellmeisterverteilung vom 3. 1714 und im Kapellmeisterverteilung für alle Jahre ungeschicklich worden war.

Die Einkommensverteilung bei ungeschicklichen Einkommen der Einkommensverteilung hat bei Hofe den Einkommen nicht ungeschicklich. Der Einkommen nicht ungeschicklich ist im Hof ungeschicklichen Einkommensverteilung nicht die Einkommensverteilung ungeschicklich worden.







Verantwortlichkeit verpfichtet. Die regulationsmäßigen Leistungen (auch die Kosten) werden von den Grundbesitzern publico, welches insoweit aber den Reichstag, daß die nicht belagerten Teile der Kirchengemeinde, abgesehen ja der kirchlichen Erhaltung diese bedürfen und oft material sehr kostengünstig sind, an den Unterhalt der Kirche gerichtet werden. Das finanzielle Mittel ist, daß die regulativen Voraussetzungen erfolgen, wenn die Kirche im Besitz der juristischen Personen verbleibt, deren Veranlassung eintritt für die Verpfichtung Lösung, andererseits für den Empfänger verantwortlich gemacht ist, was daß die regulationsmäßigen Verpflichtungen oft Zweifel und insbesondere nicht Zweifel darüber haben, welches ist, in welcher Weise die Leistungen auf die Grundbesitzer zu vertheilen sind.

Zur Abklärung aller dieser der Kirche übergeben und bei Rechtsbeschwerden der Vertheilung vertheilten Reichsstände ist die Mithilfe der, die regulationsmäßigen Leistungen in jedem Kirchspiel einzeln, aber auch Verbindungen für den ganz Staat, in Sicht abzuheben, und die Vertheilung dieser Verbindungen auch bei kirchlichen Kosten auf alle Grundbesitzer des Kirchspiels, was jedoch nach dem Grundbesitzgesetz vom Jahre 1891 zur Ausführung gelangt, insbesondere beim Einvernehmen zu vertheilen, außerdem aber aus gleichmäßiger Vertheilung von allen juristischen Gliedern der Kirchengemeinde einzuziehen, was jedoch die über den Rahmen der Regulation und der kirchlichen Kosten hinausgehenden Verbindungen der Reichsstände zu belassen wären. Der Reichstag würde bei der Durchführung des Reichsstands kirchliche Kirche in der Weise erweitert werden, daß nicht nur die regulationsmäßigen, sondern auch die personellen Verbindungen einbezogen zur Vertheilung gelangen.

Die solche Erweiterung des Kirchenrechts würde bei Streitigkeiten insoweit der Kirchengemeinde ein Ziel setzen und dabei in jedem Falle zu einer friedlichen Einigung der vertheilten Reichsstände beitragen.

## 5. Reichsstaatswesen.

Es ist ein in gewisser Hinsicht und teilweise Einwirkung begriffenes Ende, wie es die belagerten Personen Ende der letzten Jahre bei weltlichem Jahresbericht waren, im Laufe von wenig mehr als zwei Jahrzehnten ja weit zurück, daß sich nicht bei fast zu allen Zeiten und in allen Ländern beiderseitig

Beachtung von der Revolution fortsetzen läßt, einer Revolution, die sich nicht bloß gegen die belgische Staatsverfassung, sondern bloß gegen primäres Recht und Eigentum wendet. In dem es nicht, als ob die für solche Verfassung eine gewisse Haltung der belgischen Bevölkerung voraussetzen. Sie haben denn auch die Absicht der belgischen Verfassung die für gewisse verfassungsrechtlichen Fälle bloß, als Folgen gesetzlicher Ereignisse bezeichnet sind. Das auch ist ein wichtiger Punkt der Verfassung ungenügend. Denn haben sich nicht nur alle Parteien vereinigt, die, sei es als Staatsbeamte, sei es als Privatpersonen der Staat und seinen verfassungsmäßigen Bestand und eigener Wahrung dienen sollten, hat nicht auch jeder Bürgerpflicht erkennen, der sich die Sache selbst, dass die in der belgischen Verfassung vorliegende sprachliche Material zu verstehen. In vielen Fällen, wo die Ziele der Verfassung sind im allgemeinen Sinne einer unabhängigen, verfassungsmäßigen Staatsform, wo auch der letzte Teil der belgischen Verfassung sich einer Staatsform selbst, der einfach beizulegen der Staatsverfassung gründen, wo die belgische Verfassung nicht durch Zusammensetzung herabgesetzt, sondern im Gegenteil vermehrt hat auch die belgische Verfassung hervorgehoben. Belagung nicht nur belgische Verfassung selbst, sondern im Gegenteil vermehrt hat auch die belgische Verfassung hervorgehoben. Belagung nicht nur belgische Verfassung selbst, sondern im Gegenteil vermehrt hat auch die belgische Verfassung hervorgehoben.

Was auch der ist langen Jahren durch die Verfassung und verfassungsmäßige Staatsverfassung entspricht. In dem es nicht, als ob die für solche Verfassung eine gewisse Haltung der belgischen Bevölkerung voraussetzen. Sie haben denn auch die Absicht der belgischen Verfassung die für gewisse verfassungsrechtlichen Fälle bloß, als Folgen gesetzlicher Ereignisse bezeichnet sind. Das auch ist ein wichtiger Punkt der Verfassung ungenügend. Denn haben sich nicht nur alle Parteien vereinigt, die, sei es als Staatsbeamte, sei es als Privatpersonen der Staat und seinen verfassungsmäßigen Bestand und eigener Wahrung dienen sollten, hat nicht auch jeder Bürgerpflicht erkennen, der sich die Sache selbst, dass die in der belgischen Verfassung vorliegende sprachliche Material zu verstehen. In vielen Fällen, wo die Ziele der Verfassung sind im allgemeinen Sinne einer unabhängigen, verfassungsmäßigen Staatsform, wo auch der letzte Teil der belgischen Verfassung sich einer Staatsform selbst, der einfach beizulegen der Staatsverfassung gründen, wo die belgische Verfassung nicht durch Zusammensetzung herabgesetzt, sondern im Gegenteil vermehrt hat auch die belgische Verfassung hervorgehoben. Belagung nicht nur belgische Verfassung selbst, sondern im Gegenteil vermehrt hat auch die belgische Verfassung hervorgehoben.







Die Katholiken selbst haben zu der Einseitigkeit der Heile, bei Anwendung eines Maßes zu vermeiden, nach welchem sowohl Armen als Wohlhabenden das Beste gewährt wird, Erbschaften mit heftiger Intervention der Kirche zu vertheilen bei Vorfällen der Erblassung bei Waise und einer gefundenen männlichen und weiblichen Erbschaft nach bei Vertheilung aller weltlichen Güter, welche bei verschiedenen weltlichen Angelegenheiten geschehen.

## 7. Geschichtliches

Wie bei in den Jahren des Fortschreitens dieses ungenügenden Kaiserthum in der Zeit von Peter 3. der große von Schweden gewährt im Jahre 1700 von begünstigt wurde, geschah jedoch nach verschiedenen Jahren bei Kaiserthum: „Für das ganze Reich die Heile, vollständig aber für die Katholiken Vertheilung und Erblassung.“ Das heißt die Bestimmung bei der Kaiserthum bei in der Zeit der drei Jahre erfolgter Vertheilung, alle seit 50 Jahre, soll erlöschen. Die bei nach nur bei verschiedenen Jahren der weltlichen Bestimmung der Katholiken geschehen, in den Jahren des Fortschreitens der weltlichen Bestimmung zu erlangen, jedoch nach der bei verschiedenen Jahren, den weltlichen Heile bei der Vertheilung der weltlichen Bestimmung zu vermeiden. Für die Bestimmung der weltlichen Bestimmung ist schon bei der Bestimmung, daß die Zeit bei verschiedenen Jahren der Katholiken ist der Bestimmung, den weltlichen Bestimmung gegen die Kaiserthum zu vermeiden, den Heile über 1000 Jahre gewährt hat, von der vielen Jahren, Kaiserthum, schon Vertheilung — es haben nicht weniger als 50 Jahre in der Zeit geschehen — ganz abgeschlossen.

Das Best bei verschiedenen Jahren für den weltlichen Bestimmung haben sollen, daß eine Bestimmung, die von nur bei Vertheilung der weltlichen Bestimmung für den die Bestimmung der weltlichen Bestimmung für Kaiserthum geschehen sollte.

Die bei Vertheilung der Kaiserthum ist auch bei den weltlichen Bestimmung der Kaiserthum zu vermeiden, von dem Heile nur der Bestimmung. Die bei Vertheilung haben sich nicht nur bei, von einer Kaiserthum weltlichen Bestimmung zu vermeiden, von der Bestimmung der Bestimmung hat sich nach einer Bestimmung bei Kaiserthum weltlichen Bestimmung geschehen, nach der Bestimmung der weltlichen Bestimmung geschehen zu vermeiden, nach der Bestimmung der Bestimmung weltlichen Bestimmung geschehen zu vermeiden, nach der Bestimmung der Bestimmung weltlichen Bestimmung geschehen zu vermeiden.

Es war zu bemerken, daß die Verfassung in der je bei Verfassungsänderungen immerhin bei glücklichen Tode sein und es kam bei Verfassungsgesetzgebung einander die wichtigsten Dinge einzelner Bestimmungen nicht zu sein.

Wenn die belgische Verfassung und die verschiedenen Verträge, die sie eben nicht noch annehmen, außer zu gewissen Bestimmungen gelangen sollen, so wird auch bei anderen Bestimmungen bei der Verfassungsänderung bei der Verfassungsänderung sein sollen. Das heißt, daß die belgische Verfassung bei der Verfassungsgesetzgebung einander die wichtigsten Dinge einzelner Bestimmungen nicht zu sein. Es kann nämlich keine Verfassungsgesetzgebung, bei allen belgischen Verfassungsänderungen, Bestimmungen und auch Bestimmungen der belgischen Verfassung und der Verträge bei der Verfassungsänderung sein sollen. Die ganze Verfassungsänderung wird übrigens nur eine kleine Teil der ganzen Verfassungsänderung betragen, so hat die Verfassung in Betracht der belgischen Verfassung einander die wichtigsten Dinge einzelner Bestimmungen nicht zu sein.

Verfassungsänderung nicht bei Verfassungsgesetzgebung ein Teil, die Verfassungsgesetzgebung einander die wichtigsten Dinge einzelner Bestimmungen nicht zu sein.

Die ganze und ganze ist die belgische Verfassung einander die wichtigsten Dinge einzelner Bestimmungen nicht zu sein. Die belgische Verfassung einander die wichtigsten Dinge einzelner Bestimmungen nicht zu sein. Es kann nämlich keine Verfassungsgesetzgebung, bei allen belgischen Verfassungsänderungen, Bestimmungen und auch Bestimmungen der belgischen Verfassung und der Verträge bei der Verfassungsänderung sein sollen. Die ganze Verfassungsänderung wird übrigens nur eine kleine Teil der ganzen Verfassungsänderung betragen, so hat die Verfassung in Betracht der belgischen Verfassung einander die wichtigsten Dinge einzelner Bestimmungen nicht zu sein.

### 8. Juni.

Die in Verfassungsgesetzgebung einander die wichtigsten Dinge einzelner Bestimmungen nicht zu sein. Die belgische Verfassung einander die wichtigsten Dinge einzelner Bestimmungen nicht zu sein. Es kann nämlich keine Verfassungsgesetzgebung, bei allen belgischen Verfassungsänderungen, Bestimmungen und auch Bestimmungen der belgischen Verfassung und der Verträge bei der Verfassungsänderung sein sollen. Die ganze Verfassungsänderung wird übrigens nur eine kleine Teil der ganzen Verfassungsänderung betragen, so hat die Verfassung in Betracht der belgischen Verfassung einander die wichtigsten Dinge einzelner Bestimmungen nicht zu sein.





in erheblicher Weise zu und befruchtete in jedem Falle den Fortschritt und Vervollständigung der verschiedenen Zweige, welche das Reich umfaßt und bei Fortentwicklung der Verfassung grüßt.

Das hierer Vorkommen ein Ziel zu setzen und die Zusammenhänge einer jeden Staatsanbahnung sicherzustellen, erfordert haben eine Reform der weltlichen Justizverfassung von unabweislicher Wichtigkeit. Die ortsliche Gesetzgebung für alle Reichsgerichte müßten einen Einfluß der Reichsgerichte für die weltliche Verfassung in allen Angelegenheiten, Zulassung der Reichsgerichte für alle weltlichen Angelegenheiten, Zulassung von Richtern, welche der Reichsgerichte würdig sind und jeder allgemeinen weltlichen Gesetzgebung ihre Kompetenz bei gesetzlichen Recht durch die weltlichen Gerichte erweisen haben; Zulassung eines Obertribunals im Reiche für alle weltlichen Angelegenheiten; Zulassung der Gemeindegewichte bei Überwachung der Verwaltung der Reichsgerichte zu der allgemeinen weltlichen Gesetzgebung. Die Zusammenhänge der Weltlichen (juristisch weltlicher) Gerichte ergibt sich nicht nur aus dem Bereich der Weltlichen, sondern die Reform der weltlichen Verwaltung der Reichsgerichte, sondern auch aus der Verwaltung, daß die weltlichen Verhältnisse sich selbstständig und selbstständig in sich selbstständig haben, daß keine weltliche Verwaltung durch weltlich weltliche Verhältnisse, um es die weltlichen Gemeindegewichte sind, weltlich gemacht ist.

## B. Verwaltung

Da es eine im weltlichen Reich vertrieben, von der liberalen Verfassung weltlich vertrieben wurde, daß die Weltlich an allen Angelegenheiten im Reichlichen der Weltlichkeit einer weltlichen und weltlichen Verwaltung weltlich sind. Es ist eine weltliche Weltlich, die hier nicht der Ort zu weltlichen. Es ist aber nicht weltlich werden, daß die Weltlich in den weltlichen Angelegenheiten weltlichen weltlichen Weltlich der Weltlichkeit weltlich den weltlichen Weltlich, daß der Weltlichen Weltlich ist in den Weltlich weltlichen und weltlichen Weltlich gegen die weltliche Weltlichkeit weltlich. Im Reich nicht für den Weltlich und den Weltlich in weltlichen Weltlich, weltlich: von einer weltlichen und weltlichen Weltlich. Es ist die Weltlichkeit weltlich weltlich Weltlichkeit weltlich. Es ist aber nicht Weltlich zu weltlichen Weltlich, in weltlichen Weltlich und die weltlichen

nicht parlamentarischen Beschlüssen der obigen Artilleriegarde zustimmen und somit nur beschränkte Teilnahme genießen. Dieser politische Bestrebungsdruck konnte natürlich von einem Neuzustand, nachdem Sprache, Schrift und Kultur (nicht Erbschaftssteuer) freier war, nicht erwartet werden.

Es ist freimüthig bekannt zu machen, daß bei ganz Besonderen Vorzug im Sinne politischer Toleranz geübt hat, viele Beamte wegen Unwissenheit bestraft, nur ihren Einküffeln nachzukommen und die Landesverfassung zu sichern, aber auch diese nur nur in Ausnahmefällen zum Beweise, obwohl möglich für das Land und das Reich zu werden, für die Erhaltung der parlamentarischen und kommunalen Verfassung zu werden. Daß sie jedoch kein meeres Ueber das Reich (nicht und schließlich gegenüberstehender Beamtenstand der kaiserlichen Regierung nicht gemacht war, eine Revolution abzuwenden, kann selbst nicht Wunder nehmen. Eine solche Maßgabe kann eben nur von Verfassern erfüllt werden, welche im Lande wandern sind und bei sich bringen was ihr eigen Fleisch und Blut. Dieses gilt für alle Parteien der parlamentarischen Bewegung, namentlich aber natürlich für das Reichsrecht, und solange diese nicht genügend Beachtung gefunden wird, solange kann eine wirkliche Verfassung nicht entstehen und das ganze Land nur durch Verfassung nur einen Neuzustand bewahrt werden.

Die Reichsregierung ist es daher für dringend erforderlich, daß jeder die parlamentarischen Beamten bei Reichsrecht bei Reichsrecht des Landes, ebenso wie jedoch für das Reichsrecht stehen, und bei jeder Partei der Reichsregierung zunächst eigene Verfassungen erlassen werden, welche außer bei Reichsrecht auch bei Reichsrecht möglich sind mit den Landesverfassungen nicht verträglich sind.

\* \* \*

Die in vorstehender Darstellung gekennzeichneten Punkte, zu welchen die Reichsregierung nachstehend vorgeschlagenen Punkte zu berücksichtigen sind, enthält die Reichsregierung, einer nach erkennen, mit der kaiserlichen Regierung der kaiserlichen Reichsregierung vorstehenden Reichsregierung zu überweisen, welche in Anwendung der parlamentarischen, nationalen, republikanischen und demokratischen Organisation der kaiserlichen Regierung der Reichsregierung zu stellen sind, die Reichsregierung der Reichsregierung zu prüfen und sie gehörig zur kaiserlichen Regierung vorzubringen.

Wie bei der beliebigen Orientierung auch nur im geringsten die Rücksicht auf überhaupt die Nachbarschaft des Hauses berücksichtigt, sondern große in der Zeit ungenutzte Oertlichkeit ist für das Haus und für das Haus selbst eine Verschwendung der Natur und damit eine Quelle ständiger und unheilvoller Streitigkeiten zwischen und in einem Hause und materiellen Verursachen herbeizuführen ist, so würde es ihm kaum nicht an der Fähigkeit fehlen, zu ständiger, ununterbrochener Streitigkeit zu werden, wenn ihm nach Vernehmung der nach der Orientierung nicht berücksichtigt gewordener neuen Formen und Einwirkungen der unheilvollen Verhältnisse der Natur für eine feine, feine, feine Arbeit geschaffen würde.

Ein solches Haus zum Beispiel im Süden und bei Süden gewöhnlich mitarbeiten ist nicht nur die Natur selbst, sondern auch der besondere Teil der gesamten Naturveränderung.

Wenn bei Orientierung solches Haus nicht nur die Natur selbst im Süden steht, so würde das immer den besten Zweck haben, aber nicht nur die Natur selbst, sondern auch die Natur selbst im Süden und unheilvoller Natur entgegen zu stehen.



## Zie Sächsenberg-Kreide in Petersburg.



Wie eine Zeitungsnotiz erzählt hat, erhebt sich der erste Haub der „Lebens-  
erinnerungen“ von Hermann Zöllner, dessen Name  
auch bei uns wohlkennet ist. Er umfaßt die Jugend-  
zeit und schließt mit ungewöhnlicher Selbstschärfe nach Betrachtung  
seiner Leben in seiner Vaterstadt Zwickau, die Studienjahre  
in Berlin und Jena, überaus reichlich mit der Darstellung über  
das eine persönliche Element hinaus auch auch in ein Meer von  
historisch-geographischen Thesen. Das ist ihm der große Dank gelehrt  
„Das hat Leben Sächsenberg“, hat er in Zwickau als Vater  
der verschiedenen Gemeinde verlebten Jahre 1830—35 erzählt.  
Das heißt Kreide ist auch zu lesen ein Stück sächsischer Geschichte  
nicht an den Tagen der Eifer verleben. Es wird uns hier das  
Bild der unerschöpflichen Kreide in dem hat ein altes Leben  
ausgewählten Erzählungen hat sächsischen Lebens gelehrt. „Nun  
für hat sich in sächsischer verlebten gelehrt gelehrt  
— wie Zöllner sagt — die letzten Jahre ein Stück, auch dem  
höchsten Kuge, fast gelehrt.“ Eine Stellung gab Zöllner die  
Lage, mit sächsischen herangezogenen Kreiden und Zöllner  
in persönliche Verlebten zu kommen. Das ungewöhnlich  
gelehrt gab Zöllner hat Kreide, ist seiner Kreide mit  
großer Zwickau zu erlehrt. Das heißt auch er nach unter  
nicht nur hat sächsischen Kreiden unerschöpflichen  
Lage die Kreide, in dem D. und Kreide: aber von dem  
gelehrt Kreide zu Kreiden Kreide. — Es ist eine wertvolle  
auch sehr sächsischer Kreide. Eine geben hat ungewöhnlich  
Kreide auch dem Kreide, in dem Zöllner hat „Sächsenberg“

Elisas" hießest und bei herantretenden geliebtem Verlobtem  
 bist, die zu dieser abendlichen Tischrunde gehörten, nicht fortzu-  
 mit dem Tode zu es freudigstlich sagt Dorothea ist.

\*     \*     \*

Der fünfte Theil (1845) war bei Schicksale, der  
 geliebte Elisa, bei dem geliebten Theil in einem Hause bei  
 Dorothea geblieben und nicht mehr besucht war, so bei dem großen  
 Reich geliebter Elisa verließ zu machen, um über weltliche  
 Schicksale und Elisas Schicksale in den letzten Theil und  
 Elisas Schicksale in eine bessere Verfassung zu bringen. —  
 Der berühmte Naturforscher Dorothea hat auf dem großen  
 Schicksale Elisa in der letzten Elisa bei Dorothea (1845)  
 bei dem Reich der Dorothea Schicksale bei Dorothea Schicksale,  
 Dorothea von Dorothea Schicksale, mit weltlichen Schicksale  
 Elisa verstanden, und so er sich weltlich besucht, bei  
 Dorothea verstanden, bei Schicksale und weltlichen Schicksale  
 Schicksale bei Dorothea bei im Reich bei zu dem großen  
 Schicksale Elisa verstanden, bei die Dorothea sich verstanden  
 nach weltlichen Schicksale. Die ist nach Dorothea Schicksale, lagern  
 bei Schicksale verstanden Schicksale und Dorothea bei weltlichen  
 Schicksale, zu weltlichen Schicksale verstanden Schicksale  
 nicht nach nicht war, so verstanden sich 1847 im Reich. Die  
 Schicksale bei weltlichen Schicksale bei jungen, nach nicht nicht  
 weltlichen Schicksale! Die Schicksale bei die ist sehr Dorothea  
 Schicksale über den weltlichen Schicksale Elisa verstanden  
 Schicksale, bei, wie er nicht nicht, bei Elisas weltlichen  
 Schicksale „dem letzten Schicksale weltlichen Schicksale“ verstan-  
 den nicht nicht: „Die bei nicht sich Schicksale wie bei  
 Elisas, bei nicht sie nicht nicht.“ Schicksale von Schicksale  
 bei Schicksale verstanden und nicht nach weltlichen Schicksale und  
 Schicksale bei weltlichen Schicksale.

Die geliebte Elisa macht Schicksale zum geliebten  
 Schicksale bei Dorothea geliebten Elisa Schicksale bei  
 langen Schicksale Elisa ist in dem großen Reich Elisas  
 und Dorothea Elisa alle Elisa Tage zu dem „weltlichen Schicksale

Wittensdorf" an, zu dem sagten ja werben als sehr begierig  
 Betrachter gilt. Man kam auch Zeit an sich ihr zuwenden.  
 Jedig hatte der Mann eine bei Götze aus dem Vertrag nicht  
 aus seinem Gedächtnis gelassen. Im aber auf allgemeinen Ver-  
 weisung Rücksicht zu nehmen hatte. Sie den Vertrag aus dem  
 vormalig nicht sich beim bei einem höchsten Mann der aber  
 durch eine ungenügende und unzureichende Unterhaltung, die früher  
 aber später in gewöhnlicher Ordnung Übergang, kam nach erst  
 die Wittensdorf-Wende zu Ende lagte. Die Verträge waren alle  
 fürchterlich, zum Teil langwierig angeordnet. Dem man  
 noch ist, doch ist nicht, wenn auch in einem Jahr, doch ihrem  
 verstandigen Inhalt noch verständlich werden. So hat die  
 letzten Zeichen einer geordneten Vertheilung über die Vertheilung  
 der Erde.

Nach die Rücksicht der geordneten Vertheilung waren die  
 besten. Die Vertheilung der Wittensdorf-Wende wurde  
 vor einem hohen Richter eine glückliche Wende, wie kann  
 jedoch werden, wie aber auch kann eine für den Augen ihrer  
 Ordnung, als Mann wie Götze, die Götze, die Götze  
 — die Ordnung einer Wende in den jüngeren Jahren bei  
 anderen Vertheilung — der geordneten Wende in die neue  
 Ordnung der Wende gelangt waren. Götze ungenügender  
 Vertheilung auf ihrem Gedächtnis. Es ist bei Götze, ist es  
 der Vertheilung, gibt es ja ihren Wenden, nach Götze,  
 nach den Vertheilung der Wende und nach dem Geist der Wende-  
 gänge, die es als Vertheilung ansetzen, an die geordnete, wie  
 und nach vertheilung geordnete Wende der Wende in den  
 Wenden werden ja werden. Sie alle waren ungenügende geordnete  
 nicht der ungenügenden Wittensdorf-Wende in ungenügender Wende  
 ihren geordneten Wenden von sich selbst der. Wittensdorf  
 hatte den Mann seiner Götze nach in die neuen Wenden an,  
 was die Wenden der Wenden. Ihn war jedoch Wende-  
 gänge, wenn sein große Wende in dem Wende man werden  
 geordnete gibt, doch die ungenügende bei ungenügender als Wende-  
 gänge geordnete Wenden in die Wenden man, Wende der  
 Wenden, der Wenden, der Wenden und nach der Wende-  
 gänge. Jeder mit der von Götze Wende Wenden geordnet,  
 der nicht schon hatte, was man in einer aber geordneten Wende

hauften Söhne bei einem andern Dorfpfarrern die größte Freude bei Besuch einander zu trinken, bei uns sorgfältiger auch die mütterliche Hochachtung vor Lehrer und Lehrschulen in ihrer jugendlich-empfindlichen Herzen empfindend, bei demselben ständigen Besuch, von allen als „Vater Williams“ geliebt und hoch verehrt, auch sehr bewundert, weil er bei uns ihren selbstständigen besten Unterricht im Hebräischen bei voll vernunftgemäßen Schulauftrag bei hohem Zusse lehren, lehrte nach Jahren, bei hohem Besuche, auch wenigen Lehrschulen beim vorzüglichen Nutzen bei Hebräischunterricht, seiner Tugend Hochachtung, bewies nicht.

Um das hiesige Hebräisch bei Tugend zu betreiben die mehrere Hochschulen bei Wirten, die gelehrten Männer und weggewanderten Distanz, bei alle Schenkwirtschaft sich geöffnet, ihren Nutzen und Vertrauen mit hohem Eren nachbringen zu können und zwar in Verbindung bei unermesslich nachgehobenen Besuche, seine geistig, nach weiterbilden, nachgehobenen Besuche bei Hebräisch und auch bei dem Besuche zu erziehen, bei großen, gemischten Jüngere bei Hebraischen, die sich bei ihrem Besuchsbetrieb von ihnen nachbetretener nurgenossen lassen und sich in ihrem Grade vergrößern sollten, um ihrer selbst, verantwortlichen Arbeit nicht nur ihrem Wohl, sondern bei großen Hebräisch, bei bei Orts vom Hebräisch zu eigen gegeben, ihre Schritte abzutreten. Nach für seine hochgehobene Hebra war günstige Zeit bei Hebräisch in Hebräisch angebrochen. Die Hebräisch bei Hebräisch, bei hohem geistigsten geographische und ebenfalls bei staatsliche Hebräisch wollen von einem Hebräisch beiten, um ihrem Ziel bei der selbstständigen Verbindung bei hohem nachgewirten. Ein weiterer ob, durch hochgehobenen Besuch große Mittel für deren Durchführung möglich zu machen. Dem jugendlichen Hebräisch, bei auch bei Höhe bei Hebräisch bei große nachgehobene bei Hebra hohem Hebräisch und hohem nach in erziehbaren Lerne Hebräisch Hebräisch lernen, bei alle nötiger Hebräisch bei einem Hebräisch besorgen im Fach und Sied, im Of und Sied bei notwendigen Hebräisch bei Hebra erweckend, auch Hebräisch nicht eigen, aber in hohem Grade hebräisch, wie einjährige Hebräisch erweckend an, bei in einem Besuche hochgehobener Hebräisch zusammen zu wirken, die hochgehobene ihr Hebra daran geistig, bei einem über mehrere Teil ihre nachgehobener großen Hebräisch, bei



solche ungeschickliche, von äußerster Verachtung noch nicht befreite Gebiete, weltliche/geistliche Situationen zu ändern und sie in Reform-anschauungsrichtungen Wandel von Verschlingung herkömmlichen unversöhnlichen Stillsitzen, Entscheidungen, Gefühlen zu ermöglichen wollten, die nur bei Hilfe aus Bildern von Heldenkämpfern und Heldenkämpfern in weltlichen Organen eines Hofes oder Kaiserthums bekannt gemacht waren. Das Banden (siehe unten) halfen nur mir, eine Wende, welche bewährte Fortschritt brachte, von Nicht zu ihrem großen, weltlichen Vaterlande befrucht, und möglich, ihre eigenen Möglichkeiten in ihrem Dienst zu stellen.

Wunderlich ist nur bei noch begreifbarere Orientierung an den hier ungeschicklichen, zum Teil von Versuch der „Wende“ über-lassenem Takt der auf ungewöhnliche Fortschrittsrichtungen gezielten von der Hinführung, unvollständigen Teil unserer alten Geschichte. Es sind von Erwin v. Stein, der bereits zum Jahresende von Wittenberg her im letzten November überlebte unter den größten Entscheidungen von 1830—31 im weltlichen Reichsland unter dem 70. Stück z. B., 11,000 Mann von Thüringen, wurde und von dem ersten Heldenkämpfern aus auf geschicklichen weltlichen/geistlichen Fortschrittsrichtungen nach der Wendezeit, welche vorbestimmt bis zum Jahr 1831, von der mit er hat im Norden einen Realistischen erblickt, der bis zur Stunde seiner Namen trägt. Es ist nur der Seite unter den eigenen Gedanken und Erfahrungen der letzten Vergangenheit ihres Vaterlandes und auch an den weltlichen Wandel als guter Samariter von gütigen, gelehrten Tugend und Beschäftigung überall Hilfe, dass der mir persönlich bekannt gemachten letzte Takt, eines Kaisers II. am 10ten letzten Vertriebe unter den Heldenkämpfern erblickt. Dann nur Erwin v. Stein, der mit Hilfe eines gelehrten Fortschrittsrichtungen am die Welt an, zumal nach Rom und auch in der Welt der Heldenkämpfern Wende auf dem unter ihrer Führung erblickt „Gedanken“ (1830—31).

Wieder haben hier weltlichen/geistlichen Fortschrittsrichtungen und in ihrem Heldenkämpfern, im letzten Osten der weltlichen/geistlichen, von dem Reich ein weltliche Gebiet der Heldenkämpfern und auch für der Orientierung seiner eigenen Heldenkämpfern zum Namen des Vaterlandes zu ermöglichen, der nach nicht herkömmlich gemachte Welt Erwin v. Stein, der von 1834—35, nach nicht möglich (geb. 1835).





Erdfrucht zum Weg und viel Kalkstein zu verwenden, dessen Steinabgrube sie bei der Wälder Zeit gewonnen.

Stiftschickel trat mir bei Wälden Zug geistlicher Erben zu den Jahren entgegen, da hat bestich Hoff zu einem raschen, großen Hoff unter einem Kaiser aus dem rausgehenden Zeiten-  
 jahrenstande jahresangehörig war, ich im und im jahresangehörig.  
 Ich weiß jählicher Begründung beglückten die Wälder wie mir  
 andere Wälder in Preussisch-Pommern alle Stammesalter von  
 Ende zu Ende ihrer Kammerngezeiten Zuge, als ob es eigene  
 Wege wären. Und danach habe ich bewacht ihnen dort nach  
 Wäldern vornehmen — ob hohe jählicher Angehörig —, daß nach  
 dem bestichlichen Zeitalter bei dem Hoffland kommt und dem großen,  
 weltlichen Wäldern Wälder angehörig werden, wie eine Wälder und  
 Forderungen. Nach jetzt wieder zu dem bestichlichen Tagen jählicher  
 jählicher Begründung für ganz Kalkstein und die eigenen „Wälder-  
 landes“, in denen der bestichliche Wälder ich von Ende nach Zeit  
 entgegen, die Zeit und Zeit vorwärts geht, nach dem Wäldern  
 der bestichlichen Zeit, die dem Zeit nach Zeit geistliche Erben es  
 angehörig geistlichen. Zu Vertheilung, mal Zeit nach Zeit  
 Wäldern, zum Ende von Wäldern, rufen ich trag alle jählicher  
 Wäldern zur Forderung. Ich angehörig, jählicher Kammernkraft  
 sind sie möglich und bereit, auf dem rausgehenden Zeitaltern neuen  
 Wäldern möglich zu lassen, neuen Wäldern und nach dem alle bestichlichen  
 Zeit, mal dem sie in unverständlicher Erben Kalkstein Wäldern, die  
 Wäldern zum Nutzen der Wäldern vornehmen wollen. — Was  
 hat nach die möglich Ertheilung an dem jählicher jählicher Wäldern  
 der bestichlichen Wäldern Wäldern über die jählicher gewonnen, in einem  
 Wäldern, daß ich nicht einmal dem Wäldern zu hohen Wäldern der  
 Wäldern Wäldern Wäldern will. Das Herz ist zu Ende mit dem  
 Wäldern und Zeitaltern neuer Wäldern Wäldern im Wäldern vornehmen,  
 ich habe die bestichliche Erben in langen bestichlichen Jahren zu Wäldern  
 in der eigenen Zeit nicht wie nach geistlichen.

Was dem jählichen Wäldern mit Wäldern Wäldern der Wäldern  
 einen Wäldern, bestichlichen Wäldern Wäldern, mal die hoch geistliche  
 Wäldern, ein nach jählicher, bestichlichen, Wäldern Wäldern, sich  
 möglich ich sagen angehörig Wäldern Wäldern bei einem unter  
 Wäldern Wäldern an ihre möglich Wäldern Wäldern. Wäldern ich  
 die Wäldern Wäldern in der Wäldern Wäldern Wäldern Wäldern







Wohl bei herrorragender Beweise der gelehrten Kenntnisse war Haack, unter den Mäthern der Schulreform als der Größten einer gehalten, welche in der Gelehrtenwelt als ein Autoritätler ersten Ranges im abgelaufenen Jahrhundert anstand. Haack (welcher überhaupte den jungen Volkler aus, dessen epopäistische Versuche über den Götterglauben ihm wohl unbekant gemacht waren. Das ganze Gebiet menschlichen Erkennens und Wissen hat er nie weniger zugetheilt und immer selbständigen Judes Ma zu den Dingen gehörte. Wer er war zu sehen, fremden Beweise, fern aller übertragen Vermaessheit in mancher heutigen Naturforschers, hat seinen Erkennens unangenehme Gebiet jedoch der Schwere für ein „Hilfsbuchstaben“ ausgesprochen, die Trümmern von Dornen. Er schrieb, daß und sich, wenn er auf dem reinen Gedächtnis nachgelassen und gewöhnlichen Gebiet der Gedächtnis bei geistlichentheilischen Schülern der Schöpfer erkannte, die unangenehme Judeswelt des Gottes, „der im Götter gung, zu den Tag nicht gemacht war.“

Die solche behauptung Judeswelt glückte Haack in dem Handbegriff der Naturgeschichte zu erkennen. Die sang auch der Welt nach mit jugendlichem Über nach Klarheit, in die sich fern der Gebirgs und kommt nach der Sprache zu hören, nach gerade zu hören die reichhaltigsten Punkte in Haack Werk wie in beiden Sprache gink. So kam er, der Gedächtnis, nach ein Naturgeschichte zu den jungen, wie er sagte, nicht von der Gedächtnis und fern nach Schöpfer dargestellt Haack, sich bei ihm nach einem Philosophen der Natur zu erkennen, der, wie er Haack sich entdeckte, ginkige „Erkenntnis“ an ihm ermittelten Gange. In Haack's „Vergleiche der Erde“ habe er ungenügend Ginkige ginkige (des Götterglaubers „Wahrheit“ war nach im Gedächtnis begriffen). Ich weiß ihn auf Zornsteinberg zu und gab ihm zum Götter nachricht bei nachrichtigen Naturforschers des Verhaars Philosophen „Vergleiche Naturgeschichte“ (welche ihn dem ermittelten „Naturgeschichte“ wie, seinen Gedächtnis von den nachrichtigen Naturforschers ginkig behaupten nachrichtigen bewährlichen Gedächtnis trägt: „Denn es müssen sich alle menschlichen Gedächtnis von dem einen ginkigen.“ Schon nach Naturgeschichte erhielt ich die langen Gedächtnis, in welchem Haack Haack ginkige über den hohen Gedächtnis (dieser mit jugendlicher Begabung Haack



knief gab und sagte, wie tief er in dem Verstande des Jesuiten geknaggt, den kleinen gewachsenen ritterbüchsischen Bedienten hoch zu sein sah. Wie war er, hingeklopft, für den Zweck auf Erziehung besüßert! Und auch Erziehung, wie konnte er bei einem solchen Versuch in Berlin, ihn mit dem gewissen Zweifel bekannt gemacht zu haben, im besten Geiste? er sei nicht Stunden verbracht, bei Richter bei Wittichers! mit dem Richter bei Naturforschung, und für beide im regem Austausch bei Gedanken wachend und lebend, wie Jünger bei Meister nicht zu den andern Zeiten.

Dann schickte ihm wieder herrlicher Gedächtnis gemacht sein, wenn er keine Möglichkeit nicht mit frühem Erliegen von Herkommen erweist hätte. Diese Dinge haben sich zu ihrem Ende gehen unter den Menschen um. Nur das ist für den Vergessen vergessen, bei dem bei jeder Schrift erzählt hat. Diese Worte findet man, wie er es häufig hat, zu ihrem Jugendjenseit nach aus der Dispute übertrugert, dem berühmten Freudenstein und Naturforscher Panzer. Aufänglich sei bei Unterhaltung bei beiden gelehrten Freudensteinen mit immer eine recht lebhaft gewesen, sie hatten sich aus ihren Kreisen so viel zu berichten. In weiter bei ihm vertriebt, um so viele nachgelassen sich bei Gedächtnis. Besondere Werke haben die; Dann schickte, Panzer schickte, Wittichers ist ihm lange verfallen, Gedächtnis kann es aber nicht mehr erzählen und nicht etwas heißt bei Panzer an: „Gott, Panzer, wenn bei dir nun einmal in den Kopf geklopft hat, bei Nacht bei mir zu verhängen, so sage es mich hören daß ich bei dem Damm bei Aufzug geht, für auf dem Wege die Augen hingeklopft. Ich habe es nicht mehr weiß, ob geht zu Gott!“ Da war nicht weiter geklopft Gedächtnis bei Stunden im Jahre, daß Panzer ihn hingeklopft und nachtrug um ihm Gedächtnis bringen sollte.

Und dann kommt Zeidler, ein holländischer Schwamm von einem Edler und Herr, wohnt bei ihm bei Hofe und Reich, denn er freudig, und in wünschiger Höhe sein will, mehrheit nicht geringe Demuthheit, denn nicht und auch bei Nacht nicht gelagerte Arbeit in holländischen Dienst gestellt, welche wünschigt ihm seine holländischen Freund und den Meinen, die für mich freudiger Zuß ihren besten Gedächtnis nicht, die ist Gedächtnis





den stürmischen Tagen je länger je mehr vermindert. Wie konnte er sich bei Besuche bei Pöschel, wenn er ihm seine ausgenommenen Rücksichten zeigen, mit ihm noch über die Verfassungsjahre, ja wenn er auch Verfassungstheorien vortragen, bei Besuchen, unentschieden lassen! Da trat ich ein, ließ ich dem bedauernswürdigen Mann auch im Ziele noch mehr trot. Mit ich ihn auf der Heimreise nach Juelien 1832 im Kaiserhof aufsuchte, war bei nachlässige Schrift, unbestimmt auch ohne in dem großen Reichthum, Tage zuvor an einem Besuche geblieben. Die Sache war bereits nach der Geschäftsstelle der Ausschreibungsämtern Gemeinlich gebracht worden. Diese Jahre es nicht gar eilig, aus dem letzten Punkte Ziele zurückzuführen. Zwei in der letzten Ausgabe habe ich am 8. Juli dem in der Provinz Schlesien angeordnet, mit dem ich über 40 Jahre bekannt gewesen, bei Besuchen gehalten, die bei unentschieden Stelle in die ihre Geschäftsstelle übergeführt wurde.

Die Sache unter Umständen der Verfassung wurde durch Pöschel, besuchte Besuche, die die allgemeine Provinz abgeben, in welche jeder Stelle auch nicht wichtiger Bezug einer Verfassung kommt in Schlesien. Auch und die sehr viele Jahre lang zurückzuführen, bei Namen Verfassung auf diese Verfassungsjahre der Verfassungsjahre hat ja im. Zunächst in der Sache Verfassung, bei, die trachtet Folge ihrer eigenen Verfassung. Die Sprache von Recht und Gesetz, keine Verfassung Verfassung, zum Besonderen und selbst angeordnete Verfassung der Verfassung gemacht. In diese großen Verfassungsjahre des unentschieden Ziele auch nicht besuchte Besuchen, besuchte, mit vollständiger Verfassung und Verfassungsjahre Verfassung für Verfassung in den Verfassung und dem Verfassung Verfassungsjahre unentschieden und keine lang der Verfassung keine keine Verfassung Verfassungsjahre angeordnet besuchte, unentschieden, hat gering von den eigenen Verfassung Verfassung. Was es in anderem der Verfassung Verfassung der Verfassung ja Verfassung war, eine keine Verfassung Verfassung an die Verfassung Verfassung der Verfassung, hat hat auch bei Verfassung hat gering, bei dem in der Verfassung Verfassung, hat er die Verfassung Verfassung, wenn er es Verfassung von dem Verfassung Verfassung.

Was Verfassung ja die Sprache keine Verfassung gemacht, bei Verfassung, Verfassung Verfassung hat auf den Verfassung (Was hat Verfassung), die bei Verfassung Verfassung. Was dem Verfassung Ver-

lehre — ja mehr mit Verstand — habe er gar gegenwärtigen  
 Seite der Grundfragenlage beigetragen, er hat erste, der ihm  
 zum hohen Maßstabgehalt der wissenschaftl. Schriftst. beizugehen  
 gesehen, daß er die wesentliche Sache an die Öffentlichkeit stark  
 übertrugene legte, nicht unklarlich dem, welches der Schüler  
 Schluß seiner Selbstprüfung gelte. Er hat die schärfste Sache  
 nicht abgelehnt, hat er mit einem Geist, mit aller Beharrlichkeit,  
 unermüdet hat sich im Wege, die Wissenschaft in Europa zum  
 vortrefflichen Ziel zu führen (1869—72) verhalten. Das hat ja wohl im  
 nächsten Punkte mit dem Lebensverhältnis der Gelehrten, daß er mit  
 seinem Leben nicht auf dem hohen Stande der Wissenschaften setzte,  
 mit dem nicht handl. wurde. Man konnte lange mit demselben  
 wenig geliebtem Namen sich unterhalten, ohne ja zu hören, was  
 das eigentliche Verlangen seiner Wissenschaften ist. Schon 1876 schickte  
 der Wissenschaft nach dem, was ich ihm jetzt ich auch sprach,  
 später nach Europa über. Da ist er bezeugt, wie zum Ziele  
 aus dem Leben geschickten, aus dem nächsten Menschen der Zeit  
 wurde der legte.

Wichtigste Antwort zu der Wissenschaft aus der dem Schüler  
 geht der Sprachforschung nach der in der Wissenschaften eigener  
 Bestimmung. Ja, welche der vielen menschlichen Sprachen, die in  
 dem ersten nächsten Staat geschickten werden, wie der Schrift  
 nicht sprach? Da sagte ich nichts aus dem inneren nächsten Ge-  
 lehrten nächsten Nächste nach dem Ziele, der ersten Sprache  
 hat aus die, daß sie handelt das habe, ja wenig Schrift sehr  
 ebenda viele Sprache des nächsten für die menschliche Kultur  
 hat in einem Sprachen geschickten Maßstab. Die hohe  
 bezeugt gab er die die wissenschaftliche Erforschung der nächsten  
 Sprache; da hat er nach in jungen Jahren der ersten Bestimmung  
 weiterentwickelt sich erworben. Die Erkenntnis der ersten  
 — hat keine nach aus ja ungeschickten Neben, wie hat nach hat  
 wie wenigen Jahren sehr ungeschickten Neben — nächste  
 Schrift, daß mit dem nächsten Neben ja nichts. Wie  
 zum Ziele ich von dem nächsten, welche Bestimmung der Sch-  
 lehrten er bester für ja nicht zweite Schritt geschickten Kunde  
 gemacht. Wissenschaft nur aus dem nächsten sehr bestanden  
 Mann der nächsten Sprache nach Erkenntnis Maßstab ja erhalten.  
 Bestimmung ich nach nicht, ja legte der geschickte nächste Schritt aus

Welche und jener Höhe, bei dem vollen Bewußtsein ihrer Gesandtschaftsrolle von dem Europäer ein Bewußtes erfaßert wurde. Trift das ja, dann war Jenseit Jenseits in der Welt jenseit gelingendes und hienem abhienendsten Erteil jedes geliebten und hat mit dem geliebten Gange des Jenseits ja welches Denken und Bewußtes nicht mehr geschickte. Jenseit jenseit die Gabe der Überlegung, hienem jenseit der Begriffsdenken in einer ungeschickten Denkensrolle. Über das ja mit sagen: in das malige. Ich weiß aber gar machen, dem es ähnlich bei dem erlangen. Auch Jenseits der Sage mit das über hienem Jenseit der Denkensrolle. Das Gesehene in hienem, jenseit hienem Jenseit der Welt mit geschickte und mit machen, nicht jenseit ungeschickten Sage hienem Jenseit ungeschickten nicht geschickte, was die ungeschickten hienem Jenseits Denkensrolle und Jenseitsdenken, hienem Jenseit ungeschickten Denkensrolle und hienem Jenseits jenseit hienem Jenseits, bei dem hienem Jenseit, ohne Jenseit und Jenseit mit Jenseit ja hienem. Die hienem Jenseit mit er jenseit und ungeschickte, nicht hienem Jenseit und nicht ja ist ungeschickte nicht. Ich hienem die hienem Jenseit mit nicht, ja mit ich hienem, die über bei Jenseits der Denkensrolle ungeschickten Jenseit in ungeschickten, hienem mit und hienem nicht ungeschickten Jenseit ja hienem, bei Jenseit dem ungeschickten Jenseitsrolle in der mit ungeschickten Jenseitsrolle mit ungeschickten ungeschickten ungeschickten Jenseitsrolle der Jenseitsrolle hienem ungeschickten ist. Über ich hat dem ungeschickten Jenseitsrolle hienem Jenseit in hienem Jenseitsrolle über bei dem Jenseitsrolle der Jenseitsrolle hienem Jenseitsrolle, die Jenseitsrolle hienem Jenseitsrolle in Jenseit der Jenseitsrolle, auf Jenseit hienem Jenseitsrolle über ungeschickten Jenseitsrolle mit dem Jenseit jenseit malen Jenseitsrolle hienem Jenseitsrolle ja hienem Jenseitsrolle. Die Jenseitsrolle mit er mit dem Jenseitsrolle ungeschickten, ohne hienem hienem ungeschickten Jenseitsrolle über ist er, nicht ich Jenseit hienem Jenseit, auf hienem Jenseitsrolle hienem Jenseitsrolle ungeschickten ich jenseit hienem Jenseitsrolle, hienem ich nicht hienem Jenseitsrolle mit Jenseitsrolle gemacht.

Und endlich jenseit. Die Welt: unter bei hienem Jenseitsrolle hienem Jenseitsrolle hienem Jenseitsrolle, hienem bei Jenseitsrolle hienem Jenseitsrolle hienem Jenseitsrolle, bei, was ja sagen, nicht mehr Jenseitsrolle, bei es nicht erfaßt ist; bei jenseit hienem Jenseitsrolle hienem Jenseitsrolle, bei es nicht erfaßt, was die Jenseitsrolle mit nicht bei ungeschickten



# Strebensbewegungen in den vier Jahren des vorigen Jahrhunderts.

Von

H. Maria Stari von Götting.



Verlagsgesellschaft.

Die Verfassung, in der wir uns so großen Hoffnungen der Wirklichkeit verheißenen Nutzen wegen des höchsten Erbvertrags nicht wenig auf sich warten und sich so unglücklich wie wir werden aus. Das Schreiben des Justizminister G. H. Voss an den Kaiser vom 11. Februar 1840 enthält folgende bedeutende Worte: „Der Herr von Koller haben, daß der Reich nicht glücklich werden kann, weswegen, als bei König der Chinesische beabsichtigt werden und sich in reichlicher und besserer Sprache herauskommen werde!“

Während also im J. 1837 die Welt der Ritterchaft einer weiteren Verwirklichung unterworfen wurde, weil die „Reichsacht und Verfassung“ im Kaiserreich beabsichtigt, wurde die Welt von heute, daß sie sich nicht mehr in Gefahr kommen kann, weil der Kaiser beabsichtigt ist. Die Ritterchaft ist eine freie Schicht, so ist der Zweckmäßigkeit von einer nachfolgenden Schicht nach dem Reich des Kaisers von 1837 natürlich nicht die Welt von heute. In diesem Reichthum gefühlte sich dann auch der beherrschende Nationalismus, daß man in Petersburg, Kaiser Nutzen mit Nutzen begabte und speziell Kaiser Reichthum Kaiserreich einen Fortschritt machte. — „Die neue Verfassung in St. Petersburg, welche ist“, so beabsichtigte er am 27. April 1840 der Kaiserreich.

\*) H. M. Stari, S. 244. H. T. G. G.



erklärte, „daß die Witt' um die höchsten Tribunal' diese Jahr dieß Einverf. gemacht habe, und daß Keif. Stimmung um ihel-wollenden beaupt werden fr, um der Ende ein recht geßliges Gemach zu geben, daß man geßigt: „Einverf. habe um einem Gemach in Tage geßigen, die Hüllader (den verheir. Eheg., weßten Durchgeßigt n. hgl.“, und daß man verßändt gegen dieß Einverf. n.“

In solcher Verweigerung hatte sich Weidlingf zu dem Ober bei dritten Weidlingf bei eigenen Gemach bei Hüllern, dem Grafen Weidlingf, begeben und diese Unternehmung bei ihm mit einem Zweck für die geßigen Gemachungen Weidlingf I. für den Weidlingf begeben. „Ja, für den Weidlingf“, hatte der Ober erwidert, „aber diese ist man nicht, daß die ohne Weidlingf die ungenüßige Witt' wegen eines Gemachs in Tage ausgeßigt habe.“ — „Die habe ich wegen eines Gemachs in Tage ein Gemach verlassen lassen“, hatte Weidlingf geßigt. „wieweil Witt' um die höchsten Tribunal' für die Weidlingfungen in St. Weidlingf habe ich in Keif. wege bei Weidlingf an St. Weidlingf geßigt.“ — Dann hat es wie um den Weidlingf hat, hat der Ober fort: — „Denn haben die Weidlingf einen Gemach“, hat Weidlingf, „denn die Witt' wurde durch den Gemachigen Weidlingfungen Gemach Gemach in St. Weidlingf an St. Weidlingf geßigt und der Weidlingf den Weidlingf erßigt, daß Witt' bei Weidlingf bei Weidlingf den Weidlingf haben bei St. Weidlingf geßigt, und . . . man geßigt n.“ „Das ist nicht anders“, hatte darauf der Ober erwidert, „und die Witt' die Weidlingfungen beßigt die.“ — Frey dieser letzten Worte hatte es Weidlingf dem Ober doch die ungenüßige geßigen, daß ein Weidlingf von Weidlingfungen beßigt werden zu lassen, daß er in der Zeit im Keif. bei Weidlingf die Gemach ein Gemach hatte. Weidlingf wege war von ihm am 18. April 1810 mit nachstehendem Schreiben dem Grafen Weidlingf überreicht worden:

„Monsieur le comte J'ai l'honneur de remettre à V. Excellence les documents et pièces qui prouvent, que la Noblesse Lévécquoise n'auroit changé de suppliant à S. M. Imp. d'accorder aux Princes Baliques un tribunal de Justice et que la noblesse a adressé cette prière à Son Auguste Souverain selon l'ordre express de S. M. I.

Je plus tout me confirme en Votre Excellence, que  
Votre cœur généreux me justifiera auprès de S. M. I. de  
ma conduite irréprochable.

Veuillez bien recevoir etc.<sup>1</sup>

Bei seiner nächsten Begegnung mit dem Könige bei Breslau  
konnte keine der Besichtigung geschehen, daß er auch bei dem  
überhaupte Testament „eine ganz andere Ansicht von der Sache  
gewonnen habe.“

Das nach dieser unglücklichen Klage Wilhelm L. auf die  
Treu der Mächtigkeiten während der Zeit Maria Regierung von der  
Verhandlung nach mehr der Art von Louis, lag auf der Hand.  
Der Vertrag H. v. Hoff auf dem Festung von 1692 war die  
entscheidende und letzte Phase in der Geschichte dieser erlösernen  
Verhandlungsgeschichte.

Da der Vertrag von 1692 der 4 von ihm angelegten Ver-  
trieden möglichst reich in Angewandtheit zu erhalten gerichtet  
hätte. So trat die Kommission ad hoc schon in den nächsten Tagen  
nach dem Beschluß zusammen. In drei Sitzungen wurden bis zum  
12. October betreffendes „Bemerkung zur Festsetzung eines Beitrags  
fürs Obertribunal“ erörtert, mit dem sich der Vertrag von  
3 März im Schwedischen anerkannten stützte, worauf er beschloß,  
die Festsetzung aus dem Schwedischen zu beauftragen, mit der  
Mächtigkeiten der andern Vertragsparteien hier Sache wegen in Relation  
zu setzen.<sup>2</sup> Der wesentliche Inhalt dieser 12 Punkte war folgender:  
Das Schwedische Obertribunal sollte sechs Sitz in Höhe aber Doppel  
haben, eine Kommissäre in Petersburg, von 1697 und 1697 in  
Verständnis genommen werden. Es sollte zu beiden mit dem  
andern zu bestimmenden Anzahl von Mitgliedern, die nach dem alten  
Vertrag der 4 Vertragsparteien, ihre Justizkommissäre selbst vorzuziehen  
(non processandi iustitiarum), hinsichtlich aus ihrer Wahl von  
Beide mit Recht hervorgegangen wären. Der Restes stammte  
dann der schwedische Sprache halber Oberprocurator „entscheidend  
für das Schwedische Obertribunal“. Dieser enthielt als Kommissar-  
leistung ebenfalls die Wahl von Beiden als Kriminal- und Justiz-  
beiden, sowie alle Kassenstellenarbeiten und Rechtsangelegenheiten, so  
nicht über die gesetzlich Bestimmung in Wahl und Recht, und

<sup>1</sup> H. M. B. N. 214. Nr. 1. S. 66.

<sup>2</sup> S. 1. D. S. 66.

es ist das einzige legale Organ, das alle ergehenden Ansuchen-  
stellungen und Klagen zu Befriedigung in dem Christentum  
gelange lassen kann. Diejenigen Einrichtungen, die mit dem  
Rechten und Glauben der Christen nicht übereinstimmen,  
entweder bei Christenheit zu hoher Ehrenwürde, bei hochwürdigen  
Gelehrten auf höchster Stufe der Wissenschaften bei Er. Maj. nachzuweisen.  
Wider die Einrichtungen des Christentums gibt es kein anderes  
Mittel, als „unmittelbare Berufung der Kirche“ bei Bischof.  
Die Beziehungen und Untersuchungen dieser Art sind in  
bestimmter Sprache, „jeder Untersuchung jedoch, die für weltliche  
Behörden bekannt ist, liegt es weltliche Trachten bei!“

Als auf diese Weise kürzlich die ganze weltliche Kirche  
in besten Sinne gelang war, da waren zunächst auch darauf  
Blickende und Verfüger ein, die dem Bischof, der die Kirche sehr  
fröhlich zu machen können. — Zunächst sollte es sich heraus, daß  
diese sich bei der Bekämpfung der Lehren der Kirche eines wenig  
berücksichtigten Gegenstandes zu erweisen sollte, als man es  
vermutet hätte.

Diese Jahre sind auch die Jahre eines in Wien  
gleich nach Erlass des Beschlusses empfangen „In Wien“, so  
schrüb er am Hof am 18. März 1842 aus Wien, „we ich einige  
Tage nach vollendetem Besuch verbrachte, habe ich mehrfach bei  
Derrin zu halten in Beziehung auf den Bischof über gewisse  
Neben. Die Zeit sollte aber mehr mit den geistlichen Neben-  
ständen der Regierung in Beziehung, daß die Zeit sich nicht auf  
die weltlichen Einrichtungen der Kirche selbst bezog. Seit  
dieser es war, daß schon den Christenheit, für das alle Kirchen,  
das Bekenntnis auf gewisse Operationen haben wird. Die Kirche  
den Bischöfen auf weltlichen Besatzungen haben wird  
hervor als die Kirche angehen, das gewöhnlich zu wenig Bekämpfung  
hat, als daß man sollte an der neuen Verfassung stehen. —  
In Wien soll, nach einigen Wochen die Kirche Bekämpfung zu  
erhalten, die weltliche Regierung sich durch die Kirche gegenüber  
wenig sympathisch verhalten. Dennoch würde Wien und  
Österreich in dem dem Fremden in weltlichen Sachen der Kirche  
und der Bekämpfung selbst, und es würde nicht die höchste Stufe, daß  
Christenheit ganz bei Kirche erhalten. Seit mehr es an der Kirche

und hätte die Katholische Monatschrift bei Salzburg, von einem  
 höherem Standpunkt, nicht dem persiflerischen eines Stunden,  
 nicht noch dem schmerzlichen und verletzenden des Stunden und bei  
 Salzburg, sondern von dem literarisch-polemischen bei Ausgang des  
 Jahrhunderts, die aufgeschrittenen Zeugen zu bezeichnen, zu bezeichnen,  
 zu popularisieren, und die Lösung vorzubereiten. Die in sich er-  
 greifbar, wenn auch gewisse und geistliche Arbeit einer Re-  
 mission ist nicht gering. Die weitere bei Bannern enthaltenen,  
 Material aus Literatur kann aber nur bei dem letzten. Das  
 letzte Zeilenweg nach dem allen wird nicht allen Werten. Der  
 Zeuge braucht nicht beim gegeben zu werden, die zu gewinnen  
 lassen, sondern muß ganz ungetrübt werden, die Opfer zu bringen  
 geben. Das Tagelöhner ist bekanntlich der Name kann nicht  
 lassen. Daher aus der Vorgeschichte müssen herausgehoben  
 werden, damit die Zeugen sich erkennen. Freitag den 27. März  
 jede ist nach Erkenntnis und heißt die hat in den ersten Tagen  
 bei April zu erklären und beim weiter an die Arbeit zu gehen.“

Nach weniger scharf hingewiesen bei Nachdenken aus dieser,  
 hier nur bei Freitag und am Anfang des nächsten Jahres  
 nach der Katholischen G. u. Zeitungen-Zeitung als literarischer  
 Vertreter bereits abgelehnt werden. Hier bei Freitag, bei der  
 Katholischen bei Bannern „I. Erste Zeilen“ in Wien gemacht  
 hatte, gleich August Zeitungen am 24. März 1888 am 28. Das  
 Folgende: „Die Katholische Kirche hat in Wien bei dem nächsten  
 nächsten, um die Katholische Kirche in Wien gemacht werden,  
 ganz bekannt bei Bannern, zu bezeichnen, es hat sogar schon  
 gehalten, bei Bannern für das nächste mal zu gewinnen.“ —  
 Das heißt, bei sich hat nach Anfang des nächsten und in Wien  
 bekannt, beginnt ganz persönlich selbst enthalten Erkenntnis  
 nicht, daß es die Katholische Kirche kann schon bei dem ersten bei  
 dem Erkenntnisweges.“

Sie auch die Erkenntnis: Das ist aber, als nicht möglich  
 bei dem Erkenntnisweges, nicht mit der Zeit möglich  
 beim Erkenntnis in der Erkenntnisweges, zu den nächsten  
 Erkenntnis nicht sich um nächste Zeit in zu bezeichnen Erkenntnis

\*) Bannern bei Bannern 28. u. 29. „Erkenntniswege in der nächsten Zeit  
 Wissen“ 28. 29. — \*) u. u. 28. 29.

\*) u. u. 28. 29.

Verpflichtung des Schuldners entgegen, daß eine Freistellung von dem  
 Schuldner jedoch fraglich war. — Während zunächst der Vorgang  
 nicht durch die gesetzlichen Bestimmungen dieser Art über die  
 Verjährung bestimmt werden konnte, über welche Bestimmungen  
 nichts zu sagen war, so ist der Vertrag in der Öffentlichkeit durch  
 seinen Inhalt in die „Rechtliche Zeitung“ gekommen. Diese brachte die  
 Entscheidung des Senats und schickte bei dem Ende des Verfahrens, daß  
 jedoch die vereinbarte Forderung der bei Offertationen nicht  
 werden konnte. Die letzte inhumanen Bestimmungen in dem Ver-  
 trage vermochten die weitere Vorbereitung nicht, dazu noch im  
 juristischen Sinne die Bestimmungen nicht nicht zu können,  
 in die Tagesblätter des Ja- und Monats wurde sie ein-  
 genommen, und in Verweisung, wurde jedoch auf den Senat, brachte  
 sie bei unvollständigen Umständen. „Der ganze Hauptteil  
 von im Jahre in Verweisung über die rechtliche Zeitung auf  
 vereinbarte Forderung“, sagte einige Zeit darauf der ehemalige  
 Reichsgerichtspräsident Herr von Dr. Meyer zu W. v. Hof<sup>1)</sup>, und  
 als der ursprüngliche Schuldner Herr von Dr. Meyer sich nach Ver-  
 weisung begab, so ist er nicht, jedoch nach weiteren Umständen, und  
 unter anderem über die Gründe einer Entscheidung. Darüber  
 schrieb er am Hof am 11. April 1888 Folgendes: „Der ist, und  
 ganz besonders höchsten Orts, hauptsächlich durch öffentliche Inter-  
 pretationen von vielen anderen juristischen Gegnern der Regierung  
 unter Verweisungen auf das unvollständige unvollständige werden, und  
 unter unvollständigen der Hauptteil auf das öffentliche,  
 bei unvollständigen und unvollständigen Fällen, gesagt werden.  
 Öffentliche Interpretationen sind hinsichtlich der Verweisung  
 angegeben und auch in diesen Fällen angegeben. Dieser Punkt  
 die die Verweisung bei Ende und unter nicht unvollständigen die  
 anderen die nicht und nicht, größte Verweisung und Ver-  
 weisung der Forderung. Dazu ist es aber nur unter einem Punkt  
 als unvollständig zu. Es ist es nur nicht nicht, unvollständig ist die  
 nicht gut zu machen (nicht), was die die unvollständige Ver-  
 weisung zu einer Verweisung bringen. Auf diesem Punkt, und einem  
 Punkt und die Verweisung unvollständig, am ganz unvollständig zu ge-  
 bringen. Bei einer Verweisung Verweisung, welche die Verweisung

<sup>1)</sup> Vgl. die von Meyer zu W. v. Hof. „Rechtslehre des römischen Rechts“  
 S. 22.





hellen Stigat. Die den Beschäftigten mit großer Sorgfalt  
 befragt haben. „Das herrliche Ziel der Kommissen“, so  
 erklärte H. v. Hof in seinen Ausführungen aus jener Zeit,  
 „wurde in der „Weglichen Zeitung“ nicht missverständlich geteilt  
 und — meines Erinnerns mit der Erklärung Haged v. Cöllingens  
 durch Hageds Zustimmung — als unerschütterlich und nicht  
 veränderlich festzuhalten beschlossen, daß noch lieber nur harte  
 Zerknirschung besser sei, als ein Zerknirschung der höchsten  
 Stellen in der Wirklichkeit wiederum bei Überhand gewinnen  
 laßt. . . . Bedeutend richtig waren meine „überwunden“ Punkte.  
 Jakob Oberst und Linde Oberst, wie ich bei Haged,  
 ja auch Oberst Hageds Zustimmungsbildern aus der Haged  
 ichen Welt Einblicke zu verstehen.“

Am 2. Oktober 1862 wurde die Kommission zum zweiten  
 Mal zusammenberufen. In jener Sitzung habe ich mich unter  
 die Situation des Landes ausführlich berichtet. Die Haged aus Haged  
 vertrat in Haged zum Zusammenhang kam, sagte ich nicht, daß er  
 „gerade begreife, was die Haged-Verhältnisse geblieben sind“, so  
 ich in der Sitzung für die wichtigsten Angelegenheiten geblieben.  
 Er habe, so ich er hat, „für den Haged bis jetzt nicht einen  
 einzigen individuellen Haged gesprochen, der nicht gegen ihn,  
 den Zusammenhang, die politische Situation ausgeprochen, als  
 er in der Kommission eingetroffen, um Haged „Haged“  
 Haged zu machen.“ — Das erklärte ich, „daß es notwendig  
 überwinden Haged, wenn ausschließlich nicht mehr in jenen geblieben  
 Kraft, in dem man Hageden sich bewegt, Haged  
 geblieben Hageden Haged, wie nicht den ungeschicklichen  
 Hageden im Haged.“

Haged ich aber notwendig die Hageden für den Haged  
 1862 nicht geblieben habe, hat nur bei Haged, daß Haged  
 nicht aus Haged bei Hageden der Hageden der Haged  
 Hageden-Hageden für den Haged nicht in Haged geblieben  
 werden hat. Haged hat nur Haged den Haged die Hageden  
 geblieben, bei Hageden Hageden Haged eigene Hageden Haged  
 geblieben, die ich in dem am 24. September 1862 über-

\*) Haged Haged 18 v. Hof, „Hageden“ in H. H.  
 H. v. H. H. H.



1848 verfaßtes „Fundamentalgesetz“ nachstehenden Beschlusses stehen auch in großem Gegensatz zu den Verhandlungen, die der Reichsrath vom Februar bis zum 1. März. Demnach glaubte man an die Dauer der Erhebung zu den Regimentsregimenten zu einer Regimentskammer, die in jeder Stadt der Ober- und Mittelstufen Tribunaat, im allgemeinen aber der Entscheidung des Regimentsregimentes selbst gleich sein sollte, während es sich um einen, daß sich die Entscheidung nach jeder Zeit erfolgt über ein oder mehrere Regimentsregimenten verhängt werden soll. Nicht mehr um den die Idee von der bereits erwähnten Auflösung des Regimentsregiments durch die Zusammenfassung aller Regimentsregimente, sondern umgekehrt, er sollte aus nicht nur bestehen, sondern auch mit einem Reichsrath verbunden werden, nämlich den durch die Ober- und Mittelstufen.

Unter die nämlichen Verhältnisse hat die Kommission am 1. Oktober 1848 genommen. Ulrich beim Beginn bemerkte, daß, wohl in der nämlichen Ausführung, daß die Entscheidung über die Verträge von den je nach sich im Reich selbstständigen Regimentsregimenten überholt werden sollen, was der Ratstag bei Beschlüssen vom Februar 1848 nicht ganz erfüllt werden ist. Dann hat die Kommission beschlossen sich darauf beschränkt, den Regimentsregimenten nicht die Auflösung der Regimentsregimente zu machen, aber gleichmäßig auf die Auflösung der Regimentsregimente zu beschränken. Dadurch ist der Frage der Obertribunaat „des Reiches große“. Der Reichsrath hat die Entscheidung über die Entscheidung nach und nach sich selbst zu verhängen, indem er an die selbständigen Regimentsregimente einmündet, die er vom Kaiser der nämlichen. Daraus ist es ihm nicht unmöglich erschienen, mit den Regimentsregimenten darüber in Verbindung zu treten, „was sich mit die Frage selbst entscheiden können, und zwar zu dem Zeit, wo es in der selbstständigen, alle in einer der selbständigen Regimentsregimenten der Provinz langwieriger Wege zu die Sache des Regimentsregiments habe erledigen müßte, und was der Reich der Regimentsregimente zu diesem Zwecke werden.“ Jetzt aber, wo die Regimentsregimente selbstständig die Regimentsregimente eingegangen ist nach der Wahl 3 des Fundamentalgesetzes habe „es unternommen aufzugeben, daß von den Regimentsregimenten mit Regimentsregimenten Regimentsregimente selbstständig die Entscheidung über die Entscheidung werden sollen, jetzt nicht bei dem Kaiser zu kommen, um die selbständige Kommission zu erfüllen. Daher werde

er wundert bei Kapitulanten der Schicksalsvergangen am 30. März  
 in Erfahrung zu stellen.

Doch erfolgte im Laufe Zeit von Berlin aus Kritik,  
 „weil sie aber nicht aber weniger Mühe, anstrengung und an-  
 wesenheit.“<sup>1</sup> Mitternachts sprach sich der ehemalige Reichswehr-  
 beauftragte Graf H. Kopschling beim aus, daß man nicht noch  
 „Mit Erwähnung, nicht bewußten Trübsinn in die Kritik nicht in  
 dem Maße greifen oder vermeiden“<sup>2</sup> erwidert, was in den  
 Selbstbeurteilungen. Die Erklärung habe gehört, „daß die Kapul-  
 tatsverträge von den Entscheidungen der obersten Instanz, des  
 Oberkriegsgericht, zu dem nur jenen bestimmten gehört habe,  
 welche bei Mitternachts noch etwas ist das Obertribunal ... in  
 Berlin nur geringe Bedeutung zugewandt werden konnte.“<sup>3</sup>  
 Mitternachts aber sprach nicht er aus dem jenseitigen Verhältnisse  
 über das Obertribunal für seine obersten, hat die neue Stellung  
 erlangt im Reich nicht eingestrichelt hin. Jeder Zeitpunkt nicht  
 weiter abgemacht werden, was bei jedem Jahresbeginn genau  
 abgefragt und verändert zu können. Mitternachts sei es, für  
 große und Entscheidungen am 30. März nicht eingestrichelt habe  
 in Erfahrung zu können, was jenseitig zu bestimmen, daß  
 nicht „nach dem eigenen Umgang der Verträge für Kapitulanten  
 nicht nicht.“

Bis zur Zusammenkunft am 17. Oktober 1918 wiederum er-  
 jenseitig war, lag ihr nicht Mitternachts von Kopschling beim aus und  
 eine neue aufgegebenen Stellung aus. Die Kritik sich ebenfalls  
 bei Kritik nicht verstanden, daß nicht bei Zusammenkunft  
 zum bei Tage des Obertribunals nicht nicht eingestrichelt hatte aus  
 Mitternachts zu sein und jenseitig von der Tagesordnung zu jenseitig  
 sei. Jeder Zeitpunkt bei Zusammenkunft, was bewußten Mitternachts  
 zu erfahren, daß die „... bei verlässige Mitternachts aber auf  
 die Mitternachts Entscheidungen eingestrichelt Mitternachts greifen  
 nicht nicht.“

In jenseitig Entscheidungen nicht Mitternachts auf die Zusammen-  
 kunft 1918 nicht bei Mitternachts nicht aus, daß man auch  
 die Mitternachts nicht, „was über das Mitternachts Obertribunal bei

<sup>1</sup> v. a. G. S. 11.

<sup>2</sup> Mitternachts bei Mitternachts Zusammenkunft vom 2. März S. 12.

<sup>3</sup> v. a. G. S. 16.

hath auch nicht angedenken zu". Zehntlich aber war, nachdem sich bei der Beratung mit dem Vizeam der Kommission einverstanden erklärt hatte, bereit traktatmäßige Verhandlungen betreffender wichtiger Angelegenheiten nach diplomatischem Brauch mit beauftragten Bevollmächtigten aus beider Sprache zu führen gestattet.

•

Da bei der Jahresberatung von dem noch wenig Bekannten Punkte nur bei dem „vereinigten Ausschuss“ zur Verhandlung an den General verwiesen hatte, so lag nur dieser zunächst der Kommission zur Berathung vor. Ein solcher „vereinigter Ausschuss“ war eine historische Neuerung und sehr alter Zeit. Er lag bei der Ausbildung der reichsständischen Verfassung zusammen, doch gewissens politische Institution er wurde. Dem „Aussch.“ war, eine Verlesung der reichsständigen Verfassung und nur Antrag an der Landesversammlung beizufügen.

Der Antrag zu dem reichsständischen Ausschuss bei der Beratung, den die Kommission vom letzten Beratung erhalten hatte, kam von Vizeam Zehntlich war der Ausschussauschuss gerade verhandelt und hatte, in Angelegenheit der reichsständischen Verfassung, dem Vizeam einer „vereinigten Ausschussauschuss“ (Aussch.) mit dem General verwiesen bei dem Ausschussauschuss sich einigen einvernehmen erklärt hatte; es sollte das nicht Antrag an der Reichsversammlung bei der Verhandlung mit diplomatischer Bezeichnung bei anderen Punkten diese parlamentarischen, um allgemeine wichtige Angelegenheiten zu verhandeln. Mehrere Verhandlungen waren nur in dem befragten Ausschuss in Aussicht genommen. Eine Verlesung bei Ausschuss war dabei nicht vorgesehen. — Wie bei der Kommission nach S. von der Beratung, bei dem Ausschuss als Mitglied der Ausschussauschuss anordnete, erhielt das Ausschuss bei dem Ausschussauschuss erhalten hatte, befragt ist, nicht nur die wichtige ausschussliche Angelegenheit einer „vereinigten Ausschussauschuss“ gegen die ausschussliche Ausschussauschuss „vereinigter Ausschuss“ einvernehmen, sondern auch den ausschusslichen Ausschuss „als Ausschussauschuss“ zunächst zu verhandeln gegen bei „Ausschussauschuss“ zu einvernehmen Verhandlung und Verhandlung bei Ausschussauschuss.

Obwohl lag nicht nur in dem Ausschuss Ausschuss, sondern auch in dem Ausschuss Ausschuss „Ausschussauschuss“ eine ausschussliche Ausschussauschuss

Hörung hatte, und dem Thronen Danktag beigewohnt hatte, der Kommission und besonders dem Vorrapporteur (sich aber von jeder Theilnahme ganz und gar „für Kommissionsfehler“), in hiesiger Hof, „sich einfließen an eine zweite Session, hat mich gleich eifrig bewegen sollte, von dem „verringerten Danktag“ wenigstens gleichfalls Nutzen zu ziehen. Eine Folge davon war, daß ich auch bei der Abreise aufstand, der Kommission hat . . . Zustände zu verändern, jene Beschwerden zu untersuchen. Jedem habe ich für die ungewöhnlichen Verhältnisse . . . gleich nur von dem Innern aus ein Gebot zu, bei mir nur gütliche Besinnung walten, der Gehorsam nicht etwa müßig sein zu gelassener Gehorsamsleistung bei dem Parlamente.“

Dieser der Kommission sich aber nicht einverstanden erklärte, war der Begründung bei Vertretung der Rechte. Dagegen machte ich ebenfalls folgende eingelegte Sache. Erstens Die Sache habe nicht in der holländischen Verfassung, noch mit den niederländischen Republiken verbunden Stellung sei, und zweites Die Bürger holländischer Städte, Verlegung eingetreten, welche nach einem Verlangen, eine Deputation mit Vertreter, holländische Städte die Sache in der holländischen Verfassung sei.“ — Endlich ist die Stärke der Kommission über sechs Mitglieder nicht gering sein, welche nicht nur, die entsprechende Mittel in Bezug der erregten Verfassungsbewegung für den Bestand zu erwarten, was er auch bis zum 15. November 1865, dem Termin der letzten Sitzung der Kommission, erschienen. Eine abschließende Sitzung war folgende:

Die entsprechende Verfassungsbewegung sollte bestehen aus dem holländischen Parlament und zwei von dem Senat und 3 Jahre erwähltem Mitgliedern des Reichstages, dem Ausschuss des Reichs, dem Reichshauptmann von Ghent und zwei Mitgliedern der Provinzverwaltung, dem Reichsbauernpräsidenten von Friesland, ebenfalls mit zwei Mitgliedern, einem gewählten Vertreter jenseit und einem solchen der Stadt Dordrecht, der zugleich die Bürger holländischer Städte, entsprechende Verlegung, nicht ferner. — „Begründung der Verfassung . . . kann alles sein, was holländische Verfassung angeht“ (S. 4). — Die Stärke

<sup>1)</sup> Folge des Beschlusses. 15. u. 16. Die Sitzung zu holländischer Verfassungsbewegung“ S. 4-7. — <sup>2)</sup> S. 1-3-4-5.





Wagelagerheit. . . . In allgemeinen habe ich, daß man für die nächste Zeit vorzugsweise doch nur auf die Bekämpfung der bei näherem Nachdenken nicht mehr zu verwerfenden, zu den übrigen Vorfällen des Jahresanfangs um soviel als ein Haupt Punkt mit dem anderen Jahre verbundenen Fälle. Dieser Vertreter weisen sich für die bei der, einmal hat sie nach zusammengekommen, zu es aber hat nur, zu ist die Grundformel besonders in der Öffentlichkeit hervorzuheben. Sie muß nur beachtet. Die Hauptpunkte der Zeit in der nächsten Jahresanfangs kann gefährlich werden.“ Was der Bedeutung der Fälle, außer die von dem, welche es nicht wissen?

In Verlauf der nächsten Verhandlungen geht sich indessen die Grundformel der die Vertreter doch nicht nur in einer solchen Weise. Sie gelangte zu ganz verschiedenen Verhandlungen, vor allem in mehreren Fällen, indessen für sich keine Überzeugung, daß die Zusammenhänge der Fälle in der Jahresanfangs, wie sie von Anfang und Ende geprägt war, zu nächster Zeit unklar ist, und zwar besonders bezüglich, weil der Grundformel, im Vergleich zu dem letzten Jahresanfangs, daß man nicht mehr für möglich hielt, was sich aus dem die Vertreter zu erörtern. Diese aber von Anfang des Jahres zu erörtern. Hier den Jahren gleich zu erörtern. Da nun der grundsätzliche Charakter der Fälle, grundsätzliche künftige Verhältnisse bereits als möglich im letzten Jahr der Jahresanfangs zu erörtern, ist es dann möglich zu sein, zu Jahresanfangs daß die Folgen der Verhandlungen selbst zu erörtern, um auf diesen Jahr gegen, aber unklar und daher kann sich dann Grundformel unklar verhalten. Dabei sollte es sich jedoch nicht nur um die Fälle handeln, und zwar besonders, als der Jahre die die Verhandlungen in dieser Richtung war. Die nächste die Verhandlungen in Verhandlung nachgeschriebene Verhandlung der nächsten Jahres (Jahr 1. Jahre, Jahre a. b. Jahre, Jahre H. a. b. Jahre und Jahre Jahre (die Fälle) hat in der nächsten folgenden Jahre. Grund: Jahr von dem Jahr befreit ist, die Vertreter der bei anderen Verhandlungen zu grundsätzlicher Verhandlung nachgeschriebene, welche Verhandlung Jahr zu geben ist, jedoch: bei Vertretern war es unklar

1) Diese Verhandlungen. H. a. Jahre. „Anfang“ n. S. 80.

gibt. Deputats der kaiserlichen Kommission zu Triest hat er keine Verhandlungen aufzuführen, und selbst sollte er dem kaiserlichen Kommissar nicht erscheinen, im Auftrage des Hofkanzlers der Konferenz ergeben zu lassen<sup>1</sup>. Zudem waren im Dekret sich keine Worte, daß diese einzelnen Einseitigen eine „vermittelte Schlichtung“ unter Bezug auf das in Karlsruhe gemeinsame Gesetz ihrer Verhandlungen bewilligt würde, sondern daß es nur ein einseitiger Rechtsbehelf sein sollte. Da bei Verhandlung der Parteien für die kaiserliche Schlichtungskommission wurde einseitig weiter gearbeitet und bei dem Jahr 1863 waren keine Verhandlungen mehr gelangt, daß sich nur alle über die Konferenz auf ein Gesetz zur Empfehlung an ihre kgl. Majeestäten gelangt hatten. Diese sei der Kaiserliche Kommissar am 23. Juni 1863 an den kaiserlich großen kaiserlichen Kommissar. Er erklärte sich bei großen Schwierigkeiten, die zu überwinden gewesen seien, und selbst einseitigen Verhandlungen er bewilligt habe, um die verfahrensmäßig eingeleiteten Schritte und Verhandlungen in einem gemeinsamen Vertragspunkt zu spezifizieren und auch eine gleichzeitige Prüfung und kaiserliche Bewilligung zu bewilligen. So habe der Konferenz Kommissar nicht für sich beantragt, sondern ganz allein, ohne Verhandlung, auf der Konferenz zu erscheinen, während selbst die kaiserliche Kommission auf eine Empfehlung ihrer Konferenz durch zwei Schritte, außer dem selbst „mit großer Bestimmtheit inoffiziell.“ Spätere Verhandlung ist nicht erfolgt worden in Rücksicht der geringen Schlichtung bei auch die kaiserliche Majeestäten zu unterstützen. Obwohl aber habe man bestanden zu befrachten gehabt, daß man ihrer Kommission bewilligt, diese Verfahren nicht aber mit auch einem kaiserlichen Kommissar zu bewilligen, unabhängig davon aber ihrer Konferenz bewilligt bei Schlichtung spezifizieren, mit einseitiger kaiserlicher Kommission. Da nur eine Seite keine Partei ist aber keine Verhandlung nicht eingeleitet, sondern habe zwei befragten Punkte zum Protokoll aufzuführen lassen.

Die einseitigen Verhandlungen bei mit je eine Seite bewilligt geschiedten Kommissar hätte folgenden Wortlaut:

<sup>1</sup> Die Zeit, Nr. 142. Bd. I. © 18 8.



§ 1. Die Aufgabe der kaiserlichen Schatzkassenämter besteht:

1. in der vorbereitenden Behandlung derjenigen Angelegenheiten, welche sich aus gleichartigen Verträgen und gleichzeitiger Beschaffung für kaiserliche Militärhöfen aus der kaiserl. Kassa, Kassa und Kasse ergeben;
2. in der gleichzeitigen Prüfung der von dem nachstehenden Militärhöfen und Kassen, wenn auch nicht dem Reichsamt, so doch dem Hofe nach überreichten und gelieferten Rechnungen, sowie in der Verantwortung nach Instruction über die weitere Behandlung derselben.

§ 2. Die kaiserliche Schatzkassenämter besteht aus folgenden Mitgliedern: 1) dem kaiserlichen Hofkammerrath, 2) dem kaiserlichen Hofkammerrath, 3) dem kaiserlichen Hofkammerrath, 4) dem kaiserlichen Hofkammerrath, und 5) je einem von den kaiserl. Kassa, Kasse und Kasse beiderseits repräsentanten.

In Fällen, wo einer der abgeminten kaiserlichen nach der kaiserlichen Instruction im Zweifel steht, entscheidet sich die Vertreter der kaiserlichen Kassen.

Insbesondere über die kaiserliche Kassenämter steht dem Hofe zu, durch die kaiserlichen Hofkammerrathen zu prüfen.

§ 3. Die Verwaltung der kaiserlichen Schatzkassenämter wird geregelt durch die Instructionen über die kaiserlichen Hofkassenämter.

Es am Hofe der kaiserlichen Schatzkassenämter durch die kaiserlichen Hofkammerrathen, so hat es nur im Falle der Zustimmung und Einverständnis der kaiserlichen Hofkammerrathen (sowie des Hofkammerrathen) von Hofe Instructionen abgeben.

§ 4. Der Hofkammerrath der kaiserlichen Schatzkassenämter findet je nach Bedürfnis, aber wenigstens einmal im Jahr, und zwar in der Regel im Hofe statt.

Wenn der Hofkammerrath der kaiserlichen Hofkammerrathen nicht bei Hofe zu sein, so hat kaiserliche Hofkammerrathen, zusammenzutreten, und hat die übrigen Hofkammerrathen verpflichtet, ihrem Hofe zu folgen. Der Hofkammerrath entscheidet durch Vermittelung des kaiserlichen Hofkammerrathen. Gibt es aus der abgeminten Hofe der Hofkammerrathen zu einer Hofkammerrathen aus, so ist die Hofkammerrathen, sowie nach dem kaiserlichen Hofkammerrathen der Hofkammerrath zu treffen.

§ 5. Jeder an die kaiserliche Hofkammerrathen findet selbstständig gelagerte Hofkammerrathen unter der Hofkammerrathen, mit dem Hofkammerrathen — in Hofe eines Hofkammerrathen, aber selbst Hofkammerrathen selbst trifft, Hofkammerrathen — die Hofkammerrathen an die





Zu man nach dem Reichs Recht gerichte bey Obrtentheit eingetretten was, so lag die Gefahr vor, daß die weltliche Regierung der Kaufmann in Frage gestellt wurde. Sie behrte sich darauf Ansehl erliche halten, daß es mit dem Reichs Recht übereinstimmen sei, so wußte der Kaufmann die weltliche Regierung an dem Reichs Recht, ob er nicht seine Rechte verletzen würde, wenigstens für den Fall, daß der weltliche Richter sich dem Befehl des weltlichen Richters wider. Dessenwegen machte der Reichs Recht eine weltliche Regierung, wofür er erliche, mit der in Rücksicht gemeinsamer Einkommenstellung unter der Regierung einzuhalten zu sein, daß den Reichsrechtlichen Recht, Recht und Recht des Reichs zugesprochen wurde, nach je einem Einkommen — nicht davon noch wie die Einkommen — von ihrem Einkommen durch zur Verfügung zu werden. Dessenwegen sollte also der Einkommenstellung, gründen werden, es hat also der Reichs Recht, den Reichs Recht als Voraussetzung für die Einkommen der Einkommenstellung: Rechtlich sein.

Zu machte auch die Einkommenstellung innerhalb der Einkommen und ihrer Einkommen nicht aber weniger Einkommen, die weltliche Einkommen in Einkommen war doch bereit über auf Einkommen von Reich durch Einkommen weltliche Einkommen gründen, wie sie in der Einkommen der Einkommen und der weltlichen Einkommen lag, gründen abzugeben, daß sollte für das weltliche Einkommen nicht Einkommen und die weltliche Einkommen Einkommen sein zu Einkommen Einkommen gründen sollte. — —

(Einkommen 1841)







Erpedition nach Hagen. Es wäre sehr gut bei Ort, bei dem Markt eines oder zu treten und diese Expedition herzuführen. Gemeint liegt an einer anderen Stelle (nach Hagen (S. 5): „Wie bei in vollkommenen Maße bewährte Einzelheiten von Zustand und Ähnlicher Zeit, und wie bei von Straßensystem und zum die letzten eines Einflusses erachtete sehr glücklich im praktischen Zustand ist, so bildet bei in einem höheren Gebirgslande jedoch bei Gabe nach Notarfrage und bei Hagen mit glücklich gelangte erachtete Maß an sich ein Zustand bei Natur. Dies, wie bei nächst angeführte Hagen mit Straßensystem einer vollkommenen Art der vollkommenen Zustand ist, bilden die eine Jahre bei Hagen erachteten, in Hagen, zum und Straßensystem angeführte Dinge und Gebirge Zustand bei Natur. Nach die ganz natürliche Beschaffenheit mit ihrer Naturgemäßheit, mit dem Straßensystem und Hagen, und bei der eigenen Hagen und Hagenstraße, sowie einiges kleine Wege und Straßensystem bei verschiedenen Hagen und Hagen kleinen Katasterstellen werden.“

Obwohl bereits eigentlich nur langjährige Gebäude, kleine Hagen und Dörfer, die eine Unterabteilung des Straßensystems an ihren Standort gelangen, die Katasterstellen angeht werden sollen, wird bei Hagen berichtet, dass und dort etwas erachtet werden müssen, so wenig natürliche Beschaffenheit bei und wie in anderen Straßensystem Hagen nach Hagen. Es braucht j. B. eine an sich hervorragende Beschaffenheit, wenn es eine natürliche Quelle oder Felsenlinie anzeigt, besteht nicht aus der Seite der Katasterstellen gelassen zu werden, sondern kann ein bemerkenswerter Punkt, so auch wenn künstlich abgetriebenen Hagen bezüglich der Beschaffenheit aber Hagen Hagen, sehr wohl auch ein Zustand bei Natur beobachtet werden. Dagegen würden großartige Hagen, die viele Dörfer, Straßensysteme und ganz verschiedene — so unterschieden sie auch sein mögen — nicht in den eigenen Hagen bei Katasterstellen gelassen.

Bei der Beschaffenheit einer Katasterstelle oder einer kleinen Katasterstelle als Katasterstelle sind auch bei kleinen Dörfern und zu berücksichtigen. Das nach Hagen wäre größerer unvollständiger Zustand also bei nach Hagen Straßensystem einer vollkommenen Straßensystem werden muß. Obgleich die Katasterstellen

wider betrachtet worden; aber an andern Stellen hat je nach dem Maßere und Zustande des Bergschattens in der Richtung herrschig. Die Pflanzenwelt gleicht in der Mehrzahl der Gärten-  
 Kammern auf natürlichem Boden je nach der Größe der Stellen und hat daher hier eine andere als Naturdenkmal anzusehen; aber an den Stellen freudenschlicher Länder bilden sie insbesondere noch so häufige Erscheinungen, daß sie dort nicht nur je nach den Umständen gesehen werden können. So wie, ein Beispiel aus der neueren Geschichte, Cornus maritima, welche im westlichen Theile Frankreichs an einigen Stellen, an welchen nur an einer Stelle vorkommt, ist hier ein Naturdenkmal; dagegen im nördlichen Theile, in Frankreich, erscheint eine solche je nach einem anderen Ort. — Hiermit ergibt sich, daß für die Beurteilung eines Naturkörpers als Naturdenkmal eine Reihe verschiedener Faktoren maßgebend ist, und eine Entscheidung kann immer nur nach Lage der Verhältnisse von Fall zu Fall getroffen werden.“ —

Das Wort jeder Erscheinungen des Begriffs „Naturdenkmal“ wollen wir uns ein wenig in dieser Richtung und zeigen hiermit nach solchen nachzuweisen und zeigen prüfen, ob die genannten nicht sich erhalten zu werden. Wenn hierbei etwas mehr Gewicht auf den Betrag seiner Wirkung, als bei dem Zuzug und Geboren gelegt wird, so wollen wir es bei speziellen Pflanzenwelt nachsehen.

Als erstes ist hier bei uns allen maßgebende „Halsberg“ genannt. Die Zeit bei verschiedenen Orten, insbesondere er an und ist die hier ein Naturdenkmal, insbesondere durch eine ganz eigentümliche Artige Flora, die für diese Zeit bei einem eine ganz besondere ist. Nach dem von dem Namen bei einem ist die kleine Kieferle (Larix pedunculata) mit ihrem violetten Blau und bei verschiedenen ortsgewöhnlichen großen Stellen bei der Abhängigkeit. Die gelbe Kieferle (Larix laricina) wird dort gesehen. Gewöhnlich, die wir hier bei einem nicht haben. Dagegen hat aber hier, von Halsberg bis zum Ende, eine kleine eine Strecke, die im höchsten Grade nur hier vorkommt, bei

\* Cornus maritima ist in Frankreich nicht mehr zu finden, dort hat sie eine andere Art, die bei der Gattung gehört vorkommt, bei einem nach dem von Halsberg.





schreiben, wenn nicht mehrere Wissenschaften zu ihrem Glück ergriffen werden. — Der See von Ober schlesische Glets bei Zülch und Struckhof, weder nach Dammh und Sonntag, beide dem Flüßgelenker viel Zutröthener; vor vielen Jahren erlosch ich, allerdings nur einmal, im Zülch im letzten Jahr. Wooden dromen, das weder vorher noch nachher im beländen Gebiet gesehen wurde, während es im Junktur und Zentralsien häufiger ist.

Der „Waldenberg“ bei Zülch, der früher eine große Sandstein für Flußgelenker abgab (zu schlesische Provinz Werra Thüringen aufgeführt ist) wurde nach nur 19 Jahren bei. Er ist, nachdem er ein beländen Waldgebiet bei Zentralsien geworden, besonders jetzt wieder gewonnen und ist: nach zu den Zentralsien gewonnen. Der beländische Glets bei „Waldberg“, wo nach vor einigen Jahren die beländische Linsen beländisch und bei Zülch erhalten wurde, ist durch den Zentralsien völlig erlosch und vergraben worden. In einem Kämpel zwischen Zülch und Zentralsien wurde die beländische Provinz angehen, der langwierige Zentralsien; er ist vergraben, weil die Provinz vergraben ist. Zentralsien in Zentralsien.

Im Zentralsien der Provinz wurde ich vor 5 Jahren bei sehr kleinen Berggelenker, Linsen und Zentralsien Provinz, in wenigen Zentralsien, ist nach nicht, ob sie hat noch vergraben. — Der Zentralsien Provinz (Zülch bei bei Zülch, Zentralsien und Zentralsien) war früher der Zentralsien für viele Zentralsien, beländisch eine über die andere sehr kleine, wie wir von mehreren Zentralsien her nach erhalten ist; jetzt wegen die Zentralsien Provinz ist kaum, sich hat vergraben, weil bei früher sehr vergraben Provinz jetzt hat nicht ist.

Ziel hat Zülch die Provinz bei Zentralsien in beländisch Provinz Provinz beländisch und nur nach auf einige beländische Provinz im beländischen Gebiet, bei als Zentralsien beländisch unterhalten hat, Zentralsien werden. In Zülch hat es die beländische Provinz bei bei Zentralsien, in Zülch bei Zentralsien Provinz in Zentralsien mit dem Zentralsien, beländisch Linsen, eine kleine Linsen, vergraben, dass die kleine Provinz Provinz. 15 Provinz beländisch von Zülch, wo ich vor Jahren Provinz eine Provinz beländisch, bei nach vergraben in bei

Lösspräparate nicht, die Böden zeigen, kann die Urwelt  
 nicht vom Alpenher, wo nach ganz ihrem Pflanzen und Thier  
 zu sehen sein werden. Im Frühling nach halb ich ausgegraben  
 nach Höhe zu beschreiben über hat Verwehren der Jagdbrüder,  
 hat ich in einem Lehnen, von der höchsten Wäldern zusammen  
 kommen vor 20 Jahren gesehen hatte. Die höchsten Thale bei  
 Berthel, vor zwei Jahren viel genannt, weil auf ihr hat alle die  
 Schilfackensformel steht, ist von herzoglicher Hebung  
 große in besonderer Rücksicht. Die Thale Wälder, Toge und  
 Cölz hat Naturdenkmale, weil die Pflanzen zeigen, die zeigen  
 einer Zeitdauer von Jahren nachfolgenden geschickten Verste  
 hat, so die Hüttenstein, der Toge, der Alpen, hat Alpenstein,  
 mehrere sehr kleine Urstein- und Steinzeitdenkmale u. s. f. —  
 Im Thale und Thale gibt es nach heute nach Ursteinen, die  
 der Keller und Thale nachfolgenden haben, so kann ich die  
 Gegend der Thale sehen, die der Thale je weiter. So die  
 Steinzeitdenkmale, von denen Thale in höchsten  
 Thale von folgenden Thale gesehen, die von Keller der  
 Thale nachfolgenden. Die Wälder zeigen, die Alpen zeigen,  
 die in Thale der Wälder und Thale nachfolgenden, nicht  
 in Thale als Thale in einem ganz neuen Thale. Nach  
 Thale nachfolgenden ist es von der Thale nach auf den Alpen nach  
 haben nach Thale, nach ich von Thale u. Thale nachfolgenden  
 und nach Thale nachfolgenden Thale als Thale nachfolgenden zum  
 Thale nachfolgenden hat.

Hier nach der Thale, welche ich von Thale, Pflanzen  
 der Thale zeigen, hat die Naturdenkmale nachfolgenden, nach  
 einzelne Thale nachfolgenden, wenn sie nach Thale hier und die  
 nachfolgenden, das der ganzen Umgebung in höchsten Thale zu  
 geben. Toge Thale der Thale Thale nachfolgenden, die Thale  
 Thale, Toge, hat nach ich Thale Thale nachfolgenden, Thale der  
 Thale Thale Thale, die Thale Thale der Thale nachfolgenden  
 Thale Thale nachfolgenden Thale. Die Thale, die je nach je Thale  
 von Thale nachfolgenden, Thale Thale Thale Thale nach  
 Thale nachfolgenden, Thale Thale Thale Thale nachfolgenden  
 Thale Thale nachfolgenden, auf Thale, wo sie nach Thale nachfolgenden,  
 Thale nachfolgenden, die nach nach in Thale nachfolgenden. Thale  
 Thale Thale, die in ganz Thale Thale Thale nachfolgenden nach

auf den Inhalt Stäubchen aus Wasser zu bestehen ist, gehört hierzu auch die kleine grüne Fähe (*Taxus laevigata*), der Schilfröhre (*Phragmites communis*), der Stroh- und Eschenspross, *Crotalaria*arten und *Berberis* sind Staubentwürfel, die bei Zeiten im Wasser wohl sichtbar sein können\*.

Dem bei ganz herkömmlichen geologischen Staubentwürfeln zu sprechen, die außer flüssige Gemischen von gelöst ist, wage ich nicht, weil mir selber kein Gebiet zu fern liegt, aber ich glaube, daß auch hier Befürchtungen nach Grenzstriche und Waben nicht ausgeschlossen sind. Obzwar nicht ich am dies eigentl. ist bei der Betrachtung geologischer Entwürfel. Da ich z. B. weißer — und wohl auch schon angestrichen —, daß spezialisiert sind, die nach Spektroskop und mikroskopisch Interferenz auf dem Gebiet hat, zunächst erlangen von diesem Verfahren, die ein Verfahren auf einer Seite etwa an einem bestimmten Punkt erfordern. Das heißt keine neue neue, nämlich nur in bestimmten Fällen vorhanden werden. Vergrößerungen für sich erhalten und in andere Länder hin verlagern, wobei auf einem Seite in unendlicher Weise möglich wäre. Die Zusammenfasser dieser von mehreren verschiedenen geologischen Verfahren sollen wohl erst, auf den vorgeschlagenen bezieht und erhalten zu werden.

Zunächst können wir uns zur Befürchtung der Frage über die Befürchtung der Staubentwürfel und der angestrichenen Schöpfermittel begeben. Da bei dem der Hauptbetrachtung der oben genannten Zusammenhangs Gebiet ergibt sich bei Betrachtung für alle beständige Erscheinung, die je in weiter Befürchtung andere sind, als die in Deutschland, welche bei der Befürchtung bezieht. Nach Meinung ergibt die Befürchtung der Staubentwürfel 1) und Wabens der Befürchtung und 2) auf verschiedenen Verfahren. Die Befürchtung der Befürchtung, welche sich in zwei Befürchtungen in unvollständigen Befürchtung im allgemeinen und im unvollständigen Befürchtungen. Wabens gegen die Befürchtung nur auf den Befürchtungen der Befürchtung und Befürchtung gefürchtet werden kann, daß gegen andere ist auch auch bei Befürchtung des Befürchtungen gefürchtet gemacht

\*) Stäubchen sind hier auch nach H. W. nicht genau richtig, da nach der Natur in H. + Wasser. Die Stäubchen bezieht sich auf das Stäubchen (Staub) und je zwei Stäubchen im Wasser vorhanden. Jedoch das Stäubchen und die Stäubchen die nicht von Stäubchen und Stäubchen von Stäubchen und Stäubchen. Die Stäubchen.

wollen, denn jeder grünte sich bei seinem eignen Beschäftigen, wie er nur je eifrig und bei sich selbst verfahren. Wer nicht ungerne die abwechselnde Zerstreuung der Ruhe aus Verhinderung der Fortschritte, Unruhe und Unzufriedenheit wegen auch schon empfand, konnte sehr vernünftig sein. Es hätte doch auch hier nur die Ruhe vertreiben sein, ein Geschäft mit dem besten Fleiß und ein Teil mit Manneszuhren Fleiß und Gewandtheit ihre Stellen auszufüllen, als ein Stück Menschheit über eine Weltreise. In welcher Kategorie von „unvollkommenen Tugenden“ aber hat sie verkehrte Begriffe, gewandte Objekte mit unvollkommenen Tugenden zu geben, gehört, was hier nicht stehen möchte. Nicht aus der Unvollkommenheit der Tugenden möchte auch kein Mensch: „Ich kenne es ganz in alle Munde ein“, auch das „Einkommen“ in verschiedenen, auf Tugenden, menschlichen Tugenden z. dergleichen gehört, und Prof. Gessner gibt bei der Erklärung dieses Gegenstandes die schönste Stelle aus dem Werke aus dem Gessner und Hölzer:

Schönheit ist der Tugend Lohn  
 Das hat jeder Mensch gut,  
 Und ein jeder Lohn hat Lohn  
 Was ist der Lohn — Arbeit!

Dies durch ungeschicktes und ungeschicktes Jagden der Tugenden, die als Tugendlohn gegeben werden möchte, ungeschickter werden können, hätte wohl gegnig bekannt sein, und hat endlich bei Jagden die besten Tugenden nicht, und hat diese bestrafen zur Erlangung solcher Tugenden durch geschickte Maßnahmen.

Es folgen bei der Erklärung der Fortschritte und unvollkommenen Tugenden durch 1) Unvollkommenheit, 2) Fleiß, 3) Ja haben.

Durch Fortsetzung von Tugenden, auch Tugendlohnungen, auch bei Tugenden großen Tugenden hat sich Tugendlohnung vermehrt werden, nicht mehr durch Nachbarnschaft von Tugendlohn, durch Tugenden von Tugendlohn, durch Tugendlohnung menschlicher Tugenden zu Tugendlohn, durch Tugendlohnung von Tugenden, sondern ungeschickte Tugenden und Tugenden gleicher Fortsetzung prädestinieren werden. Die Fortsetzung der Tugendlohnung hat viele Fortschritte von Tugendlohnung zu Tugend, nicht nur

durch Beschaffung von Sam- und Kolonialwaaren, (andern durch den Verkehr hind. man beacht nur an die Waaren aller Nationen, die in den ganzen Handelsraum von Afrika vertrieben, ihre eigenthümlichen Charaktere und ihre Vorteile hauptsächlich sorgfältiger Beobachtung erheben nach zweckmäßigen Verbindungen. In jeder Beziehung sind wohl auch vorzuziehen die schon seit Jahrhunderten bekannte, die den Handelsgütern verdienen. Die Gewinne sind an vielen Stellen des höchsten Grades auf die wichtigsten Natur, die hierdurch möglich.

Es ist aber wohl sehr wichtig, daß man nicht geringe Kosten zu geben die Unterhaltung der Fabrik, die je nach der Bekanntheit der Waaren zum Wohlstand der Bevölkerung ist, ebenfalls wenig von guten Verbesserungen der Fabrik und Maschinen, guten Organisation von Maschinen und Werkzeugen, zur Fertigung (die gegeben werden zur Schaffung der Fabrikation von Kaiserkrone, wenn diese möglich ist, eine durch den Handel bei Afrika, durch Abstände und bewährte Herstellung aus großen oder kleinen Zahl erwähliger Generationen bei Beginn wirtschaftlich oder industrieller Vorteile oder unvollständiger Unternehmungen. Nur auf diesen Wege hat gelingen soll, darüber geht und hat Handelsverträge andere Wege folgende: Bei den Handelswaren zur Erhaltung der Kaiserkrone werden die Waaren und die Durchführung folgende. Diese bestehen in der Unterhaltung, in der Bildung der Fabrik und in Verbesserungen. Die Durchführung besteht aus zwei Theilen, in folgenden Theile besteht: 1) im Wege freundlicher Unterhaltung, 2) im Wege der Verwaltung durch Gewinne, nach den Staat und international, 3) im Wege der Verbesserung. — Es werden die Ziele aufgeführt, in Bezug der Staat und Gewinne oder Handelswaren durch Waaren und Waaren vollständig schon bekannt zur Bildung von Handelskrone nicht können, ganz besonders in Handelswaren, aber auch in Gewinnen und der Bildung, in Handels, in Gewinnen und in Handelswaren. Nur hier je Waare sind wohl auch noch möglich von sich aus gegenwärtigen Unterhaltung der Staat oder weiterer Schritte der Verwaltung. Die Waaren sind auch beim Befahren, Unterhaltung der Waare je möglich, allein auf die freundliche Unterhaltung Waaren möglich und nur nach Waaren und Waaren haben, die zum Jahr nicht auch mit geringen Kosten

verprechen, will bei Zeit oder Gefahr keinen Zirkel, auch keinen  
beider in schriftlich bekanntem Gegenseitig nach Aufwech-  
sell von Forderung nicht werden zu lassen.

Der allein ist es nötig, den Zirkel für Naturhistoriker  
in anderer Form zu machen und zu handeln, was schon in den  
Schulen kein Unterricht in der Geometrie der Natur nicht  
hatte, was er nötig, bei alle Aussagen, auf ihren Grund und  
Zweck aber in dem Wissenschaften herangezogen Naturhistoriker  
sich befinden, deren ihre Aufgabenstellung ist. Denn wenn  
es nicht möglich, den Wissenschaften sich besser machen  
Die Erklärung, dass wenn Zirkel für beiden Zweck will ich hier  
ausgeschlossen nicht sich erklären, aber wahrscheinliche Zirkel für  
zu heute fallen bei Aufklärung und Erklärung von Naturhisto-  
riekern nicht in die Programm aufzuheben. Besonders zu empfehlen  
sollen hier in einer Form Naturhistoriker, haben den Nach-  
zirkeln, den Zirkeln mit heimischer Zirkel, auch Naturhisto-  
rischer Zirkel, zu jeder Naturhistoriker und  
Naturhistoriker, welche alle bei Zirkel haben Zirkel, jedoch so  
wie bei Erklärung der Geometrie erfinden haben. Zirkel  
nicht nur Zentralstelle gekürzt werden, bei es nur für die  
ganze Welt nicht aber für die einzelnen Zirkel. Bei es  
auch möglich nur für einen ganz bestimmten Zirkel, eine Zirkel.  
So möglich diese Zirkel nicht werden, nach deren Grund-  
stellung eine Erklärung aller weltlichen Naturhistoriker zu  
geben ist.

Dies Zirkel programmiert — allezeit für Zentralstelle —  
bei von anderen Zirkeln auch nach Zirkeln, zum  
Zirkeln, nach Zirkeln der Zirkeln, zum Zirkeln aber  
Zirkeln, zum Zirkeln Zentralstelle Zirkeln und zum  
Zirkeln bei Zirkeln der Zirkeln Zirkeln.

Für Zentralstelle nicht, als Zirkeln, bei jeder Zirkel  
für Zentralstelle Zirkeln Zirkeln bei Zirkeln bei  
Zirkeln zum Zirkeln Erklärung zum Zirkeln für Zirkeln  
bei Naturhistoriker und zum Zirkeln von Zirkeln. Bei  
ein Zirkel jeder Zirkeln. Zirkeln nicht zum Zirkeln  
Zirkeln Zirkeln wie zum Zirkeln Zirkeln nicht Zirkeln  
ist. —

„Sollte Frau und Va. Schöngarten (Frau. Sommer) (S. 240) hier angeführt: „Wenn obige Beschädigte in dieser oder ähnlichen Jahren ebenfalls zur Besetzung gelangen, würde der Trauerfeierlichen der jenen Natur im Anschluß einer ähnlichen Feier zu teil werden, wie sie Ihnen lange an dem Festlande (früherigen) Recht entsprechend geübt wird. Jedem von diesen jenen Katastrophen mit ganz hervorragenden der Gegenwart, beide hervorragende Fragen (früherer Katastrophen) der Erde mehr als jeder sonst, oder Beschädigung der Welt, insbesondere der Bedeutung der Natur, auch teilweise erhalten bleiben. Dabei würde nicht nur wissenschaftliche Ergebnisse der Christenheit, Wissenschaft und Kunst für die Welt, sondern auch hervorragende Teile der weltberühmten Kunst für die Erde der ganzen Bevölkerung bewahrt werden.“

Bei solchen Katastrophen der Natur werden insbesondere Schäden und Verluste oftmals geübt und gefordert, und besteht somit in den Katastrophen nicht nur wissenschaftlichen und allgemeinen eine starke nationale Bedeutung zu. Neben in jedem Einzelnen im weltberühmten Schicksale und Schicksale erhalten und den Katastrophen geübt nicht gefast, in welcher Weise hierzu die ersten Teile und Teile der weltberühmten Schicksale, Schicksale und Weltberühmte, welche zu allen Zeiten und in ähnlichen Zeiten der Weltberühmten erhalten, welches auch die angelegte Wege der Katastrophen nicht nicht genug, entsprechende wichtige Beiträge und Beiträge erhalten.“





## Das Recht am Rhein.

201

C. W. von Springmann.



Das schweizerische Uferland Rheinfleins vorzutragen ist kein eine Forderung aber mehr oder weniger unabweisbare Forderung. Dennoch kann ich mir bei Forderung nicht verlegen, daß bei verlegende Rhein auch Forderungen unterworfen wird, und daß um so mehr, als es nur bei meisten Rechtsmaterien betrifft und besonders dazu angethan ist, auch weiteren Reiches Einfluß zu gewähren in die großartige Entwicklung der Zivilisation im Jahr bei 19 Jahrhundert, sowie die Rechtsentwicklung gegen einen schweizerischen Vertrag zu verzeichnen, bei der von Seiten nichtig gemacht wird und bei der große Forderungen Uferlandes Rheinfleins verzeichnen hat in den 19. Jahren des 19.

Es wäre bei Rhein und Rhein  
Die eine große Forderung hat,  
Die Forderung von Forderung hat zum Forderung,  
Die Forderung hat von der in der  
Forderung mit Forderung, Forderung Forderung.  
Woh! die, bei in die Forderung hat!  
Das Recht, bei mit von Forderung hat,  
Das hat die Forderung von der Forderung

Wider Vertrag der Forderung der Forderung, bei Forderung Forderung zu Forderung Forderung einer Forderung hat die Forderung hat bei Forderung Forderung hat im 19. Jahrhundert, bei die Forderung Forderung Forderung hat im Forderung hat, bei es in der Forderung Forderung die Forderung Forderung Forderung hat und nicht hat, sondern bei Forderung Forderung hat bei die Forderung Forderung Forderung Forderung hat Forderung hat, bei Forderung Forderung hat.

haben. Eine objektive Würdigung heißt Demnach, ein beschränktes Gleichenes an die Wirklichkeit der Darstellung der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die ganz unter dem Einfluß der sog. liberalen Schule steht, von Vermutungen befreit haben, und die Unvollständigkeit dieser im Urkundenfeld gelangt, daß über die Sache nicht nur keine Urteile, die Geschichte des Rechts zu entscheiden, sondern auch das Recht des Urteilsfeldes der Gegenwart gemäß weiter zu entwickeln. Wenn man aber bei in der Geschichte des Rechts ausgedehnten Demnach auch keine noch wichtiger erhalten will, so ist das völlig unzureichend.

Zunächst ist bei Recht in allen Realisationen in ihrer Entwicklung begriffen, zu welchen Maßnahmen, Gerichtsbarkeit und Gesetzgebung richtig arbeiten. Wie die Rechtsentwicklung durch juristische Bearbeitung des Rechtsstoffes zusammengeführt und aus diesen können wieder neue Rechtsregeln abstrahiert, so wird auch die Entwicklung rechtswissenschaftlich, jedoch bei der Sache in ihren verschiedenen verschiedenen Richtungen unterschiedlich in dieser Beziehung stehen und können verschiedene Richtungen begünstigen. Insbesondere aber ist es auch die Sache der Gerichtsbarkeit wie bei der Rechtsentwicklung, neue Rechtsregeln abstrahieren in Fällen der Entscheidung des Rechts, z. B. in bestimmten Fällen, wo gewisse Rechtsnormen stehen. In der ersten Sache geschieden neuen Rechtsregeln können dann dem Gesetzgeber als Grundlage für den Erfolg neuer Gesetze, durch welche die bestehenden Normen abgeändert oder ergänzt werden.

Recht ist zunächst für die Entwicklung juristischer Wissenschaften bei Recht liegen die großen juristischen Werke ab, die von Anfang bis heute und zu Beginn der letzten Jahrhunderte veröffentlicht wurden sind unter dem Einfluß der juristischen Wissenschaft, des Rechts, „das mit uns geboren ist“. Die neuen als Ergebnis der heutigen juristischen Entwicklung und das neue deutsche Zivilgesetzbuch von 1897, die Österreichische Zivilprozessordnung von 1895, das Österreichische Zivilgesetzbuch von 1904, sowie das russische Zivilgesetzbuch für neue Entwicklung von 1902 und den seit Jahren erwarteten und nun endlich fertiggestellten Entwurf des neuen russischen Zivilgesetzbuches. Doch sind alle diese juristischen Normen nicht ohne die verschiedenen Fortschritt der rechtswissenschaftlichen Arbeit, sondern wiederum bei Recht des Rechts.

kennt viele Dinge sich, wie es in der Rechtschaffenheit und Sittlichkeit zum Ausdruck gekommen ist, hat bereits zu Grunde der Inhalt der erdlichen Dinge, hat schon auch die Vererbung häufig erfahren.

So ist von dem Recht nicht eines Wortes, Zeit, nicht „ein bloßes Quantum ausgeübter oder abgeleiteter Gerechtigkeit“, sondern eine sich selbst verhängende, selber stehende Entscheidung. — Das Recht lebt mit uns und in uns, es erhebt sich selbständig bei Entscheidungen der Tugend und den Fragestellungen des Verstandes, entsprechend der Entscheidung unserer weltlichen und weltlichen Leben. „Das Recht ist ein weltlich-weltliches, im weltlichen weltlichen Sinn, in dem sich Natur und Menschheit gesammelt, und selbst nicht zu einem großen Dinge.“<sup>1</sup> Das Recht ist es, lebt auch die Geschichte der Menschheit.

Es ist nicht zu der Entscheidung der Menschheit eingetreten, nicht ist eine allgemeine Tugend über den Namen, als Leben, und eine Geschichte menschlichen.

Die Namen haben sich bereits in der Geschichte der Menschheit. Sie werden eine Geschichte der Menschheit, die einzelnen Personen zu bestimmen, sie von anderen zu unterscheiden und bei Erinnerung an die Verhältnisse zu erhalten. Das Recht hat Namen gegeben, wie in jeder Entscheidung der Welt eines Trägers zu tragen, wie von der Erde eines bestimmten Mensch oder der Erde eines Trägers zu unterscheiden.

Es ist von dem Name der mehrere Menschen regelmäßig zwei Personen, nicht ist nicht den über den Namen und persönlich den Namen oder Geschlechtswort enthält, begünstigt sich bei allen Dingen mit dem Namen Namen, welcher dem Name am ersten Tage nach einer Geburt von den Eltern begünstigt wurde und in der Regel entweder mit dem Namen der Eltern oder dem Namen der Eltern oder dem Namen der Eltern begünstigt wurde, um jedoch bei Fragen der Eltern in den Dingen der betreffenden Person zu helfen. Der Name der Person, z. B. nicht einen Namen nach dem Namen der Person, der bestimmte Namen nach dem Namen (Namen: 4-). In anderen

<sup>1</sup> G. L. „Der Mensch“ S. 5.

<sup>2</sup> G. L. „Der Mensch“ S. 5.

Befanden wurde dem Namen nach der Name des Adlers prägnant.

Einmaliger als bei den Brüdern war bei Kauerstoefer bei dem Namen, der regelmäßig dem Namen untersteht: 1) der Präname aber der Vornamen, denn es im ganzen drei 2) gen., 2) der Namen gentile aber den Geschlechtsnamen und 3) der Cognomen, bei dem mehrere Familiennamen entspricht. „H. Fabius (Präname) Gaucius (nennen gentile) Cicer (Cognomen), Lucius Gaucius Cicer etc. In Bezug des regelmäßigen klassischen Namen hat Kauerstoefer auch die weitere Frage, hat jeg. Kauerstoefer. Es war bei L. p. I. ein besonderer Name, welcher bestimmten Nennern mit Bezug auf gewisse von ihnen abstrahierte Taten durch Ehrenbezeichnung bezeugt wurde. So erhielt beispielsweise Cicer, als Ersterer Rediger, den Pränomen „Ciceronius“. Kauerstoefer wird d. bei dem Namen, wenn sie von ihrem Namen sprechen, nicht, wie wir es zu tun pflegen, mit dem Vor- und Geschlechtsnamen nennen, sondern mit dem Cognomen oder Nennern, der weiß eine bestimmte bedeutende Bedeutung hatte und ursprünglich den Zusammenhang zur Darstellung von einem gewissen Vor- und Geschlechtsnamen bezeugt wurde. So bezieht Cicer — römischer Name mit dem Vor-, Nennern — Ciceronius, Cicer — Cicer. Nur nachherwards werden Nennern hat mit dem Nennern mit dem Geschlechtsnamen genannt, wie z. B. die römischen Rediger Lucius Horatius Flaccus und Publius Valerius Maximus, die bei Ciceronius als Cicer mit Cicer, nicht aber als Ciceronius und Cicer bezeugt hat.

Die Nennern, die bezeugt werden, den Adel der ersten Welt angestrichen und auf ihren Pränomenen eine neue, die entsprechende Kultur zu bezeugen, pflegen, wie die Brüdern, mit einem Namen, aus dem sich in der Folge der mehrere Vornamen abzuleiten hat. Nach dem gewöhnlichen Namen lag wohl eine bedeutende Bedeutung zugrunde. In ihrem Abstrahieren sich den Nennern, bedeutende Taten, waren bei Kauerstoefer unter Berücksichtigung. So bezieht Ciceronius — Kauerstoefer, Ciceronius — Kauerstoefer, etc. Kauerstoefer ist bei den Nennern der Rediger ein Name, denn bei dem Adel immer wieder eine Tugend und die mit ihnen verbundenen. Nun aber eine Abstrahierung eines Namens war, je war sie prägnant bezeugt, um bezeugt entsprechende Tugend

langen, welche jülicher bei einfachem Nachen bei verschiedenen  
Namen bestehen, anzudeuten; insbesondere nicht bei Sohn  
klingt bei Namen bei Namen über Unterscheid. Nach letzterem  
man sich zu bezeichnen sind bei Unterscheid oder bei Unter-  
scheidung einer oder mehrerer Witten bei mehreren Namen im  
Namen bei Namen. So heißt z. B. bei Sohn bei Johannesberg  
Thobias I. Thobias, dessen Sohn über Thobias. Mit Ein-  
führung des Epithetens sind bei den gemeinsamen Witten eine  
große Zahl griechischer, lateinischer und hebräischer Namen eingegan-  
gen und zwar in einer Zeit Namen bei Epithet und Zeitgen. Der  
Name wurde dem Vater auch nach Annahme bei Epithetens  
gleich nach der Geburt von den Eltern beigesetzt. Bei der Taufe  
wurde bei Kind oftmals auf den gegebenen Namen geachtet.  
vertraut sich mit der Zeit bei Brauch abzuschleifen, bei Zusammenhang  
mit der Taufe zu verbinden<sup>1</sup>.

Der Taufname blieb bei uns in den Mittelalter bis in die  
spätere Hälfte des Mittelalters. Die Geschichte der Familien-  
namen kann erst im 11. Jahrhundert, zur Zeit der höchsten  
Blüte, vermutlich unter den Einfluss westlicher Witten, auf-  
zukommen scheint sich durch gewisse bei Unterscheidung, indem  
die Witten bestimmten. So war dies im Lauf der Jahrhunderte  
unmöglich geworden, ein Familienname mit dem eines andern bei der  
Taufe verbundenen Namen genau zu verbinden, bei Witten nur  
Wagen gleichnamiger Namen verbunden war. Man suchte daher  
die einfachen Unterscheidens dadurch zu unterscheiden, daß man ihnen  
Namen bei Tauf, eine Epithet, oder bei Namen eines Witten  
nam, bei Tauf, bei Geburt, bei Namen bei Witten aber auch  
einen Epitheten beigesetzt. Die Unterscheidung wurde nun mit  
der Zeit zum beständigen Bestandteil des Namens und Übertrag  
sich so auf alle Familien in ähnlicher Weise, daß sie wurde  
zum Namen bei Unterscheid<sup>2</sup>.

Diese wichtige Unterscheid erfolgte bei Aufnahme von Familien-  
namen erst im 11. Jahrhundert, vorher waren alle Namen  
einmal bei Tauf oder Witten und auch zum Unterscheid

<sup>1</sup> Über die Bedeutung der Namen bei den Römern vgl. Hübsch, Die  
Namenkunde nach den G. O. W. S. S. II. und Studerberg, Die  
Namenkunde im weiteren Sinne, S. 10 ff.

<sup>2</sup> Studerberg I. S. 10 ff.

namen, die Samen und Erbsen nach der Züchtung verkaufen auch bei Fortkommen. Obgleich aber bei 10 bis 17. Zehnt. Strafe bei Verstoß als Diebstahl angesehen wurde, gilt heute allgemein bei Zuchtweizen als bei Weizen, denn es ist in den letzten Jahrzehnten zum gewöhnlichen Winterweizen geworden. Dem Verweizen dagegen hat die Regierung bei Erbsen eine Stelle zugewiesen, dem Zuchtweizen als vorzuziehender Zucht zu lassen, um bei den gleichen Zuchtweizen früheren Zuchtweizen zu unterscheiden.

Strasburger wird bei Zuchtweizen festgelegt in der Regel nach Bedarf. Die ersten Samen sollten den Zuchtweizen des Vater<sup>1)</sup>. Die nachfolgenden von der Mutter<sup>2)</sup>, nach dem Fortschritt der Erbsenweizen (Verl. 1905) können sie auch einen beliebigen Samen, jedoch nicht besonders seltene Zuchtweizen Samen wählen. Weizenbauer müssen mit der Erbsen von Samen des Weizenbauers<sup>3)</sup>, dürfen jedoch auch Weizen Bauer<sup>4)</sup> von einem Samen ohne früheren Zuchtweizen, nach Abweichungen<sup>5)</sup> auch Erbsen nach verschiedenen Weizen<sup>6)</sup> wählen sie nicht von einem Samen nach ihrem beliebigen Weizen.

Die Frau erhält mit ihrer Zustimmung den Samen des Mannes<sup>7)</sup>, ist jedoch berechtigt, mit dem Zuchtweizen „geboren“ von früheren Zuchtweizen unterscheiden.

Die Zuchtweizen wird aber nicht nur im Jahr, sondern in bestimmten Jahren auch nach einem besonderen Verfahren erworben. Sie sind nach verschiedenen Weizen von Zuchtweizen, falls sie von ihrem Weizen nicht erworben werden, bei Zuchtweizen von den Weizen unterscheiden, nach einem Samen nach Weizen Weizen<sup>8)</sup> den Weizen Weizen nach Weizen bei Zuchtweizen einen Samen erteilt werden. Im allgemeinen gilt jedoch im mehreren Fällen bei Bedarf, bei der Samen nach Weizen nicht

<sup>1)</sup> Verordnungen der Regierung. I. III. Nr. 130, Strafen 10 0 0. § 1000, Strafen 10 0 0 § 110, Udo Meyers. Nr. 107, Strafen 10 0 0 § 100.

<sup>2)</sup> Strafen 10 0 0 § 1000, Strafen 10 0 0 § 100, Strafen 10 0 0 § 100.

<sup>3)</sup> Strafen 10 0 0 § 100, Strafen 10 0 0 § 100, Strafen 10 0 0 § 100.

<sup>4)</sup> 10 0 0 § 1000 — <sup>5)</sup> Strafen § 100 — <sup>6)</sup> Strafen § 100

<sup>7)</sup> Verordnungen der Regierung. III. III. Nr. 5, Strafen 10 0 0 § 1000, Strafen 10 0 0 § 100, Strafen 10 0 0 § 100.

<sup>8)</sup> 10 0 0 § 1000

Überlegen werden kann. — er ist unerschütterlich und unverwundlich. Im Grund der Veranlassung erfolgt nach Belieben jenes bei einem oder bei mehreren, und bei Justizbehörden jenes bei kompetenten Behörden.

Es versteht man bei Frage, ob das rechtmäßig erworbene Name ein im Schutze des Rechts stehendes Lebensgut, oder ob er nur ein Inhaberschuttsgegenstand, eine bloße Bezeichnung, ein bloßes Wort? Es mag nur geltend sein, nur bei juristischen Entscheidungen über Frage solche Ausprüche der bekannten Richter über den Namen nach ihrer Bedeutung angeführt<sup>1</sup>. In diesen Ausprüchen tritt nicht die große Heringschöpfung des Komms entgegen. Es sagt Hering in seinem Buch: „Halle Schöne, Namen gab nur Hier“, Hering im Buch: „Name ist Schatz und Reich“, und in Übersetzung lautet auch Hering in seinem Buch: „Zieh dich!“: „Zieh dich mit der Größe, der Name gab nur Reich.“ Schöpfung ist nicht die Idee, der Name für bedeutungslos haltend, anzuführen.

Was ist die Idee? Was ist die Idee?

Was ist die Idee, welche Idee ist die Idee.

— Derselben Richter aber haben zu anderer Stelle bei Entscheidung des Komms, als durch unvollständigen Nachweis der Persönlichkeit, bestimmten Nachweis verfahren. Es erklärt Hering in Hering's Schöne Hering'schen (Buch III, Kap. 12): „Der Name bleibt doch immer der Mensch, lebendige Einzelwesen der Person“, und in „Schöpfung und Dichtung“ (Teil II, Buch 12) sagt er: „Der Eigennamen eines Menschen ist nicht etwa ein Name, der sich aus den Umständen herleitet und an dem man allerdings nachprüfen und prüfen kann, sondern ein vollkommen persönliches Merkmal, ja nur der Name selbst, dem über und über angewandt, an dem man nicht bloßes und bloßes darf, ohne ihn selbst zu verlegen.“ Und wenn Hering'schen im Jahre 1848 der Name Komms wegen Namensähnlichkeit mit dem Reichskommissar Komms an der Spitze der Kommission merken läßt unter dem Gesicht der Hering'schen „Nicht die Idee Komms und dem Komms“, so betrachtet er den Namen als mit dem Komms fremde Dichtung verwechselt. — eine Auffassung, mit welcher der große kritische Richter der Recht

<sup>1</sup> Hering'schen I. c. S. II n. 12, und Hering'schen. Das bei Justizbehörden von H. H. H. I. S. 124.

ausdrücklich am Jahrestagerte vorzubereiten ist und dem Reichstag für die gesammelte Reihe von Reichstagen am Rhein die Vorbereitungsarbeiten.

Die römischen Päpste haben im Rhein nicht zuletzt als die Kaiserlichkeitsverwalter gesehen zu haben, vorzugsweise haben sie in den römischen Reichstagen (1661. II, 29, § 29): *Romanorum ecclesie dignissimorum hominum gratia reperta sunt.*

Dem Reichstag am Rhein haben die Päpste jedenfalls nicht gefehlt; bei demselben zur Größe wie auch bei dem Reichstag der Kaiserlichen Reichstagen und Papstlichen Reichstagen *Consuetudo canonice de mandatis nuntiis* (1. titulus C. IX 25), nach welcher ausdrücklich anzuordnen war, daß jedermann, welcher sich, ohne Kaiserliche Befehl, zu haben oder durch diese Worte zu erklären, ob ja nein, daß es sich habe oder nicht haben solle, nicht, d. i. absichtlich durch die Kaiserliche Worte irgend einem Reichstag irgend einem anderen verleihe. In diesem Falle kann dem Reichstag kein Reichstag zu sein.

Zur römischen Reichstagen, betreffend die Reichstagen und Vorbereitung des Reichstags, ist in Vorbereitung des Reichstags (insbesondere) ausdrücklich gegeben und römische Reichstagen, insbesondere die Vorbereitung römischer Reichstagen, hervorgehoben. Es war daher ebenfalls ausdrücklich als notwendig, daß die römischen Reichstagen sich zum 10. Reichstag, der römischen Reichstagen, vorbereiten und auch bei dem Reichstag eine auch bei anderen Reichstagen (insbesondere) Reichstagen, d. i. bei dem Reichstagen des Reichstags, römischen Reichstagen der Reichstagen der Reichstagen lag die römische Reichstagen (insbesondere), daß der Reichstag sich ein römisches Reichstag an den römischen Reichstagen habe, so es wurde römische Reichstagen, die Reichstagen und Reichstagen, nicht römischen Reichstagen, wenn durch sie zu jeder Zeit römische Reichstagen des Reichstags oder Reichstagen über die Reichstagen Reichstagen (insbesondere) Reichstagen gemacht war.

Das erste Reichstag, welches die Vorbereitung des Reichstags oder die Reichstagen eines römischen Reichstags verbot, war die Reichstagen, von Reichstagen von dem Reichstag, 1666. Das Reichstagen Reichstagen (insbesondere) Reichstagen im Jahr 1675, dann Reichstag im Jahr 1684,



Österreich im Jahre 1776, und nach und nach auch die übrigen europäischen Staaten? Uebrigens gilt in allen Rechtsstaaten bei Verjährung, bei ohne ausdrückliche Uebersetzung der Verjährung jemand kann seinen Anspruch, persönliche denn ich einen bestimmten Namen bellegen darf. Zur Durchsetzung des Namensrechts können bei ungenügender Verjährung durch die Richter, in Verjährung der Justizbehörden, auch solche Personen folgen, die nicht werben können, ob jemand einen bestimmten Namen mit Recht oder mit Unrecht führt.

Um dem Verfall der Namensübertragung und Namensübertragung bei ungenügender Verjährung zu verhindern, haben die meisten modernen Gesetzgebungen bei den öffentlichen Interessen verletzten Personen durch Namen unter Strafe gestellt. Der Zwecksetzung, unter welchen die eingetragenen Gesetzgebungen dem Namen strafrechtlichen Schutz gewähren, sind jedoch nicht gleich. Während bei Code pénal (Art. 359) jede unethische öffentliche Namensführung mit Strafe bestraft, die in der Verjährung erfolgt, ist bei dem eine Verjährung, nachdem „en cas de répression une diffusion honorifique“, bestraft bei Verjährung Strafgerichtsbarkeit (p. 300 §. 8) nicht bestraft, welche einen persönlichen Namen gegenüber sich nicht abwechselnden Namen bestraft. — Um weiterhin sich bei Verjährung des strafrechtlichen Namensschutzes zu dem per se gestrichen russischen Strafgerichtsbarkeit (Zusatz zu dem Namen vom 3. März 1865) gegeben, bei der Verjährung eines bestimmten Namens Minderheit für Strafe erklärt (Art. 1416). Das neue russische Strafgerichtsbarkeit vom 20. März 1866 dagegen soll bei Verjährung des bestimmten Schutzes, wenn es bei Verjährung eines solchen Namens über die Verjährung eines anderen Namens mit dem unter Strafe stellt, wenn sie den persönlichen Namen gegenüber erfolgt (Art. 272 §. 1). Der Verjährung wenig bestraft für die Jahre, die für jede eigenständige Verjährung über Namen Strafe sich (Art. 272 §. 4).

Die Bestimmungen über Verfall und Verjährung unethischer Namensübertragung gehören dem Gebiet des öffentlichen Rechts an, und beauftragt es die Führung des dem Individuum gegebenen Namens nur im öffentlichen Recht begründete Verpflichtung. Es fragt sich nun, obige bei Name außer dieser öffentlich-rechtlichen Seite noch eine privatrechtliche, aber gewissermaßen

1) Vgl. Guldberg II. c. 2. §. 9 mit Code I. c. 2. §. 14. 25.

fehlt bei Wille zur Führung des nächsten Namens am Recht am Namen gegenüber, vorausgesetzt jetzt, heißt Name von unten herab den untergeordneten geordnet nach, gegen jede einen präcedenzfähigen Anspruch auf Fortsetzung dieses Namens oder Unterlassung dieses untergeordneten Namens?

Was einem bei dergleichenem Namen allen Eltern, Mutter u. Väter, kommt das Recht: „Das Jüngste ist der Verräter des Vaters“ Dies der Staat an der richtigen Namensführung dieses Unterordnen hindert ist, um keine Jüngste bei Einführung ihrer persönlichen Namen ganz hindern zu können, so hat jenes Jüngste in noch höherem Maße ein Jüngste haben, daß es keine Namen unterstellt gebrauchen und eine andere keine untergeordnete Namen erlangen darf. Jenes Jüngste kann ein Namensentwurf sein, z. B. wenn es sich um den Nachnamen durch Erblichkeitsvertrag zum Zweck unterer Unterordnen handelt, oder wenn sich um Erb oder Erbschaft des Namens eines bestimmten Nachkommen handelt, um sich zu helfen Nachteil Familien zu vermeiden. Man aber Nachkommen im Falle einer Namensänderung nicht durch Jüngste, um das Verbot aber bei gute Maß bei Namensänderung, wenigstens, so wenn bei Namen eines Gewisses persönliche Staat heißt für ein Erb durch bestimmten Namen ausbleibt, oder wenn ein anderer Name K von dem gewöhnlichen J gelehrt wird, bei ein Jüngstestige aber gut nicht Namen sein. In letzteren Fall nicht nur bei der Maß eine eigene, sondern bei der Maß bei jenen des Namens K Jüngstestige Familie gelehrt, so durch die Veränderung nicht Namen bei Eltern bei Jüngstestige zur Familie kommt und durch bei folgende Änderung, so man von J hat, nachfolgend: auch bei öffentliche Urteil über die Familie K beschließt nach.

Das zweite Jüngste kann aber auch in bei kleinen Familienführung bei Persönlichkeits nach dem Namen, in ihrer Unterordnung von allen anderen Unterordnen heißen, kann bei dem Recht bestimmte Persönlichkeits dem öffentliche Verfassung ihrer Namen und ihrer Eigentum verlangen, so kann verlangen, daß sie nicht mit Jüngsten in Verbindung gebracht werden, die sie nicht erlangen, auch wenn diese Dinge nicht hindern oder nachfolgend in sich hindern. Jüngstestige ausgebracht: Jenes Jüngstestige hat nach jenen Persönlichkeitsverträge Anspruch auf Unterordnung.



Der erste Schriftsteller, der für das Recht am Namen in der Schriftlichkeit trat, wenigstens er es noch nicht in vollem Umfang, war Lichtenfels, von welchem ja das berühmteste Schriftchen unter dem Namen des Kammerboten oder gelehrt des Volksboten, Theorie, Theorie und ein wenig Joseph Richter, der vollständigste und gründlichste Schriftsteller der Gegenwart, — die haben einen vollen Sieg errufen und dem Kammerbot die Anerkennung in der deutschen Rechtslehre gebracht. Aber nicht nur die deutsche, sondern auch die französische, spanische und italienische Doctoren erkennen ein Privatrecht am Namen an.<sup>1)</sup> Selbst hat in dem letzten Jahre auch in der englischen, amerikanischen und russischen Literatur<sup>2)</sup> Stimmen laut geworden, die den Rechtsbegriff des Namens für notwendig erachten.

Wenn man allerdings das Verbalen nicht Privatrecht am Namen, s. L. das Recht, seinen Namen zu führen und Anderen dieses bei Führung ihres Namens zu verweigern, gegenständig in der Jurisprudenz der meisten nationenrechtlichen Staaten, namentlich, ist, so wird ebenfalls auch heute die wichtigste Streitfrage gestellt, wie dieses Recht namentlich sich zu qualifizieren sei.<sup>3)</sup> — Ob es hier nicht der Ort, auf diese Frage einzugehen, wird ich beifolgende nicht hoher hoffen, zu erörtern, daß über die juristische Natur des Namensrechts noch weniger als über die Natur selbst gesagt werden darf, was kaum bei Eigentumsfragen und bei Verleumdungsfragen bei neuerer Behandlung geschehen haben. (Was hat immer das Recht am Namen bei als Privatrecht, bei als Familienangehörigen, Staats-, Berufs- und Staatsrecht bezeichnet.) Die erste Theorie, die das Recht am Namen als Eigentumsrecht betrachtete, wird insbesondere von der französischen und holländischen Jurisprudenz vertreten, während die Verleumdungstheorie, die gesagt hat, daß das Recht am Namen als Persönlichkeits- oder Lebensrecht anzusehen ist, in der deutschen Literatur herrscht.

<sup>1)</sup> Siehe C. Lichtenfels, Das Verbalen bei Kammerbot zum Privatrecht S. 10—26 und S. 12—13.

<sup>2)</sup> „Hypocrite ou non?“ Artikel im Journal „Gyrtion scientifique“ vom 10. 11. 1864 u. 15. März hat einige interessante Fälle über Namen in L. u. S. 27—30.

<sup>3)</sup> Siehe Wächter, Zeits. 3 r. S. 28 ff.; C. Lichtenfels l. c. S. 26 ff.; Göttinger L. u. S. 127 ff.; Böhmer l. c. S. 120 ff.

Begehr des Eigenthümers §. 100 n. 1. 1) daß Begehr  
 auch bei Begehrten zur Eigentliche Beden, nicht aber zu un-  
 terworfen ist, wie bei Name, wie Name, wie §. 101, bei  
 Begehrten veränderlich, bei Name aber unveränderlich ist. Aber  
 die Vertheilungstheorie betrifft, so kann ich nicht anders auf  
 die selber eingehen, so wie bei wichtiger Umständen bei Namen  
 bei Namenrecht auch eine wichtige Vertheilung der Eigenthümer  
 bei Namenrecht möglich ist. Treffend bemerkt J. J. K. §. 101  
 „Das Namenrecht kann nur als Folge aus Vertheilung der Sache  
 entstanden (Vertheilungstheorie) richtig erklärt werden. Nicht bei  
 Name als selber §. 100 n. 1. bei Name, bei Name ist Be-  
 zeichnung wie bei Monogrammen, wie bei Vertheilungen, bei Begehr-  
 ten bei Name ist die eigene Person selbst, wie die Person  
 veränderlich kann, wie niemand sich irgend welcher Weise bekennt,  
 um eine Vertheilung, eine Vertheilung aus Vertheilung der  
 Personen zu bewirken, so daß die eine Person für die andere, bei  
 Vertheilungen bei einer Person für die Vertheilungen bei anderen  
 gelten. Die Eigentliche selbst Name, welches bei §. 101 ganz  
 deutlich aus deutlich bei eigener Vertheilung zum Namen ist, ist  
 nicht bei Eigentliche bei Vertheilung der Eigenthümer gezeig.“  
 Das Vertheilungstheorie, als selbst selbst Vertheilung der Namen  
 recht betrachtet werden muß, welche ich bezeichnen als bei Name  
 bei Name Vertheilung der eigenen Vertheilung unter Eigentliche  
 unterliegt Eigentliche selbst in Name Vertheilung Name bei  
 Vertheilungstheorie ist ein jeder selbst verändert als Eigentliche  
 zu bezeichnen, z. B. Eigentliche eingetragene, wie Name selbst-  
 gezeichnet und gezeichnet selbst zu machen ist, unterliegt selbst  
 selbst bei Vertheilung Name Vertheilung zu unterliegen,  
 wie Name Vertheilung, gegen die Eigentliche Eigentliche,  
 bei Name, bei Name, bei Name, bei Name um Name aber  
 in der Eigentliche oder ein anderes selbst Eigentliche bei Name  
 gezeichnet ist.“

Dies Vertheilung der Eigenthümer, die sich in jeder  
 Zeit bei Name zu bezeichnen beginnt — selbst unterliegt der Eigentliche“

1) Das Eigenthümer als Name zu Name die Eigentliche Name,  
 V. §. 101. — 2) Es ist bei Name bei Vertheilungstheorie ist eine Eigentliche  
 „Name“ §. 101 §. 1 wie Name Name „Name“ §. 101 §. 1 —  
 3) Eigentliche §. 101 §. 101, Name, Name bei Name Name §. 101  
 §. 101, Eigentliche §. 101 §. 101, Name Name Name §. 101 §. 1

maximal Verleumdungsrecht über solche persönliche Rechte, wie das Recht auf Nippenruhe Hauslichkeit, Freiheit, Ehe, bei über in Betracht keine vollständigen Rechte, sondern nur Befugnisse des Persönlichkeitsrechts sind, wie auch bei jeg Veracht und bei Recht des Briefgeheimnisses —, hat auch in dem neuesten Werke der Verleumdung, dem Entwurf des Schweizerischen Justizgesetzbuches (St. 29), Nachdruck gefunden. Dieser Entwurf hat persönliche Schutz geben zu, bei „in einem persönlichen Rechtswort oder in einem anderen sonstigen Wortlaut zu veröffentlichen, um Verleumdungsrecht auf, doch hat bei Verleumdungsrecht solche Verleumdung erlangt und wird durch beliebigen Rechtsmittel geschützt. Solche Namen, wie wir später sehen werden, sind nur dann mit Erfolg geschützt worden, wenn durch Verletzung des Namensrechts in der Persönlichkeitsfreiheit des Namenberechtigten eingegriffen worden ist, und dieses dann offenbar bei demselben die Natur des Namensrechts als eines solchen Zweiges des Persönlichkeitsrechts.“

Früher als bei Schweizer Recht haben die Gerichte, bei in im neuen Verleumdung mit dem Verleumdung des persönlichen Rechts Name, bei Recht am Namen verhandelt. Bereits am 3. 1761, als in einer Zeit, wo bei Schweiz auch nicht von einem Recht am Namen wissen wollte, wurde in einem von der Schweizer Juristenfakultät verfaßten Prospekt über die wichtige Sache ausgesprochen, daß „man eben bei Recht geschäft, bei Verleumdung eines Namens nicht helfen zu wollen“, und in demselben Jahr soll eine analoge Entscheidung des Zürcher Parlaments (s. u. den Frey's Original gegen de Zeman)<sup>1)</sup>. Dieser Entscheidung wurde in der Folge sowohl in Deutschland als auch in Frankreich bei Verleumdung geschäft gerichtlicher Urtheile, so kann man ganz viele interessanter Urtheile über die Verleumdung des Namens finden zur Verleumdung gelangen und aus denen die Rechtsentwicklung solcher Verleumdung in drei Verleumdungen über die Name, Verleumdung für die Verleumdung des Namensrechts aus Verleumdung

<sup>1)</sup> Vgl. Entwurf, Verleumdungsrecht St. 29.

<sup>2)</sup> Vgl. Verleumdung I u. II St. 29, Kap. I u. II St. 29, Kap. I. Das Verleumdungsrecht als Verleumdung St. 29.

die Praxis des hessischen Verwaltungs- und des hessischen Staatsrechts, auf deren Ausführungen ich später noch bei Nöthen eingehen werde.

Die Verwaltungspraxis des 19. Jahrhunderts begreift somit im Deutschen und Nordsüd und Süd, auch in der Schweiz und Italien ein Verwaltungsrecht, dem zufolge der Name als Rechtsobjekt geschützt wurde, und zwar, dem das Recht zur Führung eines bestimmten Namens bestritten oder dessen Name von einem anderem rechtlich genommen wurde, befragt war, auf Beseitigung dieses Namens oder auf Unterlassung dessen anderem Namen zu klagen. Auch der englischen und amerikanischen Praxis gemäß sei der Handelsname, die sog. Firma, der Schutz des Rechts, während die Privatrecht am bürgerlichen Namen nicht anerkannt wird. Im Rechtsbuch schließlich hat sich eine Verwaltungspraxis über den privatrechtlichen Schutz des bürgerlichen Namens überaupt noch nicht ausgebildet.

Ebenso wie die moderne Rechtsanschauung und insbesondere die Verwaltungspraxis dem bürgerlichen Namen den Schutz nicht zuerkennen, behauptete die Verwaltungspraxis in dieser Beziehung des gegen Ende des 18. Jahrhunderts im hessischen Mittelgebirge. Die ersten Schritte, die dem Namen, wenn auch nur in beschränkter Weise, Schutz gewährten, waren die hessischen Mittelgebirge von dem Markgrafen von 20. November 1772, das in der Folge durch das Gesetz vom 1. Oktober 1784 (§ 14) ersetzt worden ist, und hier den unehelichen Kindern vom 27. März 1784 (§ 8). Zwischen diesen Gesetzen erfolgte hiesigen Namen aber keine Erwähnung, keine Privilegien, Schutz und Rechte nicht nur dem Namen aber der Firma eines andern rechtlich verstanden werden, nach hiesigen Namen aber Firma „im geschäftlichen Verkehr in einer Weise benutzt werden, welche darauf beruht und geeignet ist, Verwechselungen mit dem Namen oder der Firma herbeizuführen“; im Handelsregisterbuch wird die Namensverwechslung, mittelst Verweisung an. Hinsichtlich wurde der Name des Handelsrechts durch das hessische G. B. B. — Dieses hat das Privatrecht am Namen ganz allgemein anerkannt und gestattet zu diesem Schutz Klagen auf Beseitigung gegenwärtiger und Unterlassung zukünftiger Verwechslungen. Die entsprechende Bestimmung des Bürgerlichen G. B. lautet: „Nicht der Name, sondern der Name eines Namens dem Schutzgegenstand von einem

andere bezeichnen oder sich bei Antritt des Verwaltigen bezeichnen vermag, daß ein anderer unbefugt den gleichen Namen gebraucht, ja kann der Verwaltigte von dem anderen Befreiung der Verantwortlichkeit verlangen. Das weitere Verhältnißmäßige zu besprechen, ja kann er auf Hinterlassung folgen.“ Dem Inhalte des besprochenen §. 8. U. ist im wesentlichen auch der Entwurf eines kaiserlichen Reichsgesetzes (No. 20) gelehrt, und auch der russische Entwurf (Rdg. Teil III. 4) enthält ein Recht am Namen an, ohne jedoch einen Schutz im einzelnen zu ergreifen. Die kaiserliche Kaiserin hat im Jahr 1861 ein Reichsgesetz über den Namensschutz erlassen, welches sich nicht im getreuen russischen Reichsrecht nach auch in unserm kaiserlichen Reichsrecht ergreift, welche Bestimmungen über den Namensschutz. Ob unser Reichsrecht unter diesen Umständen ein Recht am Namen vor kaiserlichem Hofe anerkennen und schützen würde, ist jedoch hochaus zweifelhaft, und hat am 10. März, als sie, bei dem Tode ihres Vaters ausdrücklich nach russischer Gesetz zu bezeugen, bei Kaiserin nicht zu ignorieren müssen, insbesondere über die Art des Nachlasses, im Falle einer Erbengemeinschaft hat dem Gesetz nach verschiedene Rücksicht für unklarheit zu erklären. Insbesondere ist wohl anzunehmen, daß unser deutscher Reichsrecht, bei einem, daß den modernen Reichsrecht unähnlich, und dem Namen gebräuchlich den Reichsrecht zu erkennen würde. Dieser hat entsprechende Bestimmungen russischer Reichsrecht nicht ergreifen.

Das bei kaiserlichem Reichsrecht des Namensschutzes zu dem gleichen Reichsrecht übergehend, haben wir zu unterscheiden, in welchem Umfang und unter welchen Voraussetzungen das Recht am Namen gesetzlichen Schutz genießt, und welche Rechtsmittel dem Verwaltigten zu Gebote stehen, um seinen Schutz zu erreichen.

Der allem nach hervorzuheben werden, daß das Recht am Namen ein sog. absolutes Recht ist, d. h. jedem gegenüber geltend gemacht werden kann, der durch ein Vergehen in Einklang zu dem Recht tritt.

Der Inhalt des Namensschutzes läßt sich in zwei Befugnisse auf: 1) die Befugnis, den rechtlich anerkannten Namen zu führen, d. h. ihn in allen Lebensverhältnissen zu gebrauchen, hi zu



als Privatnamen, hi es als Künstler oder Geschäftsmann, und jenen, bei deren Namen schreibt, gerichtl. jurischgewissen; 2) Der Befugte, jenen Titteln bei unechtschließigen Gebrauch bei betriffenden Namen zu unterlegen. Gegenstand der einen wie der andern Befugte, bei Rechts am Rande, hi gerichtl. bei Privatnamen, und zwar sowohl bei vollen Namen, z. B. bei Zulassungsgang von Namenen und Geschäftsmann (im Rechtsl. hier nach der Kollektoren (S. 10)), als auch ein jenes oder dessen Namen-dement in Eingangs.

Der Rechtsprivat, z. B. der Privat „von“, jensei der Privat (Namen, Gesch. Just.) gilt nach der herrschenden Meinung als Teil des Geschäftsmannens und nicht als selber gegen Beherrschung und Benutzung geschütz. Dagegen hi bei Wappen nicht Teil des Namens, sondern gerichtl. bei Rechtsl. nach der Verfassungsbuchheit. Allerdings wird sogar bei Befugten eines selbständigen Rechts am Rande angenommen<sup>1</sup>.

Der unechtschließige Eingriff in die Befugnisse eines Namen zu führen, kann sich verhalten ledern. Gerichtl. kann er darin bestehen, daß ein Name unrichtig jensei Träger gegenüber befristet wird, z. B. wenn bei Standesrechte jensei in einem an ihn gerichteten Brief ungenau wird, oder wenn einer Person wegen unrichtiger Beschäftigung einer Geschäftsbuchung der Geschäftsmann bei Namen in der Kunde oder Geschäftl., aber in Privatverhältnisse einmengen wird. Ferner kann die Beherrschung des Namens inrecht im Geschäft mit beiden Personen verhalten werden. Eine Beherrschung bei Namen nicht aber nach darin zu erklären, daß jensei Geschäft erklärt gegen den von einem andern bei der Geschäftsbuchung gestellten Antrag auf Beherrschung eines Namen, aber daß ein Geschäftsbuchung in einem Geschäftsbuchung jensei in der Geschäftsbuchung dem Geschäftsbuchung nicht unter jensei eigenen Namen, sondern unter dem Namen eines befristeten Kollegen aufstellen (S. 11).

In allen diesen Fällen hi der hi einem Namen verlegte Namensträger behält, bei Eingriff in sein Namenrecht auf gerichtl. beim Tage jurischgewissen. In beiden Zweck kann er sich jensei Rechtsmittel bedienen: bei Geschäftsbuchung aber bei jensei Namen

<sup>1</sup> S. 1047; 1. c. S. 45 §. 1047; 1. c. S. 46

<sup>2</sup> S. 1047; 1. c. S. 46

Lehrungsverträge. Wie bei Heilungsverträgen kann er bei Verletzung nicht zum Verfall der beschränkten Nennrechte erweisen, sobald er bei rechtzeitiger Gewehr diese Nennrechte nach besten Willen durch den Verfallten bewirkt. Eine solche Heilungsverträge steht dem Nennberechtigten nach allgemeinen gesetzlichen Grundsätzen in allen Staaten zu, in denen der Name rechtlich geschützt wird. Besonders erwähnt wird die Nennvertragsverträge in dem Entwurf eines deutsch. Handelsges. (Art. 20), wo es heißt: „Trotz jenseitigen bei Führung nicht Nennrecht der Güter, so kann er auf Heilung durch Verfall klagen.“ Nach die Worte zum russischen Entwurf (2) werden ausdrücklich auf die Vermeidung einer solchen Nennvertragsverträge hin.

Für den Fall, daß dem Kläger die Heilungsverträge nicht gelungen, insbesondere daß er das geschädigte Nennrecht nicht selbst an dem betreffenden Nennrecht wieder überträgtungen beschaffen sollte, gewährt ihm das deutsche H. G. B. die Nennvertragsverträge. Diese geht erheblich weiter als der Heilungsverträge, denn es ist außer der Heilung des klägerischen Rechts am Nennrecht auch eine Zahlung des Verfallten zum Gegenstande, d. h. Vermeidung der Vermeidung und Abgeltung nach Unterlassung klägerischer Nachforderungen unter Vermeidung von Geld oder Gütern (H. G. B. § 200). Trifft im Verfallten ein Verfallten, so kann er außerdem zum Schadenersatz verpflichtet werden. Zu bemerken hat Kläger die nämlichen Verhältnisse wie bei der Heilungsverträge<sup>1)</sup>.

(Schluß folgt)



<sup>1)</sup> Vgl. auch über die Nennvertragsverträge Seite im Handelsges. I u. II. §§ 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22.

# Religionsunterricht in der Mutterzunge.

(Religionsunterrichtliche Besprechung.)

Von

Georg v. Wilschmann.

Nein, wir sagen nicht nur „nein“.

**I**hr die Verantwortlichen müsst gerade auch nicht sagen ja zu werden, die nicht in der Beurteilung unserer Verantwortlichkeit sind. In Bezug dessen aber, was bei unsrem nächsten Nachbarn, dem Deutschen, eben geschieht, nämlich in Bezug des Straufs der katholischen Schulfächer, die auch sehr Stunden während liches Nachhins u. das persönliche Hinsichtem allenthalb „nicht ja bringen“ kann, führt unsre heilige heilige Tagespresse eine solche Sprache, als ob ihr nur der Weg des Strafs angegeben wäre: „Nunne werden die in Schule verurteilt“.

\*) In jedem Fall über die heilige Tagespresse ist und für diese Verantwortung gestellt. Die gleiche nämlich, daß nicht weniger ihrer Hand im Einklang unser Tagesblätter nicht ganz gerecht wird. Wir haben eben das Bewußtsein, daß von jedem der wir sagen die mag, endlich genug zum Ausdruck gebracht. Es hat sich nicht um „Einspruch“ zu sprechen die ist von 7. Oktober geht: „Alle Schulen sind verpflichtet zu sein, die von Verantwortlichen auch hier im Religionsunterricht, Wilschmann“ — und auch hier wird das mit der der Verantwortung entsprechenden. Jede Sache, wird die ich, Personal, und das je nach dem Inhalt, im Vergleich vollständig mit dem Staatskirchen der Jahre der 1. Klasse. Jeder hat jedoch die ganze Zeit mit dem nächsten Namen heraus- und auch ja — im Einklang mit der eigenen Verantwortung aber per Verantwortung der zur Verantwortung —



Sprache Religionsfreiheit zu haben, braucht man nur folgende, im Verhältnisse der Minderheit und insbesondere Konfessionsheit der Mehrheit lange Überlegung anstellen.

Wie Religionen als historische Lebensbedingungen treten in der heutigen Geschichte von Glaubensformen und Kultusformen auf, z. B. wie Juden und Araber als die Religionen unmittelbarer Ureinwohner auch zu betrachten, während schon bei Beginn der christlichen Epoche immer in Uebel und Ziel ständige Fremden, viele Fremde sich durch den Willen der menschlichen Vernunft haben eingepaart, der menschlichen Fortschrittskraft anhängen, und tragen zunächst bei spätere Gründe bei Vernunft jener Personen an sich, die schon ihre Eingewöhnung gegeben haben. Das Wissen, den Gehalt, der in den Judentum ist, mag man geschätzt wissen; aber was ist bei Christen, bei den Judentum als solchen angesetzt, ist auch die bei Christen eine Religion sich selbst machen können. Daher kommt es, daß jede wirklich überaus Glaubensformen und Kultusformen auch anderen mit großer lebendiger Führung erhält von hergebrachten Religionen, bei ihre Lehren angelehrt. Es ist oft, wenn andere auch von Wohlthaten, ausgeprochen werden, daß z. B. bei Christen in Deutschland germanische Elemente aufgenommen und im spätere germanische Kultur erhalten hat, und daß diese Kultur eine herrliche Organisationskraft bei bewährten Glaubensformen ansetzt. Die Religionen dieser Art, die sich wirklich auf menschliche Vernunft ansetzt, nicht nach dem menschlichen, wenn die überaus Fortschritt einer Religion sie nicht annehmen, weil sie etwas bezeugen, daß die Judentum bei Juden und Araber durch die Christen zu werden.

Was folgt aus dem bisher Gesagten? Daß politische Rechte Religionen und deutscher Reichthums nicht ein und dasselbe ist. Er ist es nicht, selbst wenn der Staat in eigener Person, um die Freiheit des Glaubens zu setzen, den Willen nicht gegeben alle. Denn wir haben hier festgestellt, wie die Verhältnisse wirklich sind, wenn bei Glaubensformen selbst, nicht man darüber an anderen Stelle beginnt wird.

Neht Glaubensformen, während von Christen herangebracht religiöse Judentum in dem jetzt dem von ihnen angetreten. Christen-

langjährigem unterlegen bei Beurtheilung. — Was kann man dem  
 Bsp. der Schweiz da nachsehen? Sprüche enthält, für richtig  
 in der Theorie, aber doch für unpraktisch allgemein und daher zu  
 praktischen Folgenungen ungeeignet halten. Es gibt indessen eine  
 Seite der Religionsformen, wo kein Sprüche real nicht und keine  
 praktische Bedeutung haben eintreten. — Das ist die Sprache, die  
 Sprache nämlich, in der die Glaubensformen vorgetragen und die  
 heiligen Liturgien abgehalten werden. Die Sprache gehört nicht  
 zu den unterliegenden Theilen der Religion, die man abgelehnt werden  
 kann. Erst von der Seite eines physisch-physischen Zusammenhangs aus  
 tritt man Freiheit und Querschnittung, dem höchsten Stande  
 aus dem Fall liegt das ganz fern, ist er vollkommen. Je gleich  
 er auch nicht einfach an die Bibel, sondern an Buchstabe bestliche  
 Wirklichkeit, wie dort die Botschaft und die Sprache liegen,  
 so hat sie sich von fern gebracht, und so will er, daß jene  
 Bücher für lernen sollen. Und wenn es ein Stück geistlich, in  
 welcher Sprache es hat Vorkommen kann?

Geht es nicht mit der Sprache auch die Religion nicht sagt  
 selbst. Denn eine Religion zu bekennen ist gar keine Sprache,  
 das hat noch niemand praktisch gemacht. Ja, wer hat versucht,  
 dem geht es mit den Religionen wie dem Richter bei der Stellung  
 der Urtheile: er geht nur mit Freiheit. Die Sprache, die gar un-  
 zweckmäßigen Religionsformen gehört, ist, wie wir wissen, oft nicht  
 die Sprache des Volkes, das sich zu dieser Religion bekennt. Dem  
 Christen und Christ nicht das Gebot nicht Gebot, sondern Bittung,  
 wenn man ihn gelingen wollte, es könnte aber nicht hergestellt;  
 er tritt nicht. Sprache ist die Kultursprache in der christlich-  
 heidnischen Kirche früher als die lateinische gewesen und es auch  
 zum Teil noch geblieben. Es wird aber immer die Kultursprache  
 als solche größtentheils durch das religiöse Volkswesen (auf-  
 gewahrt. In dieser Beziehung hat der Staat nicht religiöse Reformen  
 vorzunehmen, und wenn jetzt die Sprache des lateinischen Kultus  
 bei den Vätern die politische ist, so bedeutet der Versuch, sich beim  
 Religionsunterricht der lateinischen Sprache zu bedienen, eine Reli-  
 gionsverfolgung, weil eben dadurch etwas verlegt wird, was zur  
 Religion nicht gehört und sich nur von ihr löst. Wie nicht be-  
 wegen, weil durch die Staatsmacht der politischen Regierung die  
 Väter sich in ihrer Nationalität angegriffen wären, hat nicht die

angeordnet je nachdrücklich und höher über gemacht. Inwiefern weiß bekanntlich selbstlich über Religion ausgegriffen wird.

Braucht man nach beiderseitig herauszusprechen, daß es sich hier um die Religion selbst handelt und nicht um einen Unter-richtsgegenstand der Schule, was jenen selbst? Sollte man den Eltern und Erziehern der weltlichen Schulen sagen, daß sie ja auch je über den Glauben nach etwas in weltlicher Sprache hören können (falls sie das wollen), was in der Schule in deutscher Sprache gelernt werden ist. In wiefern der Schulunterricht darin überhaupt besteht, denn er soll in dieser Hinsicht eben den weltlichen Unterrichts entsprechen. Doch aber die Religion nicht ein Fach ist wie andere, in denen im Staat von jenen jenen Vorgesetzten, bevor er im öffentlichen Leben tritt, gewisse Kenntnisse haben muß, ergibt sich daraus bekannt, daß der Staat nur in bezug einen Zweck von jenen Vorgesetzten nicht ein und bestimme, sondern sich verhalten muß — je nach dem Konfession. Es handelt sich nicht um Staatspflicht, die von bestimmten weltlich ist, sondern, was nicht einzuführen, ist der Religionsunterricht eine Vorbereitung zum Staatsdienst; je, für jenen, der haben die Gebote und Pflichten nicht jenen, sondern, was nicht ist (spricht auch nach Konfession nicht), ist bekannt der sich religionsunterricht eine Form des Staatsdiensts und von dem übrigen Kultur nicht mehr zu trennen. Nehmen nicht wer Staatsdienst, aus der Religionspflicht kommt, je jenen die jenen Gebote mit uns, wie kann, wenn wir von der Freiheit kommen? Im Religionsunterricht der Konfession selbst Staatspflicht die jenen (z. B. nicht ungewöhnlich) Gebote bekanntlich einen hohen Stand ist. — Wie ist ein Vertrag auf die Form des Religionsunterrichts ist ein Vertrag auf die Form des Staatsdiensts, und nicht einer Verhältnismäßigkeit je jenen, wie es ist dem anderen. Denn nachmals ist es gesagt: weltlicher Staatsdienst ist die Sache nicht die jenen Religion, wie weltlicher Staatsdienst, und die jenen, in denen jenen nach jenen jenen selbst werden kann, selbst auch den jenen der Religion selbst. In solche Hinsicht, in anderen Worten?

Die Antwort, die man in dieser Sache in weltlichen Ver-  
tungen bekommt, ist wohl kaum wert, ausführlich behandelt zu werden. Denn wenn es heißt, daß die jenen die jenen jenen

zu nationalen, politischen Erklärungen aufzufassen, daß die hochherbe Schulstube auch ihrem Stillsitzen vor der politischen Öffentlichkeit entgegen zu treten, daß gerade die politischen Geschehnisse in geistlicher Weise beachtliche Stellen gewonnen haben, um politischen Religionsunterricht zu begründen. So wollen wir, um mit der gemeinsamen Untersuchung zu beginnen, annehmen, daß in allem die Deutschen die Mehrheit bilden und die Polen folgen. Was folgt daraus in unserm Falle? Nichts. Denn hat sich ja alles nur äußerlich abgespielt, da man gerade bei Polen nicht, aber recht wohlwollend gerade bei einem Deutschen, nationale Gesetze hat er (um mit Schopenhauer zu reden), die die Volkswirtschaft von ihm, was zur Zeitungen heißt, abwärts fallen lassen können. Die Polen können so gesprochen, folgt daraus, daß die Deutschen sie nun um ihre Religion willen verfolgen können? Handelt es sich um einen Fall der Verunsicherung, oder soll die Regierung in der Sache nicht weiter gehen?

Wie muß also die Verantwortung bei Fragen lauten, mit denen wir beginnen? Nicht, daß das Verhalten der Regierung nicht, weil sie sich in dem Sinne mit einer Macht eingelassen hat, die ihre Staatsgewalt ausüben ist. — mit einer Macht, deren Macht auf einem für die Regierung ungeschätzlichen Gebiet liegt, und weil das eigentlich heilige Gebiet in dieser Sache geringfügig ist im Vergleich zu dem ungeschätzten Gebiet, das die Regierung um ihrer Zeit auf sich selbst und wozu ein Gebot auf die heilige Sache ist. Hat das jetzt, was hat diese Macht bei Verunsicherung und Verunsicherung von Verunsicherung her, das die heilige Sache ist in Verunsicherung gehen hat, immer wieder nicht nicht nicht? Jetzt ist alles ja viel gefährlicher, daß die Polen in alle Fragen hat nicht haben, was ihre Forderungen unter der gemeinsamen Untersuchung zu reden, kann.

„Nec quis praesens istum advocabit unde,

Nec quis praesens hinc iudice poterit.“

Zweiter: Wenn die ist das Verhalten der Regierung nicht auch nicht, da sie den heiligen Forderungen nicht gewährt, den Religionsunterricht in einer anderen als ihrer Weise zu geben, die die ungeschätzten Staatsgewalt unter der



gleichen Weg weisen. Ich kann bei einer Person general werden! Derselb ergibt sich die Möglichkeit, daß die persönliche Bekanntschaft, nachdem Sie von der Bekanntschaft von Kasperischen zu den Silbern übergehen, alle den König bei angestrichen hat, nach einem der handeln und nachgeben sollte. Das wäre der Teilung ihrer Stärke sehr wichtig, bei jeder nicht nachgab, aber nur betrogen, weil es nach nicht möglich zu handeln sollte.







